

# EB

# musikmagazin

sept./okt. 1995 nummer 56 / 11. jahrgang

dm / sfr 4,00 / ös 36,00 / hfl 5,00



## LISA GERRARD

das abstrakte Absolute

ALL YOU HAVE TO DO IS CRAWL **lloyd cole**

MICK SINGS GAINSBOURG **mick harvey**

DOG DAYS ARE OVER **calvin russel**

THE SHIP KEEPS ON SAILING **die art**

# INHALT

|                                                               | Seite   |                              | Seite   |
|---------------------------------------------------------------|---------|------------------------------|---------|
| The Charlatans                                                | 3       | Weezer                       | 24      |
| Calvin Russell / Anne Clark                                   | 4       | Kyuss                        | 25      |
| Jealousy / Lotion                                             | 5       | Dishwalla / ALT / A.J. Croce | 26 / 27 |
| The Handsome Family /<br>Blue Mountain                        | 6       | Mick Harvey                  | 28      |
| Subway Surfers / Maxim Rad                                    | 7       | Just for the Record          | 30 - 48 |
| Buffalo Tom / Shelter                                         | 8       | Rubriken                     | 49 - 53 |
| Klaus Cornfield /<br>Dieter Thomas Kuhn                       | 9       | Patrick Doyle                | 54      |
| St Germain                                                    | 10      | The Stranglers               | 56 / 57 |
| MadreDeus                                                     | 11      | Lloyd Cole                   | 58      |
| Die Art                                                       | 12      | Lori Carson / Kendra Smith   | 59 / 60 |
| Mouse On Mars                                                 | 13      | Comix                        | 61      |
| Congo Norvell                                                 | 14      | Bücher                       | 62      |
| Liquorice                                                     | 15      | Cassetten                    | 63      |
| Mildred Pierce / Urge Overkill /<br>Tav Falco & Panther Burns | 16 / 17 |                              |         |
| Ghosting / Severed Heads /<br>Goldie                          | 18 / 19 |                              |         |
| Lisa Gerrard                                                  | 20 / 21 |                              |         |
| Garbage                                                       | 22 / 23 |                              |         |

## IMPRESSUM

EB/METRONOM VERLAG, Hospeltstr. 66, 50825 Köln, Tel.: (0221) 54 35 06 / 54 35 72, Fax: 54 26 20 HERAUSGEBER: EB/METRONOM VERLAG  
 Gisela Lobisch (V.i.S.d.P) REDAKTION: Doris Busch, Robert Kril, Gisela Lobisch, Reinhard Schielke, Thomas Stephan, Manfred Thomaser, Dieter Wolf MITARBEITER/INNEN DIESER AUSGABE: Ralph Aßent (Köln), Robert Baumanns (Köln), Frank Bitter (Köln), Christian Bernhardt (Köln), Christina Briem (Mülheim a.d.R.), Yvonne Brogi (Köln), Jörg Dahlmann (Köln), Rita Dresken (Köln), Uwe Filges (Bielefeld), Richard Gleim (EB-Büro Düsseldorf), Roland Hoffknecht (Gütersloh), Dirk Hoffmann (Egestorf), Rolf Jäger (Aachen), Rudolf Kahlfeld (Köln), Christian Köhl (Köln), Ulrich Müller (Köln), Ralf G. Poppe (EB-Büro Bremen/Hamburg), Dagmar Rath (Hilchenbach), Donny Rec. (Oldenburg/Osnabrück), Alfred Scheller (Köln), Oliver Schwabe (Köln), Wolfgang Schreck (Köln), Uwe Theissen (Ibiza), Michael Weber (Hannover), Petra Wilke (Köln), Frank "JinX" Wozniak (Köln), Michael Zolondek (Oerlinghausen) LAYOUT: Griseldis SATZ: Rusty Rob ANZEIGENLEITUNG: Dieter Wolf BÜROZEITEN: Mo + Do 10.30 - 12.30 Uhr, Montag bis Freitag 14.00 - 18.00 Uhr BANKVERBINDUNG: Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99, Kto.-Nr. 0138015941 ABONNEMENT: 6 Ausgaben DM 22,- im Inland, DM 24,- im europäischen Ausland. Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Texten und Fotos werden schriftlich erteilt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Der Gerichtsstand ist Köln. © 1995 by EB/METRONOM VERLAG. Titelfoto: Lisa Gerrard by Rob Grierson

# charlatans

live it like you love it  
play it like you love it

Es ist zwanzig vor vier am Morgen, Jon Brookes und Martin Blunt sitzen im Café eines Kölner Hotels, die letzte Runde ist eigentlich schon längst gelaufen. Alle sind angeschlagen, es ist das Ende eines langen Tages. Martin philosophiert für mich inzwischen recht unverständlich über Musik im allgemeinen, und Jon schwärmt vom letzten Prodigy-Album. In kaum vier Stunden müssen die beiden weiter auf ihrer Promo-Tour zur nächsten Stadt. Ob sie diesmal pünktlich sein werden? In Köln kamen sie zu ihren Interviews viel zu spät. Sie hatten in Manchester ein Flugzeug verpaßt, da Jon ohne Paß zum Flughafen gekommen war. Das kann passieren. Und sie sind heute ohne Tim. Er wird erst am nächsten Tag zu den beiden stoßen - zu viele und schlechte Pilze, wie es heißt. Auch das kann passieren. Aber man sieht alles gelassen, schließlich ist man über das vierte Album sehr glücklich.

"Weißt du, diese Promotion macht uns eigentlich nichts aus - im Gegenteil. Es ist schön, neue Menschen in anderen Ländern kennenzulernen, besonders wenn man sie dann mit der Zeit immer wieder trifft und sich vielleicht auch eine Ebene neben der Musik entwickelt. Das ist gut." Aber bleiben wir hier bei der Musik... By the way. Have you already chosen a title for the album? "Well, we still think about it. We've no idea. Do you have an idea?" Well, it seems to me that this one's quite the most essential Charlatans album. I think such things don't necessarily need a title. "We've also thought about leaving it untitled. You mean it'd be enough to call it 'The Charlatans'?" Absolutely. "I see... Yeah, that's good."



Foto: Ulrich Müller

Bereits im Frühjahr dieses Jahres deutete sich mit der weit vorausgeschickten Single "Crashin' In" an, daß die Charlatans sich auf "Up To Our Hips" nicht besonders lange ausruhen würden, auch wenn sie damals meinten, es sei ihr erstes richtiges und bis dahin bestes Album zugleich. Kein ausuferndes Touren also, kein Rückzug in stille Räume.

"Wir waren damals in Amerika unterwegs", erzählt Jon am vorangegangenen Abend zu Beginn unseres Treffens. "Aber nach kurzer Zeit sagten wir, laßt uns zurückgehen und ein neues Album aufnehmen. 'Up To Our Hips' war ein gutes Album, aber wir spürten, daß wir bessere Songs hatten und ein besseres Album machen konnten."

"The Charlatans" ist ein äußerst selbstbewußtes Album geworden. Ob einfach Rock ("No Fiction"), Psychedelic Rock ("Toothache"), Gospel Rock ("Nine Acre Court") oder Pop ("Just Lookin'", "Bullet Comes") - sie bewegen sich souverän und zeigen ihre bislang am meisten vollendete Selbstdefinition. Und natürlich kann dabei das Thema Einflüsse ein großes werden. Aber anders als so manche Band gehen sie damit recht sympathisch, humorvoll und immer ein wenig augenzwinkernd um.

Denn fragt man bspw. eine Band wie Reef, die mit "Replenish" zwar ein wirklich gutes Debüt abgeliefert hat, der aber die rasche Entwicklung in der erst zwei Jahre währen-

den Bandgeschichte etwas zu Kopf gestiegen zu sein scheint, nach ihren Wurzeln und ihrer unbestreitbaren und überdeutlichen Affinität zu Led Zeppelin, so erntet man (gerade am Tag danach) ein Wir-haben-vor-den-Stones-gespielt-weil-Mick-Jagger-unser-Album-gehört-hat-arrogantes "Wir machen unser Ding. Was willst du?"

Nicht so hier. Jon lächelt: "In der Zeit der Aufnahmen hörten wir viele Sachen wie 'Blonde On Blonde', 'Exile On Main St.', auch Led Zeppelin..." Und "Meddle". "Bitte?" "Meddle"! "Hey, du hast es gehört - großartig! (lacht) Weißt du, es paßte einfach. Mark spielte den Teil irgendwann, und er paßte so gut dazu... Es ist großartig!" Gemeint ist "Here Comes A Soul Saver", das

eine Figur des Pink-Floyd-Albums von 1971 aufgreift...

Aber bei all dem Small Talk über offenkundige musikalische Vorlieben und Einflüsse (über die man mit den Rhythmusleuten natürlich einfacher witzeln kann...) - das neue Album ist keineswegs hemmungslos zusammengeklaut. Es ist ihr gottverdammtes eigenes Album mit vielen schönen Melodien, guten Texten, einem selbstverständlichen Miteinander von Robs Keyboards und Marks Gitarren, und einigen kleinen Zitaten. Vielleicht ist in diesem Zusammenhang "Toothache" das beste Beispiel für die Vielschichtigkeit ihres musikalischen Eklektizismus: Während der Verfasser des aktuellen offiziellen deutschen Presseinfos sich bei dem Stück fast an Black Sabbath erinnert fühlt, ich bei dem Riff unwillkürlich an "Lucifer Sam" denken mußte, wischt Jon das Thema schnell vom Tisch: "Alles Quatsch! Hör' dir den Beat an! Das ist absolut 'When The Levee Breaks'!" Und dabei ist der Song von allen drei Assoziationen gleich weit entfernt...

Trieb sie damals die Arbeit an "Up To Our Hips" mit all den widrigen Umständen und dem dafür wirklich guten Ergebnis zu der für The Charlatans essentiellen Erkenntnis "We're a proper band", so lautet die Überschrift in diesem Jahr: "We've made a decent record." And that's it.

Robert Kriol

## CALVIN RUSSELL

**C**ALVIN'S OBSESSION. "Be in harmony with other people and creatures. Be in harmony with the substance of the universe by being in harmony with yourself." (Booklet-Vers von "Dream Of The Dog")



Und das aus der Feder eines Texaners, der mit 16 Jahren in eine Erziehungsanstalt gebracht wurde und wenig später den Strafvollzug in der Anstalt miterleben durfte. Warum?

Wegen verschiedener Lächerlichkeiten, wie Calvin Russell meint. Alles müßig! Wichtiger ist es, diesen Mann zu entdecken.

Auf dem Hinterhof des Lebens aufgewachsen im patriotisch-chaotischen Lone-Star-State, auch Texas genannt, kam klein Calvin kurz nach dem 2. Weltkrieg zur Welt. Als sechstes von neun Kindern griff Calvin schon im Alter von 12 Jahren zur Gitarre. Mit 13 spielte er Rhythmus-Gitarre bei den Cave-men. Als gleichaltrige Kinder ihre Pubertät auslebten, wurde Russell bereits als "Old Rock Veteran" gehandelt. Nach Alkohol kamen Drogen, nach Drogen der Knast und immer wieder Abenteuer, Inspirationen und verdammt gute Songs.

Die wurden 1989 ausgerechnet von den Franzosen entdeckt, die den Master Of Disaster - Calvin "Desperado" Russell - unter Vertrag nahmen. Auf New Rose Records brachte der Outlaw drei Studioalben heraus. Sein erstes Werk "A Crack In Time" brachte ihm immerhin die Chance, im Sommer 1990 Festivals mit Little Village und den Kinks zu spielen. Auf seiner zweiten Veröffentlichung "Sounds From The Fourth World" ging Ex-Penner Calvin etwas dreckiger zu Werke und

entzückte damit nicht nur das französische Publikum, sondern auch die Kritiker quer durch Europa. Auf dieser Scheibe gibt es einen Track namens "Crossroads", der in Frankreich als Single ausgekoppelt wurde und heute noch als eines von Calvins Meisterstücken gewertet wird.

Voilà! Schnell erkannte Calvin "Vagabund" Russell die Vorzüge des europäischen Marktes, besonders der französische entwickelte sich äußerst lukrativ. Würde ein Amerikaner, nein, mehr: ein Texaner sonst sein Livealbum "Le Voyageur Live!" nennen? Non, Mesdames et Messieurs, aber vier ausverkaufte Shows in Frankreich, als mitgeschnitten wurde, sprechen eine deutliche Sprache. Nun will es Calvin, der "Knasti", auch in Allemagne versuchen - mit seinem aktuellen Album "Dream Of The Dog". Eines ist sicher: Russells Vergangenheit wird bei jedem Ton seines neuen Albums hörbar. Eine kräftige Stimme, erdige Sounds, rotzig gespielte Country-Rock-Stücke mit zum Teil genial bluesgetränkten Gitarrenriffs machen dieses Album zum Meisterwerk. Calvin "Loser" Russell, mach' weiter so!

Uwe Theissen

## ANNE CLARK

**U**nlängst wurde mit "To Love And Be Loved" ihr zehntes Album veröffentlicht, auf dem sie unter Beweis stellt, daß Überraschungen noch möglich sind. Die beiden letzten Alben "Unstill Live" und "The Law Is An Anagram Of Wealth" waren größtenteils akustisch geprägt, wohingegen das neue Album wieder sehr elektronisch ist. Anne versichert, daß diese Entwicklung auf gar keinen Fall etwas mit dem aktuellen Techno-Boom zu tun habe. Mit diesem "Bum-Bum-Bum" könne sie überhaupt nichts anfangen.

"Computermusik kann genausoviel Kraft besitzen und ist genauso in der Lage, Gefühle zu erzeugen und zu vermitteln", meint sie zu den Parallelen zu klassischen Instrumenten. "Ich verstehe nicht, warum manche Leute sagen, Musik aus dem Computer klänge kalt und steril. Meiner Meinung nach kommt es nicht unbedingt darauf an, woher die Klänge kommen. Es ist wichtig, ob die Musik Gefühle erzeugt. Die Bands, die bei mir die meisten Gefühle geweckt haben, waren elektronische Bands, wie zum Beispiel Tangerine Dream oder Brian Eno."

"To Love And Be Loved" wurde wieder zusammen mit Martyn Bates und Peter Becker von Eyeless In Gaza produziert. Anne Clark zeigt sich von der Zusammenarbeit begeistert: "Die Arbeit ist spontan und macht sehr

viel Freude. Es wird geteilt. Die Musiker bringen mir ein Stück, und ich schreibe dann die Lyrics. Oder umgekehrt: Ich gebe ihnen ein Gedicht, und wir überlegen zusammen, was dazu passen könnte."

1990 kehrte Anne Clark aus ihrem skandinavischen Exil zurück und lebt inzwischen an der englischen Ostküste. Dort befindet sich auch "Mundesley Beach", nach dem ein Stück auf dem Album betitelt ist. An diesem Platz findet sie die Ruhe, die sie braucht, und kann fernab aller Hektik die Natur genießen, die für sie eine große Bedeutung hat. Daher unterstützt sie, wenn auch "nur" finanziell, die Umweltorganisation "Greenpeace", die wieder in aller Munde ist. Deren Einsätze, wie zum Beispiel den jüngsten auf der Ölplattform "Brent Spar", beschreibt sie einfach als "...incredible. Das sind die Leute, die ich im Moment am meisten bewundere!"

Wie sich am Titel unschwer erkennen läßt, handelt das neue Album von zwischenmenschlichen Beziehungen. Annes Meinung nach ist es wohl ihr persönlichstes Album und von der Intensi-

tät her lediglich mit "The Sitting Room" vergleichbar. Mit dem Begriff "Love" seien alle möglichen Beziehungen gemeint: Freundschaften, die Liebe und Geborgenheit in der Familie und auch sexuelle Liebesbeziehungen. "Das Schönste, was wir je lernen können, ist zu lieben und geliebt zu werden..."

Ralph Aßent

Beinahe jeder kennt sie. Mit ihren Hits "Sleeper In Metropolis" und "Our Darkness" aus den Jahren 1983/84 füllt sie heute noch die Tanzflächen. Aber Anne Clark ruht sich nicht auf ihren Lorbeeren aus und hat auch noch längst nicht den Altersruhesitz in Florida bezogen.



# JEALOUSY

**J**EALOUSY ist eigentlich völlig ungeplant entstanden. Nenne es Zufall oder glückliche Fügung", meint André, der bei Jealousy Baß spielt, zur Entstehung der Band.

"Und die Basis dieser Band ist Freundschaft und daß man auf einer Wellenlänge liegt, was wichtige Dinge angeht; was für mich die einzige Basis für eine Band ist, wenn sie funktionieren soll."

In einer Kneipe haben wir unseren Sänger Zank und unseren Drummer Jesse getroffen, die gerade einen Trip durch Europa machten und in Bayern in Kneipen Musik machten. Und als wir die gesehen haben, war es uns beiden klar: Das ist's! Die brauchen wir!"

Und das von André geforderte Auf-einer-Wellenlänge-liegen führte zu ihrem Debüt "Like Flowers for the Sun".

"Wir verstanden uns auf Anhieb", erzählt er, "wußten, welche Musik wir machen wollten, und verstanden uns als Menschen. Und das finde ich an Musik so faszinierend,

daß sie Leute verbindet, die sich vorher nicht kannten, und die dadurch von einem Moment zum nächsten zusammengehören."

Jetzt pendeln alle vier zwischen Amerika, wo das Album aufgenommen wurde, und Deutschland hin und her. Ein Lebensstil, der André sehr gefällt: "Ich mag dieses Unterwegssein, dieses Provisorische, nur Vorübergehende. Es bewahrt dich davor, stehenzu-

bleiben, allzu seßhaft zu werden."

Auch Zanks Texte haben etwas Fragendes, Nachdenkliches, in diesem Sinne gar nicht so weit von einer Band wie Pearl Jam entfernt - seine Stimme erinnert manchmal an Eddie Vedder, auch an Jim Morrison - oder eben den Doors, die wir beide sehr schätzen.

"Ich würde nie behaupten, wir wollten die Doors der 90er sein, aber ich hoffe, wir können ein bißchen ähnliche Dinge herüberbringen. Wir haben eine Aufnahme von dem Song 'Jealousy', halb so schnell wie auf Platte, in einer absoluten Gänsehaut-Version, und da klingt Zank wirklich nach Jim Morrison - dunkel, aufreizend. Das hat mich beim Hören so berührt wie ein Doors-Song."

Leidenschaft, Gefühle, Freundschaft, Liebe, Melancholie sprechen aus diesen Songs.

"Das sollen sie auch. Ich klinge jetzt wahrscheinlich total hippiemäßig, aber solche Dinge sind mir - sind uns allen wichtig - wichtiger als materieller Besitz oder eine anerkannte Karriere. Da kommt natürlich auch wieder die Vorstellung durch, daß der Wert des Lebens in solchen spirituellen Dingen liegt. Und daß Rock'n'Roll immer etwas Unbürgerliches hat..."

Christina Briem

Was dadurch bewiesen wird, daß sich André und Gitarristin Claudia - die deutsche Hälfte der Band - schon seit 1988 kennen und bei den in Süddeutschland lokal bekannten MLK spielten bis zu deren Auflösung 1991. Schnitt.

"Claudia und ich hatten länger keinen Kontakt, haben uns dann wieder getroffen und beschlossen, eine neue Band aufzumachen."

## LOTION

"You can't read music, but... - fuck you!"

Lotion sind ein Quartett aus dem New Yorker East Village, und sie sitzen zwischen allen Stühlen. Für Noise-Freaks zu poppig, für Popper zu noisy, doch gerade dies macht den Reiz dieser jungen Big-Cat-Band aus. Sie sind in der Lage, auch über sich selbst zu lachen, und sehen die Welt nicht so bierernst wie manch anderer ihres Metiers. Das Gespräch zur Story besteht fast ausschließlich aus nonsensartigen Statements und dem darauffolgenden Gelächter: "Schreib' als Überschrift einfach 'Sex, Sex, Sex...!'" Oder: "Du kannst Musik nicht lesen, aber... - fuck you!"

Ihnen ist ihr Konterfei nicht so wichtig, als daß sie es überall abgedruckt sehen müßten. Auf ihren Albumcovern sind grundsätzlich keine Bilder von ihnen abgebildet, um jeglicher Kategorisierung vorzubeugen. "Allein aus der Art heraus, wie man sich auf Fotos darstellt, ziehen manche schon Rückschlüsse auf die Musik." So ist denn das 1994er Debüt "Full Isaac" (produziert von Ultra Vivid Scenes Kurt Ralske) recht anonym bebildert, und auch das just erschienene "Nobody's Cool" zeigt keinen Musikerabdruck...

"Pop ist an sich keine schlechte Sache", resümieren sie und geben zu Protokoll, daß ihnen mehr daran liegt, "eine Platte zu produzieren, die man jedes Jahr wieder hervorkramt und anhört, statt einer, die man einen Monat lang jeden Tag hört und dann nie wieder." Womit sie in künstlerischer Hinsicht durchaus die richtige Meinung vertreten.

Diese Lotion ist nicht fürs Auge oder den Körper als solchen, diese Lotion ist fürs Ohr und soll auf diesem Weg dem Körper einige schöne Rhythmus-Sektionen darbieten...

Ralf G. Poppe



## Sex, Sex, Sex...

# THE HANDSOME FAMILY

**M**ORBIDE WÜSENTIDYLLE. Wie klingen wohl Stücke, die in erster Linie vom großen bösen Wolf, Riesenameisen, Serienmördern, Gorillas und Ponies handeln? In keinem Fall so, wie man sie sich vorstellt; jedoch genauso, wie man sie sich vorstellen könnte.



**S**ONNENTAGE - HUNDSTAGE; die Luft flimmert und die Zeit steht still... Keine unnötigen Bewegungen, keine überflüssigen Kleidungsstücke, zurückgezogen ausharren, bis der Abend kommt und kühlere Luft und ein noch kühleres Bier... Und dazu lässig-entspannte Musik, die diese Atmosphäre träge dahinfließenden Lebens einfängt.

## BLUE MOUNTAIN

Tiefer Süden. Willkommen in den blauen Bergen... *"Es ist eine Sommerplatte",* sagt Cary Hudson. *"Abends geht man raus und trifft Leute und trinkt Bier und hört Country & Western in der Bar an der Ecke, aber tagsüber ist es schon ein bißchen unwirklich, und man kommt auf merkwürdige Gedanken."*

Cary und seine Frau Laurie leben in Oxford, Mississippi, und haben mal in derselben Straße gewohnt wie seinerzeit William Faulkner. Ähnlich wie etwa die Schramms oder Uncle Tupelo bzw. ihre Nachfolgeband Wilco versuchen Blue Mountain, ihr Faible für Blues und C&W in ein zeitgemäßes Rockformat zu bringen.

*"Es ist eine uramerikanische Musik, die eigentlich einen besseren Ruf verdient",* meint Cary. *"Es gibt natürlich solche Clowns wie Garth Brooks, die alles lächerlich machen, aber davon wollen wir weg. Ich nenne es einfach Rockmusik aus dem Süden."*

Und die Platte heißt passenderweise "Dog Days" und atmet Neil-Young-Luft bei fast jedem Song. *"Das merkt man, ich weiß, (lacht) Neil Young und alte Bluesplatten und auch Sachen wie Nick Drake oder Can - ein Ex-Mitbewohner von mir, ein Austauschstudent aus Bonn, hatte ein Tape von ihnen, das ich noch habe."*

Passend zur Musik erzählen die Texte meist Geschichten um Menschen und Ereignisse aus der Gegend, Südstaatentypen wie aus Stories von Faulkner oder Carson McCullers mit diesem gewissen liebevoll merkwürdigen Touch. *"Oxford ist heute eine ziemlich moderne Uni-stadt mit vielen Kneipen und Kultur, wo eine Menge passiert, aber wenn du rausfährst aufs Land, ist es immer noch 1930, und die Zeit ist stehengeblieben. Die Luft ist anders, und die Leute sind teilweise wirklich schräg drauf, auch religiös... Aber wir leben gerne hier."*

Cary und Laurie hielten es ein Jahr in Los Angeles aus, bevor sie zurückgekommen sind nach Oxford und mit dem ersten von inzwischen sieben Drummern 1990 Blue Mountain gegründet und vor "Dog Days" zwei CDs im Selbstvertrieb herausgebracht haben.

*"Das Beste an Los Angeles war, daß wir danach ganz genau wußten, wo und wie wir bestimmt nicht leben wollten. Hier ist das Leben so viel angenehmer. Und Oxford ist ja auch kein Kaff, wo nichts abgeht. Im Moment habe ich sowieso keinen Job, also wohnen wir auf dem Lande und hören Musik und spielen Musik, entweder abends in der Kneipe oder einfach nur so für uns. Laurie malt nebenbei noch, ich klimpere hier im Haus herum und repariere Möbel. Mal sehen, was daraus wird, aber im Moment bin ich ganz glücklich damit."*

Christina Briem



The Handsome Family sind eine Zwei-Mann-eine-Frau-Band und haben sich, wenn man den Pressesheets augenzwinkernd Glauben schenken darf, auf folgende Art und Weise kennengelernt: Brett wuchs in einer kleinen Stadt in Texas auf, wo er am liebsten in seinem Zimmer verharrte, um Opern zu hören. Später in New York lernte er dann Rennie kennen, die in einem verrotteten Kühlhaus direkt hinter dem Madison Square Garden wohnte. Auf der Suche nach Arbeit in der aufblühenden Altmetallindustrie zogen sie nach Chicago,

wo sie auf Mike trafen, der gerade im Begriff war - wenn auch nicht absichtlich -, sich von einer Hochbahn überfahren zu lassen. Sie überlegten nicht lange, nahmen ihn mit und setzten ihn kurzerhand an die Drums.

Auf ihrem soeben erschienenen Debütwerk "Odessa" vermischen The Handsome Family eine Vielzahl musikalischer Einflüsse. Wenngleich von provinziell charmant geprägt, haben die meisten Stücke inmitten ihrer Country/Folk-Roots einen unübersehbaren Großstadtcharakter. Dies zeigt sich nicht nur in ihren ironisch-sarkastischen Texten, sondern auch in der unverschämten Interpretationsfreiheit, die sie in ihren Country-&-Western-Ansätzen offenbaren. Hat man sich dann gedanklich beim Hören dieser CD in ein idyllisches Wüstennest verzogen, reißt einen urplötzlich ein Stück, wie Hole es gerne machen würden, aus der fuseldurchtränkten Mittagssonne in den Strudel nächtlichen Metropolenflairs. Dieses äußerst melodische und eingängige, jedoch stets exzentrische Werk zeigt auf eindrucksvolle Weise, inwieweit sich traditionell geprägte Sounds restaurieren lassen.

Wenngleich Brett, Rennie und Mike ein zurückgezogenes Dasein fristen (lediglich unterbrochen von einigen spontanen Gigs in einschlägigen Country-&-Folk-Clubs), haben sie doch mittlerweile nicht nur in ihrer Wahlheimat Chicago eine breite Anhängerschaft gefunden. Selbst der englische DJ-Gott John Peel spielt ihre Stücke rauf und runter. In den doch eher technoiden Zeiten, die sicherlich ihre (Party-)Berechtigung haben, ist besonders Musik von Bands wie The Handsome Family, den Mekons oder - wenn auch manisch-depressiv - den Palace Brothers ein erfrischender Gegenpol. Kurzum: für jede Jahreszeit zu empfehlen.

Marco Hermanns

d

## EBUT

ist natürlich nicht die erste Platte der Subway Surfers.

Wer den Weg der fünf verfolgt hat, weiß das. "Debut" ist die erste Surfers-Platte, die in sich anders klingt.

So in der Art formuliert das auch ihr Sänger Sigg: "Es klingt natürlich nicht völlig anders. Und 'Debut' als Titel war auch ein ganz guter Bandjoke mit unserem Gitarristen, der heißt nämlich Denneburg. Es war mehr so, daß wir uns gesagt haben 'Okay, das ist jetzt ca. unsere fünfte Platte; das haben wir bis jetzt erreicht, groß Geld verdienen wir mit der Band nicht; gewisse Kritiker finden immer andere Bands, wie die wir diesmal klingen, also was soll's?!' Wir sind diesmal von unserer inneren Einstellung unabhängiger drangegangen und haben einfach nur gemacht, was uns Spaß gemacht hat."

## SUBWAY SURFERS



Foto: Stefan Malzkorn

"Debut" klingt immer noch nach einem Subway-Surfers-Album: laute Gitarren und viel Melodie. "Es ist natürlich immer noch die gute alte Rock'n'Roll-Schule. Ich kann mit Sachen wie Techno gar nichts anfangen, ich verstehe nicht, wie die Kids da heute drauf abfahren. Mit Rock'n'Roll sind wir alle aufgewachsen, das ist nun mal unsere Musik. Und ich werde immer älter, ich höre mir jetzt sogar schon Beatles-Platten an! Und 'Dear Prudence' haben wir gecover, weil es ein wirklich schönes Lied ist. Die Beatles haben fantastische Songs mit genialen Melodien geschrieben. Und ich mag auch gerade das 'White Album', weil sie da manchmal ziemlich neben der Spur waren."

In dieser Tradition stehen Abgeh-Nummern wie der Opener "Space Guitars Of Hell" - Sigg: "Das sagt doch schon alles, oder?" -, aber auch romantische Balladen wie "Blind Date". Wobei Sigg die Surfers nicht als eine typische Gute-Laune-Band sehen möchte: "Auch die Texte sind mal traurig und mal kritisch und auch richtig melancholisch. Sonst wäre das ein bißchen dünn."

Auf "Debut" haben die Subway Surfers auch mal andere Sachen ausprobiert, einen Gang heruntergeschaltet, sind im Ganzen reduzierter geworden. Ruhiger auch. Und so schrecklich es klingt: erwachsener. Oder soll ich lieber sagen: interessanter?

Christina Briem

## MAXIM RAD



Foto: Steven Pyke

W

ARUM nur immer so martialisch? Killer sind im Metal-Genre so häufig anzutreffen wie Touristen auf der Domplatte, Blut fließt reichlich. Das ist nicht neu, aber immer wieder schön. Und jetzt betitelt auch noch Maxim Rad, der mit Metal bekanntlich soviel zu tun hat wie ein asiatischer Köln-Tourist mit Ehrenfeld, sein Werk in solcher Manier.

"This One Is A Killer" steht in fetten goldenen Buchstaben auf dem Plattencover. Was zum Teufel will uns Rad weismachen? "Der Titel der CD ist natürlich ein bißchen provokant. Und natürlich auch ironisch gemeint", formuliert Rad dezent. Der hat sich offenbar in den 15 Jahren, in denen er mittlerweile in London lebt, eine ganze Menge britisches Understatement angeeignet. Harte Töne wie "Das ist mein bislang bestes Album!" versucht er nicht, den Reportern unterzubeln. So was sagt nämlich heute jeder, der drei Gitarrengriffe beherrscht. Und jeder dahergelaufene Journalistenkasper zitiert dann auch noch. Für mich jedenfalls der Musiker-Unsatz des Jahres. Eines jeden Jahres.

Rad, seines Zeichens Hamburger, zog die Konsequenz Ortswechsel in einer Zeit, in der in Great Britain gerade New Wave grassierte. Einflüsse aus den frühen 80ern hat er dennoch kaum mitgenommen. "Allenfalls Patty Smith, und die kommt ja aus Amerika", sagt Rad. Er ging nach London, weil er in Deutschland keine Möglichkeit sah, englischsprachige Rockmusik zu machen. Neue Deutsche Welle war Programm in den frühen 80ern. Zudem wurde Rad mit dem Problem konfrontiert, das Stefan Stoppok, Virtuose im Umgang mit teutonischen Versen, gern dem Volke kundtut. Man könne nur in der Muttersprache authentisch texten, in die sei man laut Meister Stoppok ja auch voll involviert. Maxim Rad sieht es genauso.

"This One Is A Killer" hat Rad in New Orleans aufgenommen. "New Orleans war ein echter Kulturschock", resümiert er. Komisch. Ich dachte immer, daß New Orleans von dem bißchen eigenständiger Kultur, das Big Brother Amerika sein eigen nennt, den Löwenanteil für sich verbucht. Hochklassiger Jazz und Blues sind in New Orleans keine Ausnahme. "Genau das war ja das Problem. Musizieren ist in New Orleans eine ganz normale Sache. Dort spielt quasi jeder ein Instrument, aus allen Ecken tönt Blues oder Jazz. Aber nachdem wir uns an das neue Umfeld gewöhnt hatten, lief die Produktion des Albums hervorragend. Clive Langer hat gute Arbeit geleistet. Ohnehin ein Klasse-Produzent", lobt Rad seinen Produzenten. - "This One Is A Killer" ist jedenfalls ein Album, das einen ganzen Haufen schnörkelloser Rocksongs mit einem Touch Soul bietet und trotz des martialischen Titels zeitlos klingt.

Stefan Osterhaus



Mit einer Palette von klassischen Gitarren-Pop-Songs über Mid-West-Folk-Rock bis hin zu ruhigen, verträumt-

elancholischen Balladen haben sich Buffalo Tom, seit nunmehr sechs Jahren in der Musikszene mit dabei, einen Namen gemacht. Inzwischen ist bereits ihr fünftes Album auf dem Markt: "Sleepy Eyed" ist eine stimmungsvolle Komposition aus 14 neuen Tracks getreu dem altbekannten einmaligen Buffalo-Tom-Sound.



Foto: Ulrich Müller

## BUFFALO TOM

Buffalo Tom - das sind die drei Akademiker Chris Colbourn (Baß und Gesang), Tom Maginnis (Schlagzeug) und Bill Janowitz (Sänger, Gitarrist und Bruder von Cold-Water-Flat-Kopf Paul Janowitz) aus der Umgebung von Boston, die sich während ihrer Studienzeit an der University of Massachusetts in Amherst kennenlernten. Bereits durch ihre Studien (Fine Arts) eher der künstlerisch-kreativen Seite des Lebens zugetan - Literatur

und Filme spielen neben der Musik eine ebenfalls sehr große Rolle in ihrem Leben -, beschlossen sie nach Beendigung ihres Universitätsdaseins, die musikalische Laufbahn einzuschlagen, und brachten mit "Buffalo Tom" 1989 ihre erste Scheibe auf den Markt. Inzwischen fest im Musikgeschäft etabliert, haben Buffalo Tom längst ihren ureigenen, unverkennbaren Stil gefunden, auch wenn sie nie den Anspruch erhoben haben, musikalisch etwas völlig Neues zu kreieren. "Wir hatten nie die Absicht, den Leuten eine komplett neue Art Musik zu verkaufen", meint Chris dazu, "es gab auch niemals einen festen Plan bezüglich unserer musikalischen Zukunft bzw. irgendwelche festgesteckten Ziele. Wichtig war für uns einfach nur der Spaß und das Interesse, uns mit neuen und guten Ideen im Rahmen des klassischen Gitarren-Pop-

Folk zu bewegen."

Was nun ihre neue CD "Sleepy Eyed" betrifft, so wurde diese wie auch bereits das vorletzte Album "Let Me Come Over" in den Dreamland Studios, einer entweihten katholischen Kirche im legendären Woodstock, aufgenommen. "Wir wollten unsere neue CD auf jeden Fall soweit wie möglich live einspielen, und dafür ist Woodstock der ideale Ort; eine alte Kirche mit wunderschönen Fenstern. Uns schien diese Umgebung passender als das Studio in L.A., wo unser letztes Album entstand." Und dieses Gefühl des live Eingespilten, begleitet von Texten, die in die Gefilde der innersten Gefühle - Hoffnungen, Enttäuschungen, Liebe und Ängste beschreibend - eindringen, ist auf "Sleepy Eyed" auch klar spürbar.

Petra Wilke

Ray Cappo ist ein Mann mit Vergangenheit. Als Sprachrohr und Identifikationsfigur der New Yorker Straight-Edge-Bewegung prägte er in den achtziger Jahren mit seiner eigenen Band Youth Of Today und seinem Label Revelation das Bewußtsein einer ganzen Szene.

Eine Zeit, über die Ray heute sagt: "Das sind alles Kapitel im Buch meines Lebens. Ein Kapitel ist zu Ende, auf der nächsten Seite beginnt ein neues."

Das bisher letzte Kapitel in Rays Leben heißt Shelter. Mit "Mantra" erschien jetzt das vierte Album des Trios. In ihrer Musik verbinden Shelter klar erkennbare Hardcore-Strukturen



mit Elementen aus Punk, Pop und sogar Soul, was zusammen mit Rays charismatischer Stimme und griffigen, nie platten Melodien eine sehr eingängige Mischung ergibt. Ray sieht diese Musik ganz klar nicht als Hardcore, wenn er auch lachend sagt: "But there still is some screaming!"

Shelter sind eine Band, der es um Inhalte und Aussagen geht. Ray sagt dazu: "Bei einer guten Band sollte es neben der musikalischen immer auch eine spirituelle Seite geben." Da er sich "eigentlich schon immer" für Philosophie und ihre verschiedensten Richtungen interessierte, wechselte Ray Ende der 80er zur indischen Religion über. Für ihn war es eine Entscheidung nach einer Phase der Selbstfindung, nachdem er sich aus der HC-Szene zurückgezogen hatte. "Ich glaube, daß alle Menschen und Dinge in einem bestimmten Verhältnis zueinander stehen, daß ich 'interdependency' nenne", meint Ray Cappo. "Man sollte nie von jemandem oder etwas abhängig sein, aber es kann auch nichts allein für sich existieren. Die Menschen sollten sich respektieren, sie sollten die Tiere und die

## shelter.

Umwelt schützen. Ich bin Vegetarier, ich bin gegen Tierversuche, Atomtests, Kriege... (lacht) Ich finde, wir sind sehr konstruktiv!" In Indien scheint Ray eine Art geistiger Heimat und Fluchtpunkt gefunden zu haben... "Ich war jetzt fünfmal in Indien. Jedesmal war ich einige Zeit in einem Kloster und habe dort studiert, meditiert und gebetet und bin danach alleine durch die Gegend gezogen. Ich lebe nach meinem Glauben, aber ich lebe eigentlich ein ganz normales Leben in Brooklyn. Und wenn das Kapitel Shelter beendet ist, was kommt dann wohl? Ich bin jetzt 29, und die Frage, die ich mir jeden Tag stelle, lautet: Wer bist du? Was machst du, und warum machst du das? Und wenn es einmal darauf keine befriedigende Antwort mehr geben sollte, werde ich etwas Neues beginnen. Ich kenne jemanden, der daran arbeitet, einen Turnschuh zu entwickeln, den man wieder vollkommen recyceln kann. Vielleicht fange ich an, etwas über alternative Energien zu lernen und damit zu arbeiten."

Ray Cappo ist ein Mann für die Zukunft.

Christina Briem

# KLAUS CORNFIELD



**K**LAUS CORNFELD LIEBT FLOHMÄRKTE, gesteht er mir am Telefon, "...weil man nie weiß, was Hinreißendes man da finden kann! Völlig obskure Dinge; und sooo billig; und oft bekomme ich sie sogar umsonst, wie diesen wundervollen Ratgeber für Mädchen von 1956; da stehen Sachen drin, sage ich dir..."

Hinreißende Melodien, obskure Instrumente und eine Sensibilität für gepflegten Kitsch Marke "So-schlecht-daß-es-schon-wiedergut-ist" prägen Musik und Image von Klaus' "Hauptband" Throw That Beat, wie der Fan längst weiß. Jetzt kommt Klaus mit einem Seitenprojekt, seiner ersten Soloplatte, die klar und logisch "Klaus Comes" heißt. Dafür war Klaus in den letzten anderthalb Jahren in Deutschland, England und Amerika unterwegs, um befreundete Musiker zu treffen und mit ihnen diese hübschen (hinreißenden, obskuren...) Songs aufzunehmen.

"Die Sachen sind meist ganz spontan aufgenommen worden, mit ganz unterschiedlichen Leuten, an völlig verschiedenen Orten", erzählt Klaus. "Es ist fast wie ein Fotoalbum - dummerweise habe ich gar keine Fotos gemacht von den Beteiligten, die hätte man so schön ins Booklet tun können. Dafür gibt's massenhaft Fotos von mir! Wenn also irgendetwas die Sache zusammenhält, bin ich

selbst das durch meinen Gesang. "

Songs, die mal in Richtung Country tendieren, mal zum Chanson, und sich immer durch ein feines Gespür für Melodien und Klaus' typischen unschuldig-ironischen Gesang auszeichnen.

"Ich singe ja sowieso mal wieder nur über Liebe", seufzt Klaus und fährt im nächsten Moment fröhlich fort: "Ich kann es schon hören: 'Oh nein, nicht schon wieder!' werden sie schreien. Das ist meine Art von Ironie, wenn du ein Lied wie 'Like A Snowman' nimmst. Das ist genau das, was alle von mir erwarten, und noch eins draufgesetzt. "

Um das richtig zu goutieren, braucht man schon einen Sinn für alles, was skurril und verschoben und ein klein wenig kitschig ist - ein Protest gegen den erwachsenen "guten Geschmack" eben.

"Es ist ein ganz bestimmter Sinn für Humor, der auch bei den Comics auftaucht, die ich zeichne, und den manche Leute auf Anhieb

verstehen und manche nie. Einige Journalisten fanden uns auch immer witzig, und andere schrieben, wie man Leute ernst nehmen könne, die eine Kinder-Melodica auf der Bühne benutzen? Das war so richtig dogmatisch und verbissen humorlos. "

Klaus' Texte, die nie so sehr lang sind, sind wie immer kleine Geschichten um die Liebe und was sonst noch zwischen Leuten passiert und geben sogar manchmal auf charmante Art gute Ratschläge, wie etwa "Put on your little raincoats: It may feel funny first, but it feels just like the right thing when you get used to it!" Klaus: "Da wollten wir gar nicht ernst sein, aber dann habe ich gemerkt, daß das ein richtig wertvolles zwischenmenschliches Statement ist!"

Christina Briem

**S**PASS MIT HASS-MUSIK. DER KULT '95. Schlaghosen sind wieder in, mensch sitzt wieder in Hollywoodschaukeln, und Knallorange und Giftgrün sind die Modefarben der Saison. Niemand braucht mehr traurig im Badezimmer zu liegen und schmollend oder depressiv die farblosen Kacheln anzustarren. Denn jetzt gibt es den Sänger zur Mode.



## DIETER THOMAS KUHN

Dieter Thomas Kuhn ist nicht gerade das, was mensch als Adonis bezeichnen könnte, dennoch bringt er Freude ins Herz des Homo sapiens. Er sagt: "Wenn ich mit meinen Liedern nur ein winziger Sonnenstrahl sein dürfte, dessen Licht den Menschen ihren grauen Alltag nur ein wenig erhellt, so wäre ich überglücklich. Und wenn dann meine Stimme eines Tages für immer verstummt, so hätte mein Leben einen Sinn gehabt"

Diese, seine Musik, gleicht so sehr einer Kulturevolution wie Milch dem Joghurt ähnelt, und doch ist das eine ohne das andere nicht denkbar. Dieter Thomas Kuhn schreitet vorwärts in die Vergangenheit. Er haucht altem Liedgut - um nicht zu sagen: Schlager - mit seinen unverblühten Neuinterpretationen neues Leben ein. Er beschränkt sich bei Rex Gildos "Fiesta Mexicana" nicht nur auf die Duplikation des Wortes "Hossa", nein - er lebt das "Hossa" aus bis zur Fiesta.

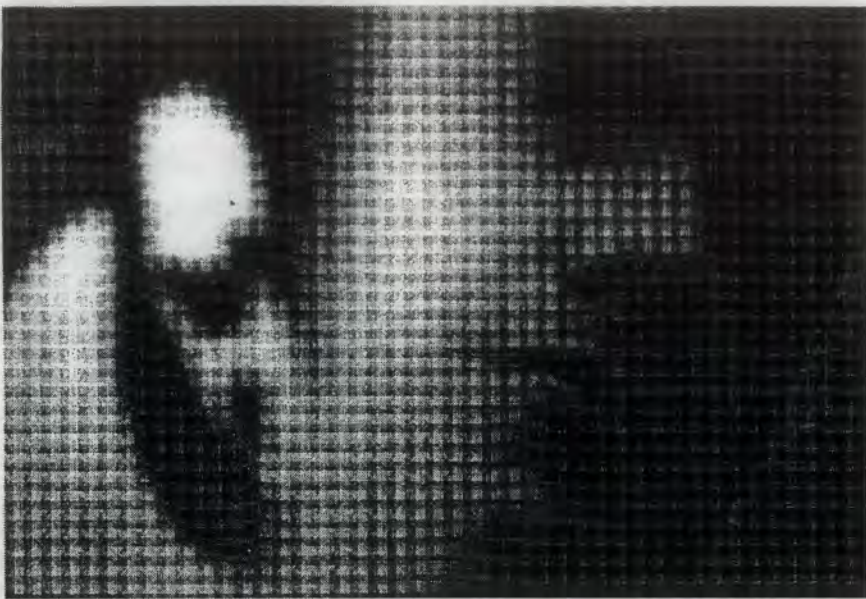
Die Jugend jubiliert. Sie nimmt ihre Eltern mit ins Konzert. Kuhn: "Wir merken es bei den Konzerten: Unser Publikum ist sehr jung. Sie sagen ihren Erzeugern: 'Das ist euer

Ding gewesen', und schon sind letztere überredet, die Koteletten oder Haartürme zu ordnen und mit den Sprößlingen den Ort des Geschehens aufzusuchen." Pessimisten und Neider sprechen von "Schauder" oder "Grauen", wenn Kuhn die Stadt beehrt. Kann man damit leben? Kuhn: "Damit kann man gut leben. Wenn man so etwas anfängt, wie wir es gemacht haben, dann muß man mit allem rechnen. Aber es ist ein Stück Wahrheit drin, in diesem 'Grauen'..."

Was soll's aber, wenn sich mit Spaß der Lebensunterhalt bestreiten läßt. Die Band genießt das Fönen der Haarpracht ebenso, wie Kuhn (wahrscheinlich) das Aufkleben der falschen Brusthaare.

Manche Persönlichkeit des öffentlichen Lebens redet viel, sagt aber nichts aus. Kuhn dreht den Spieß um: Er sagt viel aus, auch wenn er nicht redet. Dieser Sachverhalt trug entscheidend dazu bei, ihn auf Celluloid zu bannen. Mit Esther Schweins, Günther Strack und Sascha Hehn ist er in der Komödie "Der Trip" zu sehen - als Schlagerstar natürlich.

Ralf G. Poppe



# ST GERMAIN

## Paris Blues

Nicht nur, daß man in Frankreich den besseren Käse ißt und den besseren Wein anbaut, nein - neuerdings schleichen sich die Franzosen an die House-Szene heran und präsentieren der überraschten wie neidischen Welt des House ihre Definition von Deep House.

Schuld an dieser fulminanten Invasion auf den deutschen Tanzfluren ist u.a. ein Mann namens Laurent Garnier, der mit diesem Artikel gar nichts zu tun hat, außer daß ihm das Label F-Communication gehört, auf dem St Germain die House-Szene erschüttern. Dennoch hat dieser Laurent Garnier die französische Szene in Bewegung gesetzt, und der Vergleich zu unserem Westbam ist nicht ganz falsch, obwohl er doch ein wenig hinkt, der Vergleich, alldieweil Garnier immer eine Spur intelligenter erscheint als sein deutsches Pendant. Denn während Westbam seine Hände an Yello legt, arbeitet Garnier mit Menschen wie Steve Hillage, Derrick May und Kevin Saunderson im Studio und produziert ein vernünftiges Doppelalbum namens "Fire/Water".

Laurent Garnier ist ein Perfektionist, und eben eine solche Perfektion, wie er sie an den Tag legt, verlangt er auch von den Veröffentlichungen auf seinem Label. Ein unsagbar gutes und vor allem unschlagbares Konzept...

St Germain besteht aus Ludovic Navarre, dessen musikalische Wurzeln im Techno liegen. Irgendwann wurde ihm dieses Format aber zu langweilig, und "...weil die Szene nur noch aus unmusikalischen Verrückten" (Ludovic) bestand, beschloß er, sich für ein Jahr zurückzuziehen, um seinen Musen freien Lauf zu lassen. Jene Musen müssen ihn alsbald heftig geküßt haben, denn mit seinem neuen Album "Boulevard" veröffentlichte er den definitiven Deep House der 90er Jahre. (Und wenn ich mich zu einem Überschwang hinreißen lasse, dann sage ich sogar, daß er

etwas geschaffen hat, was der Grundstock einer neuen Musikbewegung werden kann.) Zwischen modernistischem New Yorker Deep House und dem 70er-Jahre-Easy-Listening-Jazz eingeklemmt, schafft es Ludovic tatsächlich, eine schöne smoothie Atmosphäre erklingen zu lassen, und die Hoffnung, daß die 60er Jahre technologisch aufpoliert neu entstehen, bekommt zusammen mit der "Martini"-Werbung neue Kraft.

"Eigentlich sind es ja eher die 50er, die mich interessieren, obwohl ich gar nichts kopieren wollte", sagt Ludovic und fährt dank Dolmetscher verständlich fort:

"Dieses Paris der 50er Jahre im Sommergefühl... Auf der anderen Seite interessiert mich Jazz nicht allzusehr. Ich habe auch keine Ahnung davon..." Dieses nicht vorhandene Wissen scheint ihn aber nicht davon abgehalten zu haben, exzellente Musiker in sein Studio zu bekommen. "Naja, die meisten sind Freunde von mir und spielen in kleinen Clubs oder auf der Straße. Sie beherrschen ihre Instrumente. Was mir viel wichtiger war, ist, wie sie mit der Technologie umgehen können. Es ist nicht einfach, einen harten House-Beat in eine ruhige Atmosphäre zu verwandeln, die aber immer noch tanzbar sein soll."

Damit der Sound nicht nach hinten abschläft und sich in seiner luftigen Leichtigkeit

verliert, hat Ludovic auch noch die einen oder anderen Vocals hinzuaddiert, die sich allerdings darauf beschränken, die Namen seiner persönlichen Favoriten unter den DJs und Produzenten zu zitieren. Doch bei aller Fröhlichkeit in seiner Musik treibt ihn ein ernstes Anliegen an die Dancefloor-Front:

"Das meiste, was heute als Dance verstanden wird, ist doch letztlich eine Anhäufung von 4/4-Beats plus ein paar langweilige Patterns. Da ist kein Fluß mehr, und die Geschwindigkeit macht alles kaputt. Außerdem ist die Musik allerhöchstens zum Tanzen geeignet. Es kann mir keiner erzählen, daß er so etwas zu Hause hört und dann noch im klassischen Sinn schön findet. Es geht mir bei allem, was ich mit St Germain mache, auch darum, daß man tanzbare Musik auch hören kann."

Die fortschreitende Zersetzung der elektronischen Musikszene und deren Unfähigkeit, etwas abseits der gängigen Hörmechanismen zu schaffen, nervt Navarre: "Es hört sich alles so gleich an. Langweilig - mit einem Wort. Ich frage mich, was die meisten sogenannten Künstler eigentlich sagen wollen. 'Kauf mich'? Es ist, wenn man es sich recht überlegt, recht depressiv."

Navarre bemüht sich, andere Wege einzuschlagen, vergißt aber gleichzeitig nicht den Inhalt: "Es ist natürlich schwierig, bei all der Experimentiererei den eigentlichen Inhalt nicht aus den Augen zu verlieren. Wohin will ich mit meiner Musik gehen? Was will ich damit aussagen? Wen will ich ansprechen? Bei diesem Album ging es mir schließlich nur noch darum, eine Brücke zwischen dem klassischen Jazz und der modernen elektronischen Musik zu schlagen. Ich glaube, daß diese Verbindungen weit größer sind, als man gemeinhin annimmt. Natürlich nicht in dem Sinne, daß dieses neue Experiment alles Alte in Frage stellen oder gar ersetzen will. Ich glaube, daß es eine Bereicherung ist."

Damit spielt Navarre auch mit einem Trend,

"Das meiste, was heute als Dance verstanden wird, ist doch letztlich nur eine Anhäufung von 4/4-Beats plus ein paar langweilige Patterns."

der schon seit einiger Zeit dank einiger Protagonisten wie Hector Zazou in Frankreich Fuß gefaßt hat: die Umsetzung der Möglichkeiten, die einem die Maschinen bieten, in so eine Art elektronischen Jazz - auch wenn Navarre diesen Begriff nicht gerne hört.

"Ich glaube nicht, daß 'elektronischer Jazz' eine korrekte Beschreibung dessen ist, was hier abläuft. Es ist der Versuch, neue Formen in der Szene zu schaffen und auch Künstlern wie Konsumenten zu zeigen, was geht und wie groß der musikalische Spielraum ist."

Jörg Dahmann

Endlich gibt es  
das Medium  
für eine Musik,  
die es wert ist,  
alle Herzen zu erobern.  
Es geht um die Musik  
von MadreDeus.  
"Lisbon Story"  
ist der Clip zu einer  
unbeschreiblich schönen Musik.  
Selbst die elenden  
Dialoge des Films  
konnten der Kraft  
dieser Musik  
nichts anhaben.  
Im Gegenteil:  
Jetzt scheint  
der Durchbruch auch hierzulande  
geschafft.

# MADREDEUS

## Der Soundtrack einer Stadt

Sie waren erschöpft. Der schnell wachsende Ruhm geht offenbar an die Kraft der populärsten Vertreter portugiesischer Musik, die für wenige Tage nach Deutschland gekommen waren. MadreDeus gaben nur zwei Interviews an diesem regnerischen Tag in Köln, eines fürs ZDF und das andere für das EB musikmagazin, das den Werdegang dieser Ausnahmegruppe seit gut sechs Jahren verfolgt. (Waren wir doch die ersten, die über diese filigranen Klänge in Deutschland berichteten.)

Wie keine anderen aus dem westlichsten Land Europas waren sie durch alle Kontinente dieses Planeten getourt, um dem Rest der Welt das Lebensgefühl der Saudade zu vermitteln. Saudade, dieses melancholische Sehnsuchtsgefühl, das jeden Portugiesen und jede Portugiesin erfaßt. Saudade, ein Lebensgefühl voller Trauer und Fröhlichkeit zugleich. Schwer zu beschreiben, gerade von Nicht-Portugiesen, die nun einmal 98 % der europäischen Bevölkerung ausmachen. Und MadreDeus lassen dieses Gefühl musikalisch lebendig werden.

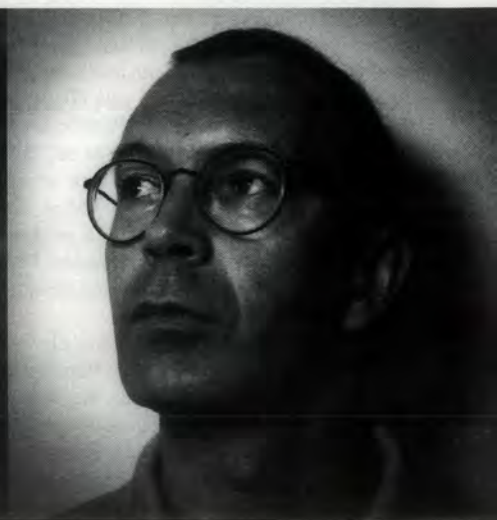
"Es ist ein Gefühl", bekennt Teresa Salgueiro, "das jeder in Portugal kennt, und jeder leben muß." Es ist kein negativ besetztes Gefühl, aber ein Gefühl, das nicht genau benannt werden kann. Es ist ein Warten ohne genaues Ziel. So ergeht sich die unbeschreibliche Sehnsucht nicht nach einem Menschen, nach einem fernen Land oder gar der See, die dem portugiesischen Volk so sehr viel bedeutet. Schließlich verdankt das kleine Volk der See seine historischen Erfolge, seinen Lebensunterhalt und die großen Themen von Literatur und Musik.

"Saudade ist kein nostalgischer Blick zurück", beschwört Teresa, "es ist eine unbestimmte Erinnerung mit Blick in die Zukunft." Und die Musik von MadreDeus ist der Versuch, sich diesem Lebensgefühl weitgehend anzunähern. Dabei bleibt ihre Mixtur aus Fado, Folklore und Klassik nicht statisch. "Wir wollen unsere Idee von Musik weiterentwickeln", beschreibt Francisco Ribeiro, Cellist und männliche Stimme der Band. "Fado bleibt kein Credo. Wir wollen experimentieren, wir begreifen unsere Musik als etwas Lebendiges." Beispielhaft gilt deshalb "Ainda", das Titelstück des Soundtracks zum Film. "Hier haben wir zum ersten Mal eine offene Form versucht. Dieses Stück von über sieben Minuten konnten wir auf unserer letzten regulären CD 'O Espirito Da Paz' nicht unterbringen. Mit der CD zum Soundtrack besaßen wir mehr Freiraum zum Experiment, unsere Idee des Liedes zu erweitern."

Und in der Tat ist der Film ein Glücksfall für die Band. Obwohl sehr kritisiert, gerade in Lissabon, wie Teresa bestätigt, verhalf dieser Film dazu, Stadt und Musik der Band im Gefühl des Zuschauers eins werden zu lassen. MadreDeus haben das Leben dieser Stadt in Töne gegossen, was neben dem Kopf und Komponisten der Band, Pedro Ayres Magalhaes, vor allem Teresas Stimme zu verdanken ist. "Wir suchen nach der Melodie unserer Sprache", umreißt Pedro kurz und prägnant das Ziel einer Musik, die den Charakter einer Region verkörpert. Und Teresa ist die Stimme der Melodie dieser Stadt.

Dieter Wolf

Fotos: Ulrich Müller



# DIE ART

Frag nicht, wohin führt der Weg, frag nicht, woher weht der Wind...

**I**n einer dunklen Hafenkneipe sitze ich bei einem Glas Bier mit Makarios, dem Kapitän des Schiffes *Die Art*. Er zeigt mir das vom Schicksal geschriebene Logbuch. Mit großer Sorgfalt lese ich die Zeilen, schaue an einigen Stellen auf und lausche den Erklärungen des Kapitäns, der durch das Bier immer redseliger wird.

**1985-1989:** Kapitän Makarios heuert für sein Schiff *Die Art* drei Seeleute an. Über dunkle Kanäle rüsten sie sich mit Handwerkszeug der Marken Joy Division, Bauhaus, englischer Gitarrenpop, vereinzelt auch U2 und anderer. Da Werkzeuge derzeit knapp sind, improvisiert man mit einer gehörigen Portion Kreativität und Ideenreichtum. Nach fleißigem Werken werden die Resultate für gut befunden. Man beschließt, in See zu stechen. Kapitän Makarios und seine drei Begleiter verlassen den Hafen Leipzig, an Bord mehrere musikalische Titel. Nach Monaten werden diese im nächsten Hafen vom Kaufmann *Amiga* für interessant befunden. Man stößt sich lediglich an dem Lied "I Want To See The Wide Wide Road". Kaufmann *Amiga* möchte auf diesen Titel verzichten, aber den Rest kaufen. Die Crew lehnt ab. Sie möchte lieber komplett verkaufen, zumal es sich bei dem beanstandeten Titel um ihren wertvollsten handelt. Doch der Kaufmann und seine Geldgeber lassen nicht mit sich reden. *Die Art* läuft ohne Erfolg aus.

Unterwegs beschließt man, die Ware einfach ohne Kaufmann unter die Leute zu bringen. Nach relativ kurzer Zeit ist *Die Art* und ihre Besatzung ein von der Bevölkerung gern gesehenes Schiff. Die königlichen Regierungsbeamten stören sich aber an der Sprache der Besatzung und verbieten allen Häfen das Einlaufen des Schiffes. Davon erst recht angestachelt, fabriziert die Crew neue Titel mit bildhaften Texten, die Raum für Assoziationen lassen.

**Makarios:** "Wir wußten natürlich, daß die Texte problematisch waren. Teilweise wurden unsere Auftritte auch verboten. Wir hätten gerne Alben veröffentlicht und von der Musik gelebt, aber wir haben aus Gründen der Glaubwürdigkeit lieber auf Plattenveröffentlichungen verzichtet. Es war ja so, daß gleich der Hammer kam, wenn man etwas direkt angesprochen hat. Darum haben wir versucht, es zwischen die Zeilen zu packen, die Leute haben es trotzdem verstanden. Das war dann auch interessanter als eine niveaulose Plakativität."

Von nun an muß sich die Besatzung die Effekte des Nebels und geheimer Versammlungsorte zunutze machen, wenn sie weiter mit dem von ihr geliebten und sie liebenden Volk kommunizieren will.

**1989:** Ein leichter Wind steigert sich zum Orkan. Revolution halt es durch die Häfen, die See bricht über die Deiche, es herrscht



Katastrophenalarm. Der Königsbruder zieht in das Land ein und wird vom Volk als neuer Regent gefordert. Der König muß abdanken, das Land wird dem Bruderland angegliedert und eine neue Regentschaft eingeführt. Das Schiff darf Nebel und geheime Orte verlassen und wieder alle Häfen anlaufen. *Die Art* ist willkommen.

**1990-1994:** Fleißig gehen Makarios und seine Mannen mit einem wesentlich seetüchtigeren Schiff der Seefahrt nach. Inzwischen wird ihre Ware auch von Kaufleuten gehandelt. Zuletzt einigte man sich mit der Firma *Our Choice* des Konzerns *Rough Trade*. Die Besatzung beschließt, neue Ware zu fabrizieren. Schnell merken die Matrosen, daß das ehemalige Bruderland zwar reich ist, die Hafenmeister fremden Schiffen gegenüber aber schwierig sind. Es finden sich nur wenige lukrative Umschlagplätze für die Titel. Im Heimatland dagegen erfreut sich das Schiff weiterhin großer Beliebtheit. In Hoffnung auf bessere Zeiten produziert man aber weiter und läuft immer wieder Häfen des ehemaligen Bruderlandes an.

**Makarios:** "Die westdeutschen Veranstalter tun sich etwas schwer mit uns. Sie setzen lieber auf Nummer Sicher. Im Osten dagegen erreichen wir im Durchschnitt über vier- bis

fünfhundert Besucher. Die Illusion, Chartbreaker zu werden, haben wir uns schon zu DDR-Zeiten abgeschminkt. Wenn sich ein Album so gut verkauft, daß wir davon leben können, sind wir schon zufrieden. Wenn es mehr wird, ist das toll. Sicher haben wir auch das Ziel, über den Osten hinauszukommen, etwas dazuzugewinnen; jeder, der Musik macht, möchte auch Erfolg haben. Da spielen aber viele Dinge rein, das wird schwierig."

**1995, I.:** Gerade hat die *Die-Art*-Besatzung mit ihrem Kaufmann gesprochen. Sie soll Neues produzieren. Von der langen Reise müde, wissen die Schiffsführer nicht so richtig, welche Titel. Nach kurzer Besinnungspause hat Kapitän Makarios eine Idee: Warum nicht die alten, längst ausverkauften Produkte aus Nebel-und-Geheime-Orte-Zeiten neu produzieren und dem Kaufmann übergeben? Vier Mann, ein Wort.

**Makarios:** "Wir waren gerade lange unterwegs und brauchten eigentlich eine kreative Pause. Da waren aber noch so viele alte Sachen in unseren Schubladen, die nie in guter Qualität veröffentlicht worden waren. Also haben wir uns ins Studio gesetzt, um eine EP aufzunehmen. Da wir die alten Sachen nach kurzer Zeit wieder drauf hatten, waren schnell zehn Songs aufgenommen. Die wollten wir dann veröffentlichen, darum ist es ein Album und keine EP geworden. Zwei der Titel, 'Das Schiff' und 'Sie sagte', sind auch richtige Liveklassiker. Wir wollten diese Zeit eigentlich abschließen, aber das Publikum hat uns in einen Zwiespalt gebracht. Wir wurden oft gefragt, ob wir die Sachen nicht veröffentlichen wollten. Wir stehen noch zu den alten Stücken, das Album haben wir aber sozusagen für die Fans herausgebracht. Auch wenn uns einige vielleicht kommerzielles Abschöpfen vorwerfen, aber da gibt es ja nichts abzuschöpfen. Manchmal ist es eben gut, auf das Publikum zu hören..."

**1995, II.:** Das Schiff *Die Art* sticht mit dem Laderaum voll neuer und alter Titel erneut in See und läuft gegen Ende des Jahres auch einen Hafen in deiner Nähe an. Du solltest es nicht verpassen, diese ehrbaren und guten Seeleute in deiner Stadt zu begrüßen, denn merke, es könnte der Satz wahrwerden, der da heißt: "Ein Schiff geht auf die Reise und kehrt nie mehr zurück..."

Michael Weber



Foto: Oliver Schwabe

## MOUSE ON MARS

Iaora Tahiti

Es soll Menschen geben, die die Verquickung von moderner Technik und banal menschlicher Triebsteuerung für gefährlich halten. Wer kennt sie nicht, die scheinbar unerklärlichen Computerabstürze und Systemblockaden, die eigentlich ja noch harmlos sind...

Mouse On Mars scheint das alles nicht zu kümmern. Sie scheren sich einen Dreck um technischen Perfektionismus oder gleichbleibend analoge Sequenzen und schmeißen alles in einen Topf: Computer, Video, Radio, Synthesizer, Telefon, Klanggeneratoren, Nachrichtenmedien, Flux- und Faxmaschinen, Tonbänder, Anrufbeantworter, digitale Audiogeräte und Fotokopierer dienen nur als Mittel zum Zweck.

Sie kümmern sich nicht um Stile oder Genies und veranstalten statt dessen globale Phantasiereisen. Pop-Elemente vermischen sie mit alltäglichen Geräuschen und Geschichten; wie der von der "Inneren Orange", die (vorgelesen von dem Undergroundpoeten Harald "Sack" Ziegler) sich zusammensetzt aus den sogenannten Filmen in seinen Fieberträumen. "Wo bin ich?" fragt man sich beim Eintritt in diese Sphäre. Schon findet man sich schwebend in greifbar wattedicker Luft, in der allerlei Plastikcrempel und Spielzeug in schwerelosen Bahnen, Gestirnen gleich, seine Runden zieht.

Es geschieht nichts, was nicht nicht-vorhersehbar wäre. Nichts bleibt statisch, nichts wird vorgeschrieben. Der musikalische Raum ist mehrdimensional, kubisch, verschachtelt und stimmungsabhängig. Falls man verloren geht, gibt es das Zweig-Weg-Guide-Not-Taxi. Wahrscheinlich ist das die Rache, weil sie mit ihrem Debüt "Vulvaland" in Deutschland nicht so erfolgreich waren, wie in England, wo man sie echt gern hat. Demnächst machen sie dort wahrscheinlich etwas zusammen mit Stereolab, und bald gibt es dann - die Too-Pure-Fusion macht's möglich - Aufnahmen mit Pram.

Nach den Inspirationen zu "Iaora Tahiti", ihrem neuen Album befragt, offenbaren sie die Existenz einer "Stereo Dimensions" betitelten Demo-Platte, auf der sich ein ebenfalls "Iaora Tahiti" benannter Song befindet. In dem Text auf der Rückseite des Plattencovers sei zu diesem Song dargelegt, wie "barbusige Tahiti-Mädchen am Strand entlangspazieren." Wobei, wie MOM bemerken, weniger die Stereodimensionen als die Tahiti-mädchen zur Inspiration beigetragen hätten. Dabei machen sie ja auch seriöse Dinge: das anfängliche Akustikzeichen von "VOX" z.B., das dann mit der Zeit immer mehr poliert wurde. Das war dem Sender wohl irgendwann zu sperrig und zu rappelig in der Kiste. Am Ende des Interviews, als Andy gerade nochmal loslegen wollte, wurde er von Jan unterbrochen, der gerne noch eine Zigarette gegen seine Erkältung rauchen wollte. Ich wurde Zeuge, wie Andy seinem Kumpel Feuer mit meinem Diktiergerät geben wollte und Jan immer wieder vergeblich seine Zigarette über den Mikrophonausgang hielt, bis das Gerät irgendwann ganz merkwürdig surrte und spuckte und schließlich seinen Geist aufgab. Bevor ich auch nur halbwegs ernsthaft darüber nachdenken konnte, das Interview mit dem inzwischen herübergereichten Feuerzeug des Labelvertreters fortzuführen, begab man sich gemeinsam zum nahegelegenen Spielplatz, wo man nach einem anstrengenden Tag endlich einmal ausgelassen herumtollen konnte. Ich sah die beiden zuletzt in einem Spinnennetz herumklettern, war dann aber so versunken und wühlte mit meinen Händen im Kompott...

Yvonne Brogi



# CONGO NORVELL

Music to remember him by...

**D**aß Kid und Sally sich begegneten und dieses Album zusammen machten, war von Anfang an eine magische Sache - so als hätte sich eine Tür geöffnet...

Kid Congo Powers, Ausnahmegitarrist indisch-mexikanischer Herkunft, der auf der 6saitigen anfangs bei den Cramps und The Gun Club, später zusammen mit Nick Cave und Die Haut spielte, beeindruckt die Hingabe, mit der viele Musiker, die er in Berlin getroffen hatte, ihrer ureigensten Vision folgten. Wieder in L.A., reifte der Wunsch, ein eigenes Projekt ins Leben zu rufen.

sucht.

Ihr Debütalbum "Music To Remember Him By", aufgenommen mit ein paar guten Freunden und zum Großteil von Mick Harvey produziert, kommt der Tradition der großen, gefühlsintensiven "Torch Singer" sehr nahe; Emotionen, Leidenschaft, Sallys außerordentlicher Gesang, der die unterschiedlichsten Gefühlsschwankungen durchlebt, und

mit dem Thema Aids umgeht und Safer Sex mittlerweile Usus ist, ist es für die breite Öffentlichkeit scheinbar nicht mehr aktuell, sich damit auseinanderzusetzen. Aids als Thema scheint verdrängt, wie eine kurzweilige Modeerscheinung. Besonders betroffen von dem Mangel an Aufklärung und Information sind die Teenager, denen das Risiko meist gar nicht bewußt wird, und so die Infektionsrate unter ihnen immer mehr steigt. Kid, für den es in seiner Verantwortlichkeit als Künstler liegt, Dinge, die man in seinem eigenen Leben erfährt und die man von anderen mitbekommt, zu reflektieren, erläutert, daß das Thema Aids mit einer ganzen Reihe von Aspekten verknüpft sei:



Foto: Ulrich Müller

"Ich wollte das gewöhnliche Rockscheema aufbrechen und auch mit anderen Instrumenten arbeiten, wie dem Kontrabaß oder Elektro-Cello. Die Musik sollte außerdem mehr auf einen Sänger konzentriert sein, statt auf eine Standardgitarre oder ein Rhythmusgefüge. Ich bin sehr geprägt von meiner Zusammenarbeit mit Nick Cave, in dessen Band auch der Sänger im Vordergrund steht. Die Musik bekommt dadurch etwas sehr Intimes, denn der Sänger gibt viel von seinen innersten Gefühlen. Anfangs wußte ich nicht genau, wie ich es anstellen sollte, bis ich durch einen Freund von Sally hörte."

Sally Norvell, die (Peepshow-) "Nasty Nurse" aus Wim Wenders' "Paris Texas", sang in klassischen Chören, auf Schulfesten sowie in diversen Jazz-Ensembles. Als Solosängerin trat sie in seltsamen Clubs wie dem "Dressing Room" in L.A. auf, wo der Geist von Dean Martin sein Unwesen trieb und sich die Goldgräber gute Nacht sagten. Was Kid und Sally verband, war neben einer gemeinsamen Vorliebe für Billie Holliday, Judy Garland und Edith Piaf eine tiefe, noch ungeformte Seh-

Kids untrügliches Gespür für mehrschichtige Arrangements und Stimmungen sowie das Eigenleben seiner Gitarre.

Kurz bevor sie mit der Arbeit an der Musik begannen, starb eine gute Freundin von Sally an Aids.

"Als meine Freundin im Sterben lag, wog sie nur noch 40 Pfund und bewegte sich nicht mehr", erzählt Sally. "Es gab keine Hoffnung mehr für sie, und so ging sie auf die andere Seite. Wenige Jahre später starb ihre kleine Tochter. Aber als sie gestorben war, hinterließ sie mir etwas: eine tiefe Hoffnung. Und sie gab mir den Mut, mein Leben mehr auszufüllen und keine Zeit mehr zu vergeuden. Sie hat mir gezeigt, daß ich nicht wirklich alles getan hatte, um meinen Zielen ein Stück näher zu kommen. Heute weiß ich, daß man all die Kraft, die in einem steckt, nutzen muß und nicht vergeuden sollte. Die Leute sollen in unserer Musik etwas von dem Mitgefühl und der Zuversicht erfahren, die in der Auseinandersetzung liegt, auch wenn es viele Schatten gibt."

Während in L.A. die Gay-Szene sehr offen

**Call me romantic,  
You can call me wild,  
You can call me anything,  
Much as call me the night."**

"Es geht um die emotionale Seite, das Verlorensein, den Weg, den man geht, und die Gefühlszustände, die man durchlebt. Die Leute wollen sich nicht mit solchen Sachen auseinandersetzen. Sie kümmern sich einfach nicht darum. Und viele leben selbst so, als könnte der Tod sie nicht treffen. Ich habe sehr viele Leute gekannt, die an Drogen oder Aids gestorben sind, besonders in der Musiker- und Künstlerszene ist das sehr verbreitet."

Und Sally fügt hinzu: "Und einige wenige haben so etwas wie einen spirituellen Rückhalt, ihre Familie, die zu ihnen hält, Freunde... Was aus dir wird, wenn du an einen Punkt kommst in deinem Leben, wo es scheinbar nicht mehr weitergeht, hängt sehr eng damit zusammen, welche Unterstützung du erfährst. Ich selbst war damals, bevor ich Kid traf, an einem Punkt in meinem Leben angelangt, an dem ich sehr unglücklich war. Jetzt mit Kid, da ich endlich so singen kann, wie ich es immer wollte, ist meine Seele wieder frei. Es ist wundervoll, so sehr in einer Sache übereinzustimmen - eine Erfahrung, die ich jedem Menschen von ganzem Herzen wünsche. Und ich fühle ganz stark, daß die Leute, die gegangen sind, immer noch hier sind und die Lebenden beeinflussen. Wäre die Gesellschaft offener und würde der Existenz dieser spirituellen Wirklichkeiten gewahr, könnte sich das Leben entscheidend ändern!"

Yvonne Brogi



Foto: Ulrich Müller

# LIQUORICE

## Sweet Stuff

**Liquorice bedeutet soviel wie Lakritze, und die Band ist seit kurzem für 4AD am Start. Musikalisch eher untypisch für das Londoner Indielabel, spielen Jenny Toomey, Dan Littleton sowie Trey Many luftig lockere Songs, prallvoll gefüllt mit verspielten Gitarrenarrangements inklusive perlig frischem Harmoniegesang und erinnert in den besten Momenten an die genialen Young Marble Giants.**

**E**in eher spröder Charme geht von der Stimme Jenny Toomeys aus, was ausgezeichnet zum relativ simplen Songaufbau des Debüts "The Missing Cap" paßt. Dabei sind Jenny und Dan beileibe keine unbedarften College-Youngsters mehr - seit gut sieben Jahren ist man bereits in diversen Projekten tätig. 1990 hießen die beiden noch Slack, Jenny half zwischenzeitlich bei Grenadine und Tsunami bzw. Dan bei Hated und Ida aus, alles kleine lokale Größen. Durch umzugsbedingte Schwierigkeiten gestaltete sich das hauseigene Slack-Projekt nicht so, wie es eigentlich sollte. Außer einer 5-Track-Cassette auf Jennys Plattenlabel, Simple Machines, wurde kein weiterer Tonträger unter dem Namen Slack veröffentlicht.

Ursprünglich als Jennys Solodebüt geplant, gingen die beiden nach Livonia/Michigan, um mit His-Name-Is-Alive-Mastermind Warren Defever zusammenzuarbeiten, den sie bereits bei Grenadine kennen und schätzen gelernt hatten. In Warrens Kellerstudio entstanden unter Mithilfe von HNIA-Schlagzeuger Trey Many 30 Songs, aufgenommen und überarbeitet in nicht mal einer Woche, denen Warren anschließend den endgültigen Feinschliff in Form von 77(!) Versionen verpaßte und sie zur Auswahl vorlegte. 14 Titel gab man schließlich zur Veröffentlichung frei. *"Das Ganze ging relativ schnell über die Bühne",* erzählt Jenny. *"Während der Aufnahmen gab es für uns zu keiner Sekunde irgendeinen Zweifel am Gelingen der Platte, schließlich lagen die Rough Mixes schon einige Zeit in der Schublade, und dank Ivo (4AD-Head Ivo Watts-Russell; d. Verf.) konnten wir endlich mit der Realisation beginnen."*

Einige Wochen vor dem Interview hatte mir die für die 4AD-Promotion zuständige Dame bereits von Liquorice vorgeschwärmt und gemeint, ich würde mich nach dem Hörgenuß definitiv wohler und entspannter fühlen. Nun, in der Tat strahlen die drei Amerikaner eine sympathische Leichtigkeit und Relaxtheit aus, der man sich als streßgeplagter Großstadtmensch nur schwerlich entziehen kann. Balsam für die gebeutelte Seele, fällt mir dazu unter dem Kopfhörer ein. Gibt es ein hauseigenes Rezept für dieses "easy going feeling" bei Liquorice, frage ich Dan, welcher mit der Schulter zuckt. *"Nein, es ist eher spontan und geschieht im Unterbewußtsein. Vielleicht sind wir auch nur zwei wirklich ausgeglichene Charaktere, welche in der Lage sind, diese Leichtigkeit herüberzubringen."*

*"Wenn ich sage, wir spielen 'summer folk', steht es morgen als fette Überschrift in den Musikgazetten",* lacht Jenny. *"Schreib' am besten 'grunge light'."*

*"Es macht ganz einfach Spaß, wenn wir im Studio zusammenarbeiten. Jeder tut das, wozu er gerade Lust hat",* verrät Dan. *"Trotzdem gab es schon Leute, die der Ansicht waren, 'The Missing Cap' klinge depressiv und gehöre atmosphärisch in die grauen Herbsttage. So hat jeder seine bestimmten Stimmungsimpressionen im Kopf, wenn er die Songs hört. Was uns natürlich recht sein kann."*

Vielleicht spielen Liquorice im anstehenden Herbst ihre zuckersüßen Entspannungssongs ja in unseren Breiten und helfen ein wenig, die trübste Zeit des Jahres halbwegs unbeschadet zu überstehen.

Reinhard Schielke

# MILDRED PIERCE

**M**ildred Pierces geistige Eltern sind Kim Gordon und Thurston Moore, und auch die haben den Namen für ihr Song-Baby von einem gleichnamigen James-M.-Cain-Roman aus den vierziger Jahren.

*"Wir mögen Sonic Youth schon ganz gern", sagt Gitarrist-und-auch-Sänger Joachim, "aber der Name ist auch etwas verwirrend, was mir persönlich sehr gefällt. Wenn man den Song nicht kennt, denkt man, das ist die Platte einer Sängerin, die Mildred Pierce heißt, die es natürlich gar nicht gibt."*

Und die Sängerin von Mildred Pierce heißt außerdem Marina. Und die Band kommt auch nicht aus Amerika, sondern aus dem ostfriesischen Aurich. Also keine New Yorker Frauen-Großstadt-Musik, Marke ein bißchen folkig, ein bißchen noisy - obwohl das eine ganz gute Beschreibung des selbstbetitelten Debüts ist.

Joachim klärt auf: *"Als erstes muß ich dir wohl sagen, daß Mildred Pierce eigentlich ein Projekt ist, da wir alle noch in anderen Bands*



*aktiv sind. Ich spiele bei Eternal Rest, unsere Sängerin Marina singt in einer Punkband, alles Sachen, die musikalisch ganz anders sind. Aber ich finde, unsere Wurzeln hört man auch bei Mildred Pierce, und die liegen bei etwas härteren Sachen. Mildred Pierce entstand, weil wir einfach mal etwas anderes machen wollten"*

Mildred Pierce klingen entschieden nicht deutsch - soviel oder sowenig das auch heißen mag. Die Musik ist immer melodisch, manchmal mehr englischer Indie-Pop, manchmal mehr amerikanischer Alternative-Rock, ein gewisses psychedelisches 60s-Pop-Flair und schrammelig-heftige Noise-Ausbrüche, dazu Marinas Gesang, der immer ein bißchen schräg und nie lieb ist.

*"Ach, wir sind da total hemmungslos", meint Joachim vergnügt. "Es sollte aufregende, neue Musik werden, die schon zeigt, welche Sachen wir mögen, auch alten Kram, aber eben auf eine neue Art zusammengebaut. Es gibt bestimmt 60s-Pop-Momente bei uns, aber wir sind definitiv keine Neo-60s-Pop-Band."*

Und wo das Cover für die Sommer-Herbst-verliebt-sein-Single "To You" (hört: "I don't need your gold/I just need your touch") psychedelisch verflochtene Farbkreise zieren, schmückt das Albumcover ein sehr romantischer Abendrot-Sonnenuntergang.

*"Ganz einfach, uns gefielen beide Fotos, obwohl sie natürlich total verschieden sind. Jedes sagt auf seine Art ein bißchen was über die Musik aus."*

Die setzt sich aus lauter bunten Mosaiksteinchen zusammen, zitiert, negiert, ist gerne knapp an dem vorbei, was man erwartet, und hat ihren eigenen, leicht kratzigen Charme. Und der hält an, nachdem er sich einmal erschlossen hat. Also macht bitte mit Mildred weiter - sie ist wirklich ein nettes Mädchen!

Christina Briem



Foto: Ulrich Müller

## URGE OVERKILL

**Urgies, you'll be megastars soon...**

**Wenn es denn so etwas wie einen typischen Stilaufkleber für ein bestimmtes Klischee gibt, welchen man einer Band gerne anheftet, dann diesen: Tief in den 70ern verwurzelte Retroband umgibt sich liebevoll mit allerlei Glitzerkram und billigem Nippes aus der Schlaghosenzeit und peppt die Golden Seventies wieder humorvoll lässig im zeitgemäßen Mid-Nineties-Outfit auf.**

Tatsache ist, daß die drei aus Chicago gerne mit besagten Utensilien herumalbern, musikalisch aber stets für Gitarrensongs zwischen "catchy melodies" und kräftigen Noise-Breitseiten zu haben sind. Spätestens seit ihrem letzten Album "Saturation" und Songs wie "Sister Havana" und dem dancefloorkompatiblen "Dropout" sind sie noch mehr in Richtung Pop (soll in diesem Zusammenhang heißen, wie man unter einem robusten Gitarrenkorsett ohrwurmhafter Pop-Perlen entdeckt, ähnlich wie es die Afghan Whigs verstehen) gedriftet.

Und dann war da noch dieser Megahit aus "Pulp Fiction", Neil Diamonds "Girl You'll Be A Woman Soon", so liebevoll schulzig restauriert, daß es selbst beinhalten Grungern warm ums Herz wurde. Der Song rauschte bereits im letzten Jahr in die höchsten Gefilde der Billboard Charts und machte die Band praktisch über Nacht erstligareif. Dabei stammt ihre Version noch aus einer Zeit, in der die Gruppe meist nur vor College-Publikum aufspielte. Genug kommerzielle Rückendeckung also für das neueste Werk, welches lobenswerterweise ohne besagten Filmhit auskommt und 14 brandneue Songs enthält.

*"Natürlich waren wir geschmeichelt, als Quentin Tarantino eines Tages bei uns anrief und uns um die Freigabe des Songs bat", erzählt Schlagzeuger Blackie O. mit stolzgeschwellter Brust. "Daß es allerdings so nach vorne losging, damit haben wir wirklich nicht gerechnet."*

Alle drei Overkills sind natürlich beinhardt "Pulp Fiction"-Fans und haben den Film schon mindestens fünfmal gesehen. Die meiste Zeit verbrachte man allerdings zuletzt im wohltemperierten Tonstudio und legte letzte Hand an die neue LP. *"Sie sollte eigentlich schon Anfang dieses Jahres erscheinen, aber durch den Erfolg von 'Girl...' entschied sich unsere Plattenfirma, mit der Veröffentlichung noch etwas zu warten. Danke, das ist okay."*

Mit "Enter The Dragon" betreten UO wieder etwas rauheres bzw. experimentierfreudigeres Terrain und orientieren sich nicht weiter in allzu kommerzielle Gefilde. *"Wir hatten im Studio definitiv mehr Zeit zur Verfügung. Ideen wurden ausprobiert, zwischenzeitlich lockere Jams abgehalten (das daraus resultierende über achtminütige 'Digital Black Epilogue' ist das beste Beispiel dafür, wie locker es im Hause Overkill zugeht; d.Verf.) oder auch mal zwei Wochen faul in der Sonne gelegen. Wir hatten das alles sehr gut im Griff."*

Im Gegensatz zum Gemütszustand der Band ziehen sich einige düstere, illusionslose Gedanken und Ängste durch die Texte einiger Stücke. Also doch nicht alles eitel Sonnenschein unter der Oberfläche? *"Das mußt du anders verstehen. 'Saturation' war uns einfach zu funny, zu sehr auf heile Welt getrimmt. Diesmal bleiben die positiven Erlebnisse zwar auch in der Mehrzahl, daneben sind aber auch einige nachdenkliche Momente in den Songs, wie in 'Monopoly', einer Anspielung auf das Spiel des Lebens, unser eigenes tägliches Monopoly, und nur die wenigsten schaffen es bis zur Schloßallee; oder 'Digital Epilogue', ein Stück über den Tod, die Reinkarnation und daß mit dem Sterben nicht plötzlich alles zu Ende ist. In welch tragischem Zusammenhang das Stück mit der Realität steht, wurde uns einige Wochen, nachdem es eingespielt wurde, bewußt: Den kurzen weiblichen Gesangspart zu Anfang des Stückes sang Salina, eine talentierte puertorikanische Studiomusikerin, die wir schon einige Zeit kannten. Wenig später fand man ihre Leiche in einem Stadtpark. Sie war erschossen worden, die Behörden vermuten Eifersucht."*

Urge Overkill stehen kurz vor dem Durchbruch zum Megastar-Status, beginnen aber bereits mit ihrem neuesten Album, Vorkehrungen gegen einen kommerziellen und kreativen Totalausverkauf à la R.E.M. zu treffen. Spontaneität, Humor, ein Faible für die Siebziger und musikalische Ausgeglichenheit machen sich eben auf Dauer kreativ bezahlt.

Reinhard Schielke

## Wiener Tanzstunden

Bereits seit 1972 sind  
Tav Falco und seine  
einige Jahre später  
gegründeten Panther  
Burns eine feste  
Institution im  
Blues-Mekka Memphis.  
Besonders die enge  
Zusammenarbeit mit  
Alex Chilton brachte den  
smarten Tav recht bald  
mit der Crème de la  
Crème der heimischen  
Rockabilly- und  
Bluesszene in  
Verbindung.



Seine oft skurrilen, fast kauzigen, stets gentlemanliken Auftritte gelten bis heute als Pflichtübung für jeden R'n'B-Fan, seine eigenwillige Melange aus Swamp Blues, Rockabilly, schrägem Country und traditionellem Bluegrass zieht sich wie ein roter Faden durch seine über zwanzigjährige Karriere. Was aber mag einen in der amerikanischen Traditionsmusik so tief verwurzelten Musiker dazu bewogen haben, seine Zelte ausgerechnet in der Walzerstadt Wien aufzuschlagen?

Wie dem auch sei, zum Talk über das neue Album "Shadow Dancer" erscheint er in recht aufgeräumter Stimmung, reicht einige Fotoshots aus dem aktuellen Videoclip und möchte sich lieber nicht fotografieren lassen. Nicht etwa aus Eitelkeit, sondern weil die brandneuen Promobilder exakt die Stimmung und das Ambiente seines Melancholic-Ballroom-Dancer-Outfits ausdrücken würden, wie er meint. Überhaupt scheint sich die Zeit in Wien nachhaltig auf seine eigenen kulturellen Vorlieben ausgewirkt zu haben. Jedenfalls schwärmt er jetzt vom "Dritten Mann", alten österreichischen Salonorchestern und Musikfilmen aus der guten alten Zeit.

*"Es hat lange gedauert, dieses Album zu realisieren", erzählt er über den fast zweijährigen Arbeitsprozeß. "Schließlich war es mein erstes Album, welches ich fast komplett außerhalb der USA aufgenommen habe. Ich bin eigentlich rundum zufrieden, besonders Produzent Michael Allen hat viel am Gelingen von 'Shadow Dancer' beigetragen. Sein einmaliges Geschick, ein Instrument wie z.B. das argentinische Bandonium in den Gesamtsound harmonisch zu integrieren, hat mir imponiert."*

Bezieht sich der Titel quasi symbolisch gedacht auf jene unsichtbaren Schatten, die wie ein zweites Ich allgegenwärtig das Leben der Menschen überwachen? Er denkt nach. Die Seele eines Tänzers, der Schatten, welcher synchron haargenau deinen Bewegungen folgt, unsichtbar ist und doch stets allgegenwärtig spürbar; den man nicht real zu erklären vermag und der doch so nah erscheint. In "Born Too Late" träumt er, in einer anderen Zeit geboren zu sein; auch im wirklichen Leben ein Wunschtraum von ihm?

*"Ich hätte wirklich gern in den goldenen Zwanzigern oder in den frühen Dreißigern gelebt. Natürlich in Europa - es muß damals eine aufregende Zeit gewesen sein. Brecht und Weill, Kafka - all diese außergewöhnlichen Menschen hätte ich gern mal kennengelernt. Ich liebe Expressionismus."*

Auch eine der Seiten auf dem Stimmungsbarometer des aktuellen Albums? *"Ich würde sagen, es schlägt stark ins Melancholische, Sentimentale. Aber es ist kein düsteres, depressives Album. Ich liebe diese Stimmung, und darin fühle ich mich wohl, wenn ich Songs schreibe."*

Er residiert in Wien in unmittelbarer Nähe zum Prater in einem Apartment aus der Jahrhundertwende. Aber obwohl ihn diese Stadt fasziniert und er die Absicht hat, noch einige Zeit dort zu leben, bleibt Tav Falco musikalisches Urgestein made in Memphis: a real Tennessee-Showman.

Reinhard Schielke

TAV FALCO & PANTHER BURNS



Foto: Manuela Orth

## GHOSTING

"Gustav Mahler war der erste Dark-Waver, den es je gab. Er war der einzige, der auf Orchesterbasis um die Jahrhundertwende Musik gemacht hat, die in Richtung Wave tendiert."

Dies sagt Sascha Tayefeh von Ghosting, den ich gemeinsam mit seiner Partnerin und Bandkollegin Diana Rappauer im Darmstädter "Café Hellewahn" bei Musik, Bier und Kerzenschein interviewte, zu dem Stück "Revelge", einer Coverversion, die es auf dem aktuellen Album "Lips Like Red" zu hören gibt.

Das Album besticht durch orchestrale Sounds, Mystik und eine Verrücktheit, die eben nur bei Ghosting anzutreffen ist. Songs wie "Heal Me", welches Saschas Meinung nach das bisher beste je von ihm komponierte Stück ist, oder "Sleep And Dream" werden wohl jeden Wave-Fan begeistern können.

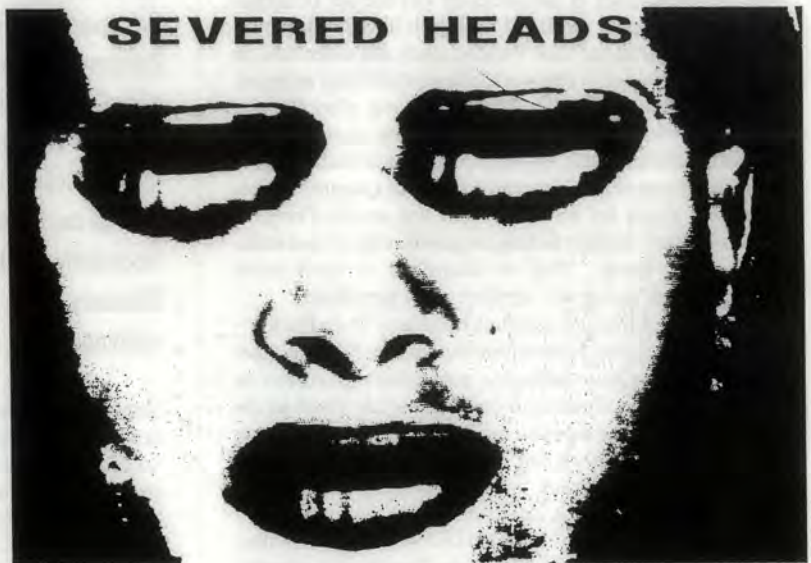
Saschas Ansichten zum Thema Musik, sich selbst und übernatürlichen Mächten: *"Bei den ersten beiden CDs wurde der Fehler gemacht, sie im Studio nachzubearbeiten. Deshalb höre ich mir diese Stücke auch gar nicht mehr an. 'Enter My Crypt' und 'Lips Like Red' wurden im eigenen Heimstudio von uns eingespielt. Meine eigenen Kompositionen höre ich sowieso sehr selten. Ich denke, wenn man ein Stück ernsthaft komponiert, dann ist es ein Teil der eigenen Person, und da man sich selbst wohl kennt, klingt das Stück nicht mehr sehr interessant. Ich vertrete die Theorie, daß ein Mensch nichts Neues erfinden kann. Ich denke, daß es etwas Übernatürliches gibt, etwas wie einen Engel, der uns als Medium braucht, um Außersweltliches in diese Welt hineinzubringen. Mir kommt es vor, als könnte ich keines der von mir bisher komponierten Stücke ein zweites Mal erschaffen. Es gibt Musik von mir, bei der ich denke, daß ich sie nie gemacht habe. Sie klingt so, als könnte ich sie niemals selbst geschrieben haben. Diese Sachen finde ich auch gut. Die Lieder, die ich als meine eigenen erkenne, bezeichne ich durchweg als weniger gut."*

Die erst kürzlich von Glasnost zu Synthetic Symphony gewechselte Band hat zur Zeit keine Tourneepäne. Ein Auftritt während den "Frankensteinwochen" auf Burg Frankenstein zu Darmstadt, dem beide Bandmitglieder wegen des außergewöhnlichen Umfeldes mit Begeisterung entgegentreten, steht jedoch noch an.

Jürgen Schneider

S

eit 1979 haben wir das Vergnügen, die musikalischen Ergüsse von Tom Ellard und seiner Band Severed Heads zu Gehör zu bekommen. Die Band hat sich im Laufe der Zeit einen guten Namen in Elektro-Kreisen gemacht, ist sicherlich auch als einer der Pioniere der elektronischen Musik anzusehen. Inzwischen sind von den Männern aus Sydney neun Alben erschienen, nach nunmehr einer dreijährigen Stille ist jetzt das neue Album "Gigapus" erhältlich.



Dieses beginnt auch gleich mit dem Knaller schlechthin, dem in Australien bereits zum Hit avancierten "Heart Of The Party", das mit den besten Stücken von New Order locker mithalten kann. Weitere durchweg tanzbare Songs gibt es auf der CD zu finden, die allesamt mit verspielten oder experimentierfreudigen Melodien versehen sind, ohne in irgendwelche Klischees abzurufen, ohne irgendwelche modernen Einflüsse von Techno oder EBM einfließen zu lassen.

Davon möchte ich nur "Tiny Wounded Bird" oder "The Importance Of Hair" als Anspieltips nennen. Eine deutliche Trennung gibt es von den vier letzten Stücken, die eine eher ambiente Atmosphäre aufweisen. Ein Album also, daß an Abwechslung nicht viel vermissen läßt und neugierig auf die Band macht. Ich selbst habe mal gerade die 86er Maxi "Petrol" kennengelernt, war daher überrascht über die Entwicklung der Severed Heads in dieser Zeit.

Das war auch die Zeit, die vorerst das Ende des ersten Europaufenthaltes der Australier bedeutete. Gerade hatten sie eine Welt-Tournee hinter sich gebracht, und ihr britisches Label brach zusammen. So zogen sie weiter nach Nordamerika. Dort wühlten sie mit drei Top-30-Hits die Untergrund-Dance-Szene auf. Jedoch verwarf ihr amerikanisches Label schon bald jegliche elektronische

Musik, und man wandte sich wieder mehr in Richtung Europa. Gleichzeitig ergab sich der neue Deal mit Strange Ways.

Auf die Frage, wie er denn seine Musik selbst sehen würde, antwortet Tom Ellard: *"Ich kann dazu eigentlich nicht viel sagen. Kritiker wollen uns in der Gegend von Hardcore, Ambient, Techno oder Experimental ansiedeln. All dies würde uns aber in ein musikalisches Niemandsland bringen. Manchmal geben wir uns als Techno-Band aus, aber nur um den Plattenfirmen eine kleine Hilfestellung zu geben. Wir sind sicherlich mehr als das."*

Und wie kommt man dazu, elektronische Musik zu machen? *"1976 war ich noch zu jung für die Punk-Ära, aber die Zeit danach mit ihrer typischen Musik, dem sogenannten Cold Wave mit Throbbing Gristle, Cabaret Voltaire und anderen, das waren Sachen, die mir modern erschienen. Die Musik war einfach neu, und sie war vor allem das, was ich hören wollte."*

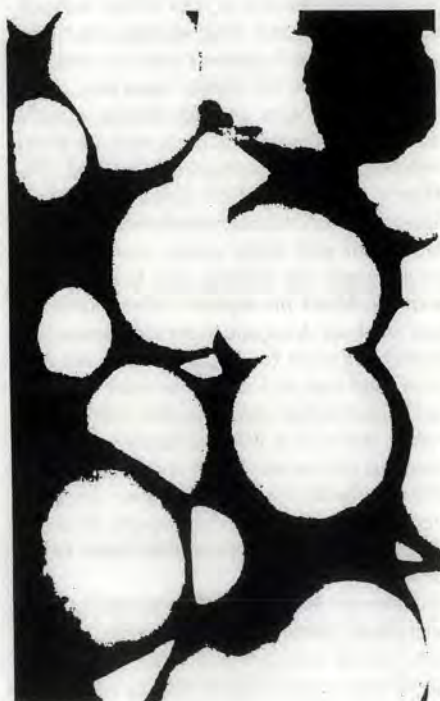
Ein Problem scheint in der Vielfalt der Songs der Severed Heads jedoch zu bestehen. Die meisten Leute wollen heute Musik eines Interpreten in einem Stil und nicht in einer Mixtur hören. Bei den Australiern gibt es gerade in diesem Bereich die unterschiedlichsten Stimmungen und daher auch die verschiedensten Arten von Songs.

Neben dem musikalischen Betätigungsfeld arbeitet Tom Ellard auch im visuellen Bereich. So ist "Gigapus" parallel zur CD auch als Video-Compilation und als CD-ROM erschienen. Auf dem Video werden zwölf verschiedene Clips aus den letzten acht Jahren gezeigt, überwiegend beeindruckende Computeranimationen und Graphiken. Die CD-ROM gibt wiederum einen Überblick über die gesamte Bandgeschichte mit unzähligen Musikausschnitten sowie digitalem Bildmaterial. Dabei hat Tom ein ungewöhnliches Verfahren angewandt: *"Die Musik existiert nur als Sound-Fragmente, die von dem Anwender miteinander kombiniert werden können. Auf dem Bildschirm sind mehrere Räume vorhanden, die mit Cassettenrecordern bestückt sind. Jeder Recorder bietet eine Soundquelle, die je nach Belieben mit anderen verbunden werden kann."*

Zum Abschluß noch die Frage an Tom, ob er nicht nach so vielen Jahren im Musikgeschäft allmählich an etwas anderes denkt. *"Ja, ich werde langsam müde in Sachen Musik",* gesteht er, *"aber das liegt wohl daran, daß inzwischen jedes Arrangement, die Technik oder sonst was schon viel zu oft von mir durchlebt wurde. Ich höre heute gerne junge Bands, die Sachen machen, die mir bisher nicht in den Sinn kamen. Das macht alles wieder frisch und interessant für mich, zumal deren Musik voll mit alter Severed-Heads-Musik ist."*

Nun planen die Severed Heads, erneut in die europäische Musikszene einzusteigen. Es sei schon zu lange her, daß sie dort waren. Vor allem möchten sie wieder live spielen, Kontakte zu anderen Bands knüpfen. Der erste Schritt dazu ist mit "Gigapus" getan. Jetzt liegt es an der Hörschaft in Europa, dieser außergewöhnlichen Band zu ihrem damals leider verlorengegangenen Stellenwert zurückzuhelfen.

Wolfgang Scholz



## GOLDIE

### Goldzähne und andere Auffälligkeiten



Die vollständige und möglichst irreversible Auflösung bestehender Musikdimensionen liegt zumeist den Menschen am Herzen, die man am leichtesten daran erkennt, daß sie mit ihrer Umwelt wenig am Hut haben. Dr. Alex Patterson von The Orb ist so einer und auch Joakim Thaström von Peace, Love & Pitbulls, der gerne mal bei einem Interview in anderen, dem Journalisten unzugänglichen Sphären lebt. Diesen Menschen - so unterschiedlich ihre Musik auch sein mag - liegt es sehr am Herzen, Musikstile miteinander zu verbinden, die eigentlich nie für einander bestimmt waren, die nie zusammenwachsen sollten.

Goldie, ein 30jähriger Engländer, dessen Name dank mannigfaltiger Schmuckaccessoires wörtlich zu nehmen ist, ist so jemand, dem es in diesem Fall gelungen ist, dem martialischen und auf dem hiesigen Kontinent nicht eben beliebten Jungle und dem zurückhaltenden und eher sphärisch gestimmten Ambient eine erfolgreiche Symbiose aufzuzwingen. Postmoderne Technik im 200-Bpm-Gewand trifft auf die Nachfahren jener Klang-Konstrukteure, die den Unterschied zwischen jämmerlichen Esoterik-Schnulzen à la Yanni und Brian Eno verstanden haben.

Dabei ließ die Biographie der heutigen Jungle-Ikone nicht eben gerade vermuten, daß Goldie überhaupt älter als 30 Jahre werden würde. Eine ganze Zeitlang nahm er so ziemlich alles an Drogen, was nicht auf den ersten Blick noch lebte, und verdingte sich sein Geld bei, wie er selbst sagt: *"...mehr als dubiosen Geschäften. Ich lief die ganze Zeit bewaffnet durch die Gegend."*

Die Krebserkrankung seines Stiefvaters führte ihn zurück in die englische Heimat, und dort schloß er sich bald der Graffiti/Jungle-Szene an. Als mittlerweile hochdekorierte Künstler scharte er schnell eine große Fangemeinde um sich. Der Kultstatus, den er damit erlangte, schert ihn recht wenig. Fragen in diese Richtung beantwortet er ebenso sympathisch wie überraschend damit, daß er ja eine Familie zu ernähren habe. Günstig sei es aber schon, stimmt er dann doch zu, Hobby und Neigung mit dem Beruf verbinden zu können. Mit seinem Album "Timeless", das nun in diesen Tagen auf dem deutschen Markt erhältlich ist, hat Goldie die Musikszene kräftig in Aufregung gebracht. Von einem Testament einer Generation und einer Offenbarung einer neuen ist da gleichzeitig die Rede. Das ganze Album ist eine Allegorie der 90er Jahre; ein Zu-

sammenspiel kalter Computertechnologie mit der wiedergewonnenen emotionalen Verspieltheit der 60er Jahre. Goldie verzahnt sich mit dem Zeitgeist, analysiert ihn, zerlegt ihn in kleinste Teile, um ihn dann wieder zusammengefuckt neu zu erschaffen. Spielereien mit Funk-, Jazz-, Ambient-, Trance-, Jungle- und Breakbeat-Mustern im Zusammenhang mit vortrefflichen Sängerinnen konstruieren seine musikalische Vision, deren mannigfaltige Zwischenräume genug Platz lassen, um die Seele baumeln zu lassen.

Als eines der herausragendsten Ziele stellt er den Zusammenhang menschlichen Handelns und Denkens dar: *"Gerade dort besteht eine große Diskrepanz. Wir sagen, was wir gerne tun würden, bemühen uns aber nicht, es wirklich zu tun - aus welchen Gründen auch immer. Wir betrügen uns pausenlos und entschuldigen uns damit, daß wir sowieso nichts ändern können. Ginge es danach, wäre ich jetzt wahrscheinlich tot. Aber ich habe gelernt, mein Leben selbst in die Hand zu nehmen, als mich von meinen Entschuldigungen treiben zu lassen. Hat man diesen Schritt erst mal gelernt, stellt man fest, daß das Leben so auch nicht schwerer ist. Im Gegenteil."* Seine Erfahrung als Künstler in den diverssten Richtungen erlaubt es ihm, eine Art Leitwolf der Underground-Szene zu sein. Zu Hause sind um ihn herum meist mehrere Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren versammelt, mit denen er sich an seine Computer setzt und mit deren Ideen er seine Kreativität erweitert. Er bringt seine Erfahrung mit den utopistischen Ideen einer neuen Musikgeneration zusammen, und allein dafür gebührt ihm eine Medaille. Wahrscheinlich ergeht es Goldie aber wie den vielen anderen seiner Art: von Kritikern und Musikkrecks geliebt, von der breiten Masse nicht wahrgenommen.

Jörg Dahlmann

**d**aß die Stimme von Dead Can Dance, die stets so zerbrechlich wirkende, aber mit so beeindruckenden Gesangkünsten gesegnete Lisa Gerrard, mit "The Mirror Pool" ihr erstes Soloalbum veröffentlicht, bedeutet aber längst nicht das Ende von Dead Can Dance. Gerade hat sie sechs Monate in Irland verbracht, um mit Brendan Perry am neuen Dead-Can-Dance-Album zu arbeiten, das sie nach Absolvierung ihrer Livevorstellung von "The Mirror Pool" mit ihm beenden wird.

Nichtsdestotrotz hat wohl kaum jemand damit gerechnet, daß einer der beiden begnadeten Künstler, die als DCD so verschwörerisch mystische Klänge für die Ewigkeit komponiert haben, mal eigene Wege gehen würde. So, wie die Band zwischen verschiedenen musikalischen und kulturell unterschiedlichen Stilen und Epochen vermittelte und eine zutiefst die Seele bewegende und aufrüttelnde, sakral anmutende Musik schuf, die die Sehnsucht nach der Wiederkehr des verlore-

zept von Dead Can Dance gepaßt hätten, sondern auch, daß ich sie nicht verwenden wollte, bis ich sie mit einem Orchester einspielen konnte. Sie wurden nicht zurückgehalten. Wenn wir aber an einem Dead-Can-Dance-Album arbeiten, führt ein Stück zum anderen und weiter zu einem anderen. Die Stücke, die über Jahre hinweg nicht in dieses Bild paßten, wurden dann nie wieder erwähnt, weil wir ständig an neuen Songs schreiben. Nach der Geburt meiner Tochter

daß das Budget ausreichte, um ein Orchester benutzen zu können, machte ich es."

John Bonnar, der bereits bei der "Towards Within"-Tour an den Keyboards und Percussions mitwirkte, orchestrierte die von Lisa dafür vorgesehenen Kompositionen und spielte sie mit dem 75köpfigen Victorian Philharmonic Orchestra in Melbourne ein. Die übrigen Stücke spielte Lisa mit akustischen Instrumenten wie der griechischen Bouzouki, der japanischen Yang Chin und verschiedenen Percussions ein. Um ähnlich wie bei DCD eine Kontinuität zu erreichen, was bei einem knapp 70minütigen Werk nicht ganz einfach sein dürfte, komponierte Lisa einige neue Songs. Dennoch war sie sich, da allein auf sich selbst gestellt, ziemlich unsicher, ob das Ergebnis ihrer ursprünglichen Absicht entsprechen würde. 4AD-Labelchef Ivo Watts-Russell war dann derjenige, der Lisa in ihrem Unterfangen entsprechend bekräftigte und ermutigte.

"Die Kontinuität in einem Album läßt sich natürlich erst dann beurteilen, wenn das Material mehr oder weniger geschlossen vor einem liegt. Ich hatte nicht die Absicht, all diese Stücke mit auf das Album zu nehmen. Wir schreiben für Dead Can Dance immer sehr viele Stücke, die wir auch zusammen zu Ende führen. Aber wenn sie nicht auf das Album passen, nehmen wir sie nicht. Ich hatte drei oder vier Stücke mehr komponiert, bei denen ich überlegte, ob sie für das Album geeignet wären. Ich schickte Ivo ein Tape, und er sagte mir, ich solle sie alle auf das Album nehmen. Es würde zwar sehr lang werden, aber warum nicht, denn irgendwie wäre es eine Art Dokumentation. Ich denke, wenn man an einem Werk arbeitet und die Essenz erreicht, die die Musik ausmacht, dann wird die Musik reflektiv. Deshalb wählte ich den Titel 'The Mirror Pool', weil diese Essenz vor diesem Spiegel offensichtlicher erscheint als anders. Man sieht sich selbst darin, seine Gefühle, nicht immer die Gefühle des Komponisten, weil die Musik ihr eigenes Leben entwickelt und man als Komponist die Emotionen des Publikums nicht kontrollieren kann. Als Musiker muß man sich nur sicher sein, daß man mit seiner Arbeit das abstrakte Absolute erreicht, das in dem Werk vorhanden ist. Wenn man das tut, hat die Musik einen Wert."

Für Lisa bedeutete es eine enorme Umorientierung, als sie sich mit der Tatsache konfrontiert sah, ohne Brendan an ihrer Seite zu arbeiten.

"Es war ein gewaltiger Unterschied zu dem, was ich mit Dead Can Dance mache, weil ich alles allein machen mußte. Es ist schwer, dabei nicht seine Objektivität zu verlieren", stellt sie fest. "Im alltäglichen Leben hat man



nen Paradieses zu lindern vermochte, schienen Lisa Gerrard und Brendan Perry wie das unzertrennliche Götterpaar einer untergegangenen Mythologie.

"The Mirror Pool" ist nicht unbedingt das Produkt eines einheitlichen Schaffensprozesses, auch wenn natürlich jeder Song des Albums die vertraute Sorgfalt und Hingabe erkennen läßt, die auch die Musik von DCD charakterisieren. Vielmehr handelt es sich um die Sammlung verschiedener Songs, die über Jahre hinweg nicht in das ausgetüftelte Konzept von DCD paßten und nie verwendet wurden.

"Ich habe nie die Absicht gehabt, ein Soloalbum zu veröffentlichen", erklärt Lisa. "Es war nicht nur so, daß die Songs nicht in das Kon-

zept von Dead Can Dance gepaßt hätten, sondern auch, daß ich sie nicht verwenden wollte, bis ich sie mit einem Orchester einspielen konnte. Sie wurden nicht zurückgehalten. Wenn wir aber an einem Dead-Can-Dance-Album arbeiten, führt ein Stück zum anderen und weiter zu einem anderen. Die Stücke, die über Jahre hinweg nicht in dieses Bild paßten, wurden dann nie wieder erwähnt, weil wir ständig an neuen Songs schreiben. Nach der Geburt meiner Tochter habe ich mir etwas Zeit genommen, und Brendan schrieb einige Gitarrensongs für die 'Towards Within'-Tour. Nach der Tour fragte ich ihn, was er davon halten würde, zusammen an neuem Material zu arbeiten, und Brendan meinte, er benötige einige Jahre für sein Soloalbum. Das gab mir Zeit, mich mit Dingen zu beschäftigen, die ich schon lange in Angriff nehmen wollte. Brendan und ich hatten ungefähr 15 Stunden an Musik zusammen, und als ich Brendan meine Sachen vorspielte, um zu überlegen, ob man damit etwas machen könnte, meinte er, daß ich niemanden bräuchte, um daran weiterzuarbeiten, ich solle einfach alles veröffentlichen. Ich überlegte, ob ich das tun sollte, ob ich das Budget dafür bekäme. Und als ich feststellte,

ständig mit irgendwelchen Problemen zu kämpfen, steht immer vor Entscheidungen. Und wenn man jemanden bei sich hat, der einen darin bekräftigt, wofür man starke Empfindungen hegt, oder der einem widerspricht, dann verleiht dieser einem eine Perspektive. Wenn man allein an etwas arbeitet, fehlt diese Perspektive. Man ist mit sich selbst im Streit. Einige der Argumente, die damit einhergehen, sind wirklich bizarr. Da muß man durch, um zu den essentiellen Dingen zu gelangen, die dein Werk wertvoll machen. Für mich war es sehr ermüdend, mit meinem Mann das Album abzumischen. Brendan hat dagegen ein ausgeprägtes Verständnis von diesen technischen Dingen. Es gab Zeiten, da hätte ich Mauern einreißen können, aber letztlich kommt man ans Ziel. Ich habe sieben Tage in der Woche sehr hart an dem Album gearbeitet und zwischendurch drei Konzerte in Amerika absolviert, um mir meine Objektivität zu bewahren, um zu sehen, ob es funktioniert. Ich hätte nicht gedacht, daß ich so eine Arbeit ohne die Hilfe von Brendan schaffen könnte, aber ich kann es. Jetzt, da ich mit Brendan wieder an Dead Can Dance arbeite, fühle ich mich so glücklich. Ich werde sicher weiterhin eigene Sachen machen, was davon abhängt, wie das Album läuft."

Darüber muß sich Lisa Gerrard bestimmt keine Sorgen machen. Abgesehen davon, daß die rhythmischen Elemente, für die Brendan Perry bei DCD verantwortlich ist, nicht so stark ausgeprägt sind und natürlich seine Stimme fehlt, folgt "The Mirror Pool" durchaus der vertrauten Tradition von DCD, nur daß alles etwas ruhiger und homogener klingt und Lisas betörende Stimme den Hörer nach einiger Zeit vollkommen in ihren Bann schlägt.

"Wie könnte ich anders als Dead Can Dance klingen? Ich bin schließlich ein Teil davon. Das, was ich gemacht habe, ist nur eine Weiterentwicklung der Arbeit, die ich mit Brendan vollbracht habe. Das, was ich mit Brendan nur zur Hälfte realisieren konnte, kam auf meinem Album zu einem glücklichen Abschluß", meint Lisa und betont den kontinuierlichen Charakter, den "The Mirror Pool" im Vergleich zu ihrem bisherigen Schaffen mit DCD aufweist. "Es ist eine magische Linie, die all unsere Arbeiten verbindet. Ich sehe da keine Unterschiede,

wenn Brendan und ich zusammenarbeiten oder ich für mich allein. Es geht um die gleiche Sache. Es ist schön, mit Brendan zu arbeiten, weil er auf die Rhythmik und die Technik spezialisiert ist. Er hat sehr ausgeprägte Ideen, die ich nie entwickeln könnte, und umgekehrt. Es ist aufregend, zwei Köpfe in einem zu haben. Der eine ist die Erweiterung des anderen."

Trotz der Vielzahl von Veröffentlichungen, an den Lisa beteiligt gewesen ist, bleibt die magische Wirkung ihrer stimmlichen Darbietungen mit ihrer lautmalerschen Art, intensiv archaisch anmutende Poesie vorzutragen, ein Mysterium, das sie wie folgt zu erklären versucht:

"Ich finde, wenn ich singe - und ich singe oft ohne Musik -, verwirren sich die Gesangsparts von allein. Die Sounds, die ich dabei benutze, verbinden sich mit der Sensitivität menschlichen Fühlens. Ich halte die gewöhnliche Sprache manchmal für frustrierend. Man spricht über Dinge und 'findet' ein Wort dafür, das zwar eine Ahnung vermittelt, aber letztlich nicht genau das trifft, was man eigentlich sagen will. Ich bin ein Poet der Art, daß ich ein Soundpoet bin. Aber ich habe nie das Gefühl gehabt, daß mich Worte zur Essenz eines Werkes führen können. Dafür muß ich Sounds kreieren. Ich glaube, daß wir in dieser Welt zwei Sprachen benötigen: eine, um uns miteinander zu verständigen - eine praktische also -, und eine andere, die gefühlsmäßig funktioniert, die auf menschlichen Gefühlen basiert, so daß wir mit jedem Menschen auf diesem Planeten kommunizieren können, egal, welche Sprache er spricht."

Obwohl Lisa Gerrard liebend gerne mehr Zeit mit ihrer Tochter verbringen und eine längere Pause von ihrer vielseitigen musikalischen Tätigkeit einlegen würde, nehmen ihre Zukunftspläne kein Ende.

Nach der Tour zu "The Mirror Pool", die die Künstlerin auch für drei Konzerte nach Deutschland führt, beendet sie mit Brendan die Aufnahmen zum nächsten DCD-Album, arbeitet mit John Bonnar und Brendans Bruder Robert an Kollaborationen und wird mit DCD zwei weitere Filmprojekte in Angriff nehmen, "The Governors" von Antonio, einem Freund des spanischen Regisseurs Augustin Villaronga, und einen tschechischen Kinder-Animationsfilm.



# lisa gerrard

## das abstrakte Absolute

Wenn nach einer so kontinuierlichen Karriere, wie sie Dead Can Dance in fünfzehn Jahren mit acht veröffentlichten Alben erlebt haben, ein Teil eines Duos, das für so unzertrennlich gehalten wurde, ein Solowerk herausbringt, kocht natürlich die Gerüchteküche.

autor:  
dirk hoffmann

# garbage

"Wir haben  
Courtney Love  
eine Menge  
zu verdanken."

"Frau muß nicht unbedingt so  
weit gehen wie sie - was ich  
auch gar nicht könnte, weil ich  
nicht der Typ dazu bin. Aber  
auf ihre Art - und von der  
kann man denken, was man  
will - hat sie doch einen Weg  
gewiesen, was man als Frau  
im Musikbusiness machen  
kann."

autorin:  
christina briem

**W**omit ich völlig übereinstimme, Shirley. Unser kleines  
Vorgespräch beginnt ganz harmlos mit Shirleys Frage nach dem  
Heft, für das ich schreibe, und wieviele Frauen im Verhältnis zu  
Männern dort arbeiten. Natürlich mehr Männer als Frauen...

*"Wie überall in diesem Geschäft. Weißt du, das finde ich irgendwie so scheiße. Es ging soweit, daß die Jungs in Interviews gefragt wurden, warum sie überhaupt eine Frau in der Band haben." Und was haben sie darauf gesagt? "Weil Frauen toll sind. Was ja auch stimmt, oder?" Klar.*

Inzwischen sind auch die Jungs, Butch, Duke und Steve, wieder in dem nicht besonders glamourösen Konferenzraum dieses etwas besseren Kölner Hotels eingetrudelt. Die ganze Band ist komplett für Interviews aus den Staaten herübergekommen, will und soll also auch wie eine Band behandelt werden, was ein eindeutiges Statement ist, daß es hier bitte um Garbage gehen möge und nicht etwa die Produzententätigkeit eines bestimmten Mitgliedes. Butch, der hier Schlagzeug spielt, ist Butch Vig - genau, DER Butch Vig, "Nevermind"-Produzent, Grunge-Godfather und zuletzt verantwortlich für das neue Soul-Asylum-Oeuvre. Womit das Thema für diesen Artikel dann auch abgehakt ist - Butch selbst macht keinerlei Andeutungen in dieser Richtung, und Garbage sind als Gesprächsthema spannend genug.

Als erstes fällt auf, daß dieses Album für eine Band aus Amerika ungeheuer europäisch klingt, in bester englischer Pop-Tradition steht. Zum Teil mag das daran liegen, daß Shirley eigentlich aus Edinburgh stammt und in ihrem Gesang ein schottischer Akzent durchaus herauszuhören ist. Aber das ist nur eine vordergründige Erklärung. Die Songs selbst sind transparent, melodisch, haben einen leicht unterkühlten Charme, der bei aller Emotionalität in Shirleys Stimme immer eine hauchfeine Distanz zum Hörer bewahrt und dadurch sehr lässig-elegant wirkt. Das ist kein naiv-ungestümmes Girlie-Pop. Garbage sind abgeklärter, erwachsener, hintergründiger. Man merkt den Musikern ihr Alter und ihre Erfahrung natürlich an, ein gewisses ruhiges Selbstvertrauen in das eigene Können, das zu beweisen man nicht mehr nötig hat. Klassisch im besten Sinne des Wortes. Und sehr smart, was ähnlich-aber-nicht-dasselbe wie cool ist, sondern ironischer, intellektueller.

*"Du findest, die Platte klingt europäisch? Das ist ein großes Kompliment für uns", bedankt sich Gitarrist/Bassist Duke. Dann bin ich froh, daß ich es gesagt habe.*

*"Ich mag einfach diesen typischen euro-*

*päischen Sound, der ganz anders ist als der amerikanische", übernimmt Butch. "Die Band, die für mich den Inbegriff dieses Sounds verkörpert, ist Roxy Music - meine Lieblingsband aller Zeiten. Als die Sachen vor zwanzig Jahren herauskamen, waren sie so neuartig und gewagt. (Butch sagt 'daring', was er noch öfter tun wird und was für ihn ein absolut positives Merkmal sein muß.) Als ich sie zum ersten Mal hörte, dachte ich nur 'Oh wow!' Ich war völlig hin und weg."*

*"Vergiß den Schockfaktor nicht", erinnert ihn Steve. "Die meisten Leute waren bei uns doch total geschockt von dem ganzen Image und Ferrys Gesang und fanden es nur noch daneben. Und daß alle sie haßten, machte sie natürlich unwiderstehlich..."*

Die drei verbindet eine enge, lange zurückreichende Freundschaft. Gegen diese männliche Eintracht behauptet sich Shirley mit viel Charme, redet gerne von "these guys there" und guckt dabei gespielt-gernervt. Die Bandchemie stimmt jedenfalls. Bei diesem Gruppeninterview sind alle gut aufeinander abgestimmt, es wird viel herumgefrozzelt, und alle vier sind mit Interesse und Elan dabei. Besonders Steve, der ein bißchen wie Bruce Cockburn aussieht, zeichnet sich durch einen staubtrockenen Humor aus und die Fähigkeit, eine Diskussion in zwei monolithisch dastehenden Sätzen zusammenzufassen.

Ein nicht sehr ernsthafter Versuch, die Bandhistory zu erzählen: *"Also, Garbage ist eigentlich das Ergebnis von viel Bier und Kartoffelchips und Leuten, die Zeit hatten. Wir haben halt so rumgespielt, und was dabei rauskam, klang..."*

*"Scheiße."*

*"Nein, es klang nicht scheiße, jedenfalls nicht immer. Es klang sehr interessant. Künstlerisch. Innovativ. Brilliant. Aber es war nicht komplett. Wir brauchten jemanden, der singen konnte."*

*"Jeder von uns dreien hat sich vor das Mikro gestellt, und es klang absolut grauenhaft."*

*"Ja, wirklich. Aber dann kam Shirley, und es war perfekt."*

*"Ja, bis auf manchmal. Frauen!!! Ich verstehe sie nicht. (Einmütiges Kopfschütteln; Frauen sind seltsame Wesen...) Wir haben diesen Text für sie..."*

*"Ein genialer Text!"*



Foto: Ulrich Müller

"...und sie sagt 'Nein, Leute, das singe ich so nicht. Diese Zeile gefällt mir nicht, die schreibe ich um.'"

Shirley, bitte sag' was!

"Naja, es stimmt. Ich habe diese Idee, daß es eine ganz bestimmte weibliche Sensibilität gibt. Frauen sehen und empfinden Dinge anders. Ich reagiere auf die Musik auch oft anders als die Männer, das haben wir festgestellt, wenn sie mir etwas vorgespielt haben. Und so hatte ich auch das Gefühl, daß dieses eine Wort den Sinn des ganzen Textes veränderte. Es sind manchmal nur Nuancen, aber sie bewirken viel. Und manchmal habe ich auch ganz deutlich gesagt 'Diesen Mist singe ich nicht!' Aber wir haben ja alle einen Hang zu etwas düsteren, abwegigen Themen um Obsessionen und Abhängigkeiten und Haßliebe. Ziemlich melancholisch. Und wer oder was ist schon normal?!"

Solche verrückten Kleinigkeiten und schrägen Sounds gibt es massenhaft in Garbage-Songs. Sie dienen dazu, die Oberfläche immer ein bißchen aufzurauben, an dem schimmernden Pop-Diamanten zu kratzen. Wie die Musik und ein Teil der Texte ist auch die Produktion ein Gemeinschaftsjob.

Nur logisch, wenn man weiß, daß Butch und Steve das Smart Studio in Wisconsin gehört, wo sie in den 80ern neben den Platten ihrer früheren Bands und Projekte Demos für unbekannte Hardcore- und Punkbands aufnahmen, was zu einer Zusammenarbeit mit Bands wie Nirvana, Overwhelming Colourfast, Sonic Youth, Smashing Pumpkins oder Killdozer führte. Bei allem Erfolg und steigender Reputation als Produzenten gab es aber immer die Idee,

eine eigene Band aufzumachen, denn, so sagt Butch: "Es ist soviel lockerer, in deiner eigenen Band am Schlagzeug zu sitzen und Krach zu machen und viel Bier zu trinken. Und wenn eine Entscheidung ansteht, sagst du einfach 'Mit dem Songschreiben habe ich nichts zu tun, ich bin hier nur der Drummer...' Nein, ehrlich - wenn du andere Bands produzierst, bist du Lehrer, Kindermädchen, Psychiater, Animateur, Seelsorger, Alleinunterhalter, großer Bruder, und irgendwann ist die Platte fertig, und du sagst 'Ciao, das war's.' Es bleibt für mich immer ein Job. Es ist nicht meine Musik, ich helfe Leuten mit IHREM Kram, da steckt nichts von mir drin."

"Das ist der große Unterschied", fährt Steve fort. "Hier geht es um deine Sachen, in denen dein Herzblut steckt und du um eine Note oder ein Wort streitest, daran feilst, unermüdlich damit herummachst." Seid ihr in diesem Sinne Perfektionisten, daß ihr nach DEM Detail sucht? "Na ja, die Platte ist eben unser Baby, und Eltern sind nie zufrieden. Sie soll natürlich so gut wie möglich werden. Aber es ist auch gut, daß es Deadlines gibt. Wir hätten noch Jahre weitermachen können, man braucht aber diesen kreativen Druck und den Moment, in dem einmal Schluß sein muß."

Vor Garbage hat Shirley bei Angelfish gesungen, die es immerhin zu einem Video in Paul Kings "MTV 120 Minutes" brachten und einer Tour durch die Staaten. Die drei sahen und - vor allem - hörten Shirley in diesem Video und versuchten, sie zu kontaktieren. "Ihre Stimme war perfekt", erinnert sich Butch. "Wenn Shirley singt, klingt es manchmal verträumt, manchmal sexy,

manchmal psychotisch, und man würde ihr auch dunkle, ein bißchen perverse Texte abnehmen. Garbage sollte immer einen düsteren, melancholischen Zug haben, das war von Anfang an klar, und wir brauchten jemanden, bei dem solche Texte glaubhaft waren. Es wäre sonst total lächerlich gewesen."

"Ich weiß noch, wie mein Management sagte, dieser Typ Butch Vig hätte für mich angerufen", erzählt Shirley weiter. "Unser erstes Treffen war ein kompletter Reinfall. Aber wir haben es nochmal versucht und uns irgendwie zusammengerauft. Es war für beide Seiten eine Herausforderung. Ich bin die einzige Frau gegenüber drei Kerlen, die sich schon ewig kennen, und ich habe einen ganz anderen Background. Es war nie eine Frage des Ernstgenommenwerdens, aber hier trafen grundsätzliche weibliche und männliche Sichtweisen aufeinander. Das haben wir bei allem gemerkt, Musik, Lyrics, Produktion. Wir haben uns gestritten bis aufs Blut und wieder versöhnt, und an manchen Tagen konnten wir überhaupt nicht zusammenkommen und haben Unmengen Bier getrunken und endlos geredet. Und irgendwann hat sich der Knoten gelöst."

Bis auf weiteres wird Shirley erst mal weiter zwischen Wisconsin und ihren Eltern in Edinburgh hin- und herpendeln, auch wenn das nicht sehr Rock'n'Roll ist, wie sie lachend sagt: "But we're not very rock'n'roll people either, I guess!"

Was ja auch ein menschlicher Pluspunkt sein kann. So oder so - hoffen wir, daß möglichst viele intelligente Menschen hingehen und sich Garbage anhören. Frauen und Männer - am besten zusammen.

"All Weezer asks is that the following words not be used when describing the group: quirky, smirk, college, retro, fun or funny, goofy, wacky, or pop and punk (either one is okay but not together)."

So steht es in dem Info von Weezer aus Los Angeles, und damit könnte dieser Artikel hier eigentlich auch schon enden. Denn wenn man der Bitte der Band in diesem Punkt entsprechen wollte, würde man sich einiger recht trefflicher Begriffe berauben, um die Musik von Weezer zu beschreiben. Vor allem die oben erwähnten Elemente sind es nämlich, die Weezers Alternative-Rock-Variante zu einem der erfrischenderen Hörerlebnisse des letzten Jahres machten und dafür sorgten, daß ihr 1994 bei Geffen erschienenes gleichnamiges Debütalbum in den Staaten zum Millionenseller wurde.

Wir haben einen Interviewtermin am Nachmittag vor dem Konzert in der Kölner "Live Music Hall", dem ersten Konzert ihrer Deutschland-Tournee. In der Lounge des Pullman-Mondial sitzen die Bandmitglieder und beantworten gleichmütig die Fragen der Presse. Wir sprechen mit Matt Sharp, dem Bassisten, der offensichtlich der Meinung ist, sein Pensum für diesen Tag bereits abgespult zu haben. Daß ihm von seiner Promotion-Managerin in Form eines EB-musikmagazin-Interviews ein Strich durch die Rechnung gemacht wird, trägt nicht wesentlich zur Verbesserung seiner Laune bei.

Nur an einer Stelle wird das etwas phlegmatische Frage- und Antwort-Spiel durchbrochen: als wir ihn auf sein Solo-Projekt ansprechen, dessen Platte "For The Ladies" spätestens im Januar '96 erscheinen wird. Hier wird Matt plötzlich lebhafter und redseliger. Man nimmt ihm ohne weiteres ab, daß an diesem Projekt, für das er 99% der Musik schreibt und intensiv in der Zeit betreibt, wenn Rivers Cuomo zur Schule geht und Weezer nicht auf Tour sind, sein Herz hängt. Dies sowie die Tatsache, daß er es ablehnt, über die Texte von Weezer zu sprechen, weil er sie nicht selbst geschrieben hat, lassen eine gewisse Distanz zu dem "Projekt" Weezer vermuten. Nichtsdestotrotz reagiert er sehr ablehnend auf Fragen, die die Originalität und Unabhängigkeit Weezers von der Plattenindustrie in Frage stellen.

**EB:** Was ist deiner Meinung nach der Haupteinfluß auf die Musik von Weezer?

**Matt Sharp:** "Am wichtigsten sind wahrscheinlich die frühen Beatles- und Beach-Boys-Platten... Aber wenn du unsere Stücke über drei Jahre hinweg so gehört hast, wie wir es getan haben, ist es schwer, im nachhinein bestimmte Einflüsse zu orten."



**WEEZER**

## Surfpop und Punkrock - eine Schnittmenge auf Tour

**EB:** In einem Interview habe ich gelesen, daß ihr euch in einer Art Nachfolge von Nirvana betrachtet...

**MS:** "Nein, das sehe ich nicht so. Am Anfang waren wir eine Band, die in einer Garage abhing, dort spielte, das Haus nicht verließ, einige Konzerte gab und wirklich nicht die Intention hatte, richtig erfolgreich zu werden. An einen Erfolg wie den von Nirvana zu denken, war lächerlich. Ich glaube, die meisten Bands wollen das tun, was wir tun: Songs schreiben und spielen, wie man sie selbst gern hört. Wir versuchen, die besten Songs zu schreiben, zu denen wir in der Lage sind. Und ich glaube, wir sind zu nichts eine Nachfolge. Wir tun, was wir tun, und daß das plötzlich so populär ist, ist wirklich merkwürdig."

**EB:** Ihr habt euer erstes Album direkt auf einem Majorlabel veröffentlicht. Wie kam es dazu?

**MS:** "Ein Grund dafür ist, daß uns kein Indielabel haben wollte, ja daß uns überhaupt kein Label haben wollte. Alle sahen sich nach dem nächsten 'Nirvana-Ding' um, und genauso sprachen sie auch darüber: 'Wer wird die nächste große Band?' Alle großen Firmen lehnten uns zunächst ab mit Begründungen wie: 'Ihr Jungs seid zu durchschnittlich, ihr seid nicht gut genug. Wir suchen nach der Musik für die Zukunft, und die spielt ihr nicht'. Sogar Geffen hatte uns eigentlich schon abgelehnt, was der Teil der Company, der sich für uns interessierte, nicht wußte. Der Typ, der uns für Geffen unterschreiben ließ, war sehr nett. Er sagte uns genau das, was wir hören wollten: 'Ihr könnt machen, was ihr wollt, ihr könnt es machen, wie ihr wollt,

niemand wird euch im Weg sein. Wenn euch von dem, was wir tun, etwas nicht gefällt, sagt Bescheid, und wir werden es stoppen.' Und so war es auch."

**EB:** Ric Ocasek hat die Platte produziert. Wie seid ihr mit ihm in Kontakt gekommen und wie war die Zusammenarbeit?

**MS:** "Ursprünglich wollten wir selbst produzieren, und die Firma sagte: 'Fein, produziert selbst, gute Idee. Aber wie wär's, wenn ihr doch mit einigen Leuten darüber sprecht, wie es ist, seine Platte von jemand anderem produzieren zu lassen?' Uns fiel spontan kein Produzent ein, so setzten wir uns zusammen und schrieben zehn Namen von Leuten auf, mit denen wir uns eine Zusammenarbeit vorstellen konnten, und Rics war einer davon. Er meldete sich bereits ein paar Tage, nachdem wir ihm das Tape geschickt hatten, und sagte, er würde die Songs lieben und den Job gerne machen. Er hat eine so große Erfahrung, und das machte die Sache für uns wesentlich spannender. Dazu kommt, daß wir bis zu dem Zeitpunkt noch nie jemand getroffen hatten, der so berühmt war. Am Anfang war es schon ziemlich verrückt und aufregend, aber nach ein paar Tagen beruhigten wir uns auch wieder."

**EB:** In welcher Hinsicht hat euer Erfolg dein Leben verändert?

**MS:** "Er gibt mir Freiheit. Ich muß mir keinen Job suchen, Rivers kann wieder zur Schule gehen, wir können mit Freunden ins Studio gehen, den ganzen Tag Musik aufnehmen, an bestimmten Stücken arbeiten..."

**EB:** Fühlt ihr keinen großen Druck auf euren Schultern wegen des zweiten Albums?

**MS:** "Nein, wir fühlen wegen nichts irgendwelchen Druck. Natürlich wären wir enttäuscht, wenn es ein totaler Flop würde. Aber wir haben auch bei dieser Platte nicht mit einem Erfolg gerechnet. Am Anfang dachten wir, der Verkauf von 500 Einheiten wäre ein Erfolg. Und als wir uns zum ersten Mal auf einer kleinen College-Station hörten, dachten wir 'Das ist Spitze!' Als die großen Radiostationen uns zu spielen begannen, dachten wir 'Besser kann es nicht kommen.' Und als MTV immer wieder unser Video brachte: Das war Outer Space!"

Abends ist die "Live Music Hall" gut gefüllt, was angesichts der drückenden Hitze sowie der Tatsache, daß am gleichen Tag auch Pavement und die Goats ein Gastspiel in Köln geben, eine kleine Überraschung darstellt. Sänger, Gitarrist und Songwriter Rivers nennt an diesem Abend eine rätselhafte Verletzung sein eigen, die ihn die Bühne nur mit Hilfe einer Krücke besteigen und auch wieder verlassen läßt. Dies führt u.a. auch dazu, daß die Bühnenshow ein wenig statisch wirkt. Die Menge stört das wenig: Die Stücke haben in der Regel einen hohen Mitgröhl-Faktor. Als Weezer nach knapp 70 Minuten und ohne Zugabe die Bühne verlassen, hält sich der allgemeine Unmut stark in Grenzen. Gemeinsam mit vielen glücklichen Besitzern neuer Weezer-T-Shirts verlassen wir die Halle und machen uns, nette kleine Melodien summend, auf den Heimweg - Melodien, die auf keinen Fall College oder Retro sind, aber unbedingt Pop oder Punk...

**Manuel Schüren**

# KYUSS

Kyuss-Musik ist Highwaymusik, ist Unterwegssein auf der Landstraße der endlosen Möglichkeiten in einem Fahrzeug, das angetrieben wird vom "Easy Rider"-Mythos, und Jack Kerouac sitzt am Steuer. Nicht das Ziel, sondern der Weg zählt: *"Wenn du angekommen bist, heißt das nur, daß die Fahrt jetzt vorbei ist"*, sagt Josh, Kyuss' rothaariger Gitarrist.

"On The Road" ist eins von Joshs Lieblingsbüchern. Wir sitzen vor zwei Kölsch in der Kneipe, in die wir das Interview spontan verlegt haben, und haben gerade eine Theorie der "subversiven Energie" entwickelt: Je mehr etwas durchgeplant ist, desto sicherer, daß irgendwo im System ein Virus dafür sorgt, daß doch etwas schief geht. Verspätungen, Mißverständnisse - alles Faktoren, um allzu knapp kalkulierte Zeitpläne durcheinanderzubringen und Platz zu schaffen für neue, unvorhersehbare Situationen.

*"Ich glaube an eine unbeeinflussbare Energie, die die Dinge lenkt und ordnet und die wir besser akzeptieren"*, raunt Josh mir bedeutungsschwanger ins Ohr. Dann rutscht er zurück, fährt sich etwas hilflos durchs Haar und fährt fort: *"Ich meine, es geht hier um Musik, und die funktioniert auch nicht rational. Sie ist Kunst. Sie kommuniziert auf ihre Art. Und dann wird versucht, sie völlig unflexibel zu organisieren. Das kann nicht klappen."*

Josh wirkt an diesem Mittag absolut nicht wie ein zugeknallter Hippie, der die Regeln des Business nicht kapiert hat. Er macht den Eindruck eines Mannes, der seine Rolle im Spiel der stetig steigenden Popularität von Kyuss durchaus kennt und dem seine Verantwortung bewußt ist. Aber ihm scheint dieser Grad von Popularität auch zu reichen: *"Es ist noch überschaubar. Die Band und die Musik sind die eine, die kreative Seite, aber es gibt auch die Plattenfirma und die Presse und Verkaufszahlen, und ich sehe ein, daß das auch dazu gehört. Aber es darf keine unnatürlichen Ausmaße annehmen. Dann erstickt die Kreativität."* Wie bei sekundenscharf kalkulierten Interviewschedules, die ein Gespräch - ein Sichaufeinandereinstellen - fast unmöglich machen, was natürlich genau der Grund ist, warum wir hier sitzen.

*"Wir hören und lesen oft: 'Kyuss ist eine Liveband', und daß das Gruppenerlebnis bei unseren Konzerten so unheimlich wichtig sei"*, erzählt Josh. *"Ich sage dir aber, daß ich genauso gern im Studio bin, wo ich an einem Song arbeiten kann, bis er so gut wie möglich ist. Bei einem Konzert verspielt du dich einmal, und der ganze Song ist ruiniert. Für die Musik ist das beschissen. Auf Platte erweise*



Foto: Oliver Schwabe

*ich einem Lied mehr Gerechtigkeit."* Und die Konzertatmosphäre? *"Ach, ich weiß nicht. Mit meinen Lieblingsplatten ziehe ich mich gerne zurück, höre der Musik und den Texten zu und schaue mir den Film in meinem Kopf an, der dabei abläuft. Und jeder wird bei Kyuss-Platten an etwas anderes denken und andere Dinge sehen. Dazu braucht man Ruhe. Auf einem Konzert ist es zu laut und geht alles zu schnell."*

Die Basis für Kyuss-Musik ist Blues, ein langsamer, schleppender Blues mit tonnen-schweren Bässen und psychedelischen Grooves und John Garcias Stimme, die aus dem Nirgendwo kommt, mal klar, mal Meilen entfernt, und von Dingen singt, die vor allem für ihn eine Bedeutung zu haben scheinen. Nach dem Debüt "Wretch" von 1991 erschien die zweite Platte "Blues For The Red Sun" im November 1992, gefolgt von "Sky Valley" von 1994. Als wir uns treffen, ist gerade das neue Album "... And The Circus Leaves Town" herausgekommen. Waren die zehn Songs auf "Sky Valley" in drei Abschnitte unterteilt, wodurch eine zusammenhängende Struktur suggeriert wurde, ein dreiteiliger Songzyklus, so ist "Circus" eine Sammlung einzelner Stücke (Josh ist sich natürlich si-

cher, daß dein Kopf das schon alles ordnen wird!), die kürzer und melodischer erscheinen.

*"Wir haben mit Kyuss so viel erreicht, aber ich weiß genau, daß ich irgendwann keine Musik mehr machen werde. Musik ist so eindimensional, so fokussiert. Mich interessieren Dinge wie Schreiben oder Schreibern, mit Worten arbeiten oder einem Material wie Holz. Ich schreibe oft für mich, in einer spontanen, losen Art, ohne viel daran zu korrigieren. Ich spiele gerne mit Worten herum."*

Und obwohl gerade Kyuss ihren ganz spezifischen Sound haben, dem alle ihre Stücke folgen, sind Joshs private musikalische Vorlieben breit gefächert: *"Ich höre mir tendenziell fast alles an - es gibt nichts, das dir alles bieten kann, und alles kann dir etwas geben. Das ist bei Musik so, aber auch bei Büchern oder Filmen. Offen sein. Auf Dinge und Leute zugehen, weil man nie weiß, was dabei herauskommen kann. Ich mag Dinge, die etwas Mystisches an sich haben, etwas, das man nicht erklären kann, so wie unser ganzes Leben ein großes Fragezeichen ist, ein Rätsel, das niemand lösen kann. Aber alles ist möglich, und das ist das Faszinierende..."*

Christina Briem



## DISHWALLA

J.R. Roberts erste große Liebe war Emma Peel. Leider war diese Leidenschaft rein platonisch und auf den Fernseher beschränkt, aber nachhaltig genug, um als Inspiration für einen Song zu dienen.

Und die Hommage an "Miss Emma Peel" ist wirklich gelungen. Mit bemerkenswerter Leichtigkeit wechselt John Robert dann von den "Avengers" und 60s-Pop-Kultur zu englischer Lyrik der Romantik und dem Genie von John Keats. Mit derselben Leichtigkeit werden hier auch Musikstile kombiniert.

"Ich konnte mich nicht entscheiden, ob ich Literatur oder Musik studieren sollte", erzählt John. Es wurde dann Musik, genauer gesagt Klavier, und John beschäftigte sich mit der ersten Muse - was man ab und an bei den Klavier- und Keyboardklängen in Dishwallas Songs hören kann.

"Oder einfach, daß wir uns selbst nicht langweilen wollten", meint John. "Ich höre sehr unterschiedliche Musik, also macht es mir auf der Bühne auch Spaß, sehr unterschiedliche Sachen zu singen. Natürlich nichts zu Extremes, also kein Death Metal oder so, aber einfach, um die Songs spannend zu halten."

Ich vermute, du glaubst auch an eine Art Pop-Kultur-History, daran, daß sich gewisse Trends auseinander entwickelt haben... "Unbedingt. Wir sind eigentlich immer von solcher Populärkultur umgeben - die ich auch nicht niedriger einschätze als etablierte Kultur. Für uns sind Serien aus den 60ern wie eben die 'Avengers' Teil einer Pop-History, wie bestimmte Songs oder Bands. Diana Rigg als Emma Peel ist eine Ikone für mich. Die Popmusik der letzten drei Jahrzehnte steht mir nun mal näher, als die gan-

zen klassischen Klaviermeisterwerke, die ich studiert habe und natürlich bewundere."

John, Gitarrist Rodney (der am Interviewtag eine schokobraune 70er-Wildlederjacke trug - Neid...), Bassist Scot und Drummer George kommen alle aus Santa Barbara - nach Johns Beschreibung eine Art Postkarten-Kalifornien mit Strand und Sonne und Surfern, wo sie auch zur Uni gingen. "Wir sind eigentlich alle sehr sonnige easy-going Typen, und das merkst du den Songs auch an. Ich bin ein sehr optimistischer Mensch. Natürlich bin ich nicht blind, welche Scheiße gerade auch in den Staaten passiert, wie überall auf der Welt... Aber ich kann schlecht so tun, als käme ich aus einer unheimlich toughen, rauen Umgebung, weil es einfach nicht stimmt."

Johns Texte sind meist unspektakuläre Skizzen, die durchaus hintersinnig sein können. In "Counting Blue Cars" geht es um die Vorstellung, was wäre, wenn Gott eine Frau wäre. "Haze" behandelt in sensibler Art das Thema Alkoholmißbrauch und wie er auf ein Kind wirkt, was John mit den Worten beschreibt: "She thinks she's a star in her gin and tonic sky." Und natürlich Emma. Dishwalla gehen mit ihren Zitaten sehr souverän und lässig um, und die Lieder sind richtige, gute Songs und nicht willkürliche, pseudoclevere Soundcollagen aus den Bestandteilen ihrer Plattensammlungen. Nennen wir es postmodernen Pop mit Herz. Oder: Pretty boys with brains...

Christina Briem

**A** ist für Andy White, den viele Iren kennen.

**L** ist für Liam O'Maonlai, den viele Deutsche kennen.

**T** ist für Tim Finn, den auch noch Australier und Neuseeländer mögen.

...that's why we went halfway round the world!"

"Ich lese weder die Rockpresse noch irgendwelche Rezensionen, weil es mich überhaupt nicht interessiert. Für mich ist es besser, die Welt der Rockpresse zu ignorieren. Sie hat mit meinem Leben nicht viel zu tun. Es verwirrt mich auch, etwas über andere Bands zu lesen; ich muß durch das, was ich durch meine Freunde höre, einen eigenen Weg zur Musik finden. Das gilt auch für diese Platte; eine 6-Zeilenkritik vergißt du schnell, aber nicht den Hinweis eines guten Freundes, und das bedeutet viel mehr!"

Puuh - Tim Finn, der sich in Köln aufhält, um zusammen mit dem in Dubliner Folkkreisen bekannten Musiker Andy White und Hothouse-Flowers-Stimme Liam O'Maonlai sein neuestes Projekt mit dem Namen ALT vorzustellen, ist vielleicht kein einfacher, aber ein dafür um so interessanterer Gesprächspartner. Daß ihm mitunter an den Läufen dieser Welt einiges nicht gefällt, wird bei dem leicht übermüdeten Australier nicht nur mittels seines etwas genervten Gesichtsausdrucks deutlich, sondern auch durch Körperhaltung und Antworten vermittelt. Dieser Mann hat Charakter, weil er nicht bequem sein möchte. Er ist in seinen Ausführungen klar, klug, und oft hat er einfach nur recht. Und er wäre hier nicht vor Ort, wenn ihm nicht wirklich daran etwas läge, das gemeinschaftlich entstandene Album "Altitude" als Überzeugungstat zu promoten.

Der ältere der beiden Finn-Brüder hat nach seiner Zeit mit den furiosen Split Enz und einer langjährigen Solokarriere durch seine Zusammenarbeit mit Neil Finn im Rahmen der sehr erfolgreichen Crowded-House-CD "Woodface" deutlich unter Beweis gestellt, daß er sich nur schwer Konzepten unterordnen kann, mit der Ausnahme, es handelt sich um seine eigenen oder sie machen ihm Spaß. Im Crowded-House-Verbund wirkte er in seinem musikalischen Ausdrucksvermögen jedenfalls erheblich eingeschränkt, so daß er nach kurzer Zeit alles hinwarf, um wieder auf eigenen Wegen sein Glück zu finden. Nein, rückwärtsgerichtete Fragen nach musikalischen oder gar privaten Aspekten seiner Biographie gehören nicht an diesen Ort - Tim Finn würde mit Sicherheit aufstehen und gehen... So aber kann er bleiben, und ALT rückt in den berechtigten Vordergrund.

Andy White erzählt, daß ihn und Liam aus früheren Dubliner Tagen eine lange musikalische Freundschaft verbande, und irgendwie hätten beide auch Tim gekannt, dessen Mutter in Irland geboren ist und der die irische Lebensmentalität für eine der besten halten würde. Auf Tims Solo-LP "Before & After" half man aus, und irgendwann reifte innerhalb der Irish-Connection der



Foto: Ulrich Müller

Gedanke, etwas Gemeinsames aufzuziehen. *"Es hat das Gefühl einer Band. Wir wollen all die normalen Dinge wie Platte oder Tournee einfach mal vergessen. Das hier ist für uns eine neue Sache, und sie ist anders. Tim spielt Schlagzeug, ich die elektrischen Gitarren und Liam sogar das Didgeridoo". Und Tim ergänzt: "Es sind nur wir drei, und wenn wir Lust haben, machen wir eine zweite, dritte oder vierte Platte. Wir haben keine festgelegten Strukturen, alles ist offen!"*

Herausgekommen ist das 1994 in Melbourne aufgenommene Album "Altitude"; ein ungewöhnliches, ehrliches und halb akustisch orientiertes Album mit dem schrägen Charme des Unprofessionellen, den aber auch nur Professionelle haben, wenn sie wollen: *"Man hört das nicht oft in diesen Tagen - den Sound dreier Männer, die zusammen singen."*

Ganz richtig, denn "Altitude" enthält genial einfache Stücke wie "The Refugee Tree" oder "Halfway Round The World", aber auch rhythmisch vertrackte Nummern wie "Girlfriend Guru" oder "Mandala", die alle aus einer Singer/Songwriter-Tradition stammen und mit viel Humor, Wortwitz und Harmoniegesang angereichert sind. Nicht zuletzt sind sie ideal für Konzerte in kleiner Besetzung. *"Wir spielten mal zusammen ein Konzert in Melbourne, aber wir hatten keine Ahnung, wie es werden würde. Es war aufregend, und wir wollten mehr machen."*

Im Hausstudio von Tim nutzten er und seine zwischenzeitlich eingeflogenen irischen Freunde alle Möglichkeiten des Hauses: *"Wir haben jeden Raum genutzt, um aufzunehmen. Man kann das Haus förmlich hören. Ob jemand lacht oder Blödsinn macht - das Haus ist mit auf der Platte, und das hat viel Atmosphäre. Wir haben versucht, die magischen Momente festzuhalten und auf Band zu bringen. Tim wendet sich zu mir und kündigt das nahende Ende der Unterhaltung an: "Es hat gar keinen Sinn, so lange darüber zu sprechen; die Platte spricht für sich selbst!" Stimmt!*

Frank Bitter

# A.J. CROCE

## Barfly

Der Titel seines zweiten Longplayers ist fast schon Programm im Leben des A.J. Croce, Sohn des legendären amerikanischen Songwriters Jim Croce: *"That's Me In The Bar"* ist durch und durch autobiographisch gemeint.

Hier sitzt er oft in seiner Lieblingsbar, trinkt, raucht, trifft manchmal irgendwelche wildfremden Menschen und hört sich deren Sorgen an. Da liefert solch ein Small talk schon mal nützliche Anregungen für den einen oder anderen Song. Eigentlich liebt er mehr die Privatsphäre seines kleinen hauseigenen Studios, wo auch die neuen Songs entstanden.

Mit neuem Label im Rücken gönnte sich A.J. diesmal eine ganze Schar illustrierter Studiomusiker (u.a. Ry Cooder, Jim Keltner, Waddy Wachtel, David Hidalgo), um seine musikalischen Ideen in die Tat umzusetzen.

*"Meine Einflüsse sind sehr breit gefächert, reichen von Jazz, Country, Rock und Folk bis hin zum Blues, und all diese 'musical roots' konnte ich diesmal perfekt ausschöpfen. Bei meiner Debütplatte vor knapp zwei Jahren steckten mich die Journalisten noch in die Jazz-Rock-Ecke; ich hoffe, jetzt fällt die Beurteilung etwas variabler aus."*

Kleine Alltagsgeschichten, welche musikalisch ohne weiteres in New Orleans zu Hause sein könnten, Stories von langen Auffahrten, einsamen Hitch-Hikern und verkrachten Existenzen bevölkern die Lieder von A.J. Ein tiefer Schluck Bourbon, Zigarrenrauch, der Wind weht über die ausgetrockneten Felder in ein verdunkeltes Zimmer, im Hintergrund läuft leise Bluesmusik - so in etwa sieht das Ambiente für seine Songs aus.

Lebt er in seinen Texten gerne in der Vergangenheit, möchte ich von ihm wissen.

*"Nein, wenngleich bestimmte Erinnerungen in meinen Texten immer wieder auftauchen. Menschen etwa, die ich lange Zeit nicht mehr gesehen habe und bei denen ich feststellen muß, daß sie sich*

*auch nach Jahren kaum geändert haben."*

Über seinen Vater kam er zur Musik, obwohl er ihn damals kaum kannte. A.J. war noch zu klein, als dieser starb. In seinem Bewußtsein lebt er aber weiter als sehr starke Persönlichkeit, der er seinen Respekt zollt.

Ansonsten lebt der 23jährige sein eigenes Leben. Seine unglaublich rauhe und intensive Vortragsweise zieht sich wie ein roter Faden durch all seine Songs. Wenn er am Piano sitzt und singt, er-



zählt er in bester Dr.-John-Tradition seine Geschichten.

A.J. Croce hat es bereits mit seinem zweiten Album geschafft, fest auf eigenen Beinen zu stehen und keine x-beliebige Kopie irgendeines Pianomannes zu sein. Einer, der noch viel vor hat.

Reinhard Schielke

Verhält sich Mick Harvey zu Nick Cave wie Keith Richards zu Mick Jagger? Oder wie John Cale zu Lou Reed? Und um der Trigonometrie willen: Entspricht die Rolle Anita Lanes in diesem Dreieck der von Anita Pallenberg oder von Nico?

# Mick Harvey

Mick sings



Foto: Ulrich Müller

Nötig hätte es Mick Harvey eigentlich nicht gehabt, aus dem Schattenreich Nick Caves hinaus ans Licht der Öffentlichkeit zu treten. Warum ein Soloalbum, wenn man in seinem Bereich, der ja schon lange nicht mehr "Subkultur" ist, einen klangvollen Ruf als Produzent genießt?

Harveys Idee, die diesen Schritt sinnvoll und möglicherweise lukrativ macht, folgt dem über die letzten Jahre populär gewordenen Konzept der Nachdichtung: "Intoxicated Man", so der Titel des fertigen Produktes, widmet sich dem Werk des Stoppelbartpoeten Serge Gainsbourg. Gainsbourg war als Antityp und Bürgerschreck mit seinen feuchten Texten und ebensolcher Aussprache gerade mal so antitypisch und bürgerschrecklich, daß er sich in Frankreich zu Lebzeiten recht gut als Skandal verkaufen konnte. Ungleich interessanter ist allerdings die Tatsache, daß Gainsbourg durchaus ein Händchen für kommerziell ansprechende Melodien hatte. 14 davon hat Harvey übersetzt, geschmackvoll modernisiert, Schräglagen weitgehend vermieden. "Intoxicated Man" ist also kein Experiment, sondern ein Unternehmen mit sicherem Ergebnis, nämlich 14 sendefähigen Nummern für jede Tages- und Nachtzeit.

Eingespielt hat er diese LP, wie sich einige schon denken werden, fast im Alleingang, dazu Streicher und - wen wundert's? - unter

gelegentlicher Beteiligung von Ex-Nick-Cave-Gespielin Anita Lane in der Rolle von Brigitte Bardot. "Initials BB" wird dem Album als Single vorausgeschickt, und man darf gespannt sein, ob es sich in den französischen Charts bemerkbar macht. Denn die Franzosen reagieren, gaaaaanz im Gegensatz zu den Deutschen, auf Anglisierung ja eher allergisch. Neuerdings schon von Gesetzes wegen.

**EB:** Die einfachste Frage zuerst: Warum Serge Gainsbourg?

**MH:** "Oh je, das ist gar keine einfache Frage. Tja, warum Serge Gainsbourg, warum nicht meine eigenen Sachen? Also, ich habe seit langem singen wollen. Seit zwölf Jahren fragen mich die Leute, warum ich keine eigene Platte machen würde, aber ich hatte nie den Dreh raus, was ich da machen sollte."

**EB:** Siehst du dich selbst als Songwriter?

**MH:** "Komponist ja, aber Songschreiber bin ich nicht. Ich schreibe keine Texte, und das sollte man als Songschreiber vielleicht." (lacht)

**EB:** Kennst du die alten Jacques-Brel-Platten von Scott Walker und Marc Almond?

**MH:** "Ja, und was ich gemacht habe, ist wahrscheinlich ähnlich. Es ist komisch, daß es immer Jacques Brel ist, den die Engländer nehmen. Es gibt dutzende Leute, die ich liebe, und Gainsbourg ist nicht mein Held oder

so was. Er hat einfach sehr viele gute Songs geschrieben, die in Frankreich sehr bekannt sind, in Deutschland ein bißchen, in England oder Australien überhaupt nicht."

**EB:** Hast du die Texte selbst übersetzt?

**MH:** "Zum Teil ja, zum Teil habe ich mir eine 'literal translation' machen lassen, eine normale Übersetzung dessen, was da steht, und die habe ich verarbeitet ins Englische, damit sie wie ein Text klingt, sich an der richtigen Stelle reimt und so weiter."

**EB:** Nick Caves Songs garantieren ernsthaftes Unbehagen. Dagegen scheinen mir Gainsbourg-Songs wie "Barrel Of My 45" oder "Harley Davidson" eher möchtegern-cool, so wie für eine "Camel"-Reklame. Ein bißchen albern sogar...

**MH:** "Aber absichtlich. In diesen Fällen gibt er seinen Songs eine Flipside. 'Harley Davidson' ist zum Beispiel mehr als ein Macho-Song. Er macht etwas Komisches daraus, indem er es von einer Frau singen läßt. Er vertauscht Dinge gern miteinander. 'Barrel Of My 45' handelt von Selbstmord oder eigentlich von Selbstmordphantasien oder noch eigentlicher von einer Phantasie über Selbstmordphantasien. Und 'Harley Davidson'... - 'fake adventure'? Ja, es ist vielleicht eine Abenteuerphantasie."

**EB:** Woran starb er eigentlich? Motorradunfall?

**MH:** "Nein, ich weiß nicht... An zuviel. Einfach zuviel. Zuviel von allem."

**EB:** Schreibst du Noten, für die Streicherarrangements zum Beispiel?

**MH:** "Ja, dann und wann, aber für diese Platte nicht. Da kam ein Arrangeur aus Frankreich. Er hat hin und wieder angerufen und gesagt, er möchte an dieser Platte mitarbeiten, und ich habe gesagt, gut, dann könne er mir zwei Wochen Arbeit abnehmen."

**EB:** Was läuft bei den Bad Seeds im Moment?

**MH:** "Ende September gibt es eine Single. Ende Januar kommt dann die 'Murder Ballads'-LP heraus. Das ist eine Platte mit - ja, eben Mörderballaden."

**EB:** Das überrascht mich nicht.

**MH:** (lacht) "Es ist keine ganz reguläre Platte für uns. Sie besteht ausschließlich aus traditionellen Liedern und Texten, die in alten Büchern gefunden wurden."

**EB:** Nick liest anscheinend viel alte Bücher...

**MH:** "Nee, er liest viel neue Bücher, nagelneu, meistens etwas Aktuelles. Er hat alle alten Sachen schon gelesen, glaube ich."

**EB:** Die Platte wird also anders als "Let Love In"?

**MH:** "Diese Platte wird allerdings ganz anders. Wir machen keine Qualitätskontrolle, wir haben einfach Stücke eingespielt. Eins ist vierzehn Minuten lang und handelt von einem Mann, der Hunde im Bad erschießt... Es ist eine ziemlich merkwürdige Platte."

**EB:** Was macht Anita Lane normalerweise? Sie ist doch keine Vollzeitkünstlerin, oder?

**MH:** "Nein, eher eine Lebenskünstlerin. Was macht sie? Inkonsequent sein. (lacht) Sie lebt wieder in Melbourne, hat seit zwei Monaten ein neues Baby. Wir wollen demnächst eine Dance-Platte aufnehmen; eine experimentelle Disco-Platte mit Tape-Loops."

Christian Köhl

# 10 Jahre EB musikmagazin

Wie die Zeit vergeht. Da setzen sich ein paar Musikbesessene zusammen, um für andere fanatische Liebhaber unabhängiger Musik ein Forum zu schaffen, und schon sind zehn Jahre ins Land gezogen. In kleiner Auflage mit wenig hundert Exemplaren als sogenanntes Fanzine gestartet, erreicht EB musikmagazin nun eine LeserInnenschaft im gesamten deutschsprachigen Raum. Das, was eine bunte, durchkommerzialisierte Musikpresse kaum bieten kann, bot das EB musikmagazin. Viele Bands, die heute in aller Munde sind, hatten hier ihr erstes Portrait. Von diesem Arbeitsprinzip sind wir nie abgerückt. Noch heute, nach nunmehr zehn Jahren, bietet die Redaktion vielen neuen Gruppen die erste Plattenbesprechung oder ein erstes Interview. Die LeserInnenschaft, wovon ein Großteil selbst Musik macht oder in der Branche tätig ist, schätzt diesen Stil, der sich bisher den Verlockungen widersetzen konnte, durch intellektualistische Verstiegenheit Tiefe einer Popularkultur zu suggerieren oder auch durch opportunistisches Anpassen den Massengeschmack zu treffen (sic!). Jetzt geht EB musikmagazin in ein neues Jahrzehnt. Natürlich wird das auch gefeiert. Glückwünsche nehmen wir gerne entgegen und würden uns freuen, Anregungen und Kommentare von Euch zu bekommen. Unter allen LeserInnen, die uns schreiben, verlosen wir eine Menge schöner Sachen:

- 5 x Lisa Gerrard "The Mirror Pool"
- 5 x The Charlatans dto.
- 5 x Mother Earth "You Have Been Watching"
- 5 x Urge Overkill "Exit The Dragon"
- 5 x Julian Cope "20 Mothers"
- 5 x Buckshot O.D. "Outta Coarse..." (signiert)
- 5 x Dog Eat Dog "All Boro Kings" (special version)
- 5 x Waltari "Big Bang"
- 5 x Mick Harvey "Intoxicated Man"
- 5 x Inspiral Carpets "The Singles" (+ Kuh-Stempel)
- 5 x Boy George "Cheapness And Beauty" (special version)
- 5 x Gang Of Four "Shrinkwrapped"
- 5 x Rancho Diablo/Rosa Mota Split-Single
- 3 x Nick Cave "Red Right Hand" (Blood Red Vinyl)
- 5 x Nitzer-Ebb-T-Shirt (Konfektionsgröße 164)
- 10 Fear-Factory-Siegelringe

**Unsere Neuabonnenten sollen auch diesmal nicht leer ausgehen und nehmen an dieser Verlosung ebenfalls teil.**

## ABOABSCHNITT

Hiermit abonniere ich EB/METRONOM ab sofort zum Jahrespreis von DM 22,- (6 Ausgaben incl. Porto und Versand). Das Auslandsabo kostet DM 24,-. Ich weiß, daß ich die Bestellung jederzeit schriftlich widerrufen kann. Ich bin an keine Frist gebunden! Bereits im voraus gezahltes Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben bekomme ich dann garantiert zurück. Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Name

Datum/Unterschrift

Straße

Ort

Den Abschnitt bitte an EB/METRONOM-Verlag, z.Hd. Abo, Hospeltstr. 66, 50825 Köln senden.

# JUST FOR THE RECORD

## 40 THIEVES

...paß auf wohin er rennt  
(Indigo)

Gibt es derzeit Schlimmeres in der deutschen Musikbewegung, als diese Tendenz zum Blödel-Hip-Hop? Wohl kaum - und das genau ist das Handicap dieser Band. Denn: verdammt gute Texte - klischeehaft gesagt - voll aus dem Leben, ohne Platttheiten, ohne alberne Parolen, ohne den Krampf der Botschaft oder Komik. Und die Musik: sehr differenziert, fast Hip-Hop-untypisch, da viel zu vielschichtig und experimentierfreudig. Sie haben wohl viel Beastie Boys gehört. Dieser Band wäre es zu gönnen gewesen, ihr Debüt ein Jahr früher veröffentlichen zu können. Dann wären die Ohren offener gewesen.

Michael Zolondek

## 454 BIG BLOCK

Your Jesus  
(Century Media/SPV)

Cooler Anfang, doch dann: Oh Schreck, was ist das? Etwa Prog Rock? Der übliche Prog Rock verursacht bei mir einen ähnlichen Effekt wie Fingernägel auf gebranntem Ton: leeeeeek! So was ist, glaub' ich, angeboren. Es soll ja auch Leute geben, denen das nichts ausmacht mit den Fingernägeln, aber bei mir. Keine Chance! Dabei geht es bei 454 Big Block auch anders, sie können coolen, wuchtigen Rock mit HC-Einflüssen spielen, aber dazwischen immer dieses leeeeeek! Das paßt doch gar nicht da rein und stört nur die Songstruktur. Man sollte den, der da immer meint, diese Dissonanzen einbauen zu müssen, mal an den Ohren ziehen. Also, ohne diese Anfälle sind 454 Big Block schön schwerfällig, laut und dreckig (was das allerdings mit White Zombie zu tun hat, muß mir der Schreiber des Infos mal erklären!), aber so - sorry, nur was für Spezialisten.

Dagmar Rath



## AIR LIQUIDE

Abuse Your Illusions  
(EMI)

Das, was Air Liquide auf ihrer Doppel-CD "Abuse Your Illusions" treiben, kann man treffend als "electronic freestyle" beschreiben. Genrebeschränkungen, die kleingeistige Etikettenfetischisten brauchen, um ihr urbürgerliches Bedürfnis nach Sicherheit zu befriedigen, scheinen im Air-Liquide-Kosmos nicht zu existieren. Air Liquide stehen für eine eigen-

ne musikalische Grammatik, ein forschendes Hintasten nach einer eigenen Sprache, die weder von Tradition regiert oder bloß transformiert wird, sondern etwas in Gang setzt, das als "Negation der Negation" nur unzureichend beschrieben werden kann. Tatsächlich erscheint "Abuse Your Illusions" wie eine dahinrollende Welle von Fragmenten, Trümmern und Zitaten, die etwas zutiefst Beruhigendes an sich haben. Sequenzen von traumwandlerischer Schönheit wechseln mit Industrialgetöse, das die Frage nach Kategorisierung überflüssig erscheinen läßt. "Abuse Your Illusions" ist eine große Platte für mächtige Visionen.

Doris Busch

## ALEA

Bunter Atem  
(Roof/RTD)

Neues aus Deutschland! Der sich aufdrängende Vergleich mit den deutschsprachig etablierten und geistesverwandten Element Of Crime wird aber beiden Parteien nicht gerecht. Die Gruppe Alea, die einst Jazz-Rock favorisierte, hat ihr eigenes Territorium gut abgesteckt und eine Nische gefunden. Die vier Musiker übertragen elegant den Charme des frankophonen Liedgutes in ein deutsches Äquivalent. Sprache wird dabei einerseits ernstgenommen, andererseits spielerisch genutzt, um den Hörer auf den weiten Reisen des musikalisch facettenreichen Quartetts zu begleiten. Das Debüt "Bunter Atem" basiert auf der Grundlage des harmonischen Zusammenspiels von Kontrabaß, Akkordeon, ungewöhnlicher Perkussion, vielseitigen Gitarren, Trompete und Stimme. Alle 13 Eigenkompositionen verlangen Aufmerksamkeit und Respekt zugleich. Mitreißende Melodien und geheimnisvoll-phantastische Stimmungsbilder füllen laue Sommernächte und machen süchtig nach Leben; auch wenn Aix-en-Provence mitunter weit weg zu sein scheint.

Francois Bitterand

## AMON DÜÜL II Nada Moonshine (Indigo)

Das Umfeld dieser Band war einst das Aushängeschild für all die (fast)revolutionären Ereignisse in den 60ern. Nun, 30 Jahre später, mußt du dir nur einmal das Bandfoto anschauen, um zu wissen, welch großer Schreck dich erwartet. Es ist

nicht das Alter der MusikerInnen, es ist die Schaurigkeit ihrer Aufmachung und die Albernheit ihrer Gesten. Wer immer da am Werk war, er gehört in einen Intensivkurs für Stilberatung. Bleibt nur noch, nebenbei darauf hinzuweisen, daß sich die musikalischen Ereignisse den optischen nahtlos anschließen. Peinlich ist hier das richtige Wort.

Michael Zolondek

## IAN ANDERSON

Divinities - Twelve Dances With God  
(EMI)

So, meine liebe Gisela, hört sich also Sonntagsmorgensektfrühstücksmusik an. Recht hast Du, sehr entspannt, das alles. Titel und Cover der Platte (u.a. Halbmond, Orthodoxes) ließen ja zuerst einmal eine esoterisch-spirituelle Überfrachtung vermuten. Anderson beschränkt sich aber auf eine hervorragende Instrumentierung, bei der natürlich die Querflöte im Vordergrund steht. Anhand der Begleitinstrumente lassen sich die Stücke dann Religionen zuordnen, wobei z.B. "In Defence Of Faiths" anhand der Kirchenorgel identifiziert werden kann. Summa summarum ist die Platte nett anzuhören, halt gute Hintergrundmusik, die weder zum Guten noch zum Schlechten "extrem" ist.

Rudolf Kahlfeld



## BAD BRAINS

God Of Love  
(Maverick/WEA)

Wenn das Mikrowellen-Popcorn ankokelt, Mutti nachts um drei anruft, um zu fragen, ob mit dir alles in Ordnung ist, wäre es besser gewesen, an diesem Tag erst gar nicht das Bett zu verlassen. Wie gut ist es da, eine Platte wie "God Of Love" zu besitzen. Den Anpreisungen der Beastie Boys und Red Hot Chili Peppers auf dem auf dem Cover pappenden Aufkleber kann ich mich nur anschließen. Kaum eine andere Band hat mich in den 80ern mehr geprägt als die Bad Brains. Zwar interessierten mich ihre Werke nach dem großen Durchbruch nicht mehr so sehr, aber nach zweijähriger Tonträger-Abstinenz hat das Rasta-Quartett aus NYC nun ein neues Album in originaler Besetzung, d.h. mit Darryl Jennifer an den Drums und the one and only H.R. am Mikro eingespielt. Und dieses ist das beste, was die Bad Brains, mit Ausnahme ihrer beiden ersten Werke,

bisher zustande gekriegt haben. "Rock For Light" (1983) hatte die Kraft, "I Against I" (1987) das Gefühl, "God Of Love" hat beides. Diese einzigartige Mischung aus energischem, krachigem Hardcore und coolen, lockeren Reggae-Sachen - einfach perfekt.

Frank Jinx

## BLACK GRAPE

You're Great When You're Straight... Yeah!  
(MCA)

Katzen verfügen bekanntermaßen über sieben Leben. Gefallene Popkünstler sollten zumindest zwei davon in Anspruch nehmen können. Auch für den Ex-Happy-Monday-Kopf Shaun Ryder heißt es nach dem Kollaps seines Imperiums und einer längeren persönlichen Auszeit: Die Show geht (irgendwie) erst mal weiter. Unter dem Namen Black Grape haben sich Ryder und sein leicht debil wirkender Kumpel Bez sozusagen gesammelt, um gemeinsam mit den Musikern Kermit und Jed von den Ruthless Rap Assassins sowie anderen Kollegen das überraschende und bemerkenswerte Debüt "You're Great..." einzuspielen. "You're Great..." setzt auf eine Mixtur aus verspieltem und zeitgemäßem Dancebeat-Pop, der mit lebhaften Grooves und tollen Raps angereichert ist. Shaun Ryder und seine neuen Freunde werden diesen zweiten Frühling zurecht genießen, denn mit ihrem tanzbaren Erstling werden sie mit Sicherheit ein heißer Anwärter auf die Britcharts. Die Nation kann ihren vom Leben gezeichneten Liebling wieder offen in die Arme nehmen und sich mit ihm auf weitere spannende Aktivitäten freuen. Aber: It's mean if you're not clean! Hallelujah!

Frank Bitter

## BURMA SHAVE

Zeal  
(Sony)

Burma Shave stammen aus unserem Nachbarland Holland und legen nach ihrem 93er Debüt den Nachfolger vor. Hier noch ein echter Geheimtip, gelten die fünf Holländer im Tulpenland bereits als große Helden der Crossoverzene. Burma Shave spielen kratzigen rauhen Mid-Nineties-Rock, welcher seine Wurzeln zwischen Nirvana und Pearl Jam hat. Da schaut man schon mal rüber nach Amiland, mischt noch etwas Psychodelia und White Blues aus der Living-Blues-Ära dabei, und fertig ist das solide Kraftpaket, das eigentlich auf jeder Bikerfete und nach einigen

Sixpacks derlei Herrschaften unterhalten sollte. Nichts für mich.

**Reinhard Schielke**



## CHICO SCIENCE & NACAO ZUMBI Da Lama Ao Caos

(Sony)

Was ist Maracatu, und vor allem: Was ist daran psychedelisch? Die Frage ist zu beantworten, wenn man sich Chico Science nennt, aus Recife, der Mangrovenhauptstadt des brasilianischen Nordostens, stammt und - so das Cover der CD - sich für "Comics, interaktives Fernsehen, Anti-Psychiatrie, Bezerra da Silva, Hip Hop, Mediotie, Artismus, Straßenmusik, John Coltrane, Zufall, nicht-virtuellen Sex, ethnische Konflikte und alle Fortschritte der im Sinne einer Veränderung und Erweiterung des Bewußtseins angewandten Chemie" interessiert. Übrigens ist Maracatu der tackende Rhythmus des frenetischsten Karnevals der Welt und bildet den Grundrhythmus des "Mangue Beat", einem Ultra-Crossover, der Makossa, James Brown, Kraftwerk, Jimi Hendrix und den guten alten Rap bequem unter eine Kappe bekommt. Intelligente Krebse aus Speed überholen die Red Hot Chili Peppers. Da Lama Ao Caos - die Peripherie schlägt zurück!

**Michael Kegl**

## GEORGE CLINTON feat. PARLIAMENT, FUNKADELIC AND THE P-FUNK ALL-STARS

Dope Dogs

(IRS)

Das erste Album des Altmeisters des schleppenden Funk & Soul der Nach-Paisley-Park-Ära. Die von ihm mit einbezogenen Bands garantieren tiefsten schwarzen Groove und Heavy Funk als Familienfete. Clinton, noch immer voll auf der Höhe der Zeit, gibt seinen Musikern reichlich Raum, sich auch in den Vordergrund zu spielen, so auch u.a. Bobby Gillespie, ansonsten bei Primal Scream. Partylaune nonstop.

**Michael Zolondek**

## JAYNE COUNTY AND THE ELECTRIC CHAIRS

Deviation

(SPV)

Jayne County hieß früher auch mal Wayne County und war eine der schillerndsten Figuren in der Zeit des Aufbruchs um 1978, und das alleine spricht schon für einen ausgefallenen Charakter. Viel hat man seit dieser Zeit von dem amerikanischen Punk-Export-Artikel nicht gehört, bis ich mit viel Freude über die neueste Scheibe der Minimalrockers stolperte. Was ich nicht erwartet hätte, ist, daß

die Kapelle es noch drauf hat, punkmäßig einen abzubrettern. So wäre also festzustellen, daß die zur Zeit grassierende Revival-Welle nicht nur brav gestylten Schülerkapellen vorbehalten bleibt. Mahlzeit!

**Alfred Scheller**

## KEVIN COYNE

The Adventures Of Crazy Frank (Golden Kind/Rockport/RTD)

Kevin Coyne, Haudegen mit ca. 30 LPs auf dem Kerbholz, Sänger, Autor, Maler und einer der wenigen Leute im Musikgeschäft, bei denen man sicher sein kann, daß sie das sind - eine ehrliche Haut. Er ist - ob on top oder von Krisen geschüttelt - immer nur sich selbst und seinen Fans - also wieder sich selbst - treu geblieben und gehört zu der Sorte Kult-Träger, die man beim zufälligen Treffen im Supermarkt wohl kaum um ein Autogramm bitten würde, wissend, daß der Mann seinen Namen schreiben kann. Diese neue CD bildet die Basis für ein Rocktheater-Stück, von und mit Kevin, und die Story ist natürlich eher traurig. Es geht um Frank Randle, einen von Coyne favorisierten Komiker und Sänger, der im England der 40er und 50er Jahre eine Berühmtheit war, Erfolge, Mißerfolge, Alkohol- und Beziehungsprobleme und Depressionen durchlief und also einige Deckungsgleichheiten mit Coynes Biographie aufweist, der dann auf der Bühne Franks Rolle spielen wird - "...naturally", grinst Kevin. Die Musik ist die, die wir von Kevin kennen und wollen: Blues als Grundlage allen musikalischen Seins, englischer Working-Class-Folk, Vaudeville-Einschübe, traditionelles Songwriting, hier größtenteils in Zusammenarbeit mit Friedrich Pohrer, Multiinstrumentalist und Coynes Duo-Partner, auf den ich persönlich als Komponisten ganz gerne etwas öfter verzichtet hätte. Die Stücke, die Coyne allein geschrieben hat und zu ihrer Begleitung auch selbst in die Akustische packt, sind - wie immer - die Highlights. Ein wahrhaft großer Mann.

**Rolf Jäger**

## CREME 21

Same

(Sony)

Creme 21 sind ein Mädchen und drei Jungs, und sie machen erfrischende und garantiert dialektfreie deutsche Popmusik. Seit Monaten geistert die "Traumfrau" durch sämtliche Äther- und Kabelkanäle, doch auf das Album mußte bis jetzt bitter gewartet werden. Gab es etwa ob der Verwendung des Namens eines "Nivea"-Konkurrenzproduktes aus den 70er Jahren juristische Zwistigkeiten zu bewältigen? Seems to be possible in Germany. Doch nun ist es endlich raus, das Album, eingespielt mit der

Standardbesetzung Schlagzeug, Baß, Gitarre, Gesang (das Mädchen singt nicht, sondern spielt den Baß...) und frech-sinnlos-sinnigen Texten: "Metzgerstöchter küssen besser, meine hat die schärfsten Messer, sie kennt bestens mein Verlangen, Schweine lecker abgehängt" aus "Tiere", oder: "Nur von hinten sehe ich dich gerne an, nur von hinten, weil ich dich nicht leiden kann" aus "Nur von hinten". Creme 21 machen Spaß.

**Robert Baumanns**

## CRUMB

Organic Machine

(Armageddon/SPV)

Crumb versuchen sich an der harten Seite des Lebens. Eine enge Verwandtschaft zu US-Alternative-Rockbands oder auch ein wenig zu Größen des Rap-Metal wie Clawfinger ist hier nicht zu verleugnen. Allerdings suchen Crumb bisher diese Nähe zu stark. Ein bißchen mehr Eigenständigkeit würde ihnen gut zu Gesicht stehen. Man darf aber auch nicht zu hart urteilen, denn erstens kommen Crumb aus Belgien (sorry, Nachbarn...), zweitens ist die Band noch sehr jung und damit entwicklungsfähig und drittens und wichtigst ist "Organic Machine" ein gutes Knalleralbum mit harten Gitarren, trockenen Beats und einem eklig-schönen, dreckigen Gesang geworden, daß ich nicht missen möchte.

**Michael Weber**

## CYAN KILLS E.COLI

Do Not Open

(Gymnastic ClassX Rec./EFA)

Nanu, die Stimme kenne ich doch. Ja genau, es ist Cyan von den ehemaligen Eternal Afflict. Und Cyan Kills E.Coli (eigenartiger Name) besteht neben Eternal-Afflict-Head Cyan aus Musikern von Stendal Blast und dem Livemusiker von Calva Y Nada. Es gibt noch Platten, die es den werten Rezensenten schwer machen, so lauert doch nach jedem Track etwas Interessantes, so wie die verwendeten Samples - größtenteils der Klassik entnommen - oder tanzbare Tracks wie "Hateland". Da die Gruppe sich in erster Linie als Liveband versteht, ist es natürlich schwierig, diese Atmosphäre auf einer Studio-CD wiederzugeben, weshalb sie letztendlich einige Schwachpunkte hat. Haltet jedenfalls mal diese Gruppe im Auge.

**Rumorak S.**

## CYBER-TEC

Let Your Body Die

(Synthetic Symphony/SPV)

Großvater Cyber saß vor seinem PC und spielte "Let Your Body Die". Daß er als Kind "Let Your Body Move" gespielt hatte, daran konnte er sich beim besten Willen nicht mehr erinnern. Der Datenbus hatte das Hirn

des Opas vor Jahren überfahren. Und während Ged Denton und Jonathan Sharpe Jean-Luc de Meyer (Front 242) als Sänger für sich gewinnen konnten, bleibt zu fragen, ob sie sich darüber bewußt sind, daß sie einen Albumtitel ausgewählt haben, wie er das Zeitgeschehen nicht besser zum Ausdruck bringen könnte. Jaaa, setzt euch alle vor den Monitor, spielt "Doom" und hämmert euch die Fetzen aus dem Kopf. Würg! Es ist wirklich schade, in welche Richtung sich EBM entwickelt hat. Dabei sind die Original-Mixe von "Let Your Body Die" und "Human" beinahe klassisch. Potential ist eindeutig vorhanden. Die Cyber-Tec-Generation um Jungs wie K.Nitrate allerdings, die diverse PC-Remixe angefertigt hat, die ballert jeder Seele das Leben aus. Man kann das Ganze auch als perfekte Selbstverarschung betrachten, denn was K.Nitrate bei "Cauterized" als "EBM-Mix" bezeichnet, das ist dumpfer Unfug. Macht nur weiter so, zerstört eure Körper, tötet eure Ideale. Als Band betrachtet, d.h. losgelöst vom Geremixe, sollten Cyber-Tec nicht nur gekauft werden, weil Jean-Luc de Meyer den Gesang beige-steuert hat. Wie gesagt, die Originalversionen sind okay und EBM. Zukünftig aber sollte auch das Label ein bißchen darauf achten, ob man eine gute Maxi durch schlechte Remixe abwerten muß.

**Manfred Thomaser**

## CYPHER 7

Security

(Subharmonic/EFA)

Ein treibender Rhythmus, von einer dunkel-hypnotischen Erzählstimme durchwoben, führt durch eine Schleuse zu einem unbekannten Dahinter. Sich wiederfindend in einer unergründlichen, leeren Weite, erweist diese sich mit der Zeit als seltsam belebt und durchzogen von fremdartigen Landschaften, dunkel und voller Geheimnisse. Weit weg vom alltäglichen Bombast und vordergründigen Lärmattacken, ist das von Bill Laswell produzierte Album die richtige Begleitmusik für den komaartigen, von Erschöpfung und leichtem Fieber begleiteten Zustand zwischen Schlafen und Wachen und geleitet auf eine Reise voller dumpfer Erinnerungen und bodenlos-versunkenem Erwachen.

**Yvonne Brogi**



## DARWINS

Shoot The Heart

(SPV)

Was Neues von der neuen Pophoffnung aus Hannover: Über die WOM-CD haben sie nun mit SPV einen Partner (ebenfalls aus Hannover) ge-

# JUST FOR THE RECORD

funden, der die Darwins zum Schwerpunkt erklärt hat. Auf ihrem offiziellen Debütalbum besticht die Band wieder durch einen eigenständigen, satten und abwechslungsreichen Popsound, der mit Abgeheummern wie "Enter The Silence", sperrigen Balladen wie "Summer Sunburn" und dem einfach mitzusingenden Titeltrack alles bietet, was ein Popalbum ausmacht. Auch wenn die Darwins für mich langsam zu radiotauglich werden und damit nicht mehr unbedingt etwas für meinen Geschmack sind, muß ich anerkennen, daß dieses Album Klasse hat.

**Michael Weber**

## DEINE LAKAIEN

Acoustic

(Gymnastic ClassX Rec./EFA)

Wer die kleine Akustik-Konzertreihe von den Lakaien im Frühjahr nicht miterleben konnte, hat nun die Möglichkeit dieses mit der aufwendig gestalteten Papp-CD-Box mit mehrseitigem, klappbarem Booklet nachzuholen. Mit dieser Platte hat die Gruppe wieder einmal bewiesen, daß sie eindeutig einen Sonderstatus verdient hat. Daß eine Elektronik-Band ihre bekannten Stücke live mit einem präparierten Klavier (so werden bspw. Gegenstände auf die Saiten gelegt oder zwischen sie geklemmt) neu interpretiert, dürfte wohl ein bisher einmaliges Ereignis sein. Über die Musik brauche ich keine Worte verlieren, die steht für sich selbst. Diese Platte sollte in keiner Sammlung fehlen.

**Rumorak S.**

## DREADFUL SHADOWS

Homeless EP

(Sounds Of Delight/SPV)

Als im Herbst letzten Jahres das Debütalbum der Dreadful Shadows erschien, bekam die Band neben guten Rezensionen auch noch die Möglichkeit, am "Zillo"-Weihnachtsfestival teilzunehmen. Nun, ein dreiviertel Jahr später, erscheint dieses auf 1.500 Stück limitierte Digipack. Der Gothic-Rock-Sound ist geblieben, aber neben vier neuen Tracks gibt es nicht viel Neues zu entdecken. Die anderen drei Stücke sind eine Piano-version von "A Sea Of Tears" und zwei Live-Tracks.

**Rumorak S.**

## DUKES OF THE MIST

Dreck schmeckt

(Mist Stück/Amöbenklang)

Die Dukes stammen aus einer nordhessischen Kleinstadt und versuchen sich an modernem Punkrock. Sänger Charly gibt sich alle Mühe und schafft es dann auch, gleichzeitig dreckig und nicht wie Toten-Ho-

sen-Campino zu klingen. Glückwunsch! Der Sound orientiert sich an klassischem Punkrock, bricht aber durch härtere Gitarren häufig in moderne Bahnen aus. Auch dafür Glückwunsch! Bei aller Platitude der Texte (Is eben geil, Punkrock, wahl!), schaffen es die Nebelherzöge doch tatsächlich, daß man dieselben sich nicht ungerne antut. Auch dafür noch einen Glückwunsch! Interessant auch die "Samples" bei einigen Stücken, die uns die Sache weiter schmackhaft machen. Das Ganze ist dann auch für einen Erstversuch ordentlich produziert und hat sowohl Wiedererkennungswert als auch Härte. Insgesamt also ein anständiges Debüt, zwar stellenweise durchwachsen, aber im Angesicht der Tatsache, daß es sich hier um eine Low-Budget-Produktion handelt, ein Album für die hochschwappende Punkwelle. Ob die Dukes auf ihr mitschwimmen können oder in ihr untergehen, wird sich noch zeigen müssen.

**Michael Weber**



## ETERNAL REST

Hagen-Theesfeld

(Strange Ways/Indigo)

Die Auricher sind immer noch die härteste Band des Labels, und daran wird sich wohl nicht so schnell etwas ändern. Benannt nach einem 10-Seelen-Ort in der Gegend von Aurich, ist das Album nach "No. 1" und der "Flamingo Road"-EP ein weiterer Schritt nach vorne. Die Band ist verspielter geworden, etwas ruhigere (besonnenere?) Töne haben Einzug in die Songs gehalten. Trotzdem regieren weiter Härte und Intensität wie eine Sturmflut (die echte norddeutsche Urgewalt...) den Sound der Band. Durch die abwechslungsreichen Gitarren und den noch ausdrucksstärkeren Gesang haben Eternal Rest neue Elemente in ihre Musik einfließen lassen. "Hagen-Theesfeld" klingt amerikanischer als das Debüt, es hat mehr Cross-overansätze, und es ist einfach ein großer Schritt nach vorne. Ich glaube an den Erfolg der Band und denke, daß es in absehbarer Zeit so weit sein muß.

**Michael Weber**

## ETZELIND STERNANIS ENSEMBLE

Devotion And Severe Caresses (Rubbish Prod.)

Das Spiel ist hinlänglich von anderen Musikern bzw. Bands bekannt, doch es nutzt sich - das liegt in der Natur der Sache - kaum ab: Als Grundlage

für Songs dienen gemeinsame Sessions. Danach beginnt der subjektive und auf den einzelnen bezogene Umgang mit dem Material. Musiker A bearbeitet es, schickt es zu B, der arbeitet wieder damit, schickt es zurück etc. Der wirklich schwierig erscheinende Punkt lautet: Wann höre ich auf? Das Duo ESE beherrscht die Kunst, den begonnenen Prozeß zum richtigen Zeitpunkt zu beenden. Basierend auf den Erkenntnissen des in Norddeutschland sehr gepflegten Psychobeat werden alle abgegriffenen und doch so geliebten Elemente dessen, was sich "Underground" nennen darf, aufs Beste erfüllt.

**Michael Zolondek**

## EXHUMATOR

Die For Whatever, But...

(Eigenproduktion)

Mit "Die For Whatever, But..." legt die seit 1992 existierende Pulheimer Trash-Metal-Formation ihre erste Veröffentlichung vor. Es handelt sich hierbei um eine eigenproduzierte Demo-CD mit vier Stücken. Inhaltlich präsentieren sich Exhumator mit etwas holprig-stabreimig Daherkommendem, englischen Texten, die sich zwischen pubertären Selbstmordphantasien, mythologisch verquastenen Sinnfragen und Attacken gegen den islamischen Fundamentalismus bewegen. Wohltuend hebt sich davon die Musik von Exhumator ab, die, offenbar von der Metallica/Pantera/Slayer-Ecke beeinflusst, dieser Richtung eine melodische Komponente hinzufügt. Musikalischer und textlicher Höhepunkt der CD ist der Anti-Drogen-Song "Heaven Turning Into Hell", der das Potential der Band erkennen läßt, abwechslungsreichen Trash-Metal zu spielen, der Metallica-eske Breakgewitter, Abgeh-Metal und ruhigere Passagen miteinander kombiniert. Wer sich vorzugsweise aus der oben umrissenen Musikecke bedient, für den dürfte die Beschäftigung mit Exhumator keine verlorene Zeit sein. (Bezugsadresse über die Redaktion)

**Manuel Schüren**



## P. PAUL FENECH

Daddys Hammer

(Anagram Rec.)

Mit "Daddy's Hammer" in der Hand schreitet P. Paul besonnen durch das eigene In-Heaven-Recording-Studio. Ein Kirchengebäude - völlig zweckentfremdet oder inspirationsmäßig neu genutzt? Bei den Aufnahmen des neuen Meteors-Albums fand P. Paul dort ein Skelett. Die Arbeiten zu Pauls zweitem Soloalbum gingen anscheinend noch glatt über die Bühne - oder den Altar...? "Daddy's Hammer" hat vielleicht all die Ide-

en und Visionen des Fender-Genies intus, die bei den Meteors nicht mehr unterkommen können. Eingespielt wurden die Songs mit den unterschiedlichsten Freunden und Musikern. Sogar ein gewisser Robert De Niro singt im Background... Da P. Paul mit dem Schreiben seiner Memoiren im Moment noch nicht so ganz nachkommt, hat er hier weitere 12 Kapitel seines Schaffens musikalisch verewigt - ganz im Sinne seines Rezeptes aus Punk, Surf und purem Psychobilly. Und zur großen Überraschung sind "Cold Baby" und "1.000 Guns For Pablo" mit Slap-Baß eingespielt! Mit dem Hintergrund dieses blutbeschmutzten Erbstücks konnte P. Paul auch sein zweites Album erfolgreich beenden. Hätte Norman Bates bloß auch so einen Hammer gehabt...

**Roland Hoffknecht**

## FLEURETY

Min Tid Skal Komme

(Misanthropy Rec./SPV)

Ich kann zwar kein Norwegisch, aber ich möchte doch mal den CD-Titel gewagt mit "Meine Zeit wird kommen" übersetzen. Ich kann mir schon vorstellen, daß sie kommen wird, aber jetzt noch nicht. Ich weiß nicht, ob ihre Musik nun Black Metal genannt wird, weil Fleurety aus Norwegen kommen und diesen unsäglichem Gesang verwenden - mit solchen Labels tue ich mich schwer. Sie haben wunderschöne songwriterische Ideen, die vielversprechend sind, aber es gibt zu viele Aber. Der Gesang, sowohl des normalen Sängers als auch der Sängerin (erinnert mich in seinen Disharmonien zu sehr an Björk), Speedanfalle, jazzig anmutende Einsprengsel - das paßt irgendwie alles noch nicht so gut zusammen. Hat man sich eine Weile an einer schönen Stelle erfreut, kommt meist wieder eine musikalische Unmöglichkeit, die die Atmosphäre wieder zerstört. Ich denke, Fleurety wären mit einem erfahrenen Produzenten gut beraten, der die Talente aus ihnen herausholt, die sie ohne Zweifel haben. Ich hoffe, die Band wächst noch ein bißchen, und bin gespannt, wie sie sich weiterentwickelt.

**Dagmar Rath**

## FOETUS

Gash

(Big Cat/RTD)

Hinter Foetus steckt nach wie vor Mr. Underground, James Thirwell. Wenn ich dem Release-Info nicht entnommen hätte, daß dieser Kerl ein wenig schizophren sei (man könnte auch schreiben, er hätte ein ziemlich gestörtes Verhältnis zur Normalität), hätte ich mir nach Konsum des Albums wahrscheinlich die Sein-Frage gestellt. Warum soll man leben, wenn es so kaputte Musik gibt? Nun,

umbringen sollte man sich auf gar keinen Fall, das ist es einfach nie wert. Allerdings sollte man die Sache von Thirwells gestörtem Verhältnis zur Normalität nicht aus dem Sinn verlieren, wenn man sich dieses Underground-Industrial-Pop-Jazz-Rock-Noise-Sonst-Was-Ding anhört. Die Macher schrecken selbst vor Bläsern nicht zurück, schaffen es aber dennoch, daß der Sound so klingt, als sei er von Nine Inch Nails, Vampire State Building oder Ministry geklaut, wobei es wahrscheinlich umgekehrt richtiger sein wird. Insgesamt ist "Gash" ein Album, das den "Overground Overground sein und den Underground im Untergrund bestehen läßt", und entzieht sich damit gleichzeitig einer weiteren Wertung.

Michael Weber

## FOYER DES ARTS

### Die Menschen

(Fünfundvierzig/Indigo)

Und da tragen wir seit Jahren immer wieder den Trauerflor am Hemdkragen, gedenken wehmütig der letzten Tour im Jahre 1989 und sind bereit zu schwören, Goldt und Passemann seien unerbittlich verfeindet, hätten sich im tiefsten Ärger getrennt. Und nun überrascht Fünfundvierzig mit einer CD/LP, die nachweislich Songs bringt, die die beiden in den letzten Jahren bei ihren kleinen geheimen Treffen einspielten. Die Stimmung wird nicht mehr von Zynismus, schwarzem Humor und absurden Gedanken geprägt, sondern schwebt in einer Wolke aus Wehmut und tiefem Nachdenken über der Produktion. Schön, daß es euch noch gibt!

Michael Zolondek



## G. LOVE AND SPECIAL SAUCE

Coast To Coast Motel

(Sony)

Einige Kollegen bezeichneten ihr 94er Debüt - wohl mehr aus Ratlosigkeit... - als Lo-Fi-Musik, und schon steckten G. Love And Special Sauce in einer falschen Schublade. Also: Das amerikanische Trio verbindet Street Blues, Tom-Waits-Tristesse, Hip Hop und New-Orleans-Jazz zu einer kratzigen, staubtrockenen Gitarrenmusik, unterlegt mit teils abgehackten Rhythmen, Mundharmonika oder Bläsern in Form der Rebirth Brass Band. Die zweite LP wurde in New Orleans unter Federführung der beiden Produzenten Jim Dickinson und Keith Keller eingespielt. Im Gegensatz zum Debüt trägt sie deutliche Züge jener Region, versucht, mit relativ einfachen Mitteln und perlen Pianoarrangements weitgehend auszukommen, was phasenweise wirklich gelungen ist, dank einer

recht authentischen Produktion, in der man den verqualmten Blueskeller spürt, in dem ein alter Bluesman seine Ballads vorträgt. Großartig einfach!

Reinhard Schielke

## THE GALAXY TRIO

In The Harem

(Estrus Rec.)

Schon wieder an der Oberfläche erscheint das Galaxy Trio, ein instrumental agierendes Trio aus "Far East Portland", Oregon. Ihr Sound hat noch 'nen Schuß mehr orientalischer Exotik abbekommen. Doch sie erinnern mich eher an das Surf Trio und kommen bei weitem nicht an den puren sexy Far-East-Exotic-Sound heran, wie ihn ein Link Protrudi mit den Jaymen zelebriert... Wie beim Bauchtanz, fallen auch in diesem Harem nicht alle Hüllen, d.h., auch der Hörer bekommt nicht alles zu sehen (bzw. zu hören) und bleibt etwas unbefriedigt zurück. Meiner Meinung nach kommt diese neue Scheibe viel zu schnell. Es fehlt das gewisse Etwas, was man bestimmt nicht von jeder Band verlangen kann, aber die, die es haben, sind eben besonders gut.

Roland Hoffknecht

## THE GERALDINE FIBBERS

Lost Somewhere Between The Earth And My Home

(Virgin)

Trotz Album 2 eine in unseren Breiten gänzlich unbekannte Band. Die Fibbers leben im Schmelzziegel L.A.. So etwas wie die Chefin der Fünfertruppe ist Carla Bozulich. Sie singt und spielt die Leadgitarre. Die Band läßt sich auf den ersten Blick nur sehr schwer und kaum eindimensional skizzieren. Wie Produzent Steve Fisk die unterschiedlichen musikalischen Strömungen im Studio unter einen Hut bekommen hat, wird wohl nur er am besten wissen. Zwischen wilden Gitarrenausbrüchen à la Primus versinkt die Band in schläfrige Countryklänge, und Violinen nehmen das Heft in die Hand. Hier geht man wirklich auf der Basis der heutigen alternativen Countrymusik auf musikalische Entdeckungsreise, schafft sich somit einen ganz eigenen, schwer vergleichbaren Musikkosmos, der schon Zeit erfordert, richtig entdeckt zu werden. Denn hinter jeder Feedbackattacke lauert eine neue unvorhergesehene Überraschung, auf die man im Leben nie gekommen wäre. Ein Werk voller Ungereimtheiten, exotischer Mischungen und eigentümlicher Paradoxa. Garantiert nicht jedermanns Ding!

Reinhard Schielke

## THE GODFATHERS

Afterlife

(Alternation/IRS)

Mit "Birth, School, Work, Death"

schafften sie eines der ultimativsten Alben Ende der 80er Jahre. Die Gebrüder Coyne konnten tatsächlich noch mal den Punk eine Ecke weiter treiben, was ihnen danach leider nicht mehr gelungen ist. Mehrfachen Umbesetzungen zum Trotz existieren sie weiter, können aber auch mit dem neuen Album nicht an die alte Klasse anschließen. "Afterlife" klingt unentschlossen in der Musik und teilweise zu kompromißbereit in den Texten. Handwerklich zwar gut, bekommt man aber doch den Eindruck, die Godfathers würden ein wenig ihren früheren Erfolgen hinterherlaufen. So dümpelt das Album leider nur an der Untergrenze dessen herum, was die Band zu leisten mal im Stande war.

Jörg Dahlmann

## MAX GOLDT

Weihnachten im Bordell

(Fünfundvierzig/Indigo)

Max, wie ich, wie wir ihn mögen. Er erzählt die kleinen Geschichten, die von allem handeln, was Menschen peinlich trifft oder betrifft. Er macht kleine Musikstücke, die erst niedriglich, dann obskur und schließlich fast angriffs lustig wirken. Max, mitgeschnitten am 16. Januar in Mannheim. Hör' ihm zu!

Michael Zolondek



## HÄRTER BIS WOLKIG

Terroristen

(Weser Label/Indigo)

Die Zeiten werden schlechter. Aus Heiter bis Wolkig wurden Härter Bis Wolkig. Dementsprechend sieht dann auch der neue Angriffsplan der Kölner Terroristen aus. Die Stücke sind härter, schneller und direkter als früher. Dabei versuchen HBW, Metal mit Ska und Punk mit Polka zu verbinden. Das Album hört sich dann auch so an, als wäre es nach dem Motto "Alles ist erlaubt, was Spaß macht" aufgenommen worden. "Wir sind Terroristen, wir bomben euch ins All, wir sind Terroristen, wir haben einen Knall!" Die Band scheint sich auf Paarreime spezialisiert zu haben. Na ja, die reichlich überdrehten Musiksketche sind bestimmt nicht jedermanns Sache, aber auf Fun-Punk-Feten wahrscheinlich der Hit.

Ralph Abent

## THE HANDSOME FAMILY

Odessa

(Scout/RTD)

Eine neue Scout-Produktion ist wie eine sichere Bank. Seit seinem Bestehen hat dieses Label mit außergewöhnlichen Produktionen aufgewartet und kann ganz ohne Zweifel als eines der wenigen High-Profile-Label Deutschlands betrachtet werden. Auch die CD der Handsome Family

**FÜNFUNDVIERZIG** **FIRE**

*Fe Luis*

**...stärker als der Tod...**

neue CD  
RTD 3910144243

im Vertrieb von

**ROUGH TRADE**

**HYPERIUM**

Hyperium Rec.  
P.O.Box 910127  
90259 Nürnberg  
Tel. 0911/9 33 77 0  
Fax 0911/9 33 77 44

Kristian Heitkamp

# JUST FOR THE RECORD

macht dies wieder überdeutlich. Die Band aus Chicago präsentiert sich im Gewand leicht melancholischer Country-Desperados, die einerseits die musikalischen Gesetze dieses Genres kennen und reflektieren und andererseits mit ihren Cowboystiefeln in den Neunzigern stehen. Das Ganze wird durch einen Humor abgerundet, der in ihren Texten aufblitzt wie ein funkelndes Bowie-Messer. Ihr lakonischer Humor liegt irgendwo zwischen Groucho Marx und Raymond Chandler, burlesk, obskur und ein wenig verschoben. Ein wunderbares musikalisches Debüt, das irgendwo zwischen Cash, Mekons und Pavement liegt.

Thomas Stephan

## BEN HARPER

### Fight For Your Mind (Virgin)

Er war die große Überraschung im letzten Jahr. Sowohl sein Debütalbum als auch sein Auftritt als Support ernteten nur begeisterte Kritiken. Man hat bei Ben Harper stets den Eindruck, der Mann habe sich jahrelang durch schlechtbezahlte Clubs gespielt und bekommt jetzt endlich den langverdienten Erfolg. Mit seiner unnachahmlichen Stimme, welche sehr an sein großes Vorbild Taj Mahal erinnert, sowie einer ausgezeichneten Slidegitarre zaubert er ein tiefschwarzes souliges Bluesambiente, was unter der neuen Garde junger Singer/Songwriter seinesgleichen sucht. Dabei bleibt der erst 23jährige Kalifornier auch auf dem zweiten Werk seinen intensiven, fast gehauchten, langsamen Bluesballaden treu und knüpft nahtlos an sein Debüt "Welcome To The Cruel World" an. Genial das todtraurige "Another Lonely Day", bei dem er sich nur auf der Akustischen begleitet. Oder die begeisterte Jam Session, festgehalten auf dem über elfminütigen "God Fearing Man". Nur zwei Beispiele und ein deutlicher Beweis, daß Harpers Musik lebt und seine Seele aus jedem Ton, aus jedem Akkord spricht. Intensiv, authentisch, ehrlich.

Reinhard Schielke

## H.P. ZINKER

### Mountains Of Madness (Enemy)

Das hier hat was mit Stil zu tun. HPZ, österreichisches Trio mit Hauptwohnsitz in NYC, stellt sein Album Nr. 5 (oder Nr. 6, zählt man den Sampler "Staying Loose" von 1993 mit) in den Raum und läßt ihn tönen. Dreh- und Angelpunkt des Trios ist Hans Platzgumer, Sänger (ausrei-

chend) und Gitarrist extraordinaire, der - wissend und schlaue - mit ausgeprägtem Hang zu Abstraktion und roten Bäckchen seine Töne setzt, wie überhaupt dem Ganzen eine nicht recht auszumachende, aber deutlich spürbare Distanz zum Geschehen innewohnt; vom Prinzip her vergleichbar vielleicht mit den frühen Lounge Lizards, die das mit Hard- und Bebop vorgeführt haben: Formen übernehmen, ihre Inhalte verändern. Fände letzteres nicht statt, klängen HPZ manchmal ein bißchen wie - sagen wir mal - Soundgarden, mit all den Sabbath-, Zeppelin- und Hendrix-Anleihen, wobei der Geist von letzterem hier meist über den Bändern zu schweben scheint und - quasi als Dreingabe - en passant immer mal wieder erklärt wird, was der Mann heutzutage mit z.B. den Red Hot Chili Peppers zu tun hat ("The Shack"). Eins nach dem anderen werden die bekannten 70er-Riffs von der Leine gepflückt, wie Hemden angezogen und wieder abgelegt und dabei über das reine Spiel mehr als genug Kräfte entwickelt, um mit einem fundamentalen Punk-Metal-Kracher wie "Woman Is Away" alle Green Days dieser Welt aussehen zu lassen, wie die Produkte, die sie sind. Dem Hans zur Seite steht ein lässiges Schlagzeug und ein echter Kapellmeister-Baß, der es schön zusammenklebt; alle Mann souverän genug, es auch mal beim Jazz zu versuchen/versucht zu haben, wenn man will/gewollt hätte. Erstklassig. Tour im Oktober. Wäre doch schön!

Rolf Jäger

## HUEVOS RANCHEROS Dig In!

### (One Louder/Semaphore)

Die Geschichte der drei Rancheros ist schnell erzählt. Man gründete die Band im Sommer 1990 mit dem Hintergedanken, sich an den Wochenenden stets genug Freibier erspielen zu können, um sie damit locker zu überstehen. Nach ihren ersten Aufnahmen bekam ein gewisser Dave Crider plötzlich ein Ohr und ein Herz für das Trio und gewährte ihm ein paar seiner kostbaren Vinylrillen. "Endsville" hieß ihr erster Longplayer, der 1993 auf C/Z in Seattle erschien und bis heute ein unbestritten gutes Debütalbum ist. Dem Presseinfo zufolge begleiten einige ihrer Songs sogar einige Schnee- und Wassersurfer in ebensolchen Filmproduktionen aus den USA und Japan durch die Wellen. "Dig In!" lädt ein zur neuen Runde voller reiner instrumentaler Songs, aufgenommen

in schmieriger Motel- und Burgeratmosphäre. Eine Handvoll netter Melodien, die aber insgesamt nur den Status einer Durchschnittsscheibe erreichen können.

Roland Hoffknecht



## ICEBERG SLIM

### Reflections

#### (Infinite Zero/BMG)

An Iceberg Slim kann man mal wieder verdeutlichen, wie repressiv doch manchmal unser Verlagswesen arbeitet. Mit sechs Millionen verkauften Büchern einer der meistgelesenen afro-amerikanischen Schriftsteller, haben deutsche Verlage kaum Notiz von dem mittlerweile verstorbenen Autor genommen. Wahrscheinlich würde sich die Situation auch weiterhin nicht ändern, gäbe es nicht Henry Rollins und Rick Rubin, die auf dem neugegründeten Infinite-Zero-Label einige vertonte Gedichte und Prosastücke von Iceberg Slim veröffentlicht haben. Dank des Mutes von BMG ist diese außerordentliche CD jetzt auch im deutschen Handel erhältlich. Eingebettet in Jazz und Rhythm'n'Blues, zieht Iceberg Slim seine Hörer mit glasklarer und weicher Stimme in den Bann seines Lebenskreises und beschreibt die Leben der Menschen, die am Rande der Existenz leben. Hat er doch selbst lange Zeit als Zuhälter gearbeitet, so beschreibt er mit stilisierter Wortgewandtheit und in deutlichen und rauschhaften Bildern diese kleinen einzelnen Schicksale, die zwischen Verzweiflung, Träumen und verqueren Lebensphilosophien ihr Leben organisieren und oftmals auch an den eigenen Träumen ersticken. "Reflections" ist ein Stück amerikanischen Lebens aus der Sicht eines schwarzen Intellektuellen, der aber, ähnlich wie Bukowski, seine Herkunft ehrt und wie Henry Miller im "Wendekreis des Steinbocks" die Klarheit der Sprache als Peitschenhieb gegen die Gesellschaft einsetzt.

Jörg Dahmann

## INSPIRAL CARPETS

### The Singles

#### (Mute)

"Wir haben eine Manzarek-Orgel, und wir werden sie benutzen." Und zwar hemmungslos - so lautet die Lebensgrundlage der Inspiral Carpets, auf der seit 1989 fließbandweise treibende Ohrwürmer gediehen sind. In Variation zu ihren Startgenossen Stone Roses hatten die Inspiral Carpets nicht so ganz die Gabe zur perfekten trendfreien Popmusik, statt dessen aber die Unverwechsel-

barkeit im Sound. Penetrant mag manch einer sagen, aber darin liegt eben der Vorteil, wenn man die Geschmäcker von vornherein spaltet. Die Inspiral Carpets haben sich als verlässliche Lieferanten von eingängigem Brit Pop gehalten. 19 auf LP teils unveröffentlichte Songs sind hier gesammelt (und thank God nicht gesampled), darunter "She Comes In The Fall" und - apropos Fall - "I Want You" unter offensichtlicher Mittäterschaft von Mark E. Smith.

Christian Köhl

## IN THE WOODS...

### Heart Of The Ages

#### (Misanthropy Rec./SPV)

In The Woods... klingen ein bißchen wie eine Death-Metal-Band, die versucht, Gothic Rock mit klassischen Elementen zu verbinden und bei der nur ganz selten mal der pure Metal ausbricht. Das ist gar kein schlechter Ansatz, und die Symbiose ist der norwegischen Band auf ihrem Debütalbum "Heart Of The Ages" gut gelungen. Ich finde es sehr erfrischend und der Musik durchaus angemessen, daß hier der Gesang tatsächlich mal nicht unter irgendwelchen Effekten begraben wird. Nach dem ganzen Dumpf-Satanisten-Kram aus Norwegen ist das hier endlich noch mal etwas Ergötzliches aus dem Norden und durchaus dazu geeignet, verwöhnte Indie-Ohren zu erfreuen. Tatsächlich gefällt mir die CD mit jedem Anhören besser, man sollte sich also beim Reinhören Zeit lassen. Vielleicht komme ich ja durch die Ähnlichkeit der Namen drauf, aber ich fühle mich an einigen Stellen an die melancholische Musik von And Also The Trees erinnert. Diesen Einfluß verstehe ich ja noch sehr gut, warum aber das Ganze mit Zitaten von Bhagwan gespickt ist, ist mir schleierhaft. Trotzdem: "Heart Of The Ages" hebt sich mit seinen stimmungsvollen Werken sehr wohltuend von den derzeitigen Produktionen ab!

Dagmar Rath



## ISRAEL VIBRATION

### The Same Song

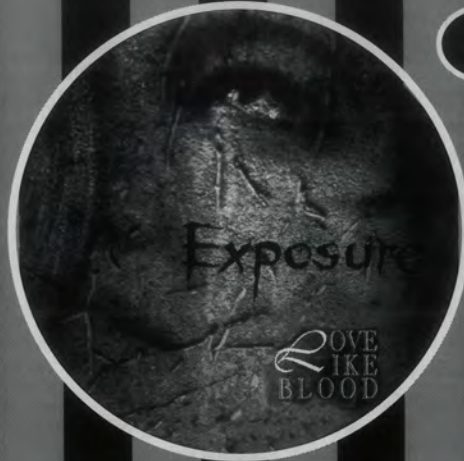
#### (Pressure Sounds Rec.)

Sehr einfach strukturierter, sehr relaxter Roots-Reggae mit kleinsten, sehr netten Effekten. Als Tribut und Erinnerung an die frühe Inspiration der gesamten On-U-Sound-Posse durch Jamaican Reggae wurde das Sublabel Pressure Sounds ins Leben gerufen. Auch diese dritte Veröffentlichung als Re-Release kann nur ein Ersatz sein für die Originale auf Vinyl, aber besser als nix.

Michael Zolondek

**so klingt es rrrrichtig gut.**

**rrrichtig guuuut!**



## love like blood

**exposure**

"Exposure" hat Kraft, Gefühl und jede Menge Raum für die eigene Imagination. Produziert von **Pee Wee Coleman**. Tournee im Dezember! CD 085-45752

## shining

**din**

Electro-Crossover von und mit Julian Beeston (Ex-Nitzer Ebb)! Kalt und kantig. CD 084-61132



## stigmata

**deadLine album**

Das lang erwartete erste Album. Randvoll mit Atmosphäre, Kraft und Gefühl! CD 084-61152



## welle: erdball

**alles ist möglich**

Der NDW-EBM-Feindsender schlägt zurück! Incl. Hit-Single "W.O.L.F."! CD 084-61792

**on tour:** 2.10. **Bochum** Zwischenfall (Release Party) 6.10. **Stuttgart**-Fellbach Botschaft 7.10. **Augsburg** Siedlerhof Bärenkeller 14.10. **Groß-Örner** Underground 11.11. **Herford** Spunk



**"Zoom - The Story So Far"**  
Die Synthetic-Symphony-Compilation zum absoluten Niedrigpreis! 15 Bands, 15 Songs, u.a.: Delerium, Cyber-Tec Project, The Merry Thoughts, Shining, Mastertune, Ghosting, The NeonJudgement, Psyche, Eyes Of The Nightmare Jungle u.v.a. und unveröffentlichtes Material und Exklusiv-Tracks! **Nie war Euer Geld so wertvoll wie heute!**  
CD 055-61162

**SYNTHETIC SYMPHONY**

**REBEL REC.**

**SPV**

synthetic symphony and rebel records are divisions of spv gmbh, p.o box 72 1147, 30531 hannover

# JUST FOR THE RECORD

## VUM VUM KAMUSASADI

MuzAngola

(Tropical Music)

Es ist selten, daß bereits die ersten vier Takte einer CD einen durchs Zimmer hüpfen lassen, man sich beim vierten Stück kurz nachdenklich zurücklehnen möchte, doch bevor die letzte "Semba" verklungen ist, den Wunsch verspürt, den Urheber persönlich kennenzulernen. Bei "MuzAngola", dem sensationellen Comeback des Sängers, Komponisten und Dichters Vum Vum Kamusasadi, kann dies durchaus passieren. "MuzAngola" ist ein Geniestreich, eine Trophäensammlung des Weltreisenden, der zwar in persona "nur" von Luanda nach Lissabon, durch halb Europa und schließlich nach Stuttgart irrt, dabei jedoch eine Wunderfülle von musikalischen (und Lebens)-Erfahrungen angefüllt hat, die den Ausgangspunkt Angola mindestens um die Komponenten Kuba, Brasilien und Portugal bereichert - von all den kleinen weltmusikalischen Anspielungen einmal ganz abgesehen. Ein Wahnsinnsalbum von einem noch viel zu unbekannten Genie.

Michael Kessler

## KIRLIAN CAMERA

Solaris

(Discordia)

Hinter dieser Formation verbirgt sich Antonio Bergamini, der in der Hochzeit der Italo-Disco-Welle einiges an Geld verdient hat. Jetzt beschäftigt sich der Italiener vorzugsweise mit lyrischem Gedankengut. "Solaris" ist als Konzeptalbum gedacht und bemüht sich, Lyrik in musikalische Bilder umzusetzen. Das gelingt auf weiten Strecken auch, indem wunderschöne kleine Klangräume geschaffen werden, die einen unvermittelt in einen Sog ziehen. Doch dann werden diese Bilder ebenso vehement wie unverständlich von diffusen elektronischen Spielereien durchbrochen und leider zerstört. Irgendwie hängt dieses Album zwischen schon fast als klassisch zu bezeichnenden Gothic/EBM- und modernen Ambient-Sphären. Hört man sich die vorangegangenen Alben von Kirlian Camera an, stellt man fest, daß diese EBM-Klänge in den letzten Jahren immer mehr an Platz eingebüßt haben. Vielleicht gelingt es Bergamini ja, diese in den folgenden ganz abzulegen.

Jörg Dahmann

## KREATOR

Cause For Conflict

(GUN/BMG)

Den Anfang kenne ich doch, na, es liegt mir auf der Zunge... Jetzt klingt

es nach Slayer. Ich komme einfach nicht drauf, wo ich das Intro schon mal gehört habe. Auch egal, hier ist sie, die Neue von Kreator - aufhören nachzudenken und kosmoshen, bitte. Und keine Angst wegen des neuen Drummers und Bassers - es wird losgeknüppelt wie eh und je. Obwohl ich das natürlich nicht so ganz beurteilen kann, da mir Kreator bislang wenig bemerkenswert erschienen, und wenn sie noch zimal erfolgreich durch die ganze Welt getourt sind. Wenn diese CD für die Band eine Weiterentwicklung darstellt, möchte ich nicht wissen, wie sie früher waren, denn das hier kommt mir schon reichlich altbacken vor. So Slayermäßig wie zu "Seasons..."-Zeiten, und das ist nun auch schon fünf Jahre her. Die Texte habe ich nicht vorliegen, und das ist vielleicht auch besser so, denn allein die Titel sind schon beachtlich un-originell. Ich kann mir nicht helfen: Ich finde diese Art von Thrash recht unnötig.

Dagmar Rath

## DIE KRUPPS

III - Odyssey Of The Mind

(Our Choice/RTD)

Jürgen Engler und seine Band mit den typischen deutschen Namen legen mit ihrer Nummer drei ein Album vor, das international voll konkurrenzfähig ist und wie keine zweite aktuelle deutsche Produktion in die harten Zeiten der Neunziger paßt. Verwandtschaften zu Clawfinger, Nine Inch Nails und (man steinige den Schreiber) Metallica sind durchaus vorhanden, tun dem Werk aber sehr gut und machen es dadurch nur um so besser. Die teutonischen Elektronikenelemente geben dem Werk seinen ganz speziellen Charme, während die amerikanischen Metalgitarren das volle Brett am Puls der Zeit liefern. Zwar ist das Schlagzeug durch Darren Minters Zugehörigkeit zur Knastruderschaft leider einer Maschine gewichen, aber insgesamt hat der Sound dadurch nicht besonders gelitten. Den Krupps ist es mit Unterstützung von Tony Platt gelungen, ein hochkarätiges Album zu produzieren, das es der Band ermöglichen sollte, internationale Erfolge zu feiern.

Michael Weber

## THE KWYET KINGS

CherryPie

(Screaming Apple Rec.)

Was Arne Thelin (Ex-Lust-O-Rama) hier mit seinen Bandmitgliedern von sich gibt, ist der zweite Streich der Kwyet Kings. Als Skandinaviens heißester Exportschlager in Sachen 60s und Garage bleibt man dem Köl-

ner Screaming-Apple-Label treu. "CherryPie" zeigt deutlich mehr Einflüsse der Popmusik aus den späten 70ern und frühen 80ern, doch auch die ursprünglichen Einflüsse haben nicht an Stärke verloren. Herausgekommen sind 12 Kwyet-Perlen im schneidigen 60er Jackett. Die solltet ihr auflegen, wenn ihr die Standells vom Plattenteller genommen habt. "Melodiös" und "mitreißend" sind recht gute Umschreibungen für z.B. "Tell Me" und den Ohrwurm "Candygirl". Zusammenfassend bleibt nur zu sagen, daß sie mit ihrem erfrischenden Neo-Sixties-Sound sicher noch weitere Sympathien ernten werden...

Roland Hoffknecht

## KYUSS

And Then The Circus Leaves Town

(WEA)

Der vierte Paukenschlag! Kyuss bleiben den stetig mit jedem Album steigenden Maßstäben gewachsen. Die kalifornische Desert-Metal-Blues-Band erzeugt in der Magengegend genau das unbeschreibliche Gefühl, das man bei so vielen Bands vermißt! Einmal eingesogen in den psychedelischen Soundstrudel, gibt es keine Möglichkeit mehr, ihm zu enttrinnen. Ohne Zweifel entwickeln sich Kyuss weiter, jedoch ohne dabei die guten Eigenschaften "aus alten Tagen" zu verlieren. Trotz des schleppenden Grooves und der mystischen Atmosphäre sind Songs wie "Hurricane" oder die Single-Auskopplung "One Inch Man" kraftvoll und absolut hitaughlich. Die Wüste lebt!

Ralph Aßent



## LABRADFORD

A Stable Reference

(Flying Nun/RTD)

Labradford gehören zu der Gattung Bands, die der Moderne in kleinster Weise hinterher hinken. Zeitlupen-Pop gab es ja schon immer irgendwie, aber daß man ohne Schlagzeuger mit Gitarre, Baß, Keyboard und Gesang jetzt total angesagten Sound machen kann, für den die Schubladen noch fehlen, ist neu. Es klingt fast schon nach Ambient, und damit hätten wir wieder einmal Crossover eher ungewöhnlicher Natur. Ich schätze, Labradford könnten zu einem Wegbereiter einer neuen, wenig verbreiteten Musikrichtung werden. Obwohl nichts auf diesem Album passiert, ist es höchst interessant.

Michael Weber

## THE LAZY COWGIRLS

Ragged Soul

(Crypt Rec.)

Endlich trägt Crypt mal wieder eine

echte Perle auf seinem Haupt, und zwar die seit 1983 aktiven Punkrocker The Lazy Cowgirls. Dem geneigten Hörer kreist jetzt bestimmt "Frustration, Tragedy And Lies" im Kopf herum. Genau, das war ihre 1993er Single auf Crypt. "Ragged Soul" soll den Hörer mit 14 sturmsicheren Songs durch einen Haufen dirty Punkrock begleiten. Egal, ob nun im One-two-three-Akkordtempo oder im gesetzteren R'n'B-Beat. Mein erster Anspieltipp beschäftigt sich mit dem, was wir alle ständig brauchen: "Time & Money". Weiteres vitaminhaltiges Material ist z.B. "Now That You're Down On Me" und "Everything You Heard About Me Is True". Dafür, daß es seit 1993 lange ruhig war um die fünf Cowgirls und sich die Fans mit Trennungsgerüchten zufriedengeben mußten, kommt das R'n'R-Fünfeck mit "Ragged Soul" erneut stark in Bewegung. September und Oktober bescheren Europa einen Sack voller Cowgirls-Gigs. Jetzt wird aber weiter geraten, woher die in der Sonne glänzende Kühlturfigur stammt...

Roland Hoffknecht

## OTTMAR LIEBERT & LUNA NEGRA

Viva!

(Sony)

New-Age-Begeisterten dürfte der Name von Ottmar Liebert spätestens seit Veröffentlichung von "Solo Para Ti" im Jahre 1992 ein Begriff sein, auch wenn ich Zweifel daran hege, daß die Schublade "New Age" eine gute Wahl darstellt. Schließlich erinnert eine Vielzahl der auf "Viva!" enthaltenen Stücke zu sehr an eine instrumentelle Version von Chico & The Guitarreros. Nun ja, die Plattenfirma hat es so gewollt. Zudem ist mit "Lush" ein Song zu hören, der dem Anspruch "New Age" tatsächlich gerecht wird. Die Einladung dieses Stücks, sich fallen zu lassen, dem freien Flug entgegen - man sollte sie nicht ausschlagen. Der Rhythmus bleibt im Hintergrund, der Baß zieht die Fäden, und die Gitarre erscheint verträumt. Kein Zweifel, Ottmar Liebert ist ein Meister seines Fachs. Für meinen Geschmack aber wird bei den meisten Songs zuviel geklimpert. Spanische Gitarren waren noch nie mein Fall. Aber keine Panik, vielleicht bin ich ein tragisches Einzelschicksal, weshalb diese Kritik den Leser nicht abschrecken sollte. Anspieltipp ist neben "Lush" das Einstiegsstück "Heart..."

Manfred Thomaser

## LOCUST

Truth Is Born Of Arguments

(Apollo/RTD)

Das wohl bemerkenswerteste Album aus der Ambient/Elektronik-Szene

des Jahres. Mark van Hoen, seines Zeichens ehemaliger Mitstreiter der Kritikerlieblinge Seefeel, legt ein Album der Sonderklasse vor, das tatsächlich Maßstäbe für die nächsten Jahre setzen wird. Balancierend zwischen dramatischen und mächtigen Drum- bzw. Sequenzer-Arrangements und Ambient mit Free-Jazz-Einlagen, gelingt es ihm, im dicht besetzten Segment der New Electronica neue Positionen zu besetzen. So wird ein Traum wahr, Jazz und Ambient zu verbinden, ohne beim vorgenannten abzukupfern. Soviel Genialität wird zwar nicht beim ersten Hören vernehmbar, doch der Engländer spielt auf seinem Album auch auf mehreren Ebenen, die nicht immer leicht nachzuvollziehen sind. So wehrt er sich vehement gegen die immer noch vorherrschende Meinung der "Postmoderne", daß es nichts Neues mehr auf diesem Planeten geben kann. Van Hoen strafft diese nihilistische Einstellung mehrfach Lügen. Dabei ist sein Album, wie er selbst sagt, nur ein Abfallprodukt der noch kommenden CD-ROM, auf der er seine musikalischen und filmischen Visionen umsetzen wird. Man darf gespannt sein.

Jörg Dahlmann

#### LODESTONE KICK

Adrenochrome

(Musikkombinat)

Mitgegründet wurde die Band vom

ehemaligen The-Damned-Drummer Clyde Dempsey. Lodestone Kick sind irgendwie die Reinkarnation der klassischen Rockband in den harten 90ern. "Adrenochrome" ist ein sehr ausgefeiltes Album voller Spielfreude und Abwechslung. Kein Song klingt wie der andere. Ob es das groovende "Pretty Kind Of Hell", das ruhige "Rapture", das melodische "Nicolai", das psychedelische "No Chills", das klassische "Mary's Song" oder das rockige "Stone Eyed Man" ist - alle Titel sind von höchster Qualität und Eigenständigkeit. Die Texte des Frontmanns Asti Davis handeln von Wahnsinn, Sex und natürlich von London. Zusammen ergibt alles ein Album, das für den Bereich Rock wahrscheinlich zu den interessantesten des Jahres gehört. Wenn dann noch alle die Geschichtchen über die zwei Deutschlandbesuche der Band kennen würden, wäre der Kultstatus wahrscheinlich gesichert. Mit dieser Band muß gerechnet werden. Leider gibt es das Album erst in Kürze über einen Vertrieb, deshalb hier die Kontaktadresse: Musikkombinat, Moltkestr. 41, 53173 Bonn, Tel.: 0228/366945.

Michael Weber

#### LISA LOEB & NINE STORIES

Tails

(MCA)

Lisa Loeb? Nie gehört? Dabei ist die Dame in den Staaten bereits on top,

hat Karriere über ihren Beitrag zu einem Soundtrack gemacht und wird als neue Singer/Songwriter-Hoffnung gehandelt. "Tails" hat 13 angenehme erfrischende Gitarrensongs, in denen die Akustische meist den Ton angibt und dank guter Arrangements nicht gar zu US-Plüsch-poppig wird. Stimmlich erinnert mich die Dame stark an Harriet von den Sundays, etwas an Juliana Hatfield oder auch an Natalie Merchant, deren Einflüsse deutlich zu hören sind. Mit ihrer Band Nine Stories im Rücken dürfte es auch live ein Leckerbissen werden. Ein Album für besinnliche Herbsttage.

Reinhard Schielke

#### LONG FIN KILLIE

Houdini

(Too Pure/RTD)

Entgegen allen Klischees geizen die vier Schotten auf ihrem Debüt in keiner Weise. "Houdini" ist stilistisch weit gefächert: Elemente aus vergangenen Jahrhunderten werden mit populären Einflüssen gepaart, wobei die große Bandbreite an Instrumenten hilfreich ist. So kommen neben Gitarre, Baß und Schlagzeug auch Saxophon, Mandoline, Geigen, Bouzouki und Dukimer zum Einsatz. Zu der besonderen Instrumentierung paßt auch die eigenartig klagende und winselnde Stimme des Sängers. Mark E. Smith von The Fall war begeistert und half mit seiner Stimme bei "The Head Of Dead Surfers". Da-

durch, daß das Werk sehr eigenwillig komponiert worden ist, eignet es sich nicht als Hintergrundberieselung. Aber wer Lust hat, sich mit der Musik zu beschäftigen, sollte mal reinhören.

Ralph Abent

#### WOLFGANG LOOS

Der Cellist auf dem Berge

(Traumton/EFA)

Luftig entschwindende süßliche Streicherklänge gleiten bald in eine erhaben-losgelöste Atmosphäre hochgelegener Bergwelten. Die einzelnen bildhaft benannten Sätze ("Der Morgen/Gemsenanz", "Ein Blick bis nach Potsdam", "Der Ausflug (Begegnung mit dem Yeti)", "Auf dem Grat", "Der Dank") entführen in eine Welt der Almwiesenidylle, springenden Berggemsen, rauschenden Wasserfälle - die Wolken zum Greifen nahe. Die Musik dieses klassisch besetzten Kammerensembles (Wolfgang Loos, Ulrich Maiß - beide Cello - und das Jacques-Thibaud-Quartett) - irgendwo angesiedelt zwischen (Kammer-)musikalischer Tradition und Windham-Hill-Klängen, naiv-hübscher Natur-Film-Romantik und moderner, grenzüberschreitender Klassik - entzieht sich einer eindeutigen Zuordnung vollends. "Schändlich hübsch" und "retro-sentimental" verstrahlen diese Klänge zauberhaft-kitschige Romantik und provozierende Schönheit. Fern aller Modeerscheinungen und schnelllebiger Stile-

# Step Into A New World Of Alternative Music!



Limited Edition  
feat. The Video-Single  
**Stone**  
On CD-ROM

TRIBES of MARCH

In Stores: 4th September

# JUST FOR THE RECORD

tikette ist dieses Werk eine sehr angenehme Ausnahmeerscheinung. "Der Cellist auf dem Berge", als Foto des bekannten französischen Fotografen Robert Doisneau auf dem Cover zu sehen, zeigt einen Cellisten, scheinbar entrückt von dieser Welt und allen Zeiten, auf einem Holzstuhl auf dem schneebedeckten Gipfel eines Berges sitzend.

*Yvonne Brogi*

## LORDZ OF BROOKLYN

### All In The Family (American/BMG Ariola)

In mondklaren Nächten wie heute liege ich häufig da und frage mich, wie es wohl gewesen wäre, ein Interview mit Klaus Kinski zu führen. Entweder wir hätten uns prima verstanden oder er hätte sofort auf mich eingeschlagen. Ganz sicher hätte er mir die Fresse poliert, hätte ich ihm diese Scheibe vorgespielt. Aber jetzt ist 1995, Klaus ist nicht mehr, und "All In The Family" ist einfach nur noch geil. Hinter den Lordz Of Brooklyn verbergen sich vier waschechte Italo-Amerikaner aus NYC, deren Sound den Titel "Hardcore-HipHop" verdient, wie der keiner anderen Band. Old School-Sound von/über Typen, die nachts mit dem Baseballschläger zum Feiern gehen, ansonsten schwarze Cadillacs, Patriotismus, Marihuana, U-Bahn-Graffiti, Rassismus made in USA und Artverwandtes. Dazu Bässe, die dich aus den Schuhen (Reebok rules!) kippen lassen. Wer nicht als Außenseiter gelten will, braucht diese Platte. Alle anderen tun mir leid.

*Frank Jinx*

## LYCIA

### The Burning Circle And Then Dust (Hyperium)

Das neueste Werk von Lycia ist nichts für Ungeduldige, wirklich nicht. Die Doppel-CD ist mit fast zwei Stunden neuem Lycia-Material angefüllt. Wer die Live-CD kennt, wird allerdings "9 Hours Later" und "The Facade Fades" wiedererkennen, wenn sie im Studio auch ungleich glatter klingen. Lycia präsentieren sich hier wieder atmosphärisch und melancholisch wie immer, abgesehen von ein paar neuen schrägen Klängen einerseits, poppigen Anwendungen andererseits und zwei Liedern, die von Gastsängerin Tara gesungen werden. Nun bin ich schon ein sehr geduldiger Mensch, aber ich gebe zu, mit der Zeit fällt es einem schwer, die Stücke noch auseinanderzuhalten. Man hätte hieraus besser zwei CDs gemacht, so ist es doch etwas viel des Guten. Andererseits - wenn man bei einer Hitze, wie sie im Sommer

geherrscht hat, erst mal bis zur zweiten CD vorgedrungen ist, bekommt es langsam einen psychedelischen Effekt, ähnlich wie bei Ambient, wo Lycia langsam hinzusteuern scheinen. Obwohl ich hier das Rohe und Experimentelle der Live-CD vermisse, ist "The Burning Circle..." eine wohlgeratene CD für besinnliche Stunden. Man sollte sie aber nur portionsweise genießen.

*Dagmar Rath*



## M. WALKING ON THE WATER

### La Louisianne (EMI)

Kurz und schmerzlos: 16 Songs mit über 64 Minuten Spielzeit. Das Ganze in meist halb-schwermütigem Sound und Instrumentierung machen das Album fast sperrig. Mit "Psycho Strangler" dann ein kruder Text zu einer witzigen Musik; 15 Textzeilen werden wiederholt und wiederholt, aber ich habe keinerlei Idee, warum jemand ein "murder, only an unshamed frankfurter" sein sollte. Ist da den Jungs die Atmosphäre der amerikanischen Südstaaten nicht bekommen, oder erleben wir einen halben Rückfall ins "Psychedelic"? Laut Beipackzettel herrscht "der Dreiviertelakt. Schleppende Walzer, verloren klingende Shanties". Nun gut, einen melancholischen Einschlag hat M. ja selbst bei den Live-Auftritten. Aber zweimal nur kommt der bekannte Spielwitz durch, ansatzweise in "Easy" und voll in "Beauty And The Bitch", einem schnelleren Dreiviertelakt. Diese Besprechung hat mir kaum Spaß gemacht.

*Rudolf Kahlfeld*

## MAIDS OF GRAVITY

### Same (Virgin)

Bei den Aufnahmen zu "Maids Of Gravity" wurde Geschichte gemacht, denn es wurden ein altes Vintage-Mischpult, eine Menge verrückter Effekte und das Original-Mikrofon von Stevie Wonder benutzt. Mit letzterem hat der Psychedelic Rock der Maids aus Southern California aber nichts zu tun, obschon sie das Album in den Hyde's North Vine Studios aufgenommen haben, welche Mr. Wonder in den 70er Jahren ebenfalls frequentierte. Am Pult saß Studio-Chef Matt Hyde, der auch bei Pomo For Pyros seine Finger im Spiel hatte. "Your Ground", "Windows" und "A Sad One" kann man dem Hörer wärmstens empfehlen. Als Kontrast zur gittarenlastigen, aber nicht kra-

chigen Musik ist die beruhigende, aber nicht langweilige Stimme des Sängers bemerkenswert.

*Robert Baumanns*

## MALFUNKSHUN

### Return To Olympus (Sony)

Das ist das Ende! Drei Männer aus Seattle wollen nicht mitspielen und pfeffern uns hier eine Musik hin, die der ganzen arrivierten Seattle-Mischpoke den tätowierten Arsch hinzustrecken scheint. "Loverock" nennt sich das und ist der Stoff, aus dem hysterische Kulte erwachsen. Malfunkshun hier sind schon einer: "Malfunkshun soon almost became a religion to the kids who wanted something sweeter, cooler to look at than just black leather and hate!" berichten uns die Liner Notes; und das kriegen sie auch, die Kids: knallenge Posen in Schminke und Chiffon, die vielleicht an die "Rocky Horror Picture Show" erinnern, bestimmt aber an die New York Dolls; Musik, die man tatsächlich wild nennen muß, nervig auch, gnaden- und hemmungslos angeberisch; zufallsgenerierte Griedelgitarre vor hysterischem Schlagzeug hinter einer Art Gesang, so selbstverliebt und affektiert wie von einer Plastik-Diva; und immer alles auf einmal; außer bei "Wang Dang Sweet Poontang", da ist alles multipliziert mit 2 auf einmal; das reinste Insektenbekämpfungsmittel; lärm die Viecher in die Flucht; muß man irgendwie gehört haben.

*Rolf Jäger*

## MAN OR ASTROMAN

### Project Infinity (Estrus Rec.)

Live Transmissions From Uranus (One Louder Rec./Semaphore)  
Die Anhänger des einzigartigen Space-Surf-Sounds à la MOA kommen in dieser launischen Sommerzeit voll auf ihre Kosten. Gleich zwei neue Alben der Hyperastronauten liegen vor. Das Livealbum auf One Louder ist dazu streng limitiert: auf 2.000 Stück die Picture Disc und 2.500 Stück die CD. Ihr taufrisches Album auf Estrus sorgt mit 16 Songs dafür, daß die Verbindung aller Außerirdischen from Outer Space mit uns jämmerlichen Menschen gefestigt wird. Ein störungsfreier Connect durch den Weltraum erlaubt MOA sogar, musikalische Postkarten an Jerry Goldsmith, Black Francis und The Surfaris zu verschicken. Und "Live Transmissions From Uranus" ist wirklich live?! One Louder Rec. aus England wagt den Schritt, ein solches Live-Spektakel für die Zukunft festzuhalten. Aufgenommen wurde im November 1994 in Florida, und wieder mal stammt das Design aus Art Chantry's wirrem Gedankengut.

Apokalyptische Fragen wie z.B. "Do the reds have a space station?" sorgen im Booklet für Unruhe. Die tolle Aufnahmequalität der elektrisch geladenen Surfcuts, welche mit Lichtgeschwindigkeit an dir vorbeizischen, lassen MOAs Multimedia-Performance lebendig werden. Beam me up, Astroman...

*Roland Hoffknecht*

## MARBLE ORCHARD

### Adventures In Mutation (September Gurls Rec.)

Ron Klein feiert mit Marble Orchard Abenteuer in Mutation oder wie?! Auch egal. Wichtig ist, daß er die Gitarre zupft. Ob nun beim Surf Trio oder bei M.O. Mein erster Eindruck ist, daß "Adventures In Mutation" im Vergleich zum 1992er Album "Agent Invisible" an Power verloren hat und mehr in Richtung "kraftvoll, aber mit Gefühl" zielt. Laut beiliegendem Info sollen Marble Orchard 60s-Freaks und ebenso Epitaph-Style-Anhänger befriedigen können. Eine unzutreffende Aussage, wie ich finde. Der Epitaph-Einheitsbrei gehört hier nicht im Zusammenhang mit den Sixties erwähnt. Mein Gesamteindruck beläuft sich lediglich auf Durchschnitt. Aber am besten einfach Reinhören, vielleicht gefällt es ja doch...

*Roland Hoffknecht*

## MEOW

### Goalie For The Other Dream (Brake Out Rec.)

Sie sind nicht besonders auffällig, aber auch nicht überflüssig unterdurchschnittlich, aber auch nicht eben das, was einem die Ohren lang wachsen lassen könnte. Es gibt mittlerweile zuviel durchweg hörenswertere Musik auf dem ständig wachsenden Schlachtfeld konkurrierender Bands und gediegene Mittelmäßigkeit zwischen Mainstream und gepflegt engagierter Pop-Innovation; interessiert heutzutage eben nicht besonders und holt keine Fledermaus mehr vom Speicher runter.

*Alfred Scheller*

## MICHELE BARESI

### Berlin & Pogo (Twah/EFA)

Michele Baresi gehören zu den Ostbands, die immer noch konsequent ihren Weg gehen, ihren Stil (hier ein buntes Ska-Reggae-Gemisch) perfektionieren und klanglich immer besser werden. Das wird gleich im Anfangsstück der Scheibe, "Unter deutschen Dächern", deutlich. Hier beweisen sie auch ihre p.c., ihre "political correctness". In diesem Stück besingen sie deutsche Kontinuität in Sachen "Mein Herz ist rechter Fleck". Eine gute Platte in der Tradition von "Willkommen in Babaristan".

*Dieter Wolf*

## DAS MODUL

### Musik mit Herz

(Urban/Motor Music)

"Die Module spiel'n verrückt, Mensch, ich bin total bedrückt." Und zwar vor Enttäuschung über die CD mit dem sinnigen Titel "Musik mit Herz". Produziert von Felix Gander und Olaf Bossi, die mit E-Rotic auch nicht gerade erfolglos sind. "Kleine Maus" und "Computerliebe" rollen zwar die Charts von hinten auf, mit Sounds, die keineswegs neu, aber doch tanzbeinaktivierend sind. Eben für Kids und Charts produziert, sozusagen mit Erfolgsgarantie. Dieses Album verbreitet schon bei einmaligem Hören Langeweile, und man fragt sich für den Bruchteil einer Sekunde, ob dies jemand wirklich kauft. Die Charts geben die unrühmliche Antwort. Einzig "Joystick" und "Kampf der Betriebssysteme" sind zu empfehlen; ersteres des dankenswerterweise spartanischen Textes wegen, letzteres ob seiner Kürze (1:04).

Robert Baumanns

### AUDREY MOTAUNG

Light

(Mountain Rec./EWM)

Ihre Stimme ist warm und gefühlvoll, sensibel und kräftig, souly und jazzy. Manchmal erinnert sie mich an Al Jarreaus Art zu singen (z.B. "Peace"), und dann wieder ist sie in der Lage, Musik wie in der Werbung zu kreieren: Ein Auto fährt die sonnige Küste entlang, er und sie, nur sie beide, verliebt und verträumt ("God Loves You"). Audrey Motaung ist durchaus in der Lage, sich in die Seelen der Jazz-Freunde dieser Welt zu spielen ("A Child Is Born"), wie sie befähigt ist, den großen Soul-Musikern das Wasser zu reichen ("I Believe"). Auch Blues-Musiker könnten ihre helle Freude erleben ("Who Is Pure..."). Es gibt aber nicht nur Schönes zu hören. "Jerusalem" erinnert

mich vom Arrangement her an die amerikanischen Selbstbeweihräucherungsversuche, die ich überhaupt nicht mag, und "Amazing Grace" klingt wie dieses gräßliche Lied von Whitney Husten ("I Will Always..."). "Light" ist ein sehr vielseitiges Album, mit sieben Eigen- und vier Fremdkompositionen. Für stilistisch weniger festgelegte Hörer sollte das eine oder andere Stück dabei sein. Anspieltip: "Ya-Me-Mesa".

Manfred Thomaser

### MOOM

Toot

(Delerium)

Ein Sound, der auf die Mid-Sixties zurückgeht. The Wild Flowers, der Soft-Machine-Vorläufer, trug ihn das erste Mal in die Herzen der Fans. Caravan, Kevin Ayers, David Allen und auch Soft Machine perfektionierten die Musik, die nach der Grafenschaft, aus der alle diese Musiker kamen, benannt wurde - Canterbury Style. Über 20 Jahre später gibt es nur noch eine Band, die diesen milden, mystischen Psychedelic Rock in die 90er gerettet hat - verspielte, einfache, elegante Keyboard-Mystik, sanfte Gitarrenimprovisationen, schöner Gesang und eine in Jazzbereiche gehende Rhythmusgruppe, liebevoll modernisiert und perfektioniert, zum Wegträumen schön.

Uwe Filges

### VAN MORRISON

Days Like This

(Polydor)

"I'm a songwriter", singt der Herr über sich. Und wenn es denn Songwriter gibt, dann ihn. In Vollendung hören wir auf "Days Like This" R'n'B, bei dem man so richtig ins Träumen gerät. Und nicht nur bei "Melancholia" macht sich eben jene Stimmung breit, die bei niemandem sonst so schön empfunden werden kann wie

bei Van The Man. Die epische Ballade "Ancient Highway" (beinahe 9 Minuten lang), die durch keltische Folkeinflüsse geprägt ist, gehört ebenso zu den Hits des Albums wie "Raincheck", das durch perlende Klavierakkorde und den Einsatz jazziger Gitarrenklänge glänzt. Die besondere Note geben dem Album aber die Stücke, bei denen Van Morrison im Duett mit seiner Tochter Shana singt. Der Mann, der wegen seiner Abneigung gegen Interviews den Titel "Grantler" verliehen bekam, bringt mit ihr die "Melancholia", die Swing-Nummer "I'll Never Be Free" sowie den Blues-Track "You Don't Know Me". Allein das Cover, auf dem er mit zwei bemaukerten Hunden und einer schönen Lady durch die gefährlichen Straßen Belfasts zieht, läßt Menschenscheue errahnen. Conclusio: Laßt ihn granteln und weiterhin gute Musik machen!

Robert Baumanns

### MORRISSEY

Southpaw Grammar

(RCA)

Die "nordenglische Klagemauer", wie ihn seine Spötter gerne nennen, veröffentlicht eine neue Platte, und sie ist wie immer Kandidat für die Platte des Jahres. Popmusik durchdrungen von einer Vision irgendwo zwischen Misanthropie, Humor und Hoffnung. "Southpaw Grammar" (der Begriff stammt übrigens aus dem Boxsport und bezeichnet soviel wie einen Rechtsausleger - ein ironischer Verweis auf die Faschismusvorwürfe, denen Morrissey vor einiger Zeit ausgesetzt war) präsentiert die Zerrissenheit, die weite Teile seiner Veröffentlichungen prägen. Wir haben circa 10minütige, an die Smiths gemahnende Elegien über ödipale Verhaltensweisen ("Southpaw") und Existenzängste am Arbeitsplatz ("The Teachers Are Afraid Of The Pupils"),

die jedoch Alternativen innerhalb ihrer Textstruktur deutlich machen, die von deutschen mittelschichtsozialisierten Kritikern gern übersehen werden. Leider übersehen diese Leute auch allzugern den Humor, den Morrisseys Veröffentlichungen ausmachen und vielen Songs eine vielgestaltige Dimension verleihen. "Southpaw Grammar" ist ein typisches Morrissey-Album mit ein, zwei, drei obligatorischen Hitsingles und übrigem Material, das erst durch mehrmaliges Hören erfaßt werden kann. Entertainment, du hast einen Namen!

Thomas Stephan

### MOTHER EARTH

You Have Been Watching

(Acid Jazz/eastwest)

Nachdem Acid Jazz hierzulande seinen Vertrieb gewechselt hat, sind neben Corduroy nur noch Mother Earth im "offiziellen deutschen" Programm - um den Rest der Musiker auf Eddie Piliers Label kümmert sich der zuständige Import-Service. Schade eigentlich, aber letztendlich zeigt es doch nur, auf welche Pferde die deutsche Firma setzt - natürlich (nur) auf die beiden Zugkräftigsten aus dem Acid-Jazz-Stall... Wie auch immer - im Falle von Mother Earth ist dies bestimmt kein Fehler. Das Quartett veröffentlicht mit "You Have Been Watching" sein drittes Full-Length-Album. Verschwunden sind die vielzähligen Querverweise auf und Coverversionen von Santana-Songs zugunsten einer inzwischen recht eigenständigen musikalischen Handschrift einer mittlerweile zusammengewachsenen Band. Geblieben sind natürlich die Einflüsse und Vorlieben für den Soul-, Rock-, Jazz- und Funk-Sound der 70er Jahre. Aber warum nicht? Es groovt, und "retro" ist einfach nur ein doofes Wort.

Robert Krill

# REMAIN IN SILENCE

FOUNTAINHEAD

2.10.95 Hannover BAD

11.10.95 Hamburg Marx • 13.10.95 Berlin Knaack-Club • tba Köln Underground

Live:

A DRUG YOU SHOULD HAVE TRIED

Ltd. edition incl. bonus live cd  
SPV 084-92212

STILL SANE RECORDS, Flüggestr.19, 30161 Hannover, Tel:0511/31 53 21, Fax: 0511/31 53 22  
Distributed by SPV GmbH, Brüsseler Str.14, 30539 Hannover



REMAIN IN SILENCE



FOUNTAINHEAD

# JUST FOR THE RECORD

## MOURN

Same  
(RTD)

Sollte ich ein Label für die Musik der fünf Briten finden, so würde ich vielleicht "Psychedelic Doom" sagen. Aber wie das so bei allen Labels ist - es paßt nicht ganz. Einflüsse von Saint Vitus, Cathedral oder Black Sabbath sind nicht zu leugnen, aber es erinnert mich streckenweise auch an Kyuss. Trotz aller Einflüsse haben Mourn einen ganz eigenen Stil entwickelt. Sie klingen frisch, aber auch englisch-melancholisch. Mit zwei Gitarristen ist der Gitarren-Sound zwar dröhnend dominant, aber niemals überladen, eher im Gegenteil: Das könnte ruhig noch etwas mehr dröhnen. Besonders gut gelungen sind "Iron Sky" und "Dreamless Sleep", aber ich würde stark empfehlen, die ganze CD zu hören und sie anschließend begeistert zu kaufen. Ein Kuriosum zum Schluß: Ich dachte die ganze Zeit, ich hörte einen Mann singen, der ein bißchen wie Ian Astbury klingt, sehr angenehm also, und wurde auch durch die Fotos keineswegs stutzt, bis ich sah, daß der Name der/des Sängerin/Sängers Caroline ist. Ist Caroline nun eine Frau mit einer außergewöhnlichen Stimme oder ein Sohn von Witzbolden? Man kann's ja nie wissen, wenn Skyclads Geigerin George heißt...

Dagmar Rath

## ALISON MOYET

Singles  
(Sony)

20 Stücke, davon 15 von älteren Veröffentlichungen; 73 Minuten Spielzeit; kein Textheft; akribisch genau vermerkt, wer geschrieben, produziert und gemixt hat; aber nicht, wer spielt; gewidmet dem Leben von Rebecca Jamieson Berry (1962-95) - wer war das? Moyet schafft es, Stimmungen und Gefühle wie Lebenslust ("Ode To Boy II") oder Verlorenheit ("Invisible") zu erzeugen. Hiervon heben sich coole Synthesizer-Titel wie "Nobody's Diary" oder das neue "Situation" ab. Besonderes Augenmerk sollte eigentlich den fünf neuen Titeln gelten, aber die fallen nicht aus dem Rahmen dieser Kompilation. Das beste Stück ist "Ordinary Girl" von "Raindances", weil es den meisten Drive vermittelt, gesanglich am ausgefeiltesten ist "It Won't Be Long" von "Hoodoo". Letztendlich ist "Singles" ein guter Überblick über Alison Moyets Musik.

Rudolf Kahlfeld



## NED'S ATOMIC DUSTBIN

Brainbloodvolume  
(Sony)

Nach den beiden Longplayern "God Fodder" und "Are You Normal" erscheint mit "Brainbloodvolume" das dritte NAD-Album. Soundtechnisch lassen die Jungs den Harten raushängen. Sie arbeiten an so etwas wie ihrer persönlichen Vision von zeitgemäßer Rockmusik. Die Arrangements wirken komplizierter und teilweise etwas zu bemüht auf den billigen Effekt schielend. Die etwas holprige Naivität, die etwa ihr Debüt "God Fodder" auszeichnete, und viel von dem Wir-sind-vier-Jungs-und-wollen-Popstars-werden ist einer bemüht arrivierten Wir-sind-ältere-schaut-was-wir-alles-können-Haltung gewichen. Das soll nicht heißen, daß "Brainbloodvolume" eine schlechte Platte wäre. Nein, ist sie nicht. Wer NAD mag, wird auch diesen Output mögen. Mir persönlich ist das Ganze zu kalkuliert.

Thomas Stephan

## NEUROPOLITIQUE

Are You Now Or Have You Ever Been?

(Beechwood/RTD)

Unter dem Pseudonym Neuropolitique veröffentlicht Matt Cogger die vorliegende CD. Seine Einflüsse liegen in älteren Detroit-Produktionen, wie man sie von wegweisenden Lichtgestalten wie Derrick May und Huan Atkins kennt. Es handelt sich hierbei jedoch nur um Einflüsse und keine Plagiate. Rhythmisch versponnen und experimentierfreudig entfesselt Cogger ein Soundgespinnst, in das auch traditionelle kubanische Congaromantik gekonnt eingesponnen wird. Möglicherweise offenbart sich Cogger als Technoimperialist, der fies und hinterhältig nach der Einführung der Yankee-Valuta für den kubanischen Import seiner Platte kämpft. Undenkbar ist das nicht, Cogger scheint Humor zu haben, betrachtet man Tracktitel wie "The Gnome Came Up To Me" oder "Lost In The Supermarket". Also, keine schlechten Vibes, sondern eher neue Impulse!

Doris Busch

## MARTIN NEWELL

The Greatest Living Englishman  
(Jarmusic)

Dies hier ist keine Neuveröffentlichung, sondern die Vinylversion des CD-Albums. Aber wie das bei Jarmusic üblich ist, hat sich Mastermind

Joachim wieder etwas Besonderes einfallen lassen. So ist diese LP limitiert und in zwei Versionen erhältlich (die DeLuxe-Ausgabe bietet tonenschweres Vinyl und ein Originalfoto von Martin Newell). Also mal wieder ein absoluter Leckerbissen für Sammler. Und noch ein Extra gibt es zu melden: Im Gegensatz zur CD-Version hat die Vinyl-Ausgabe drei (!) Tracks mehr. Über die Musik brauche ich hier nicht näher einzugehen, hier sei nur kurz erwähnt, daß Martin Newell Mitbegründer der legendären Cleaners From Venus ist. Produziert wurde das Album von Andy Partridge (XTC), und als Gastmusiker konnten noch Captain Sensible und Lawrence Elliott (frühe Cleaners From Venus) gewonnen werden. Falls es Probleme gibt, an die Platte zu kommen, schreibt einfach an Jarmusic, Jabel 6, 29439 Lüchow.

Wolfgang Schreck

## NINE INCH NAILS

Further Down The Spiral  
(Mercury)

So, was hat uns denn Mr. Trent "Alles-was-ich-anfasse-wird-zu-Gold" Reznor diesmal beschert? Ähnlich, wie auf die "Broken"-EP eine CD mit Remixes folgte, schlicht "Fixed" betitelt, werden auch hier der CD "The Downward Spiral" weitere Remixes nachgereicht. Und ähnlich, wie bei einem mehrgängigen Gericht, kann man den Nachtisch zwar mit großem Vergnügen pur verspeisen, aber hat man das Hauptgericht nicht genossen, kommt die Raffinesse des Nachtisches kaum richtig zur Geltung. Soll heißen, man sollte "The Downward Spiral" schon gut kennen und lieben, wenn man bei "Further Down The Spiral" ganz auf seine Kosten kommen will. Diese CD ist nicht eine von diesen schnell hingeworfenen Remix-Sammlungen; die Beteiligten haben sich hier redlich Mühe gegeben, die ursprünglichen Songs in einer Weise zu präsentieren, die sie schon wieder zu neuen Songs macht. Seien es Coil, die der "Downward Spiral" in ihrer "The Bottom"-Version auf den trancigen Grund gehen, oder J.G. Thirvell, der "Mr. Self Destruct" zu einem brachialen "Self Destruction, Final" verarbeitet, oder der bandeigene Charlie Clouser, der die sperrigen "Heresy" und "Ruiner" in softe Dancebeats kleidet - ein jeder hat dazu beigetragen, "Further Down The Spiral" zu einer NIN-Hörerfahrung zu machen, die das Original in einem ganz neuen Licht erscheinen läßt. Es ist ein weiterer Reznor-Geniestreich, der Augen und Ohren öffnet, ein Stückchen im großen NIN-Puzzle, dessen endgültiges Aussehen wahrscheinlich nicht mal Trent Reznor selbst kennt.

Und ganz abgesehen von all dem - die CD macht einfach Spaß.

Dagmar Rath



## ORANGE INN

Nice To Be Cynical  
(No Fun Rec.)

Orange Inn sind aus Bremen, nicht aber ihre Musik, die nämlich hat ihre Wurzeln in England. Denn was uns das Trio hier präsentiert, ist eine Mischung aus Sixties-Mersey-Beats und 70er-Punkrock aus eben dieser Region. Der Name assoziiert die Lieblingsfarbe früher 70er-Tapeten und die Love Ins der 60er. Und auch die Aufmachung der drei läßt unweigerlich Rückschlüsse auf die Vorliebe für diese Zeit ziehen: Hose, Hemd und Krawatte, eng gehalten. Was die Musik angeht, so wird nichts Aufregendes geboten. Röhrenverzerrte Gitarre, ein treibendes Schlagzeug und ein Plektrum-Baß, gepaart mit zum Teil zweistimmigen Gesangslinien. Man bemüht sich zwar sehr, nach der guten alten Zeit zu klingen, aber für ein originelles Werk reichen eben nicht nur die Bemühungen aus. Kurz: Obwohl ich Retro immer sehr cool finde, so fehlt bei diesem hier leider das gewisse Etwas.

Christian Bernhardt



## THE PAGAN FRINGE

Morpheus  
(HTR/RTD)

Die englische Band bringt grundsoliden und abwechslungsreichen Folkpop Marke 80er. Deutlich heraushören kann man bei einigen Stücken, daß zu ihren Vorbildern die Waterboys gehören. Trotzdem ist die Band über den größten Teil des Albums hinweg eigenständig genug. Der Einsatz von Geige, stellenweise Mandoline, Bouzouki u.ä., die Kombination von Akustik- und E-Gitarre und der einfühlsame Gesang machen die Songs abwechslungsreich und interessant. Es ist zwar nichts wirklich Neues, was uns The Pagan Fringe beschert, das aber immerhin so gut, daß das Zuhören Spaß macht.

Michael Weber

## GUESCH PATTI

Blonde  
(Sony)

Als ich zum ersten Mal auf Guesch Patti traf, war das auf der zweiten Seite eines Tapes, das mir ein Freund aufgenommen hatte. Auf der ersten Seite befand sich Laibach mit "Opus Dei", und ich weiß bis heute nicht, wie er auf den Gedanken gekommen war, intellektuelle Martialität

# HEROES



Best.-Nr.: CD 076-61112

## CYBER TEC-PROJECT

Hier ist es, das erste und bislang einzige Projekt von **Jean-Luc de Meyer**, seines Zeichens Sänger von **FRONT 242!** Zwölf pure EBM-Tracks zum Midprice!



Best.-Nr.: CD 084-61132

## SHINING

"din"

Electro-Crossover von und mit **Julian Beeston** (Ex-NITZER EBB)! Kalt und kantig.

SYNTHETIC  
SYMPHONY

Distribution by SPV GmbH.  
Synthetic Symphony is a division of SPV GmbH, P.O. Box 72 1147, 30531 Hannover, Germany



# JUST FOR THE RECORD

mit französischem Nouvelle Chanson zu verbinden. Wie dem auch sei - nach diversen Rückschlägen und dem Wechsel ihrer Plattenfirma meldet sich die ehemalige Vorzeigedame und ewige Konkurrentin von France Gall wieder zurück. Ihr neuestes Album strotzt nicht gerade vor genialen Ideen, eher klingt es so, als ob sie die letzten sieben Jahre glattweg ignoriert hätte. Ein paar neue Drumprogramme, und das soll's dann auch gewesen sein. Wer mit dem ersten Album samt "Etienne" gute Erinnerungen verknüpft, kann diese hier wieder voll aufleben lassen. Alle anderen werden wohl mit dem eigenwilligen Gesang der Dame ihre Schwierigkeiten haben.

Jörg Dahmann

## PELIGRO

Same

(Alternative Tentacles/EFA)

D.H. Peligro kommt einem wahrscheinlich nur dann bekannt vor, wenn man CD-Booklets studiert, spielte er doch schon bei Größen wie den Dead Kennedys, Red Hot Chili Peppers oder dem Sepultura-Seitenprojekt Nailbomb. Sein Job an den Drums scheint ihm auf die Dauer zu langweilig geworden zu sein. Er versucht sich daher erstmalig an der Gitarre und übernimmt nebenbei auch noch den Gesang. Der Sprung hat sich gelohnt: Das Debüt des Trios ist ein Klasse-Ami-Punkrock-Album. In 37 Minuten gibt es 16 Songs, die größtenteils ganz schön abgehen, aber trotzdem noch Platz für so etwas wie Groove haben. Natürlich geht es auch in den Texten rund, auch wenn die Inhalte nicht unbedingt neu sind. Aber über Sachen wie Krieg wird man sich wohl immer wundern.

Ralph Aßent

## PENNYWISE

About Time

(Epitaph)

Was vor ein paar Jahren mit Grunge geschah, scheint sich jetzt auch beim California Punk abzuzeichnen - der große Sell-out ist in vollem Gange. Nachdem im Dezember letzten Jahres Bruce Pavitt und Jonathan Poneman durch den Verkauf ihres Labels Sub Pop an die Warner Music Group zu Multimillionären wurden, bleibt nur noch abzuwarten, wann auch Bad Religions Brett Gurewitz mit Epitaph um \$ 20 Mio. Dollar reicher wird. Doch durch den Riesenerfolg von Offspring, durch den der Name seines Labels jetzt in aller Munde ist, ist ein Verkauf aus finanziellen Gründen wahrscheinlich gar nicht mehr nötig. Pennywise aus Hermosa Beach, CA,

die übrigens zu den umsatzstärksten Bands des Labels zählen, präsentieren uns mit ihrem dritten Album treibenden Westcoast-Hardcore, ganz im Stile der alten Bad Religion zu "Suffer"-Zeiten, versehen mit sozialkritischen Texten, die oft nach einer Anleitung für frustrierte Jugendliche zu einem sinnvollerem und ausgefüllteren Leben klingen. Wunderbare Musik, um bei knallender Sonne durch kalifornische Buchten zu surfen. Hierzulande beschränken sich die Möglichkeiten der Kids leider nur auf den Kauf des dazugehörigen Skater-Outfits. Alles in allem gute Scheibe, wenn nicht schon mal dagewesen.

Christian Bernhard

## PLASTIC VENUS

Helven Park

(Strange Ways/Indigo)

Inzwischen leben die Bandmitglieder von Plastic Venus in London und haben sich die dortigen musikalischen Einflüsse so zu Gemüte geführt, daß niemand mehr auf die Idee käme, diese Band stamme aus Israel (???). Gitarrengegeschrammel im Stile von My Bloody Valentine (R.I.P.) wird hier mit, ähem, elektronischen Elementen verbunden, die Ambient sehr ähneln. Gespickt wird das Ganze noch mit einem Frauengesang, der irgendwie aus Richtung Himmel kommt, verschiedenen Tempi und mal mehr, mal weniger aufbrausenden Gitarren. Ein sehr interessantes Album, dem es über die gesamte Länge hinweg ein wenig an wirklicher Abwechslung fehlt; letztendlich bleibt "Helven Park" aber extravagant genug, um etwas Besonderes darzustellen.

Michael Weber

## PROJECT PITCHFORK

Alpha Omega

(Candyland/SPV)

Wer nach "IO" erwartet hatte, Project Pitchfork würden dem krampfigen Bemühen unterliegen, erneut in die Media-Control-Charts einsteigen zu müssen, der darf sich in seinen Vermutungen getäuscht sehen. "Alpha Omega" ist alles andere als ein Ausbruch aus dem eigenwilligen und unangepassten Sound der Band. Zwar erreichen nicht alle Stücke die Qualität des vorangegangenen Mini-Album-Materials von "Corps d'Amour", der fünfte Longplayer des Duos Peter Spilles und Dirk Scheuber aber ist dennoch eine Bestätigung seiner Ausnahmestellung. Auffallend auf "Alpha Omega" sind vor allem die Songs "Green World", "Requiem" und "The Longing". "Green World" zeigt sich von einer sehr ruhigen, für Pitchfork-Verhältnisse eher unge-

wohnten Stimmung. Sphärische Sounds und eine geflüsterte Stimme umgarnen den Hörer, als gehe es darum, sich per musikalischer Beeinflussung auf einen Flug ins All vorzubereiten. "Requiem" ist ein schöner Dancefloor-Song für die Wave-Disco, und "The Longing" befindet sich zwischen Elektro-Romantik und Percussion-Bombast. Ein Album, mit dem sich auch jene beschäftigen sollten, denen die einfallslosen Gesangsverzerrereffekte so vieler Bands den Zugang zur elektronischen Wave-Musik bislang versperrt haben. Aber keine Panik, auch eingeleichte Elektroniker werden Labendes zu hören bekommen.

Manfred Thomaser



## RAGGA FRÄNKIE

Geld & Mehr

(Fünfundvierzig/Indigo)

Bei der letzten EB/M-Redaktionssitzung und anschließenden Tonträgerverteilung lag ich schon längst schlummernd im Bette, nicht einmal der letzte Teil der Arte-Biographie über Stalin konnte mich wachhalten. So kam es, daß diese Scheibe fast gar nicht in meinem CD-Spieler gelandet wäre. Um ehrlich zu sein, für deutschsprachigen Raggamuffin hätte ich nicht mal ein müdes Lächeln übrig gehabt, aber da kannte ich Ragga Fränkie noch nicht. Denn es geht wirklich. Musikalisch ist das ein geiles Dancehall/Reggae/Jungle-Teil, wofür überwiegend C.L. Looks und der Ambassador, beide von der Reggaeband Umoya, verantwortlich zeichnen. Die Riddims stammen von Frank Wohlfahrt, so sein richtiger Name, selbst. Der Ludwixhafener, optisch auf den ersten Blick so was wie der kleine Bruder von boxin' Axel Schultz, behandelt aktuelle Themen wie Umweltzerstörung, Aids, Drogen, Rassismus etc. auf eine Art, die nicht peinlich und somit irgendwie sympathisch wirkt. Oft verarbeitet er eigentlich ernste Sachen mit einer Menge Humor, so daß ich den einen oder anderen Refrain sogar schon Dr. med. Stephan oder dem Schrecklichen Wolfgang auf den Anrufbeantworter gesungen habe. Da Ragga Fränkie bereits Anfang des Jahres auf dem legendären "Sunsplash"-Festival auf Jamaika auftreten durfte, erübrigt sich eigentlich jede weitere Propaganda. Zieht euch das Ding rein, gut für den Sommer und mindestens genauso gut für den Winter.

Frank Jinx

## REMAIN IN SILENCE

Fountainhead

(Still Sane)

Jau, genau: Es sind die Remain In

Silence von früher. Damals eher noch in der Darkwave-Ecke etabliert, haben sie mit ihrem aktuellen Album sämtliche Wehleidigkeit abgestreift und sich äußerst positiv verändert. Ich könnte, wenn man mir diese Platte blind vorspielen würde, Remain In Silence niemals erkennen, selbst wenn ich nur zwei Gruppen zur Auswahl hätte. Heute könnten Sie glatt Urge Overkill Konkurrenz machen. Wer auf diese Klänge steht, der hat hier seine helle Freude.

Karomur S.



## SAPO CHANTE OUM KALSOUM

Ei Atial

(Gorgone)

1968 kam die in Marrakesch geborene Sapho nach Paris mit dem Ziel, Schauspielerin zu werden. Das Blatt wandte sich nach dem Besuch des dortigen Konservatoriums allerdings entscheidend. Sie wurde Sängerin und blickt seitdem auf eine bewegte Karriere zurück. Ihre arabische Heimat, was sonst, ist das Mekka in den vielzähligen bisher erschienenen Tonträgern. Mit Mut zum Risiko versuchte sie - noch auf der Suche befindlich - 1982 erstmalig eine orientalisches-rockige Mischung. Eine Entscheidung, die sie endgültig zurück auf die Pfade ihrer Heimat führte. Ihre Vorlieben sind seit dieser Zeit arabische Orchesterwerke, u.a. auch die Lieder von Oum Kalsoum, wie auf dieser live in Paris aufgenommenen Scheibe eindrucksvoll zu hören ist. Die wiegenden Wellen aus 1001 Nacht im handlichen Wohnzimmerformat und der Geruch der Wüste sind und bleiben noch immer eine geheimnisumwitterte Botschaft aus einer anderen Welt. Wärmstens zu empfehlen, wenn sich die heimische Kälte wieder mal zu einer hinterhältigen Fata Morgana aufbläst.

El Scheller

## FRANK SCHULTE

Switchbox

(No Man's Land Rec.)

Der in Köln lebende Avant-Künstler überzeugte das Publikum beim diesjährigen Moers-Festival mit seinem Konzept, elektrische Vorgänge akustisch umzusetzen und mit Tönen einer Band zu verschmelzen. Die CD in aufwendigem Mehrfach-Klappcover hat den Mangel, die Grundstimmung eines Festivals nicht als Ausgangspunkt nehmen zu können. Das Hören trifft in seiner Wertung auf die Tagesverfassung. Und die Reaktion reicht von "genervt" bis "extrem spannend". "Switchbox" macht elektrische Vorgänge hörbar, verführt in ein Labyrinth der Überraschungen und Einsamkeit, besticht durch sein Konzept und dessen Verwirklichung - und ist

weit entfernt von abgehobenen Sound-effekt-Spinnereien.

Michael Zolondek

#### SEARCH & DESTROY Music For Happy Party's (Mokum/Roadrunner)

Search & Destroy alias Biochip C alias The Speedfreak alias DJ Fistfuck (wenn's sein muß) alias Eraserhead hauen hier einem 12 Happy-Core Stücke um die Ohren, die sich gewaschen haben. Irre Melodien mit 60er/70er/80er-Jahre-Hit-Samples lassen das Raverherz höher schlagen, auch ohne "E" u.d.ä. Mark Oh Gott und Charly Lownoise haben das Nachsehen. Hit mit Breakbeat-Einschlag: "Iron Man" **Robert Baumanns**

#### SENTRIDOH Losing Losers (RTD)

Muß Musik eigentlich immer schön und perfekt klingen? Oder wie soll's denn bitte sein? Sicherlich für einige die perfekt gespielte Geige, für andere wiederum der satte Rülps nach dem Verzehr von einem Kasten Bier. Die Geschmäcker sind eben verschieden, können, müssen oder wollen mitunter einiges aushalten. Wer diese CD ohne zu meckern bis zu Ende hört, hat jedenfalls garantiert TÜV-geprüftes Verständnis für Extrem-Kratzbüchtigkeiten und ein Herz für Melodien, die noch welche werden wollen. Welcher Anlaß auch immer Lou Barlow (ehemals Dinosaur Jr.) dazu brachte, diese Demo-Tapes und Spontan-Aufnahmen unters Volk zu streuen, soll und darf sein Geheimnis bleiben. Als "Verzeih'-mi"-Opfer für die Freundin ist die Scheibe jedenfalls nicht die geeignete Gabe, allerdings für Sammler von Seltsamkeiten die absolute Überdöhnung mit Prädikat. **Alfred Scheller**

#### SHIHAD/HEAD LIKE A HOLE Happy Familoies Tour (Noise)

Nachdem die Aushängeschilder des New-Zealand-Noise-Rocks bald drei Monate in Europa rauf- und runtergetourt sind und alle mit ihrer verrückten, abgehenden Rockmaschine und Körperfarbennudistenauftreten erfreut haben, hier nun eine gemeinsame Tour-CD. Jede Band hat drei Songs beigesteuert, die zwei Singlekopplungen der letzten Alben sowie je ein unveröffentlichtes Stück. Die Soundqualität ist klasse, beide Bands scheinen live noch lauter, härter und auch dreckiger zu klingen als auf den letzten Alben. Stück sieben beginnt als reines Psychedelic-Stück, sehr ruhig und fließend, steigert sich noisig und treibt spacewärts, beigesteuert von einer extra für diese CD von den beiden Song-

schreibern der Bands geformten Combo namens SML.

Uwe Filges

#### SILENCE GIFT The Astral Sleep (Hypnobeat/Indigo)

Au weia!!! Na das ist ja wieder eine von diesen furchtbaren und völlig überflüssigen Veröffentlichungen des deutschen Electro Wave. Im Stile ihres Debütalbums bieten uns Silence Gift aus Düsseldorf völlig banalen, langweiligen und in keinsten Weise innovativen, keyboard-zugemanschten Grufti-Sound. Geklaut wird bei den Lakaia, Wolfsheim und noch einigen anderen, aber so schlecht, daß selbst dadurch das nicht gerade durch eigenes Können bestechende Album nicht aufgewertet werden kann. Und dann wird das Ganze noch im heißesten Sommer veröffentlicht. Mir fehlen schlicht die Worte. **Michael Weber**

#### SINGERS AND PLAYERS Golden Greats Vol. 2 (On-U/EFA)

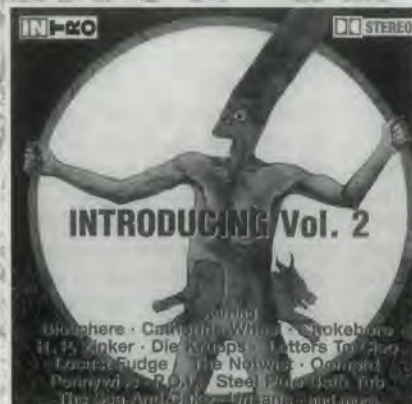
Für Sammler unbedingt ein Muß, für On-U-Fans eine nützliche Compilation. Ausgewählt und produziert von Adrian Sherwood und Style Scott, nun endlich Teil 2 früher und damals nur auf Vinyl veröffentlichter Aufnahmen der Singers And Players, einer der On-U-Bands der ersten Stunde. Damals gehörten u.a. Prince Far I, Shara Nelson und Dr. Pablo zum harten Kern. Alben wie "War Of The Words" bewiesen bereits Anfang der Achtziger, daß On-U aka Adrian Sherwood auf dem richtigen Weg war. Jetzt, 1995, arbeitet das Londoner Label seine eigene Vergangenheit in Form erstmals auf CD veröffentlichter Raritäten und Sammlerstücke auf. Eine gute Idee, lernt man doch gleichzeitig auch die Geschichte dieses wohl richtungsweisenden Labels Englands kennen.

**Reinhard Schielke**

#### SOLITAIRE Fearless (Recycle Or Die/WEA)

Oft begegnet man Musikproduktionen, die lassen sich nicht einfach als Veröffentlichungen unter vielen antun. Das gilt auch für das Projekt Solitaire. Die beiden Musiker Elmar Schulte und Rüdiger Gleisberg haben bereits eine Reihe Elektronik-Platten veröffentlicht. Ihre Musik sind die leichten, "halluzinogenen" Klangwelten, die den Zuhörer (vielleicht auch die Zuhörerin) in mentale Schwebestände versetzen. Bei all der Kunst, Körper und Kunst musikalisch zu harmonisieren, kommt eine weitere Komponente hinzu: Der Wechsel zu Recycle Or Die muß schon als politisches Statement verstanden werden. Die

## DIE BESTE COMPILATION DER WELT...



Fast 80 Minuten Spielzeit mit 22 Titeln aus den aktuellen Alben von

DIE AERONAUTEN · ASHTRAY  
BOY · BIOSPHERE · BUILT TO  
SPILL · CATHERINE WHEEL ·  
CHOKER · H. P. ZINKER ·  
KINDERZIMMER PROD. ·  
DIE KRUPPS · LETTERS TO  
CLEO · LOCUST FUDGE ·  
MOUSE ON MARS ·  
THE NOTWIST · OOMPH! ·  
PENNYWISE · P.O.L. ·  
STEEL POLE BATH TUB ·  
THE SEA AND CAKE ·  
SOME MORE CRIME ·  
THE SUBWAY SURFERS ·  
TWO BADCARD · UNSANE

## ...FÜR FAST KEIN GELD!\*

### DIE ZWEITBESTE COMPILATION DER WELT FÜR GENAUSO WENIG GELD\*

»INTROducing VOL. 2«, Bestell-Nr. 7040-2  
»INTROducing VOL. 1«, Bestell-Nr. 7092-2  
Beide Compilations im Vertrieb von **INTRO**  
\*gegen Eurocheck über DM 15,- gibt's »Vol. 1« oder  
»Vol. 2« + Magazin auch direkt bei **INTRO**, Abt. S,  
Niedersachsenstr. 9, 49074 Osnabrück.



Plattenhülle ist nämlich nicht aus Pappe, von Plastik ganz zu schweigen - sie ist aus Weißblech. Weißblech, so erfahren wir durch die Labelinformation, ist das am besten recyclebare Material. Weißblech läßt sich zu 100 % wiederverwerten, ohne Qualitätsverlust wie bei Papier. Außerdem ist Eisen ein Rohstoff, der in ausreichendem Maße auf der Erde vorkommt. Nun, genießen wir das Gesamtkunstwerk: sanfte Klangwelt mit gutem Gewissen. **Dieter Wolf**

### THE(E) SPEAKING CANARIES Songs For The Terrestrially Challenged (RTD)

Pittsburgh ist die Heimat der Band um den exzentrischen Damon Che, der eine Vorliebe für UFO-Geschichten haben soll. Das Trio aber läßt UFOs UFOs sein und macht sich an schwere, gefällige Gitarrensongs, denen es nicht an einem leichten Hang zum Psycho-Krach fehlt. Sauer und stilvoll gespielt, bietet das Album die musikalische Untermauerung für etwas merkwürdige Texte mit Tiefgang, über die Damon sagt, daß sie definitiv nicht zum Hören während eines Putzimmels seien. Ruhe sollte man sich für dieses Album nehmen, sonst könnte es an einem vorbeirauschen, ohne daß man es nachher vermissen würde.

**Michael Weber**

### SPEEDNIGGS Boston Beigel Yeah!! (Langstrumpf Rec.)

Nein, leider keine Speedniggs-Reunion, aber immerhin das 89er Album endlich wieder auf CD! In der Prägrunge-Zeit wurden die Detmolder noch gehyped, aber dann ging es doch ziemlich plötzlich in die Sackgasse, und heute befinden sich die Überbleibsel in zahlreichen anderen Bands wie Great Tuna oder Sharon Stoned. Dabei sollte "Boston Beigel Yeah!!" auf jeden Fall in Erinnerung bleiben, um zu beweisen, daß auch deutsche Bands in der Lage sind, guten, schmutzigen "amerikanischen Rock" zu spielen. Als Dessert gibt es sechs Bonus-Tracks, die größtenteils unveröffentlicht sind. Insgesamt über 70 Minuten herrlich dahingerotzt.

**Ralph Abent**

### SPIDER BABIES All Fucked Up (Screaming Apple Rec.)

Waren die Spider Babies auf ihrer letzten Single "The Arachnophobic Sounds Of..." noch zu viert, so hat man sich mit diesem Albumdebüt von dem weiblichen Viertel getrennt und geht als Trio seine Wege. Rotzige Grimassen des Drummers auf dem Cover lassen erahnen, daß es sich um gnadenlosen Punkrock handelt. Und recht so! Kurze Punkhymnen geben sich die Hand. Ein Sound,

# JUST FOR THE RECORD

der erst richtig gut kommt in so kleinen Kellerpubs wie z.B. dem "Forum" in Enger. Ein Hauch von Garagepunk... **Roland Hoffknecht**

## DUSTY SPRINGFIELD

### A Very Fine Love (Sony)

Den Pet Shop Boys sei's gedankt: Als sie vor rund fünf Jahren die ziemlich abgehalfterte Dusty Springfield zurück auf die Bühne schoben, konnten sie nicht wissen, daß das der Beginn eines wunderbaren Comebacks war. Der damalige Hit "In Private" läuft heute noch in Schuppen mit erhöhter Foxtrott-Gefahr als fröhlicher Einstimmer auf Schlimmeres. Nachdem Quentin Tarantino die Dame und ihren Hit "Son Of A Preacher Man" auf dem "Pulp Fiction"-Soundtrack in den Kultstatus erhob, legt sie nun neue Stücke nach. Daß es sich dabei weder um Death Metal noch um die neueste Modeerscheinung Trip Hop handelt, dürfte wohl klar sein. Vielmehr macht sie all denen eine Freude, die auf den leichten, seichten Pop im Stile der Brady Family stehen. Aber das ist mir immer noch lieber, als an den Haaren herbeigezogene Techno-Trends. Der Auftritt bei Michael Schanzes "Flitterabend" ist zumindest gewiß.

**Jörg Dahmann**

## THE SUBWAY SURFERS

### Debut

#### (Strange Ways/Indigo)

Für die Subways Surfers heißt "Debut", etwas Neues auszuprobieren. Relationen verschieben sich; ein neuer Ansatz, ohne die Wurzeln zu verlieren. Von daher trägt das Album den Titel verdient. Denn das neue Werk der Band klingt nicht unbedingt besser, sondern anders als seine Vorgänger. Waren die Songs beim letzten Album noch durchweg schnellebige Nummern, die Surfern, Punks und Poppers gefallen haben dürften, hält unterschwellig ein neuer Sound in die Songs Einzug. Plötzlich klingen die Norddeutschen bei aller Härte und bekannter Gitarrenarbeit stärker nach 60s, wobei die Songs manchmal nicht richtig in unsere Dekade passen wollen. Einziger Punkt, der wirklich negativ angemerkt werden muß, ist die Coverversion des Beatles-Songs "Dear Prudence". Das hätten sie dann doch besser lassen sollen. Insgesamt frage ich mich aber, ob dieses Album nicht überflüssig ist, ja sogar, wer es kaufen soll. Nicht daß es so schlecht wäre, aber wer braucht so etwas schon...

**Michael Weber**

## SUPERCHUNK

### Incidental Music

#### (City Slang)

"Incidental Music" ist eine eigens von Superchunk zusammengestellte Compilation von Singles, Split-Singles, EPs und Compilation-Tracks. Es sind 19 nette Popsongs, die scheinbar das Wirken der Band während der letzten 4 Jahre repräsentieren sollen. Wer glaubt, aufgrund der recht eigenwilligen Zusammenstellung des zum Teil bisher unveröffentlichten Materials ein besonderes Dokument der Band vor sich zu haben, der irt. Zweifellos befinden sich einige ihrer besten Songs auf dieser Compilation, was aber noch lange kein Grund dafür sein sollte, den Longplayer durch uninteressante Stücke auf lange 68 Minuten auszudehnen. Des weiteren werden noch 4 Coverversionen geboten, unter anderem das von Steve Albini produzierte "I'll Be Your Sister" (Motörhead). Daß hier nichts Außergewöhnliches vollbracht wurde, gestehen sich die vier selbst ein. Bei dem Gedanken, für dieses "little piece of out-of-print vinyl" ordentlich Geld liegen zu lassen, fühlen sich auch Superchunk nicht ganz wohl. "However - it's just a bunch of songs."

**Christian Bernhardt**



## T. REX

### Unchained: Unreleased Recordings 1972 Vol. 1 & 2

#### Left Hand Luke

#### Light Of Love

#### (alle Edsel/TIS)

Die Schlußzeile der Rezension einiger T.-Rex-Compilations im Februarheft lautete: "Man hätte lieber die 'Great Hits'-Reihe um Alben wie 'Great Unknown Songs' oder 'Great Demos' erweitern sollen." Zufall oder nicht - Edsel Rec. (in England Demon Rec.) veröffentlicht gleich zwei CDs zur oben genannten Thematik: "Unchained: Unreleased Recordings Vol. 1" enthält 18 Schmankerl aus dem Bolan-Fundus, "Vol. 2" sogar 20. Manchmal knarzt es ein wenig, manchmal fällt scheinbar mitten im Song der Strom aus, trotzdem: Hörenswert und interessant sind diese größtenteils akustisch dargebotenen (Demo-) Versionen allemal. Für Fans.

Nicht minder kurzweilig und wohlklingend ist "Left Hand Luke". Dieses Album enthält fast alle Rough Mixes der "Tanx"-LP plus einige "extended versions" von Hits sowie weitere "acoustic & bass demos" von "Tanx"-

Songs. Der Untertitel "The Alternate Tanx" stammt also nicht von ungefähr.

Wie schon zur Veröffentlichung der Compilations zu Jahresbeginn, ist diesmal ebenfalls ein Album erschienen, welches den hohen Qualitätsstandard der anderen Werke nicht ganz erfüllt: "Light Of Love" enthält meist Tracks von "Bolan's Zip Gun" und weitere Songs des 74er Jahrgangs, der nicht unbedingt der beste in der langen Schaffensperiode des Marc Bolan war. Sei's drum - mensch muß schließlich nicht jede Sammlung komplett im Plattenschränk haben, oder?

**Ralf G. Poppe**

## TAPSI TURTLES

### Get Off

#### (Big Easy/Indigo)

Deutschen Folkrock geben die Schildkröten zum besten, die bisher im Vorprogramm der Whisky Priests, No Sports oder Peter & The Test Tube Babies ihr Dasein fristeten. Jener Peter wünscht im Intro allen Hörern viel Spaß, der sich auch einstellt, obwohl "Get Off" nicht gerade Vielseitigkeit für sich in Anspruch nimmt. Ohne die Tapsi Turtles beleidigen zu wollen, muß ich doch sagen, daß mich das Album streckenweise an das letzte, grauenvolle Werk der Jeremy Days erinnert. Aber es schleimt nicht, nein - was man hört, das fühlt man auch, eben Musik, die in Ohr und Bein geht. Besonders nett: "Police On My Back", eine Interpretation des Eddy-Grant-Klassikers. Nettes Cover!

**Robert Baumanns**

## TILT!

### A Tribute To The Pogues EP

#### (CCP/EFA)

Die Düsseldorfer EBM-Formation Tilt! mit je zwei Versionen der beiden Pogues-Klassiker "Dirty Old Town" und "Fairytale Of New York". Klingt etwas befremdlich, denn Folk-Punk und elektronische Techno-Klänge passen für meine Ohren nicht so recht zusammen. Als Gag betrachtet ist's aber akzeptabel.

**Frank Jinx**

## TOCOTRONIC

### Nach der verlorenen Zeit

#### (L'Age D'Or/RTD)

Tocotronic scheinen als Menschen ganz wundervolle Sympathieträger abgeben zu können, und ihr neuer Tonträger ist als solcher ganz und gar unwiderstehlich. Garantiert rock-freies Terrain, deutscher Pop, Wahrheiten vom Tellerrand des Daseins, des Wahnsinns und des Wohnheims. Grüße an alte Freunde, Postkartenslangen, ausgezeichnete, ausgedachte und durchgedrehte, ökonomisch freilaufende Tonsetzungen mit Trommeln (konsequent immer noch einen mehr als genug obendrauf), Saiten (laut und deutlich zu hören) und

Stimmbändern. Der Mann hat's! Solche Heuler wie "Du bist ganz schön bedient" oder "Ich mag dich einfach nicht mehr so" muß man erstmal hinkriegen. Und wer einem Songtitel wie "Michael Ende, du hast mein Leben zerstört" nicht in neugierigem Gehorsam folgen mag, guckt vielleicht lieber mal woanders weiter. Alle anderen schaffen sich diese - oder die andere - Platte an, damit die Band schön viel Geld verdient, und versäumen nicht das eine oder andere Konzert. Schönen Abend noch und bis denn!

**Rolf Jäger**

## THE TRASHWOMEN

### vs. Deep Space

#### (Pin Up Rec.)

Pin Up hat sein Versprechen gehalten und ist somit verantwortlich fürs neue Vinyl der Trashwomen. Wer liebt sie nicht, diese zierlichen, zarten Geschöpfe aus Fleisch und Blut? Angestrengt kreischen sie sich bei ihren Liveauftritten die Kehle aus dem Hals und können auch dabei stets ihre Instrumente dominieren. Der überkontinentale Anschluß an ihr Vorgängeralbum "Spend The Night With..." (Estrus, 1993) hat prima geklappt. Bei dem Transport aller wichtigen Trashwomen-Eigenschaften von Bellingham nach Bielefeld ging nichts verloren. Ein Muß für Freunde eines schwarzen, knallenden Lack-Surfsounds voller Dick-Dale-Gitarrengetöse. Swing your hip!

**Roland Hoffknecht**

## TERENCE TRENT D'ARBY

### Vibrator

#### (Columbia/Sony)

"Der 'New Prince of Pop' ist wieder da. Auf seinem mittlerweile vierten Album überzeugt der Sänger, Songschreiber, Arrangeur und Produzent durch seine ..." Genug zitiert, jetzt kommt eigene Meinung dran, das heißt, nein, ein Rückfall noch. Da ich den Film "Prêt-à-Porter" nicht gesehen habe, weiß ich nicht, ob der Titel "Supermodel Sandwich" tatsächlich im Soundtrack ist, und erst recht nicht, wie er im Film wirkt. Als zweites Stück der Scheibe wirkt er auf mich etwas gezogen (obwohl nur 3:32 lang), vielleicht liegt's an den dauernden Refrainwiederholungen. Die direkt folgende Single "Holding On To You" bietet sowohl musikalisch als auch textlich mehr, eine gute Wahl für die Auskopplung (vielleicht mit dem Titelstück das einzige SWF3-taugliche). "Read My Lips" beginnt mit einem Sample des Bulgarian State Female Choir und leitet dann eine musikalisch hochwertige, aber anstrengende Strecke ein. Zunächst stört irgendetwas. Sind das die gelegentlich kastratenhaft verzerrten Backgroundgesänge des Meisters selbst (C.Y.F.M.L.A.Y.?); Beein-

trächtigungen der Piano-Bar-Atmosphäre von "If You Go Before Me" (klingt wie eine schwingende Säge)? Also: Kopfhörer aufsetzen, Lautstärke hoch und noch einmal hören. Dann meine ich, ein System zu finden: Kontrapunkte, bewußt gesetzt, vielleicht, um keine allzu zuckersüße Stimmung aufkommen zu lassen. Ein Amboßgeräusch in "TTD's Recurring Dream"; der Titel und Spacesounds in der Reprise und Verballhornung "Supermodel Sandwich w/ Cheese"; ein Textvergleich lohnt sich. Baßgesang ("As A Dark Angel Calls My Name") wie bei Zappa im Gegensatz zu einer Querflöte in "Resurrection".

Rudolf Kahlfeld

#### SIMON FISHER TURNER Live Blue Roma - The Archaeology Of Sound (Mute/IRS)

Derek Jarman, englischer Kultregisseur, erregte kurz vor seinem Tod Aufsehen mit einem Film, der nichts anderes zeigte, als ein durchgehend Yves-Klein-blaues Feld. Yves Klein, der sich in seiner Arbeit u.a. intensiv mit Farbpigmenten beschäftigte und bekannt wurde durch seine großflächigen blauen und roten Bildfelder, entdeckte auch jenes Ultramarin-Blau, von dem er fühlte, daß es besonders das Unterbewußtsein des Betrachters ansprach. Die Farbe Blau erweckt die vielfältigsten Assoziationen: das Blau des Himmels, Meeres-Blau, Eintauchen in Blau, der blaue Planet, das Blau des ewigen Kosmos. Naheliegender auch, daß Jarman für seinen Film das universelle Blau wählte, zu dem über Lautsprecher Dialoge und Musik liefen, um beim Zuschauer Reflexionen über grundlegende Lebenssinnfragen anzuregen. Als das Werk auf dem letzten Filmfestival in Rom aufgeführt wurde, improvisierte der Jarman-Soundtrack-Komponist Simon Fisher Turner mit Musikern des Soundtracks live zu der blauen Leinwand und den Originalaufnahmen von Jarmans Gedanken über seine Krankheit (Jarman war an Aids erkrankt). Auf der CD, die dieses Ereignis dokumentiert, fehlt zwar das Leinwandbild (dafür ist das Cover blau), dennoch werden eine Intensität und innere Bilder vermittelt, denen man sich nur schwer entziehen kann.

Yvonne Brogi



#### UNTAMED YOUTH Live From Fab. Las Vegas Strip! (Estrus Rec.)

Mr. Frank Kozik, willkommen im Estrus-Recording-Institut, oder sind sie schon länger hier??? Doch Finger weg vom Mischpult und besser ran

an die Stifte. F. Kozik zeichnete das 1992er Original-Showposter für den Auftritt von Untamed Youth und ließ das Cover dieses Livealbums auf eben diesem Konzertposter basieren - hübsch... "On The Las Vegas Strip" gaben sich Untamed Youth 1992 die Ehre, und sie feierten mit dem Publikum in der "El Morocco Lounge" eine lange Party. 20 Etappen des Konzertes sind in Songform auf diesem Medium festgehalten worden. Wer also seine Cocktailolive nicht mehr freihändig mit den Zähnen aus dem Glas kriegt oder auf heißen Surf-Strip steht, der ist herzlich eingeladen. Schönes 60s-mäßiges Material von der Untamed Youth, die sich inzwischen ja auch schon aufgelöst hat. Also zum Andenken...

Roland Hoffknecht

#### BEN VAUGHN Rambler 65 (Munster Rec./Semaphore)

Ben Vaughn hatte mal wieder 'ne ziemlich schräge Idee, die er hiermit verwirklicht hat. Und zwar nahm er dieses Album in einem 1965er American Rambler auf. Für die, die es nicht wissen: Das ist ein Automobil. "Gedacht getan", dachte der Klangtüftler und schlepte sein gesamtes Equipment, darunter einige Fenders, Microphones, Keyboards etc. auf den Rücksitz des Ramlers, verdrängte das musikalische Reisegepäck, löste die Handbremse und gab Gas auf dem Achtzylinder (oder hat der nur 6?). Er erfährt sich eine Hommage an diverse amerikanische Klischees aus Instrumentals, Tex-Mex und Country. Er ist der Taxi Driver zur Mixtur aus der Episode "The Best All-Time American Music". Einige der Songs kann Ben ohne Probleme durchs offene Fenster nach draußen dringen lassen, andere hingegen sollte er besser im Inneren des Autos ausglühen lassen. Manche Titel klingen einfach zu modern; ob das nur an den Keyboards liegt, ist die unbeantwortete Frage. Die Grundidee von "Rambler 65" ist phantastisch, aber bei der Umsetzung hätten einige Passagen besser (authentischer) ausgearbeitet werden können.

Roland Hoffknecht



#### THE VERVE A Northern Soul (Virgin)

Hierzulande kaum bekannt, können sie in England bereits auf einen illustren Fankreis zurückschauen, denn keine anderen als die Frontmänner von Oasis und Suede loben die Band in den höchsten Tönen. Angeblich läßt sie das unbeeindruckt, denn sie wollen sich ihre Spuren verständli-

## 3rd SIDE OF THE RECORD

### COMPILATION ONE



ALL EXCLUSIVE TRAX!

MIKE INK  
ROB ACID  
ORBITAL  
TRIPLE R  
CAPTAINS OF FUTURE  
ILL PLANET  
SAPERE AUDE!  
SIME  
DEE PULSE  
BLEED  
BOB HUMID

BN 495 / semaphore CD 33317  
"3rd SIDE": All Trax-CD!  
MIKE INK, ROB ACID, ORBITAL,  
SAPERE AUDE!, TRIPLE R, SIME,  
CAPTAINS OF FUTURE, DEE PULSE,  
BOB HUMID, ILL PLANET, DJ BLEED

BN 496 / NEUTON  
"3rd SIDE": the techno split! VINYL-LP  
(MIKE INK, ROB ACID, TRIPLE R,  
SAPERE AUDE, ILL PLANET,  
BOB HUMID)

BN 497 / NTT  
"3rd SIDE": the breakbeat-split! VINYL-LP  
(DEE PULSE, ORBITAL, SIME,  
CAPTAINS OF FUTURE,  
DJ BLEED)



HOSPETSTR. 66  
50825 KÖLN  
GERMANY  
FAX: 0049.(0) 221.54 26 20  
TEL: 0049.(0) 221.545 132

cherweise selbst verdienen. Eigenwillig genug sind sie. Ob allerdings das Psychedelic-Gemisch bereits Feinschliff genug für den Weg in die oberen und dauerhaften Chartregionen hat, wird sich noch herausstellen müssen. Obwohl ihre Single auf Anhieb Platz 35 schaffte, erscheinen die wilden, mystischen Klangkaskaden noch zu unentschlüsselt und inkonsequent. Wie dem auch sei - die in ihrer Heimat hochgehandelte Band geht im September auf Europa-Tournee; Gelegenheit für jeden, sich selbst ein Bild zu machen.

Alfred Scheller

#### VICTORY OF THE BETTER MAN ...wegen Brot... (CMP/EFA)

Dieses ist der zweite Streich. Wer die Musik von VOTBM nicht kennt, dem sei zumindest ein Probehören ans Herz gelegt. Sitzt zwischen allen Stühlen (Avantgarde also? Oder ist das auch ein Stuhl?), breitet sich aus, legt sich in die Sonne - oder in den Schnee -, wann, wo und mit wem sie will. Es gibt eine fünfteilige "Taschenoper" (na ja...), den - es muß mal gesagt werden - weltklassigen Herrn Martin Fredebeul am Saxophon, das paradoxe Baßspiel von Matze Kratzenstein (hängt in der Luft, während es gleichzeitig auf der Erde sitzt), poetische Besinnungsaufsätze über

exklusive, aber beinahe klare Verhältnisse bei "Why I Am Not A Painter", welches überhaupt, sowieso und genau ein ziemlicher - Achtung, Rockdeutsch! - Hammer ist, wenn's recht ist - ein Erlebnis; den Neuzugang Walter Quintus an den Geigen, bisher ausschließlich Toningenieur, phasenweise ein echter Rhythmiker, immer eine Bereicherung, ein paar mehr gerade Metren als auf dem Erstling ("L'Utopiste", 1991), ausreichendes Format, um ein paar Songs zu beherbergen, und Gitarrist Rattay, der bei der Sache ist und ein paar Dinger obendrauf haut (Blueslicks gar!), als hätte er soeben in Amerika geheiratet. Tat sich die Band in Teilen ihres Erstlings bei all seinen Qualitäten doch noch schwer unter der Last ihrer Ansprüche, kriegen wir hier deutlich mehr Licht und Luft um die Ohren; die Sache ist kantiger geworden, bodenaktiver, wärmer, verständlicher. Hier wird schon mal 'ne Stange in den Boden gesteckt und nicht nur ein Signal an den Himmel gefönt. War "L'Utopiste" ein Film fürs Ohr, den man sich zum guten Verständnis von Anfang bis Ende anhörte, ist "...wegen Brot..." eine Sammlung von Fotos, von denen man sich auch mal ein einzelnes aus dem Album nimmt - Musik, die kurz davor steht, sichtbar zu werden.

Rolf Jäger

# JUST FOR THE RECORD



## WANNABES

Mod Flower Cake  
(Deja Disc/Continental Record Service)

Die Wannabes sind eine dieser ungezählten amerikanischen Up-Tempo-Gitarrenbands aus dem großen Fundus. Viele klingen - ungeachtet hoher Sympathiewerte für diese Art von Musik - sehr miteinander verwandt.

Das Fehlen besonderer Individualitäten macht sie, wie auch an diesem Beispiel gut deutlich wird, austausch- und verwechselbar. Veröffentlichungen wie "Mod Flower Cake" sind daher so eine Sache: Weder richtig gut noch komplett mißlungen, stehen sie mit einer gefährlichen Tendenz hin zum mittelmäßigen, farblosen und ausrechenbaren Song in der grauen Ecke der Allgemeinheit. Noch Fragen?

Frank Bitter



## ZION TRAIN

Homegrown Fantasy  
(WEA)

Neben Adrian Sherwoods On-U-Soundlabor, immer bemüht, dem Reggae neue und ungewöhnliche Nuancen hinzuzufügen, arbeiten mittlerweile auch Fusionbands aus anderen Umfeldern an einer Neugestaltung des britischen Roots-Reggae. Neben Dreadzone stehen mittlerweile auch Zion Train für diese Art von Fusion-Reggae. Vor vier Jahren noch mit klassischem Roots-Dub und eher traditionell gestartet, entwickelten die Engländer nach und nach eine elektronische und äußerst tanzbare Variante. Auf ihrem ersten Album für eine Majorfirma unterlegen sie ihre lockeren Reggaerhythmen mit allerlei Loops und Soundeffects, teils aus dem House-, teils aus Trance- und Ambientbereichen, aber immer bemüht, den klassischen Reggae nicht aus den Augen zu verlieren.

Dafür sorgen u.a. die Zion Train Brass Section sowie Gastvokalistinnen wie Molara oder DJs wie African Simba. Sicherlich keine Platte für Reggaepuristen, dafür musikalisches Neuland für alle Ragga- und Dancehallfans.

Reinhard Schielke

## MULTIPLE PACKS

THE 3rd AND THE MORTAL  
Nightswan  
(Voices Of Wonder)

GITANE DEMONE  
With Love & Dementia  
(Hypnobeat)

BLACK ROSE  
Into The Glass House  
(Hyperium)

Dreimal "Heavenly Voices", inzwischen schon fast zu einem festen Begriff geworden. So verwundert es auch nicht, daß zwei der drei Bands auf dem neuen "Heavenly Voices"-Sampler sind. Aber Vorsicht, hier kann eine gute Idee schnell zu Tode geritten werden. Immer mehr Veröffentlichungen aus dieser Sparte überschwemmen den Markt. Es wird hier noch variiert, aber es ist schon zu einer schmalen Gratwanderung geworden, die hoffentlich nicht zu einem Ausverkauf führt. So ist das "With Love & Dementia" von Gitane Demone auf dem Jazz-Festival in Cannes im letzten Jahr aufgenommen und auf 1500 Stück limitiert worden. Eine ungewöhnliche Mischung aus Gothic und Jazz. Bei "Nightswan" von The 3rd And The Mortal wurde die romantische Stimme eher mit krächzigen Gitarrenklängen (wie z.B. auf "Neurosis") verbunden. Intensiv melancholisch kommen die Piano-Klanggemälde von den italienischen Black Rose in Verbindung mit der lieblichen Stimme von Mara daher.

Rumorak S.

GO TO BLAZES  
Anytime... Anywhere

THE SHIVERS  
Same  
(beide Glitterhouse/EFA)

Mit zwei neuen Namen setzt das rührige Glitterhouse-Label seine Suche nach aktuellem, aber weitgehend unbekanntem Country und Folk fort. Dabei legen die aus Washington stammenden Go To Blazes bereits ihr drittes Album vor. Die musikalische Palette reicht von traditionellem Country-Blues über akustische Kabinettstückchen wie das träumerische "Medicine" bis hin zu unverwandtem Garagepunk. Klingt alles eher nach ländlicher Kneipenbeschaulichkeit denn urbanem Citylife.

Sie sind sowohl musikalische als auch Lebenspartner: Carey Kemper, Sänger, Gitarrist und Ehemann, und

Kelly Bell, Sängerin Bassistin, Ehefrau. Dritter im Bunde ist Schlagzeuger Barry Haney. Die Shivers singen dunkle illusionslose Lieder, welche ganz offensichtlich tief in der amerikanischen Liedgeschichte wurzeln. Der alternative Lebensstil der Texaner (man zieht seit Jahren mit einem Wohnmobil durch die Gegend) spiegelt sich auch in ihren Liedern wider, wunderschön arrangierten, fast kargen Roadsongs in bester Tradition eines Woody Guthrie. Dabei kreisen die Themen der 13 Stücke ihres Albums um Heimat, Heimweh und enttäuschte Liebe, sympathisch vorgebracht von Kelly Bells harmonischer Stimme. Ein eher stilles, aber nichtsdestotrotz beeindruckendes Debüt von Amerikas anderer Seite.

Reinhard Schielke

## VARIOUS ARTISTS

V.A.  
Ambient Dub Vol. 4  
(Beyond/EFA)

"Ambient Dub" ist auch einer jener Begriffe einer stilistischen Standortbestimmung, die ein weites Feld von Interpretationen erlaubt. "Ambient" meint in der Regel schon mal "entspannend dahindriftende Klänge", und das untrügliche Kennzeichen für einen "Dub" sind die tiefen, smoothwummernenden Bässe, die unmittelbar in den Körper gehen. Zusammengekommen kann das Gefühl, das durch eine derartige Kombination hervorgerufen wird, als ein ewiges Auf und Ab zwischen schwerelos-körperlosem Schweben in undefinierten Räumen und einem magnetischen Ziehen der festen Materie empfunden werden; eine universale, embryonale Mutterbauch-Transzendenz. Auf dem Sampler nun treffen entspannt-groovige Rhythmen und tiefwummernende Bässe auf schwirrend-vibrierende Klänge, perkussive Laute und himmlische Gesänge, während auf einer tiefer gelegenen Ebene ein langgezogener, zeitlupenhaft mutierender, sich scheinbar ins Unendliche ausdehnender Ton losgelöst im Raume steht. Die bewußtseinspezifische Wirkung dieser stimmig-homogenen Soundlandschaft ist - je nach gerade vorherrschender Stimmungstendenz - hypnosefördernd, verstörend oder Easy-Listening-like harmonieverströmend.

Yvonne Brogi

V.A.  
A Saucerful Of Pink - A Tribute To Pink Floyd  
(Alternation/INT)

Die Chaostage von Hannover in der Glotze, und ich muß mir noch die Pink-Floyd-Tribute-CD anhören, um die fertige Kritik am morgigen Mon-

tag abzugeben, denn letzten Freitag war eigentlich Redaktionsschluß. Doch der Situationsstreß entschwindet in einem angenehmen Seufzer, und ich genieße den ersten Song dieser Doppel-CD: Psychic TV covern in einer 10-Minuten-Version "Set The Controls For The Heart Of The Sun" - trancig, sphärisch, gut! Die meisten der hier auf dem Sampler vertretenen Bands kommen aus der experimentell-elektronischen Ecke, wobei es bei Sky Cries Mary und Eden zu dem dummen Techno-Gebumse kommt, das im Info vorsichtig angedeutet wird. Pink Floyd via Techno ins nächste Jahrtausend zu retten, ist wohl eine Vision mancher Marketing-Menschen. Doch es gibt noch mehr gute Songs auf dem Album: das wunderschön ruhige Cover von Nik Turner ("Careful With That Axe, Eugene"), die experimentelle Interpretation von Exp ("A Saucerful Of Secrets") und das "frontige" "Learning To Fly" von Leather Strip. "Hey You" von Furnace hört sich an wie das Original, "Pigs On The Wing" von Helios Creed zielt direkt auf den Solarplexus und trifft auch, "Another Brick In The Wall Pt. 1 & 2" von Controlled Bleeding erfährt zum Schluß hin eine gelungene Auflösung in Jean-Michel Jarre-Gebulber-Manier. Dead and reburied: Auch Alien Sex Fiend sind mit dabei und versuchen sich an "Echoes". Ihnen gelingt eine irgendwie an Yello erinnernde, gute Dancefloor-taugliche Version, die Laune macht. Die meisten der 19 verschiedenen Bands bieten interessante Alternativen zu den Pink-Floyd-Klassikern aus 20 Jahren. Vielleicht hätte man ganz Hannover mit dieser CD beschallen sollen, es wären sicher nicht ganz so viele Steine geflogen. (Auch die der Polizei nicht...)

Oliver Schwabe

V.A.  
A Voyage Into Trance  
(Dragonfly/RTD)

Paul Oakenfold mixte, was das Zeug hielt. Es finden sich Namen wie Man With No Name, The Infinity Project, Slinky Wizard oder Halucinogen. House und Trance mit GOA-Einschlag versprechen wahren Hör- und Tanzgenuß, der ganz und gar nicht boring ist. Paul Oakenfold verwendete bei seinem Mix glücklicherweise auch Tracks, die man auf GOA-Parties auch schon vor zwei oder drei Jahren hören konnte, doch wenn jetzt jemand wissen möchte, was ich meine, so muß ich aufs Selbsthören verweisen. Zum einen, weil es sich sowieso lohnt, zum anderen - und das ist ein großer Nachteil für DJs -, weil es ein Mix ist. Und für einen solchen zeigt der CD-Player folgendes an: Tracks 1, Time 72:41.

Robert Baumanns

**V.A.**  
**Dion Fortune Sampler Vol. 4**  
 (Dion Fortune Rec./Semaphore)  
 Nun ist der alljährlich erscheinende, nunmehr vierte Dion Fortune Sampler im Handel erhältlich. Den erfolgreichen Vorgängern dieser Serie wollte man nicht nachstehen und hat diesmal direkt zwei CDs (natürlich zum Preis von einer) veröffentlicht. Dem Prinzip möglichst nur unveröffentlichte Tracks zu nehmen, ist man auch hier treu geblieben, so sind 26 der 29 Stücke neu remixed oder völlig unveröffentlicht. Auch hier wurde der Sound am Nabel der Zeit erfaßt, so fehlen Crossover-ähnliche Songs ebenso wenig wie frischer Gitarrensound oder Techno-beeinflußte Tracks. Mit dabei sind u.a. Delerium, Dance Or Die, Wumpscut, Swamp Terrorists, Jack Or Jive, Garden Of Delight, Fading Colours, Calva Y Nada, Artwork, Amgod, Sabotage QCQC und und und.

**Rumorak S.**

**V.A.**  
**Found In The Subway**  
 (Subway Rec.)  
 Die schönsten Diamanten des Rock findet man nicht in Palästen, der Subway lockt, voller Vitalität und Dynamik. Ein Label-Sampler wie ein Kaleidoskop des modernen 90er-Jahre-Gitarrenrock. Für die Intensität der farbigen Facetten sorgen unter anderem die Splatterheads, Bored, Sonny Vincent, Notwist, Spongehead, Dead Moon - leider nur 41 Minuten, dafür aber ohne Ausschuß und Hit an Hit.

**Uwe Filges**

**V.A.**  
**Heavenly Voices Vol. 3**  
 (Hyperium/RTD)  
 Hier liegt nun der dritte Sampler der schon fest etablierten Serie vor. Wie auch schon bei den anderen Samplern gibt es hier ausschließlich atmosphärischen Wave Pop mit weiblichem Gesang zu hören. 18 Bands geben sich die Ehre, und dabei sind diesmal u.a. Miranda Sex Garden, Qntal, Black Rose, Chandeens, Love Is Colder Than Death, Love Spirals Downwards, Bel Canto, This Ascension und Faith And The Muse. Für Fans dieser Klänge ein absolutes Muß.

**Rumorak S.**

**V.A.**  
**Introducing Vol. 2**  
 (Introduction/Indigo)  
 Dieser Sampler hier ist wie das "Intro"-Musikmagazin: Enorme Vielfalt und Stilrichtungen werden hier (auf knapp 80 Minuten statt Seiten) geboten. Neben exklusiven Tracks gibt es auch einige Songs, die kurz vor der Veröffentlichung stehen. Hier eine kurze Auswahl der insgesamt 22 Bands: Biosphere, Mouse On Mars, Die Krupps, Pennywise, The Notwist, H.P. Zinker, Kinderzimmer Prod., The Subway Surfers und Locust Fudge. Auf dieser auch noch mit 15,- DM recht preisgünstigen CD ist der aktuelle Sound und die Unterstützung junger Bands das Gebot der Stunde. Das verdient ganz klar einen Spitzenplatz, und auch dieser Sampler sollte in keiner guten Plattensammlung fehlen. Aber in einem Punkt irt der gute Matthias H.: In diesem Magazin wurde dereinst im

Gegensatz zu anderen Publikationen die erste "Introducing"-CD rezensiert.

**Wolfgang Schreck**

**V.A.**  
**Judge Dredd (O.S.T.)**  
 (Sony)  
 Während Silvester Stallone als Judge Dredd in einer hoffentlich nicht eintretenden Zukunftsvision des amerikanischen Regisseurs Danny Cannon "I'm the law" brüllend und schießend über die Leinwand brettert, schenkt man uns einen mit interessanten Namen angefüllten Soundtrack zur Untermalung des englischen Kultcomics: The Cure liefern Erbärmliches an unsere Ohren, The The bügeln die Einfallslosigkeit von Robert Smith wieder aus, White Zombie klingen laut wie immer, die Cocteau Twins leiden wie immer (aber schön), Leftfield schenkt uns Martialisch-Elektronisches, und Youssou N'Dour liefert die obligatorische Ballade. Den Rest des Soundtracks darf Alan Silvestri in gewohnter symphonischer Manier füllen. Von diesem Soundtrack sollte man die Finger lassen, auch wenn The The ein Klassestück abliefern. Aber den Film sollte man sich anschauen, denn Silvester Stallone entwickelt beängstigend gute schauspielerische Fähigkeiten.

**Jörg Dahmann**

**V.A.**  
**Neuro Style Compilation Vol. 1**  
 (Sub Terranean/SPV)  
 In Verbindung mit dem aufwendigen

neuen "Neuro Style"-Magazin gibt es diesen 77minütigen CD-Sampler. 16 Bands sind mit dabei, z.B. Eco, The Fair Sex, Bionic, Klinik, The Neon Judgement, Sleeping Dogs Wake oder Psyche. Erfreulicherweise wurden viele unveröffentlichte Tracks ausgewählt. Der Sound ist am Nabel der Zeit. So bleibt eigentlich nur noch abzuwarten, ob sich die Kombination von Zeitung und CD durchsetzen wird, was bisher noch niemand so richtig gelungen ist. Sicher ist der Preis von knapp 30,- DM nicht zu hoch. Es lohnt sich auf jeden Fall.

**Rumorak S.**

**V.A.**  
**"O" - Fetish Compilation**  
 (Alternation)  
 "O", das Magazin für erotische Kultur hat die körperbetonte Gothic-Avantgarde für sich entdeckt und diese Compilation von Carlos Peron zusammenstellen lassen. Mit dabei sind u.a. Chris & Cosey, Borghesia, Nitzer Ebb, DAF, Terminatrix, Renegade Soundwave. Was allerdings Wolfsheim oder In The Nursery mit Fetish-Partymusik zu tun haben, bleibt mir allerdings schleierhaft. Scheinbar wurden die Tracks aus den letzten fünf Jahren eher mehr zufällig zusammengestellt. Vermutlich sollen neue Käuferkreise erschlossen werden, denn es handelt sich ausschließlich um bereits veröffentlichte Stücke. Schade, daß in diesem Musikbereich anscheinend der exklusive Sex wichtiger geworden ist als die Musik.

**Rumorak S.**

## DELERIUM RECORDS PRESENT

# PICK & MIX

A BUDGET-PRICE DOUBLE CD SAMPLER

MOOM  
 THE AARDUARKS  
 SUICIDAL FLOWERS  
 KAVA KAVA  
 SONS OF SELINA  
 NICK RIFF  
 NOVA EXPRESS  
 TREATMENT  
 KRYPTASTHESIE  
 BORIS & HIS BOLSHIE  
 BALALAIKA  
 MANDRAGORA  
 NUKLI  
 OMNIA OPERA  
 THE STEPPES



PORCUPINE TREE  
 DEAD FLOWERS  
 PSYCHOMUZAK  
 LIBERATION THRU HEARING  
 ZUVUYA  
 ELECTRIC ORANGE  
 SADDAR BAZAAR  
 PRAISE SPACE ELECTRIC  
 THE INCREDIBLE EXPANDING  
 MINDFUCK

A selection of some of the best current psychedelic, progressive and head sounds, including exclusive PORCUPINE TREE ELECTRIC ORANGE & ZUVUYA tracks.

150 Minuten psychedelische Sounds auf 2 CDs  
 zum äußerst attraktiven Sparpreis

Artikel Nr. CD 22770 408

DISTRIBUTION GERMANY

**semaphore**

ANDERNACHER STRASSE 23  
 D-90411 NÜRNBERG

V.A.

**Pulp Surfing**  
(Del-Fi Rec./IRS)

Bob Keane, Präsident von Del-Fi Records aus Los Angeles, gibt ein paar einleitende und begleitende Worte im Booklet zu dieser Compilation mit Songs aus dem eigenen Haus. Auslöser für diese Ansammlung von Surfbeats war bestimmt ein Kinostreifen namens "Pulp Fiction" und dessen Opener "Misirlou" von Dick Dale... Nun ja, Del-Fi versteht sich als eine Art Experte auf dem Sektor Surf und zeigt mit 18 Stücken, daß man damit nicht ganz falsch liegt. Allerdings stößt mir "Surfin Mixup" von Moon Doggy Dogg recht übel auf. Das hat rein gar nichts mit Surf zu tun. Doch schon "Nite Prowler", ein V8-Hot-Rod-Track, macht das wieder wett. "Letter From Jeppers", ein frühes Stück aus Frank Zappas Feder, und erst recht Link Wrays "Rumble" sorgen danach für die nötige Befriedigung der Sinne... Das Cover mit einer Mrs. Unbekannt in Pose kann als Persiflage auf "Pulp Fiction's" Uma Thurman nicht ganz mithalten. Das Repertoire von Del-Fi hingegen lohnt sich.

*Roland Hoffknecht*

McCray versucht sich an "Black Magic Woman" (und singt zu schleppend); Ian Anderson haucht und flötet (computerunterstützt?) auf "Man Of The World"; der Absturz ist die Interpretation von "Green Manalish" u.a. durch Arthur Brown. Besser gefallen mir Southside Johnny mit "Baby When The Sun Goes Down" oder Snowy Whites Gitarre, die auf "Looking For Somebody" brilliert. Auch "Ramblin' Pony" muß positiv erwähnt werden: Wilbur Bascomb am Baß und John Paris an Rhythmusgitarre, Mundharmonika und Gesang ergänzen sich hervorragend, da will dann auch Damon Duewhite an den Drums nicht abfallen, wobei ein fetziges Stück herauskommt. Laut Begleitschreibern der Firma sind die letzten Aufnahmen von Rory Gallagher enthalten, nämlich "Leavin' Town Blues" und "Showbiz Blues". Das sind dann schon die besten, weil mit echtem Blues gespielten Stücke der Scheibe. Ob es sich deswegen lohnt, ins Portemonnaie zu greifen? Wahrscheinlich nicht, ausleihen dürfte reichen, denn: "Crying Won't Bring You Back" (nett dargebracht von Luther Grosvenor).

*Rudolf Kahlfeld*

V.A.

**Return To The Source - Deep Trance & Ritual Beats**  
(RTD)

Zurück zu den Ursprüngen: Entfesselt euch von den depersonalisierenden Einflüssen unserer individualismuszentrierten postindustriellen Gesellschaft! Jenseits von Egozentrismus und Karrieredenken in Ellenbogenmanier gibt es Ufer, die es anzuschwimmen gilt. Mut zum Ritual und zur Gemeinschaft ist angesagt. Laßt uns unsere Häupter senken und uns darauf konzentrieren, wer wir eigentlich sind. Unsere eigentliche Kraft liegt in der Gemeinschaft und im Pflegen von kollektiven Ritualen. Entfliehen wir dem engen Gefängnis des Ich, und laßt uns das Wir suchen. Verkopftes Analysandentum ist an dieser Stelle ganz gewiß nicht angesagt. Beim Hören der zwei CDs entfalten hypnotisierende und zugleich erleuchtende Beats verschüttet gelaubte Aspekte unseres Ich. Wollen wir Liebe, Ekstase und Gemeinschaft? Sind wir die Hippies der 90er? Diese CD verhilft uns dazu. Fallen in love and community. Just tranced.

*Doris Busch*

V.A.

**Peter Green Songbook (A Tribute to his Work in Two Volumes - First Part)**

(Viceroy Music/Dogondke)

So ist das also: Die Firma ruft und alle kommen. Beispiele: Larry

V.A.

**3rd Side Of The Record**  
(Bored Beyond Belief/Semaphore)

Nun aber! Die positivste Überraschung des Jahres, ach, was sage ich - die zarteste Versuchung seit es Elektronik gibt. Techno, House und Jungle schießt uns die Debüt-Compilation des neuen Labels für die etwas andere Musik ins Ohr. Die Macher des Labels haben weder Kosten noch Mühe gescheut, dem Hörer etwas zu bieten, was er eben nicht überall sonst zu hören bekommt. Mike Ink, Rob Acid, Triple R, die zu den angesagtesten deutschen Underground-Acts zählen, finden sich hier genauso, wie der beliebteste Live-Act von der Insel: Orbital. Deren "Equinox" ist ebenso hitverdächtig, wie Michael Tintes "Suburbia", bei dem alte Ska-Gefühle wach werden. Sehr schön auch Bob Humid mit "Touchground, Luke Styleshaker!" "Styleshaking" ist auch eines der Atteste, die bei diesem Machwerk mit 12 Tracks den Nagel auf den Kopf treffen. Break the beats and listen!

*Robert Baumanns*

V.A.

**Trance Europe Express 4**  
(Volume/RTD)

Dieser Zug bringt uns eine Doppel-CD-Packung mit 24 Tracks und ein 192 Seiten starkes Booklet im CD-Format. Musikalische Kategorisierungen sind überflüssig, weil auf diesem Album so gut wie alle Stile elektronischer Musik vertreten sind. Und

# SHOW

Das neue Album der Kultgruppe

## SWEET WILLIAM

ab November in den Läden erhältlich  
oder bestellbar über Hyperium Rec P.O.

Box 910127 94250 Nürnberg.

Außerdem erschienen: 3 CD Box  
'Almost ten years' mit den Alben  
'Show', 'Development through the years  
1986 - 1993' sowie der lange Zeit  
vergifteten 'The snakes you've drawn'  
EP.

**ROUGH  
TRADE**

jetzt sitzt ihr da und denkt: "Was ist es denn nun?" Experimental Electronic, Outer-Orbit-Ambient, Jungle, Trip Hop, Future und Acid Jazz. Aber auch das sagt nicht alles, denn die Grenzen verwischen mehr und mehr zu etwas, das glücklicherweise noch keine Bezeichnung gefunden hat. Der "Trance Europe Express" rauscht mit seinen wabernden, blubbernden Sounds über die Gleise, und dies tut er zuweilen ziemlich dancing-leg-activating, so bei "Dark Hard" von Underworld oder "Haunted House" von Vulva. Ein weiterer Hit ist zweifelsohne "Synth Bit" von Fluke, die schon vor Jahren mit "Groovy Feeling" Aufsehen erregten. Mit dabei auch LFO, Miss Djax, Future Perfect und Coldcut (man wird das Lisa-Stansfield-Image eben doch irgendwann los). Kreativ, abwechslungsreich, gnadenlos gut. Hoffentlich legt da niemand Steine auf die Schienen... Erschienen ist das Ganze übrigens auf dem englischen Volume-Label. Die Volume-Formel ist simpel: "Sprich mit deinen Lieblingskünstlern und frage sie nach einem Previously-unreleased-Track, oder bringe sie dazu, extra einen aufzunehmen. Dann packe 10 davon auf eine CD mit einem 100-Seiten-Booklet, das alle Infos über die Acts beinhaltet, und bring dieses Package raus!" 1991 mit diesem Motto ins Leben gerufen, gehen Gründer Rob Deacon und Mitstreiter Robin Gibson unbeirrt diesen Weg, immer auf der Suche

nach neuen interessanten Dingen. Seine Wurzeln hat Volume allerdings in der Indie-Gitarren-Musik und kann sich rühmen, Talente wie Elastica, Aphex Twin oder auch Orbital wie oben beschrieben gepusht zu haben. Offenbar ist Volume für viele Acts das ideale Sprungbrett, sind doch unbekannte Künstler in einer Reihe mit Namen wie Massive Attack oder Pulp zu finden. So etwas steigert den Bekanntheitsgrad immens. Hinzu kommt, daß Volume eben nicht ein Schriftwerk mit Bonus-CD herausbringt, welches dann in Kiosken verschimmelt, sondern sie bringen eine CD mit Bonus-Magazin in die Plattenläden und das zu fairen Preisen. Die Ambient-Trance-Compilation "Trance Europe Express" verkaufte bereits von der ersten Folge über 70.000 Exemplare, gefolgt von drei weiteren Packages.

*Robert Baumanns*

V.A.

**Visit The Cramworld**  
(EFA)

Cramworld ist eine Unterfirma des bestens eingeführten Crammed-Disc-Labels aus Belgien. Programatisch widmet man sich allen Klängen, die abseits internationalisierter Hitparaden irgendwo auf der Erde entstehen. Der Sampler (zum Preis von DM 10,-) bietet einen Einblick in die Welt des exotischen Klangs. Und der lohnt!

*Michael Zolondek*

V.A.  
Way 100

(Strange Ways/Indigo)  
Strange Ways Records feiert mit dieser Label-Compilation die 100. Veröffentlichung. Keine Mühen wurden gescheut, die Höhepunkte des bisherigen Labelschaffens und einige in Kürze anstehende Titel in Form von 37 Songs auf eine Doppel-CD zu pressen und als eigenes Jubiläumsgeschenk unter die Leute zu bringen. Nach wie vor dominiert das Songwritertum und das Gefühlvolle auf dem Label, womit die Hamburger Firma gleichzeitig eine Ausnahmestellung in Deutschland einnimmt. Bleibt als letztes noch Strange Ways weiterhin viel Erfolg zu wünschen und einige der vielen guten oder bekannten Bands dieses Albums zu nennen: Kastrierte Philosophen, Pat Johnson, Chris Woolf, Wolfsheim, The Perc Meets The Hidden Gentleman, aber auch Eternal Rest, The Convent, Fit & Limo und Dakota.

Michael Weber



ELKBEAT

ALIVALTIOSIITEERI  
Innostunee Sonnit

V.A.  
Toinen Kästtely  
(beide Hiljaiset Levit)  
Alivaltiositeeri haben sich vom reinen Spaßprojekt, über das jeder in Finnland lacht, zu einer Band entwickelt, die wenigstens ein bißchen spielen kann (meist Mainstream-Rock), obwohl das Gelächter nicht leiser geworden ist. Sie haben eine Comedy-Music-Show im Fernsehen sowie eine Radiosendung. Sie feiern gerade 10jähriges Bandjubiläum, und die "Toinen Kästtely" zollt dieser Zeit Tribut. 17 Bands covern Alivaltiositeeri auf unterschiedlichste Weise vom Folk-Punk über Hardrock bis Punk. Beide CDs kann man auch sehr gut hören, ohne unbedingt Finnisch zu verstehen, aber der Joke, der Knalleffekt, der nordische Humor bleibt ohne finnische Sprachkenntnisse unerforscht, das Gefühl, man verpaßt etwas, bleibt.

RED HARVEST  
The Mastür Nation EP  
(Voices Of Wonder)

Vier neue mystische Noise-Wave-Tracks verkürzen die Wartezeit bis zum im Herbst erscheinenden neuen Album. Vier sehr unterschiedliche Stücke. "Tears" ist ein langer Tune, sehr ruhig und minimalistisch-ambient, "A Dream Awake" setzt auf Echo-Vocals und verzerrte Wut-schreie, heftig groovende Drums und unüberwindliche Gitarrenmauern. "Enlighten The Child" schafft eine drohende, düstere Atmosphäre voller resignierender Melancholie, "The Harder They Fall" fängt langsam und akustisch an, verwandelt sich aber zu immer kurz vor der Eruption stehendem, heavy kochendem Core.

PILEDRIIVER  
Mouthful Of Soda  
(Machinehead)

Bei diesem Driver schnallt man sich besser an. Ein 2-Mann-Tüftelprojekt aus Oslo, das sich im Grenzbereich von Industrial/Techno und Hardcore/Metal bewegt. Heftige infernalische Gitarren nehmen auch in den Samplekurven keine Fahrt weg, komplizierte, stahlharte Rhythmik beißt sich an einem rauen, gründigen Sänger die Eisenreißer aus, fast unpassenderweise immer mit akustischen Keyboards über- oder unterlegt. Hart und noisy, aber strange, so strange...

WE  
In A Field Of Moose  
(Nun Music)

70er-Jahre-Hardrock-Einflüsse vermischen sich mit energetischem Seattle-Groove und viel psychedelischem Verschnitt zu einem völlig eigenständigen Sound, immer auf der Suche nach der nächsten Überraschung, immer in Bewegung. Ein tolles Debüt einer blutjungen, norwegischen Band. Bestes Stück, soweit man bei soviel Qualität etwas hervorheben kann, ist "Fall" mit seiner wunderschönen, aber auch schwermütigen Stimmung - zum Zerspringen schön!

DISMEMBER  
Massive Killing Capacity  
(Nuclear Blast)

Die Sense des Knochenmanns färbt sich rot, ein erneut schweres Geschützkaliber der schwedischen Death-Metal-Heroes. Fast eingängige Melodien und Riffs verstricken sich in einem Monsterfieber knochenbrechender Soundwände. Voller morbider Schönheit und beirahmt an der eigenen Geschwindigkeit, peitschen Disember vorwärts auf ihrer Besichtigungstour abscheulicher Kriegsschauplätze, das Leben als einen anderen Zustand

der Sorge begreifend. Perfekt produziert von Thomas Skogsberg in den Sunlight Studios.

BUTTERFLY GARDEN  
So It Goes

(Rec. 90/Semaphore)  
Nachdenklicher, melancholischer Pop-Rock, stark von Seventies-Psychedelic-Rock angehaucht, läßt die Gedanken ins Land der Rockhistorik abschweifen, ohne allerdings 90er-Jahre-Noisetechnik zu vernachlässigen. Sehr perfekt durcharrangierte Songs einer jedes Stück anders präsentierenden Band, die dabei sehr gekonnt von mellow bis hart die Möglichkeiten eines Quintetts ausspielt. Satte Orgeln und träumerische Gitarren unterstützen einen guten, die komplette Gefühlspalette beherrschenden Sänger. Ideale Backgroundmusik für einen Sommernachtsraum.

V.A.  
And Even Wolves Hid Their Teeth  
(Cold Meet Industrie)  
Labelsampler mit schönen, ruhigen, sehr dunklen Ambient- und Industrialgruppen. Im Zwielicht der Finsternis feiert die einzigartige Soundmagie heidnischer Beschwörungen die Lobotomie der Seele. Grausame Hexen lachen über die Schreie gefallener Engel, blutige Rituale perverser, morbider Teufelszombies verkünden Geisteskrankheit und tragen tödlichen schwarzen Frost in dein Gemüt. Zum Kennenlernpreis von DM 15,- inkl. P+P bei Cold Meet Industrie, P.O. Box 1881, 58117 Linköping, Sweden.

DOGAGE  
Twolps On One  
(Voices Of Wonder)

Der Geruch von Flower Power, Räucherkegeln, gelben Unterseeböten und lachenden Madcaps scheint im Raum zu schweben und der Zeit der späten 60er nachzuweinen. Mit Pop-Psychedelia in Reinkultur träumen Dogage ihre zuckersüßen, harmonischen Melodien und zum Platzen reifen Arrangements im Hippie-Wonderland, um ihren großen Vorbildern wie Syd Barrett, Cyrcle oder The Move eine liebevolle, ehrfürchtige Referenz zu erweisen und sorgfältig die Möglichkeiten der 90er auszuprobieren. Die CD enthält außer den zwei bereits in den frühen 90ern entstandenen Alben auch die B-Seiten der Singles.

ST MUCUS  
Natural Mutation  
(Stupido Twins)

Gute, harte Rockplatte von Ex-Waltari Sale, Black-Sabbath-beeinflußt, aber dem Punkrock der 90er immer hart auf den Fersen. Gitarren in der

Daueroffensive knocken Punch auf Punch, explodierende Drums und Hammerbaß bieten den Knock-Out an. 13 smarte Up-and-away-Nummern, nur "No" fällt psychedelisch aus dem Rahmen.

SAGITTARIUS  
Sanity Of Madness  
(Voices Of Wonder)

Metal vom anderen Stern. Sagittarius bestechen durch ein sehr variabel angelegtes, progressives, aber metallisches Soundspektrum. Die Einflüsse reichen über Dream Theater, Quatermass und Iron Maiden bis Deep Purple. Alles klingt sehr perfekt, aber niemals in Perfektion erstarrt. Progressive, komplexe, heavy Strukturen bewegen sich im Rausch der Breakmöglichkeiten durch das Metaluniversum der norwegischen Art. Mystische Flöten, Piano, Tambourine, Orgel und Gitarren ergänzen Improvisationen. Ein Sänger, der nicht nur hohe melodische Balladen singt, sondern auch alle Zwischentöne bis zum Death-Gegrünze beherrscht, paßt sich, teils unterstützt vom mehrstimmigen Backing-Chor, wie der Strumpf eines Läufers den vielen Tempiwechseln dieses erstaunlich unterhaltsamen, kurzweiligen, vor Lebensfreude sprühenden Albums an.

VENNASKOND  
Inglid la Kangelased  
(Eigenvertrieb)

Quetschkommode, Fiedel und andere im Widerpart mit E-Gitarren und groovy Drums stehende akustische Instrumente geben dieser stimungsvollen Mid-Tempo-Punk-Folkband aus dem Land der Geysire den unverkennbaren Sound. Der rauchige, lässig abgeklärte Sänger Tõnv stellt eine zusätzliche Attraktion dar. Bedauerlich oder toll, wie man's nimmt, daß die Lyrics estonisch sind. Ein extrem ungewöhnlicher Klang der Vocals ist hier garantiert. Write to: Vennaskond, BP 2225, EE 0035 Tallinn, Estonia

ISRAELVIS  
The Church Of Israelvis  
(Progress)

Rock-Heaven? Rock-Hell? Rock-Blasphemie? Mehr Blasphemie meinten die Juristen, denn vor der Auslieferung dieser 7-Track-EP mußten alle Booklets erneuert werden. Elvis mit in die Stirn geritzten Satanssechsecks. Die RCA fand das nicht spaßig. Die Band hat den Pfad des Dooms verlassen, der Sound ist schneller und härter, aber auch technischer geworden. Noise-Loops und distorted-krachende Gitarrengezwirre kontrastieren mit eher weichem Gesang und Lyrics voller Unglauben und religiöser Zweifel. Produziert

wurde dieser Kirchenbesuch von Lars Lien (Motorpsycho), viele Gasthätetiker (Steve Ignorant von Crass, Eilen Lind von Pontiac Pilatus u.a.) verstärken das Line-Up.

#### CIRCLE Meronia (Bad Vugum)

Multinstrumenteller, experimenteller Rock, sehr noisy, aber oft mit psychedelischen Inhalten spielend, preßt dich in die Sessel. Atemlos verfällt man den oft monotonen Rhythmen und dem jeweiligen improvisierend im Vordergrund stehenden Instrument. Oft ist es auch das Delta-Prinzip: Eine Gitarre brät los, wird verfolgt von Drums und Baß, bis sich alles auf eine monotone Rhythmlinie stellt. Keyboards improvisieren, werden aufgesogen, und wabernde Elektronik übertönt den immer dichter, lauter und komplexer werdenden Noisefluß. Sehr sophisticated angelegte Strukturen, die sich nur bei konzentriertem Hören erschließen, sicher nichts für den schnellen Hörgefluß, aber für Freunde experimentell vertrackter Rocknoisedröhnung echt zu empfehlen.

Uwe Filges

## SPALTO DA PORTUGALIA E SPANANIA

#### VERSCHIEDENE PORTUGALIER Portugal Rebelde (Global/Vasco Nogueira, Thra- nestr. 40, 44309 Dortmund)

In "Lisbon Story" hört man mit das Schönste, was so musikalisch aus Portugal kommt. Und immer sind wir voll der guten Laune. Natürlich vergessen wir nicht, daß es auch andere Musikgeschwindigkeiten gibt, auch in Portugal. Wer also das Wahre, Gute, Schnelle und Laute aus dem Land des Fado sucht, wird auf dieser Compilation fündig. Viele der wichtigen Szenebands sind mit dabei, so auch die seit langem von mir geschätzten Caes Vadios und Zirkus Maximus. Insgesamt tummeln und toben hier 15 Kapellen der heftigeren Art. Ein besonderes Stück Portugal.

#### REBELDE ROJITO Rebelde Rojito (Man Rec./Weser)

Nochmal Rebellisches, diesmal aus Vigo, was irgendwo in Galizien liegt, kommt unter dem Namen Rebelde Rojito daher. Offenbar eine Band, die Internationales im Auge hat. Alle Titel der CD sind in Englisch gesungen, was zwar gut klingt, aber sie nicht wesentlich aus dem Kreis guter Gitarrenbands heraushebt. Der Sound ist gut, teils schleppend hart, dann wieder poppig spielerisch - sie haben offenbar ihre Clash oder Led Zeppel-

lin gut im Ohr, um Rock für die 90er zu servieren.

#### LA FRONTEIRA La Rueda De Las Armas Afiladas (Polydor)

La Fronteira sind schon alte Hasen im spanischen Pop/Rock-Geschäft. Seit 1984 sind sie dabei und dazu noch recht erfolgreich. Allerdings haben sie sich in ihrem (erfolgreichen) Mainstream-Rock eingerichtet, und andere Bands sind von der Entwicklung her an ihnen vorbeigezogen. Dennoch: Sie singen spanisch und können so mit dem Pfund hispanophoner Besonderheit wuchern.

#### COSMIC MUFFIN Nautilus (Man Rec./Vigo Spanien)

Ständig erreichen uns neue Sachen von der iberischen Halbinsel, was uns in Erstaunen versetzt; so auch dieses merkwürdige Produkt. Schon der Bandname läßt es ahnen: Psychedelisches ist angesagt. Soweit ich die Sache verstehe, handelt es sich um eine Wiederveröffentlichung einer sogenannten spanischen Kultband. Eine witzige, antiquiert klingende Scheibe.

#### HEROES DEL SILENCIO Avalancha (EMI)

Und hier kommt die Überraschung aus Spanien: Gegen Héroes del Silencio habe ich immer gewisse Vorbehalte gehabt. Auch jetzt habe ich die neue Scheibe aufgelegt, ohne viel zu erwarten. Und ich muß feststellen, daß dies nicht nur das Beste aus dem spanischen Gebiet ist, sondern daß auch die Band einen deutlichen Sprung nach vorne gemacht hat. Das Mainstreamgeklappe früherer Platten konnte im Grunde nur durch die unvergleichliche Stimme des Sängers gerettet werden, was immerhin 800.000 verkaufte Einheiten bedeutete. Jetzt präsentiert sich eine kompakte Produktion in homogenem Sound. Hitverdächtiges ist ebenso zu hören wie eindrucksvoll Musikalisches. Das läßt allerdings befürchten, daß diese Platte in Deutschland weniger Käufer finden wird.

Dieter Wolf

### Brit-Pop rules! Okay?

Während sich in den britischen Indie-Charts immer noch Oasis und Elastica tummeln und die Insel dem neuen Blur-Album entgegenfiebert, brodel's im Untergrund weiter...

Gene haben sicher noch eine große Zukunft vor sich: Mit "Olympian" (Chrysalis) schenken sie der versprengten Smiths-Fangemeinde das definitiv beste Smiths-Album nach

deren Bandauflösung. Vom härteren und schnelleren Indie-Hit "Haunted By You" bis zum zuckersüßen Depri-Pop der aktuellen Single "Olympian" prägen, ganz in der Tradition der großen Vorbilder, unverwechselbare Gitarrenharmonien den Gene-So-und.

Sidi Bou Said liegen mit "Bodies" (Ultimate) musikalisch irgendwo zwischen PJ Harvey, Juliana Hatfield, Belly und den Cranberries. Äußerlich erinnern die drei Frauen aus London eher an die kritische Emanze aus den "harten 80ern". Auf der CD bestätigt ein Hinweis auf ihre Sympathien für das "Women's Environmental Network" ihr Engagement: "Women are important consumers whose purchasing power can change the attitudes of big business and government."

Seit der umjubelten EP "Faking" haben Flinch bereits zwei neue EPs veröffentlicht: Sowohl "Jamie D." als auch "Skin Deep" (Dilo) bedienen Liebhaber frech-rotzig-schneller Stücke in der Tradition von Martha & The Muffins oder den Photos bestens. Laut Eigenbeschreibung ist "Nings Of Desire" (Fierce Panda) "the worst ever singles compilation album in the world, definitely", aber auch "the best fierce panda album in the world, probably." Das Label Fierce Panda wurde im Februar 1994 durch den Kultsampler "Shagging In The Streets" bekannt und hatte damit und einigen Folge-EPs prägenden Anteil an der "New Wave of New Wave". "Nings Of Desire" ist ein hochaktueller, zumeist begeisternder Indie-Sampler. Wie wohl kein anderer zur Zeit präsentiert er mit S\*M\*A\*S\*H, These Animal Men, Supergrass, Credit To The Nation und vor allem Ash und ihrer in Buzzcocks-Manier vorgetragenen Hymne "Punk Boy" die neue (wiedererweckte alte) britische Subkultur.

Donny Rec.

## WORTHÜLSE

#### RÜDIGER HOFFMANN/JÜRGEN BECKER

Es ist furchtbar, aber es geht  
(Chlodwig/BMG)

Es ist immer schwierig, zwei Stars in ein Programm zu pressen. Wie so oft ist der Zuwachs an Substanz nicht verdoppelt. Aber so um 20 % ist ja auch mehr. Das heißt nicht, die CD wäre enttäuschend, aber sie wirkt etwas schwerfällig, beide, Becker wie Hoffmann, versuchen auf Stichwort, ihre jeweiligen Soloparts zum Duo werden zu lassen. Das Ergebnis ist oft eher spärlich, weil es lediglich um das Angleichen kompatibler Themen zu gehen scheint. Dennoch kommt trotz schwieriger Dialogversuche mit

dem Publikum so das eine oder andere sympathisch rüber. Selten hört man allerdings Highlights. Man muß es dabei belassen: Eher etwas für Fans, die alles haben müssen.

Dieter Wolf

## TRANSCENDENCIES

#### SPIKED! The Music Of Spike Jones (Catalyst)

Die zunächst mal (im Ansatz) vielleicht interessanteste Tatsache über den Percussionisten und Bandleader Spike Jones ist vermutlich, daß er in Standardwerken zum Jazz - sei es bei Kunzler oder Berend - keineswegs selbstverständlich Erwähnung findet. Nun fragt sich ein Jazz-Banase wie ich, unter welchem Stichwort dann all jene Komponisten und Musiker abgeheftet sind, die sich erfolgreich durch die amerikanische Vor- und Nachkriegszeit geragt, geswingt, geprickelt und gebopt haben: Leute wie Leigh Harline, Jimmie Dodd, Richard und Robert Sherman, Frank Churchill und Ned Washington, deren Namen zwar hinter "Walt Disney Productions" verborgen blieben, die aber mit den Scores und Songs zu "Dumbo", "Bambi", den "Silly Symphonies" jede Menge der meistgehörten Klänge ihrer Zeit abgeliefert haben.

Wie die jener Kollegen begannen Spike Jones' große Tage in der Ära um 1940, als im Zuge Glenn Millers und Benny Goodmans "Jazz" als Orchestermusik bis zu seiner Ablösung durch den Bebop vorübergehend mit "populärer Unterhaltungsmusik" gleichgesetzt wurde. "Unterhaltung" im Sinne von Spike Jones bedeutete aber nicht gediegenes Easy Listening, sondern knüppeldicken Slapstick auf der Grundlage von damals bereits antiquiertem Hot Jazz. Spike Jones - im Gegensatz zu seinen vorgenannten Kollegen - war primär kein Filmmusiker, sondern Geräuschperkussionist für Radiosendungen. Mit seinen 1940 gegründeten City Slickers transportierte er solcherlei begleitende Nutzkunst in einen vollwertigen Band-Act, mit dem er über 30 Mio. Platten verkaufte. Die City Slickers zeigten, daß Komik ohne Story, Inhalt oder Rahmenhandlung eine rein musikalische Angelegenheit sein kann, die live wie auf Platte funktionierte. Kuhglocken, Reifenquietschen, Gummihupen, Tierstimmen - alle Albernheiten der Klamottenkiste haben ihren exakten Platz in einem Konzept von bisweilen unbegreiflicher Vielfalt. Spike Jones und seine "silly symphonies" machten mit ihren derben Hörspäßen eine Art jedermann verständlicher Meta-Musik

- eine Verfremdung vertrauter Themen in souveräner Comic-Manier. Insofern kille Jones seine eigene Pointe, als er 1946 seine Band um 30 Streicher und Bläser aufstockte und zeitweise als The Other Orchestra auf Tournee ging. Klar, er konnte also auch schlichte schöne Unterhaltungsmusik bieten, aber eben ohne sein sehr gewisses Etwas, und so blieb dieser Ausflug in die seriöse Musik nicht ohne Identitätsverluste. Diese diskophile Compilation mit ausführlichen Liner Notes von Thomas Pynchon enthält Stücke beider Besetzungen aus den Jahren 1941 bis 1961. 17 Songs & Pieces, dazu die sechsteilige "Nutcracker Suite", die sich durch ihre Nähe zu Disney als Einstieg anbietet. Wer bereits die Sonderedition des Meisterarchivars Hal Willner treu verfolgt hat, wird sich von "Spiked!" in jedem Fall angesprochen fühlen. Die Frage "Does humor belong in music?" hat Spike Jones hinreichend beantwortet - 40 Jahre bevor Frank Zappa sie stellte.

#### ALVIN CURRAN

#### Songs And Views Of The Magnetic Garden (Catalyst)

So ziemlich das Gegenteil von Spike Jones' hektischer Präzisionsarbeit findet sich in Alvin Currans "Songs And Views Of The Magnetic Garden". Gleich ist beiden, daß nichtinstrumentale Geräusche ihrer Musik den tieferen (Blöd-) Sinn verleihen - mechanische Geräusche bei dem einen, natürliche bei dem anderen - und beide mit ihrer Geräuschauswahl sehr durchdacht und keineswegs willkürlich verfahren. So wie Spike Jones ein Fis in einer fortlaufenden Melodie wirklich nur durch ein annähernd gleiches Löffelklirren ersetzte, vermerkt Alvin Curran sehr genau, daß in seinen Klangbildern die lauen Lüfte, die Bienen und die Frösche auf Sardinien, in Leric und

einer bestimmten Ranch in Connecticut aufgenommen wurden. Currans "Songs And Views" sind jener Richtung zuzuordnen, der Brian Eno den Begriff "Ambient Music" verliehen hat. Da "Ambient" ja inzwischen synonym für Trance-Techno steht, geraten wir hier in eine Verwirrung der Terminologie. Also: "Songs And Views", eine Wiederveröffentlichung aus dem Jahre 1975, bietet "Ambient"-Musik im Sinne von Eno, noch bevor Eno den Begriff dafür prägte. Currans sechs längere Stücke fließen angenehm ohne Dramatik und Höhepunkte, bieten dem Geist ein Fenster in schönere Welten, wenn man seine Stadtwohnung anderweitig nicht verlassen kann. Interessant zu wissen, daß alle Stücke zuerst von Curran im Alleingang live aufgeführt, später erst im Studio aufgenommen wurden; ein für Klanglandschaften seither ungewöhnlicher Weg. Anders als Enos bewußt steril gehaltene "Music For Airports" liegt "Songs And Views" eher auf der friedvollen und versöhnlichen Linie von Harold Budds "Pavilion Of Dreams", wird entspannten Gemütern also entsprechende Stunden beschern - mit Räucherstäbchen oder ohne.

Christian Köhl

## TECHNO

#### HARTHOUSE COMPILATION Chapter VI - Six Flags (Eye Q Rec.)

Zweimal jährlich erscheint dieser Harthouse-Sampler und gibt einen repräsentativen Querschnitt über die Labelarbeit der letzten Monate. Zweimal jährlich passiert es, daß ich mich in der Parkanlage in meiner Nähe trotz guter Ortskenntnis verlaufe, zugegeben nach Genuß entsprechender Substanzen. Ohne diese Substanzen allerdings läßt sich dieser Sampler problemlos konsumieren.

Ähnlich, wie der kürzlich erschienene Tresor-3-Sampler, wird hier eher minimalistisch gearbeitet. Und gerade das macht diesen Sampler empfehlenswert. Die Ehre geben sich diesmal: Hardfloor, Braincell, Synesthesia, Der Dritte Raum und Patrick Lindsey. Underground-Techno wie er sein soll, und der beste Track ist "Acid Future" von Pynthetic Progress, oder?

#### FLUKE

#### Bullet (Circa Rec.)

Experimentell und jenseits gewohnter Pfade und dennoch eingängig präsentiert sich diese Doppel-12" (nebenbei erwähnt auf geradezu tonnenschwerem Vinyl, wie ich es schon lange nicht mehr gesehen habe) der britischen Sound-Tüftler von Fluke. Kein Wunder, denn seit 1983 basteln die London-Vorortler Mike Bryant, Jon Fugler und Mike Tournier an diesem ureigenem Sound. Erst in den letzten Jahren gelang es Fluke, bekannt zu werden, so fertigten sie Remixe für Größen wie Björk ("Big Time Sensuality Remix"), Frankie Goes To Hollywood oder New Order. Neben dem 95er Album "Oto" ist diese Doppel-Maxi ein Muß in einer anständigen Plattensammlung.

#### JAM & SPOON feat. PLAVKA Angel (Remixes) (Dance Pool/Sony)

Ihr kennt es sicherlich alle, Jam & Spoons "Angel", gesungen von Plavka. Wochenlang wurde uns doch dieser durchschnittliche Track um die Ohren geschlagen. Denkbar entsetzt war ich zuerst, als ich die 3 Maxis (!) auspackte. Doch weit gefehlt, so befinden sich auf fünf (Seite 1 ist ein Remix von Jam & Spoon selbst) Maxi-Seiten interessante Remixe, die mit dem Ur-Track lediglich kurze Gesangspassagen ("Ladadi-oh-heyo...") gemein haben. Namhafte Produzenten wie z.B. Carl Cox,

Awex, Jam El-Mar drehten an den Reglern und haben ihrer Kreativität freien Lauf gelassen. Das Ergebnis sind oberfette Remixe, die um einiges angenehmer klingen als das Original. Aber auch hier gilt: Geschmackssache.

#### ALMOST DIGITAL Same

#### (Hypnotism)

Listening-Techno, Ambient und Avantgarde verspricht der Beipackzettel. Hinter dem Arbeitstitel Almost Digital verbirgt sich ein nicht näher zu erkennen gebender Frankfurter Elektronikproduzent. Dieser Produzent hat mehr als 100 Veröffentlichungen in den letzten vier Jahren gehabt. Mehr wird nicht verraten. Die CD bietet Listening-Techno, Ambient und Avantgarde. Ein Inhalt, der durchaus aus anspruchsvollen Tracks besteht und vielleicht durch seine innovativen Elemente für eine stetige Weiterentwicklung sorgen wird.

#### V.A.

#### Octan Vol. 2

#### (Dogondke Media/Semaphore)

Als ich letztes abends die Aachener Straße langradelte und laut über Walkman diese CD hörte, kam ein nackter Asiate aus der Telefonzelle heraus. Möglicherweise haben ihm die Klänge gefallen... Wie das bei Samplern so ist, werden namhafte Acts wie Paul van Dyk oder Laurent Garnier mit regionalen Größen zusammengestellt. So haben die Tracks ein weites Spektrum, leider jedoch oft nur haarscharf am Kommerz vorbei. Mein - einziger - persönlicher Hit ist der Track "Odyssee" von Penalty Phase. Dann gibt's noch zu hören: Cosmo, Van Basteln, Alien Factory, Nikolai, DJ Liquid, Misjah & Grovehead, A3. Kritik: etwas zuviel Friede von Freude Eierkuchen. Aber fragt mich nicht, was dieser nackte Asiate in der Telefonzelle wollte...

Wolfgang Schreck

## LIVE IS LIFE

von Elke Fleing

164 Seiten, Hardcover, DM 39,80  
EM 4312 • ISBN 3-87252-253-1



### Das erste Buch zu Booking und Promotion von Konzerten und Tourneen

#### LIVE IS LIFE ist:

der erste deutschsprachige Ratgeber für Booking und Promotion

#### LIVE IS LIFE sorgt:

für mehr Transparenz im Live-Musik-Geschäft

#### LIVE IS LIFE durchläuft:

alle Stationen von der Vorbereitung bis zur Durchführung eines Konzerts

#### LIVE IS LIFE durchleuchtet:

die gesamte Struktur der Live-Musik-Branche vom Roadie bis zur Gastspieldirektion

#### LIVE IS LIFE bietet:

hilfreiche Tips und Hinweise für den Booking- und Promotionaltag von der Bandorganisation bis zu Adressenbeschaffung und effektiver Verhandlungsführung

#### LIVE IS LIFE setzt sich:

Klausel für Klausel auseinander mit Gastspielvertrag und Bühnenanweisung

#### LIVE IS LIFE stellt zur Verfügung:

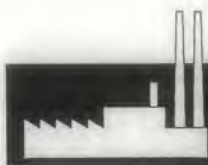
Vertragsmuster für Gastspielvertrag und Bühnenanweisung

Für alle Musiker, die die Fehler anderer nicht noch einmal machen wollen!

## LIVE IS LIFE

Tel.: 02204-2003-22  
Fax: 02204-2003-33





# INDUSTRIAL ENVIRONMENTS

## Auf den Marmorklippen...

Mit "The Gospel Of Inhumanity" (Cthulhu/Discordia) liegt das langerwartete erste Album des amerikanischen Projektes **Blood Axis** vor. **Blood Axis** haben etwas geschafft, was nur ganz wenigen gelingt: Sie haben allein durch Beiträge zu zwei Compilations des deutschen Kultlabels Cthulhu Kultstatus erlangt. Schon auf "The Lamp Of The Invisible Light" von 1993 wurde das Programm von **Blood Axis** klar: Man bediente sich traditionellen Songmaterial und interpretierte dieses auf sehr eigenständige Weise; so diente dem Stück "Lord Of Ages" die "Overture To The Sun" von Terry Tucker (zu finden auf dem Soundtrack zu "Clockwork Orange") und ein Text von Rudyard Kipling als Grundlage. Kongenial ist "The Storm Before The Calm", Part One" von der Compilation "Im Blutfeuer" aus dem Jahre 1994, in dem **Blood Axis**-Initiator **Michael Moynihan** Ernst Jüngers "Auf den Marmorklippen" rezipiert, während im Hintergrund sanfte Piano Klänge tönen. Auch "The Gospel Of Inhumanity" ist eine Ansammlung von Zitaten: Nietzsche, Ernst Jünger, Kraut- und Symphonic Rock und jede Menge Strauss- und Wagnerismen. Was **Blood Axis** auszeichnet, ist, daß sie sich, abgesehen vom Zitatreichtum, nicht festlegen. Während sie vor allem mit ihrer Coverversion von Joy Divisions "Walked In Line" (auf "Im Blutfeuer") die Tanzflächen von einschlägigen Szene-Diskotheken füllten, erwartete jeder ein Album mit ähnlichen Uptempo-Nummern. Diese bietet "The Gospel Of Inhumanity" nicht; vielmehr erwartet den Hörer ein bis auf wenige Ausnahmen ruhiges Album mit wenig Gesang, dafür aber vielen Klassikeinspielungen und über- und eingelebten Stimmen. "The Gospel Of Inhumanity" ist - wenn man es überhaupt charakterisieren kann - ein unheimliches Album.

Die Elemente wechseln ständig und enthüllen eine anscheinend unendliche Vielfalt von Einflüssen, Verarbeitungen, Interpretationen und Zitaten in **Michael Moynihans** musikalischen Universum. Somit ist die erste CD von **Blood Axis** zu einem Album geworden, welches sowohl schöne Passagen, bizarre und groteske Einspielungen, harte, düstere Stücke, vor allem aber: Ideen enthält, die "The Gospel Of Inhumanity" zu einer ausgezeichneten CD machen.

## Zwischen den Filzmatten...

:**zoviet france**: sind seit jeher für Tonträgerverpackungen mit Pfiff bekannt. Ihre Kollektion von Schallplatten in Gummitaschen, Jutesäcken und Aluminiumfolie oder zwischen Spanplatten hat ihren Platz mittlerweile in Museen gefunden; und da die Vinylscheibe inzwischen auf dem Sterbebett liegt, ereifern sich die Briten heutzutage als hochinnovative CD-Verpacker. Ihr neuestes Werk ist eine 3-CD-Box namens "Popular Soviet Songs And Youth Music" (Staalplaat/Discordia) und enthält Material von 1984 und 1985, welches seinerzeit auf Cassetten erhältlich war und mittlerweile lange vergriffen ist. Das Besondere an diesem "Ding" ist aber nicht so sehr die Musik, sondern das Exterieur: Die erste Auflage von "Popular Soviet Songs...", die mir leider nicht vorliegt, soll sogar noch spektakulärer sein: Hier handelt es sich gar um ein Set aus sechs CDs, wobei drei CDs die Musik und die anderen drei als "Anti-CDs" die Titellaufstellung enthalten und mit Filzmatten beklebt sind. Musikalisch handelt es sich hier sicherlich nicht um das stärkste Material von :**zoviet france**; für den Sammler allerdings ist "Popular Soviet Songs..." sicherlich interessant.

## Aus den Archiven...

**Nocturnal Emissions** fanden auf dieser Seite schon oft Erwähnung. Nach zahlreichen langweilig-ruhigen Experimentalbumen wie "Cathedral" oder "Glossalalia" war ihr letztes Album "Binary Tribe" eine erfrischende Neuorientierung des britischen Traditionsprojektes. Hauslabel Soleilmoon befand es nun für nötig, **Nigel Ayers'** Klangarchive zu durchforsten und das Ergebnis der Suche nach interessantem Material aus den Jahren zwischen 1980 und 1984 auf der CD "Duty Experiment" (über Discordia) zu präsentieren. Was dabei ans Tageslicht kam, sind teils hervorragende, teils aber auch ermüdende Stücke. Das Material ist (und jeder, der die frühen Veröffentlichungen von **Nocturnal Emissions** kennt, kann es sich denken) größtenteils experimentelle Collagenmusik mit einigen Noise-Einschlägen und witzigen Beat-Box-Rhythmen. Da die CD jedoch lange nicht an die wirklichen **Nocturnal Emissions**-Klassiker wie "Drowning In A Sea Of Bliss" oder

"The World Is My Womb" heranreicht, kann "Duty Experiment" höchstens als zur Komplettierung der Sammlung geeignet.

## Aus der Vergangenheit...

**Edward Ka-Spel** dürfte den meisten Lesern als Mastermind der **Legendary Pink Dots**, aber auch als Solokünstler bekannt sein. Auf einer Doppel-CD sind bei Staalplaat jüngst seine neben "Khataclimici China Doll" wohl besten Alben, "Aazhyd China Doll" und "Chyekk China Doll", erschienen (über Discordia). Beide Alben klingen sehr nach den **Legendary Pink Dots**, wobei vor allem "Aazhyd China Doll" schon immer von allen Freunden der Band als **Ka-Spels** bestes Soloalbum bezeichnet wurde.

Die frühen Alben von dem Aachener Projekt **Hirsche Nicht Auf's Sofa** sind mittlerweile gesuchte und teure Sammlerstücke. Um dem Preistreiben ein Ende zu machen, hat Dom Elchklang, das Label vom ehemaligen **HNAS**-Mitglied **Achim Flaam** aka Dr.P.Li.Khan, nun eine Art "Best Of..." (über RTD) zusammengestellt, die ausschließlich Material von solchen raren Veröffentlichungen enthält. Allein wegen der Songtitel ist diese CD mit dem philosophischen Titel "Gegenstände fallen zu Boden" ein Muß für jeden Liebhaber bizarren Humors. Beispiele: "Wie ein Bock am Michelstag" oder "Paradies der flotten Sünderinnen".

## Aus der Zukunft...

**Ios Smolders**, holländischer Staatsbürger, hat mit "Music For CD-Players" (Staalplaat/Discordia) eine wirklich revolutionäre CD veröffentlicht. Während Interaktivität in aller Munde ist, hat **Smolders** dieses Konzept in verblüffender Einfachheit so konsequent durchgesetzt, daß man seine Idee schlichtweg als genial bezeichnen muß. Er hat 99 kurze Einzelsequenzen auf eine CD gespielt, die vom Hörer selbst zusammengestellt werden können. Bei experimenteller Musik, die an Strophe-Refrain-Muster nicht gebunden ist, bietet es sich ja an, mit dem programmierbaren CD-Player eine "programmierbare" CD zu veröffentlichen und somit programmierbare Musik zu ermöglichen. Wem also Soundcollagen schon immer zu steif und zu statisch waren, hat mit "Music For CD-

Players" nun die Möglichkeit, sich in langer Tüftelarbeit diejenige Collage zusammenzustellen, die ihm am besten gefällt. Und den CD-Player aus der Funktion des bloßen Wiedergabegerätes herauszulösen, ist eine wirklich revolutionäre Idee...

Sascha Zhien



## VINYL

**A**b Frühjahr wird in Deutschland der Hanfanbau wieder legalisiert. Die Musik zum Thema "Trip" treibt schon seit gut drei Jahren kräftige Blüten. Aus der heimlichen Leidenschaft weniger Tagträumer heraus - psychedelische Klänge auf Vinyl:

Zur derzeitigen Speerspitze der Bewegung Trance-Psychedelic (u.a. auch Porcupine Tree) hat sich mit ihrem Album "Whatever Happened To Utopia?" die englische Band **Astralasia** hochkatapultiert. Auf vorwiegend elektronischer Basis treiben dich Rhythmen in Welten der Entspannung und des dich erlösenden Tanzes. Acht lange, dynamisch gut aufgebaute Tracks - und auf dem Album, "Axis Mundi" (EFA), findet sich auch die aktuelle Single "Mother Durga".

Es ist ein Fluch mit den ewigen Bezügen zur Vergangenheit: Zum einen lassen sich durch ihre Erwähnung Bezugspunkte knüpfen, die auf den Ist-Zustand verweisen, zum anderen läßt es Jürgen Gleue keine Chance, als Solokünstler wirklich solo gesehen zu werden. Als unsichtbarer Partner bleibt die Vergangenheit und ihre großen Werke. Als **Phantom Payn** bringt er nun sein viertes Album heraus. Nachdem es in der Vergangenheit stets eine CD-Version bei Glitterhouse und die Vinylfassung bei Hidden Rec. gab, wird "Telepathic Grooves From A Dead Mailbox" ausschließlich als LP erscheinen. Das Album deutet auf Zurückgezogenheit, Einsamkeit und die Gewißheit hin, nicht so verstanden zu werden, wie der Musiker es sich wünschen würde. Aufgenommen in der eigenen Wohnung, bleibt das Bild eines stundenlang im Bett liegenden Mannes, der verzweifelt damit be-

schäftigt ist, aus dem Gefängnis, das er sich selbst geschaffen hat, ausbrechen. Songs voller tiefster Emotionen und jeder für sich ein ungewollter Hilferuf. Und während du diese schönen Songs hörst, wirst du immer sicherer, einen Weg zu finden, diese Mailbox wieder zu aktivieren. Diese Platte verbindet.

D.A. kommen aus Finnland und verwirren mit ihrer einseitig bespielten LP "Mincet Tuba Weasel" (Mushroom Runner Rec.) auf das Äußerste.

Es müssen die langen Monate der Dunkelheit sein, die solch absurdes und obskures Zeug entstehen lassen. "Gewohnungsbedürftig", kommentierte ein Bekannter, doch die zähe Arbeit des Sich-wieder-Anhörens lohnt.

Die Platte erschließt sich auf wunderbare Weise und wird dir wichtig werden. Die erste Veröffentlichung dieses neuen Labels, das mit dem einschlägig bekannten "Lollipop Shop" zusammenarbeitet. Und schon wächst die Gier nach Neuem...

**Floating Di More!** ist Sabine Drewitz, früher bei der Girlgroup Young Scamps, und Kai Drewitz, Ex-Mitglied der leider aufgelösten Band P.L.O.: Ihr Debütalbum "More Memory Than Now" (Hidden Rec.) trägt als wesentliche Vergleichsmomente Anteile der 39 Clocks und Fit & Limo. Sehr zurückgelehnt, sehr intim. Ein deutlich verliebtes Paar manifestiert die gegenwärtige Situation in Musik-indirekte Lovesongs, voller Sensibilität, aber ohne Schmus. Und da kommt noch ein Vergleich auf (nicht nur, wenn ich mir das vertraumte Backcoverphoto ansehe): Sabine singt tatsächlich sehr nahe an Yoko Ono...

Und noch einmal Hidden Rec. aus Berlin, in diesen Wochen wieder mit gewaltigem Ausstoß: Hinter der 10 "In A Stranger's Dream" von **Matmosphere** steckt der Engländer James Thirby. Es geht die Geschichte um, er sei die Reinkarnation von Syd Barrett. Die etwas zurückhaltendere Variante spricht davon, er wisse zumindest, daß und wo er lebt. Thirby arbeitet im Geiste dieses Meisters, und so sind seine Songs eindeutige Statements zur Haltung gegenüber den Dingen - Psychedelic genannt. Mit neuer 4-Track-10" kommt **Edward Ka-Spel**, ansonsten Kopf der Legendary Pink Dots. "The Textures Of Illumina" (The Bog Prod.) wurde schon im Vorjahr unter Mitwirkung einiger Freunde in Kanada eingespielt. Er bestätigt die landläufig gemachte Erfahrung, daß er in der Lage ist, auch mit modernster Elektronik skurrile und ins Mysteriöse abgleitende Psychedelic-Songs zu verwirklichen.

Michael Zolondek

## SOUNDTRACKS

Nach etlichen Samplern zum Thema "100 Jahre Film", die allerdings überwiegend Songs kompilierten, folgt nun auch das größte Filmmusiklabel Varese Sarabande mit einem Sampler namens "Cinemotions", der wirklich mit einigen Leckerbissen aus 100jähriger Filmmusikgeschichte aufwartet. Stilgerecht durch Alfred Newmans berühmte "20th Century Fox Fanfare" eingeleitet, entführt uns John Williams mit heroisch-romantischen Monumentalklängen in die märchenhafte "Star Wars"-Welt, begleitet Alexander Courage mit seinem einprägsamen Titel das "Raumschiff Enterprise", zelebrieren Brad Fiedel ("Terminator") und John Carpenter ("Die Klapperschlange") apokalyptische Szenarien mit unerbittlichen Elektrorhythmen. Altmeister Jerry Goldsmith, der auch frühzeitig Synthesizer in sein vielseitiges Schaffen integrierte, ist mit Themen aus gleich drei Kassenschlagern vertreten: der exotisch angehauchten Action-Musik zu "Rambo II", dem verführerischen "Basic Instinct"-Thema und der heiteren, rhythmischen Dschungelmusik zu "Medicine Man". Neben dem Big-Band-Sound von Ira Newborn ("Die Nackte Kanone 2 1/2"), Angelo Badalamenti's wehmütigem Thema zu David Lynchs Schocker "Blue Velvet" und eindringlichen Klängen von den jungen Starkomponisten Hans Zimmer ("Green Card") und Alan Silvestri ("The Abyss") kommen mit Miklos Rosza ("Ben Hur, Das Dschungelbuch") und Erich Wolfgang Korngold ("Robin Hood - König der Vagabunden") zwei der berühmtesten Komponisten zu Gehör, die seit Ende der 30er Jahre der Filmmusik ihren Stempel aufdrückten. Abgerundet wird der schöne Einblick in die wunderbare Welt der Filmmusik von einem informativem Begleittext, der unterstreicht, welche Gefühle mit der Filmmusik auch ohne Bilder eindrucksvoll vermittelt werden können. Insofern ist "Cinemotions" der passende Titel für eine Compilation, die der Filmmusik ein kleines Denkmal setzt.

Allmählich scheinen Christopher Youngs Talente auch in Hollywoods großen Studios auf offenes Gehör zu stoßen. Nach der Paramount-Produktion "Jennifer 8" wurde der eher für avantgardistische Klangkreationen ("Invaders From Mars"), "The Vagrant") bekannte Komponist auch für die Warner-Inszenierung von "Murder In The First" (La Bande Son) engagiert, ein Gerichts- und

Gefängnisdrama um das Hochsicherheitsgefängnis Alcatraz mit den Jungstars Christian Slater, Kevin Bacon und Gary Oldman in den Hauptrollen. Ob Young dadurch die erhoffte Aufmerksamkeit bei den Großen in Hollywood erlangen wird, wage ich zu bezweifeln, so sehr ich es ihm von Herzen wünsche, denn wie sein Score zu "Jennifer 8" überzeugt Youngs Komposition für "Murder In The First" durch getragene, sehr melodiose Themen, für die der versierte Komponist spätestens seit "Hellraiser" und "Haunted Summer" ebenso bekannt ist. Der eröffnende Titeltrack wird von tiefen Streichern getragen, die eine entsprechend schwermütige, aber traumhafte Melodie erklingen lassen. Dieses dunkel-romantische Thema wird zunächst virtuos variiert, bis beim dritten Cue "Solitary Confinement" erste dramatische Töne angeschlagen werden. Eher plakativ illustrierende, aufheiternde Marschmusik-Klänge kommen bei "Movietone News" und "Suitcase Sally" zu Gehör. Zu den schönsten Titeln des Albums zählt fraglos das vierminütige "Adoramus Dei", dessen Titel bereits auf die pastoralen Töne verweist, die auf fast unterschwellige Weise gesungen werden und dem Streicher-Ensemble einen entrückten Charakter verleihen. Auch im abschließenden, ebenfalls vierminütigen "Redemption" unterstreichen schöne, diesmal aber vordergründig eingesetzte Choralklänge die Eindringlichkeit von Youngs Score, der sicherlich zu seinen schönsten Werken gezählt werden muß.

Nach "Legends Of The Fall" und fast zeitgleich mit "Braveheart" erscheint mit "Casper" (MCA/BMG) innerhalb kürzester Zeit ein weiterer ausgiebiger, erneut um die 70 Minuten langer Score des immer noch vielumwobenen James Horner. Während "Legends Of The Fall" und "Braveheart" auch nicht vor neuen Ideen strotzten, so bewiesen sie doch wenigstens einen gewissen Unterhaltungswert, wenn man sich nicht zu sehr an den ständigen Eigenplagiaten stört. Mit dem Kassenschlager und der Gespensterkomödie "Casper" verhält es sich nicht anders, nur daß diesmal sogar ein ansprechender Unterhaltungswert wegfällt. Man durfte bereits nach den Kinoverfassungen, bei denen "Casper" naheliegenderweise mit Danny Elfman's Brillant-Score "The Nightmare Before Christmas" getemprackt wurde, erwarten, daß sich Horner von Elfman "inspirieren" lassen würde. Von ausgeprägten Themen kann hier nicht die Rede sein, obwohl die Länge der einzelnen Tracks reichlich an Möglichkeiten dafür geboten hätte. Durch die immer wieder einsetzen-

den Mickeymousing-Passagen bleibt es bei Andeutungen und exzessiven Wiederholungen, was zu einem wirren, kaum strukturierten Soundbrei führt, der jegliche Innovation vermissen läßt. Die sporadischen Choreinsätze scheinen die langweilige Partitur gelegentlich mit Farbtupfern zu versehen, doch sind die Referenzen gegenüber einer Reihe von Elfman-Scores - "Batman", "Edward Scissorhands", "Nightmare Before Christmas" - so offensichtlich, daß sie dem ohnehin schwachen Gesamteindruck noch abträglicher sind. Im Film mag Horner's Musik sehr gut funktionieren, doch als eigenständig zu beurteilendes Werk kann man sich nur mit Grauen abwenden.

Für "Braveheart" (London) stand Mel Gibson nach "The Man Without A Face" mal wieder vor und hinter der Kamera, und wieder stand ihm musikalisch James Horner zur Seite. Der Story und dem Schauplatz entsprechend hat Horner einen epischen Score komponiert, der anfangs melodios, aber sehr dunkel mit schweren Bläsern und tiefen Streichern daherkommt, wobei erste folkloristische Akzente gesetzt werden. Erst mit dem fünften Track "Attack On Murrin" kommen dramatische Passagen ins Spiel, verbreiten dumpf hallende Percussions eine unheilsschwangere Stimmung. Bei "Revenge" erhalten die diesmal kräftigen Trommeln Unterstützung durch Horner-typische Flötenakzente. Nach diesem packenden Stück machen sich bei "Murrin's Burial" wieder epische, von Streichern getragene Klänge breit, "Making Plans/Gathering The Clans" verbreitet wieder eine bedrohliche Atmosphäre, die von heiteren Folkloresklängen unterbrochen wird, bis bei "Sons Of Scotland" militäristische Rhythmen die kommende Schlacht "The Battle Of Stirling" ankündigen. Hier geht endgültig die Post ab, verbinden sich Dudelsack-Klänge mit aufbrausenden Trommelwirbeln. Danach schlägt Horner wieder ruhigere Töne an, um dann bei "Betrayal & Desolation" die rasanten Rhythmen des "Patriot Games"-Scores zu kopieren. Nach den volksmusikalischen Klängen von "The Legend Spreads" folgt ein traumhaftes Liebesthema ("The Princess Pleads For Wallace's Life"). Zum Schluß wissen noch liebliche Frauenchorstimmen zu verzaubern, so daß ein abwechslungsreicher, wenn auch nicht sehr innovativer Score zu einem krönenden Ende kommt und damit all jene beglücken dürfte, die bereits "Legends Of The Fall" zu genießen wußten.

Aus den Intrada-Archiven hat endlich ein weiterer Jerry-Goldsmith-Score den Weg ans Licht der Öffentlichkeit gefunden. Fraglos zählt die 1974 mit

dem Emmy ausgezeichnete Musik zu "QB VII" (Contraire) zu den glanzvollsten Höhepunkten in Goldsmiths Karriere. Goldsmith bezeichnet im Booklet-Text die Musik zur groß angelegten TV-Produktion des Leon-Uri-Romans als bis dahin größte kreative Herausforderung in seiner Karriere, da er ein Drama dieser Größenordnung - die Produzent Douglas S. Cramer ebenfalls im Booklet darlegt - mit einer Vielzahl von

musikalischen Themen versehen mußte. Schließlich wurden jeweils dreißig Lebensjahre der beiden von Ben Gazzara und Anthony Hopkins dargestellten Hauptrollen rekapituliert, Schauplätze in Amerika, England, Jerusalem und an der jordanischen Grenze genutzt, um in einem sechsstündigen Drama zu münden, für das Goldsmith zwei Stunden Musik komponierte. Angesichts der hochkarätigen Qualität seines ab-

wechslungsreichen Scores ist es natürlich schade, daß Intrada nur ein Viertel davon auf CD gebannt hat, aber die halbe Stunde hat es dafür in sich. Der knapp zweiminütige "QB VII Main Title" etabliert gleich ein von sprichwörtlichen Pauken und Trompeten forciert vorgetragenes Thema, das dann von Streichern, Bläsern und Percussions auf melodiose Weise fortgesetzt wird. Orientalisches

Flair, ein von sanften Streichern und eindringlichen Klarinettenklängen vorgetragenes Liebesthema ("I Cannot See My Love"), wunderschöne Choräle melancholische Klarinettenklänge, ein israelischer Volkstanz und ein mit hebräischem Chorgesang abschließender "End Title" charakterisieren einen grandiosen, ungemein vielseitigen und thematisch überzeugenden Score.

Dirk Hoffmann

## PATRICK DOYLE

**D**er junge britische Komponist Patrick Doyle ist derzeit das eindrucksvollste Beispiel für die rasante Karriere eines Soundtrack-Komponisten, dessen Marktwert mit jedem Film, den er mit einem ebenfalls aufstrebenden Regisseur macht, steigt. Ähnlich wie sich Howard Shore mit David Cronenberg oder Danny Elfman mit Tim Burton in die erste Liga der Hollywood-Komponisten katapultiert haben, ist es vor allem dem Multi-Talent Kenneth Branagh ("Frankenstein") zu verdanken, daß Doyle mittlerweile auch in Hollywood sehr gefragt ist.

Doyles musikalischer Hintergrund ist dabei - wie bei so vielen der jungen Filmmusik-Komponisten - äußerst ungewöhnlich. Er beendete 1974 sein Studium an der Royal Scottish Academy of Music and Drama, wo er Piano und Gesang studiert hatte, war aber bereits vorher als Musiker und Schauspieler tätig gewesen. Nachdem er 1978 seinen ersten Score geschrieben hatte, komponierte er die Musik für unzählige Radio-, Fernseh- und Theaterproduktionen. 1987 stieß Doyle zur Renaissance Theatre Company und arbeitete dort als Komponist und Musikregisseur. Unter der Regie von Derek Jacobi, Geraldine McEwan und Judi Dench schrieb er die Scores zu den Theaterproduktionen von "Hamlet", "As You Like It" und "Much Ado About Nothing". Mit "King Lear" und "A Midsummer Night's Dream" ging die Renaissance Theatre Company auf Welttournee. Schließlich beauftragte Kenneth Branagh Patrick Doyle, den Score für sein Filmdebüt "Henry V." zu schreiben.

"Wir haben uns durch einen gemeinsamen Freund, John Sessions, kennengelernt, mit dem ich in den vorangegangenen Jahren zusammen ge-



Foto: Sophie Baker

spielt habe", erinnert sich Doyle an das erste Zusammentreffen mit Branagh. "Als John eines Tages mit Kenneth sprach, suchte dieser gerade einen Komponisten für seine nächste Theaterproduktion 'Twelfth Night', und John sprach von mir, daß ich sowohl schauspielerte als auch komponierte. Kenneth ließ John mich fragen, ob ich daran interessiert sei, die Musik für 'Twelfth Night' zu schreiben. So kamen wir zusammen. Nach 'Twelfth Night' ging ich mit 'Hamlet' auf Tour durch Großbritannien. Am Ende der Tour erfuhr ich, daß Kenneth 'Henry V.' verfilmen wollte. Ich fragte ihn, ob ich die Gelegenheit bekommen könnte, die Musik für den Film zu schreiben, obwohl ich noch nie für einen Film gearbeitet hatte. Aber es war auch Kenneths erster Film und eine große Herausforderung für uns beide, das Projekt anzugehen. Ich hatte keine Ahnung von all den technischen Dingen, die mit dem Musikprozeß zusammenhängen. Ich verbrachte jeden Tag Stunden über Stunden damit, die Regieanweisungen mit Hilfe des Computers mit der Musik in Übereinstimmung zu bringen."

Nach dem überraschenden Erfolg von "Henry V."-Verfilmung 1991 ließen weitere Engagements nicht

lange auf sich warten. Doyle komponierte den voluminösen Score zum Walt-Disney-Abenteuer "Shipwrecked" (Walt Disney Rec.), bevor im selben Jahr Branagh für Paramount die Sydney-Pollack-Produktion "Dead Again" ("Schatten der Vergangenheit") realisierte - natürlich mit Doyle als Komponisten. 1992 schrieb Doyle die Musik für den Oscar-prämierten Film "Indochine" (Varese Sarabande) von Regis Wargnier, für "Into The West" von Mike Newell und die Renaissance-Theatre/BBC-Radio-3-Koproduktionen von "Hamlet" und "Romeo And Juliet", ehe er ein

Jahr später wieder mit Kenneth Branagh zusammenkam, um in der Toskana das Shakespeare-Stück "Much Ado About Nothing" ("Viel Lärm um Nichts") zu drehen, diesmal mit solchen Stars wie Branaghs Ehefrau Emma Thompson, Michael Keaton, Denzel Washington und Keanu Reeves.

Spätestens mit diesem Erfolg wurde sowohl Branagh als auch Doyle der Weg nach Hollywood geebnet. Zunächst wurde Doyle von Frazer Heston für die Castle-Rock-Produktion einer der besseren Verfilmungen eines Stephen-King-Bestsellers engagiert: "Needful Things" (Varese Sarabande) begeistert vor allem durch seine pompösen Chöre, die ein wenig an Jerry Goldsmiths bravouröse "Omen"-Trilogie erinnern. Schließlich wurde der gefragte Komponist für das Mafia-Epos "Carlito's Way" (Varese Sarabande) von Brian de Palma rekrutiert.

"Es ist eine schöne Sache, mit vielen Leuten zusammenzuarbeiten. Ich liebe die Zusammenarbeit mit Kenneth Branagh, und wir werden sicher weitermachen. Aber er weiß genauso gut, wie hilfreich es ist, mit anderen Schauspielern zu arbeiten, wie ich weiß, daß es nützlich ist, mit anderen Regisseuren zusammenzuarbeiten.

Brian de Palma ist z.B. ein sehr talentierter Regisseur, von dem ich sehr viel gelernt habe. Er hat mir viel darüber erzählt, wie man Musik in einem Film platziert. Aber man lernt von jedem Regisseur. Es ist ein konstanter Lernprozeß. Frazer Heston liebte es z.B., Stimmen in dem Score zu haben. Jeder hat seine eigenen Ideen." Der bislang größte Erfolg des eingespielten Teams Branagh/Doyle liegt noch gar nicht so lange zurück. Nachdem sich Francis Ford Coppola selbst der Neuverfilmung von "Bram Stoker's Dracula" angenommen hatte, produzierte er mit "Dracula"-Drehbuchautor James V. Hart "Mary Shelley's Frankenstein", in dem Kenneth Branagh wieder einmal als Hauptdarsteller und Regisseur agierte. Ausgestattet mit einem fürstlichen Budget, schuf Doyle einen bombastischen, sehr melodischen Orchesterscore. "Natürlich hatte ich mehr Möglichkeiten, aber der Film benötigte auch eine große Musik. Dieser Score ist sehr opernhafte. Aber jeder Film benötigt einen anderen Stil, ein anderes Orchester, und man muß sich überlegen, welche die beste Verfahrensweise, welche Gruppe die kleinste und die größte sein soll."

Daß Doyle aber nicht auf monumentale Scores festgeschrieben ist, beweist er nicht nur mit seinem jazzig angehauchten "Carlito's Way", sondern auch jüngst mit dem leichtfüßigen Score zu Garry Marshalls Sado/Maso-Komödie "Exit To Eden" (Varese Sarabande) und der Musik zu "A Little Princess" (Varese Sarabande). Doch trotz der steigenden Popularität ist es Doyle bislang vergönnt geblieben, mit seiner Familie in England wohnen zu bleiben.

"Bislang war ich noch in der Lage, die meiste Zeit in England verbringen zu können. Ich bin für manche Projekte nach Hollywood gezogen, um mich mit dem Regisseur zu treffen, konnte die Musik aber in England schreiben und aufnehmen. Solange ich die Möglichkeit habe, hier zu bleiben, bleibe ich hier. Und sollte ich aus irgendwelchen Gründen nach Hollywood gehen müssen, werde ich auch das tun."

Dirk Hoffmann

# DISPLAY ADS

## 1 Feld 30 x 50

# DM 25

### + MWSt

## Buchungen bis zu 4 Feldern möglich

MARTIN NEWELL -  
THE GREATEST LIVING ENGLISHMAN

sein erfolgreiches album jetzt als limitierte vinylversion!  
produziert von ANDY PARTRIDGE, der bei fast allen  
stücken auch als musiker mitwirkt! außerdem dabei:  
CAPTAIN SENSIBLE + LOL ELLIOTT.

LP mit drei bonustracks!!!  
(spielt fast 1 stunde!)  
gatefold (klapp-) cover  
4-seiten info-/lyric sheet  
beilage: s/w foto von m. newell

preis: DM 25,- incl. porto  
wiederverkäufer: liste anfordern

v-scheck an:  
JARMUSIC, 29439 Luchow - jabel 6



## GUERNICA Mailorder

Fugazi/ red medicine  
Alice Donut/ pure acid park  
Buffalo Tom/ sleepy eyed  
Tocotronic/ nach der verlorenen zeit  
Wake Ooloo/ what about it  
F. S. K./ bei alfred  
Superchunk/ incidental music 1991 - 95  
Renegade Soundwave/ the next chapter ...  
Yo La Tengo/ electr-o-pura  
The Sea & Cake/ nassau  
Pond/ the practice of joy before death

CD 23 dm, LP 15 dm  
CD 28 dm, LP 18 dm  
CD 28 dm, LP 19 dm  
CD 21 dm, LP 16dm  
CD 28 dm  
DCD 29 dm  
CD 23 dm, LP 18 dm  
CD 28 dm, DLP 22 dm  
CD 28 dm, LP 18 dm  
CD 28 dm, LP 18 dm  
CD 28 dm, LP 18 dm

GUERNICA

Versand gegen Scheck oder Überweisung  
auf unser Konto bei der Sparkasse Bochum,  
Kto 13000443, BLZ 43050001 (+6 dm Porto)  
oder per Nachnahme (+ 11 dm Porto)  
Unseren Katalog gibt es gratis bei Bestellung  
oder auf Eure Anfrage (Schreibt uns !!)

Südrand 1

44869 Bochum

**Bands aller Stilrichtungen für CD-Sampler  
und Eigenproduktionen gesucht.**  
Infos unter: 06732/4562 oder 64620

## marquee STUDIOS

Das Independent und  
Hard'n'Heavy Studio

- 24 Spur 2"
- 32 Kanal Computerpult
- 4 Aufnahmerräume
- 1 spez. Hallraum
- Digital Mastering
- Langjährige Erfahrung
- Kostenlose Übernachtung

IDEAL FÜR  
LIVE-  
EINSPIELUNG

Unsere Kunden: Die Bands  
Resistors, 2Bad, Ugly Food, Love Like Blood, The Notwist,  
Blue Cheer (USA), Sons Of Ishmael (Canada), Printed At  
Bismarck's Death, Arts And Decay, Contropotere (Italien),  
Scarlet (England), Jail, Aurora (Ungarn), Sharon Tate's  
Children, Richies, Fleisch (Schweiz), Monsters, No Harms,  
S. O. War (Polen), Mink Stole, Nero's Dinner (Schweiz),  
Mayfair (Österreich), Backsliders (Frankreich) und und und ...

Die Labels  
We Bite Rec., Vielklang, X-Mist Rec., Subway Rec., Big Store,  
Sonic Rec., Blasting Youth Rec., Bolero Rec., Nibelung Rec.,  
Sell Out Activities, T42 Rec., 42 Rec., Huckleberry Home Rec.,  
Death Wish Office, Sculd Releases, Hypno Beat, Brutal  
DeLuxe Corporation, Incognito Rec., Far Out Rec., Bimboldand  
Rec., New Sceneland Rec., Day-Glo Rec., Rebel Rec., SPV,  
Metal Mania, Teichiku Rec., Mister X und und und ...

Von Musikern für Musiker gemacht - deshalb keine Hemmungen  
einfach anrufen oder kostenloses 8-Seiten-Info anfordern.

Büro: H-Baltisberger-Str. 3, 72770 Reutlingen

Tel.: 07121-330865 . Fax: 07121-330984

Studio: Benzstr. 67, 72762 Reutlingen, Tel.: 07121-33 43 71

**B  
O  
O  
K  
I  
N  
G**

**AXEL SWEAT**  
westcoast-hardcore-  
punk-kult aus d'dorf

**ADDICTED  
TO NOISE**  
punkrock mit geige

**PLANLOS**  
deutschpunkpartyband

**JUNK**  
trashcanmusic

**THERMONUCLEAR  
FISH**  
punkfunk

**HOLZI  
LIVE**

Demos + Infos anfordern  
0 21 82 / 26 43

## ROJARO-INDEX IM INTERNET

Der RoJaRo-Index ist zur Zeit eines der größten Nachschlagewerke der Popular- und Jazzmusik. Es gibt dem Benutzer einen unmittelbaren Einblick in die Inhaltsverzeichnisse von über 250 verschiedenen Magazinen aus 20 Ländern, beginnend im Januar 1992 bis heute, und bietet ein zusätzliches Verzeichnis mit Kurzdarstellungen, Adressen und Preisen von über 500 Magazinen. Berücksichtigt sind alle Stile der populären Musik wie Rock, Jazz, Blues, Soul, Rap, Gospel, Metal, Country, World Music, Reggae etc. Die erste Internet-Version vom Mai 1995 enthält über 280.000 Verweise auf Berichte, Diskographien, Platten- und Konzertbesprechungen von Bands bzw. Interpreten sowie Buchrezensionen, besondere Themen etc. Ein spezielles Kapitel befaßt sich mit "ergänzenden" Formaten wie z.B. Singles, Flexis und Cassetten. Es ist beabsichtigt, die Internet-Version alle zwei Monate auf Basis des Stammarchives zu aktualisieren. Ihre Handhabung ist so einfach wie möglich gehalten. Das Ziel des RoJaRo-Indexes ist es, Journalisten und anderen Interessenten die Suche nach Informationen zu erleichtern. Das Nachschlagewerk soll die Arbeit mit privaten und institutionalisierten Musikzeitschriftensammlungen beschleunigen und dabei helfen, neue interessante Magazine ausfindig zu machen. Das Magazin ist frei erhältlich, so daß hoffentlich viele Benutzer damit nützlich arbeiten können. Hilfe und Unterstützung von Magazinen und Lesern ist natürlich sehr erwünscht (siehe Info im Internet). RoJaRo-Index, Kjetil Maria Aase, Post Office Box 6724 Rodeløkka, N-0503 Oslo, Norway Internet: <http://www.notam.uio.no/rojaro/>

# the stranglers

something  
better change

Nach deren Auflösung verstärkt sich das Duo Black/Cornwell mit Jean-Jacques Burnel (b) und Hans Warmling (key, git). Dem Ausstieg von Warmling folgt im Juli 1975 der Einstieg von Dave Greenfield (key), die Stranglers sind geboren. Mit der Unterzeichnung eines Vertrages bei der Promotion-Agentur Albion im November 1975 beginnt der Einstieg in eine zweijährige Tourneephase mit mehr als 200 Konzerten. Das Publikum ist jedoch häufig überfordert, entspricht doch der Sound der Stranglers allem, nur nicht dem, was gängig ist. Die 1976/77 über England hereinbrechende Punk-Bewegung aber sorgt über Nacht für veränderte Vorzeichen. Bands wie die Sex Pistols und The Clash stehen unerwartet im Mittelpunkt. Gleiches tun die Stranglers, auch wenn sie keine Punkband sind. "Oder etwa doch?" frage ich Jean-Jacques Burnel im Verlauf unseres Gesprächs in Köln.



"Wir sind", sagt er, "nie auf den Zug namens 'Punk' aufgesprungen. Es war vielmehr so, daß der Zug vorbeikam und uns mitnahm. Rund 18 Monate vor 1977 sind sehr viele Mitglieder späterer Punkbands zu unseren Konzerten gekommen. Joe Strummer hat damals in einer Rhythm'n'Blues-Band gespielt, Mick Jones trug noch lange Haare, und ich, mit Lederjacke, Jeans und kurzen Haaren, ich habe für viele einfach anders ausgesehen. Das ist absurd, damals aber war es so."

Im Dezember 1976 unterschreiben die Stranglers ihren ersten Plattenvertrag bei United Artists und nehmen nach Veröffentlichung der Single "Grip" das Debütalbum "Rattus Norvegicus" innerhalb von sechs Tagen auf. Bereits in der zweiten Woche erreicht der Longplayer Platz vier der britischen Charts. Zeigt sich "Rattus Norvegicus" von einer über dem Punksound liegenden At-

mosphäre, ist es für eine "Punkband" furchterregend melodios und allein durch die Orgel von Dave Greenfield einzigartig un-punky, so glänzt das Nachfolgewerk "No More Heroes" vor allem auch aufgrund seiner härteren Gangart. Sowohl das Album als auch die Singles "Something Better Change" und "No More Heroes" erreichen Top-Ten-Positionen. Verständlich, daß das Interesse an den Stranglers ein anderes ist als Monate zuvor, als die Band ein Konzert vor nur einem einzigen Zuschauer gegeben hat.

## Black & White

"Mit dem dritten Album wurde einiges anders", sagt Jean-Jacques Burnel. "Wir gerieten unter Druck, den bisherigen Erfolg auch weiterhin zu erzielen. Eine bizarre Situation."

Ich beschäftigte mich zunehmend mit neuen Themen, daß Ganze begann esoterischer zu werden."

Auch "Black & White" schafft den Einstieg in die Charts (Platz zwei), aber die eigentliche Stärke der Stranglers, aufgrund charakterlicher Unterschiede einen eigenen Sound zu komponieren, gerät in Gefahr, zur Falle zu werden. Jean-Jacques Burnel beschäftigt sich mit dem Gedanken, die Band zu verlassen, und Hugh Cornwell prophezeit die Auflösung noch innerhalb des Jahres 1978.

Das Jahr 1979 aber, es beginnt mit den Stranglers und einer Japan-Tournee. Ein Erlebnis der besonderen Art, wie Jet Black es in der Biographie "The Men They Love To Hate" von Chris Twomey zum Ausdruck bringt: "Tausende von Frauen erschienen zu unseren Konzerten und schrien. Wir fühlten uns wie die Beatles, standen auf der Bühne

die Vorgeschichte beginnt 1973.

Der Geschäftsmann Jet Black

erwacht eines Morgens im Bett und fragt sich, für wen er seiner Arbeit eigentlich nachgeht.

Er erwirbt ein Schlagzeug und steigt Monate später bei Hugh Cornwells Band Jonny Sox ein.

und haben einfach zurückgeschrien. Das hat die Fans total verwirrt."

Von Japan geht es nach Australien weiter, wo dem Höhenflug der Absturz folgt. Mit einer "Protestaktion" begrüßt Adelaide die Band, der man ein sexistisches Image nachsagt. In Melbourne wirft das Publikum mit Flaschen und Dosen nach der Gruppe, die umgehend alles zurückschleudert, was auf der Bühne landet. Einen Anteil daran, Ärger provoziert zu haben, können sich die Stranglers nicht absprechen lassen. Songs wie "Peaches" und "Bring On The Nubiles" haben nicht überall für Freunde gesorgt. "Provozierte man bewußt?" frage ich Jean-Jacques Burnel.

"Wenn wir provozierten", lautet die Antwort, "dann war es, um zu zeigen, daß wir lebten, daß wir anders waren. Manchmal will man zudem die Menschen wachrütteln, ein anderes Mal sich selbst. Hin und wieder provoziert man, um zu sehen, wer der Stärkere ist. Wir haben in einer Polizeistation mal Joints geraucht. Die Polizisten waren damals die Stärkeren, denn ich habe die Nacht in einer Zelle verbracht."

## The Raven

Nach Beendigung der Tour konzentrieren sich Hugh Cornwell und Jean-Jacques Burnel zunächst auf die Veröffentlichung jeweiliger Soloalben ("Nosferatu" bzw. "Euroman Cometh"), bevor sich die Band im Mai 1979 in Italien trifft. Neue Songs werden geschrieben und innerhalb von zwei Wochen in Paris aufgenommen. "Duchess" erscheint im August als Vorab-Single, und was folgt, ist "The Raven". Als das Album den britischen Markt im September betritt, wird klar, daß die Stranglers die Türen zur Vergangenheit zugeschlagen haben. "The Raven" ist anders als alles zuvor Dagewesene.

"In der nordischen Mythologie", erinnert sich Jean-Jacques Burnel, "wird von einem König berichtet, der zwei Raben besaß, die gleichzeitig seine Augen waren. Sie flogen aus und teilten ihm später mit, was sie in der Welt gesehen hatten. Eine Art von journalistischer Tätigkeit. Auch wir hatten viele Dinge gesehen und wollten auf 'The Raven' darüber berichten."

Gleich in der ersten Woche erklimmt das Album den vierten Platz der britischen Charts, die anschließende UK-Tour ist durchweg ausverkauft. In der Nacht vor dem letzten Konzert allerdings wird Hugh Cornwell wegen Drogenbesitzes festgenommen und zu einer achtwöchigen Haftstrafe verurteilt (Januar 1980). Im Juni folgt das, was man als eine Aneinanderreihung unglücklicher Umstände bezeichnen muß: Die Stranglers treten

in Nizza auf, müssen aufgrund der nicht vorhandenen Hilfsbereitschaft des örtlichen Veranstaltungsbüros jedoch auf eine gesicherte Stromversorgung verzichten. Gleich zu Beginn des Konzerts in der Universität von Nizza bricht die provisorische Energieversorgung mehrfach zusammen. Die Band verläßt die Bühne, kehrt zurück und erklärt die Situation. In "The Men..." erzählt Jet Black: *"Das Publikum begann damit, die Universität systematisch zu zerstören. Anfangs waren es nur einige Scheiben, dann aber wurde alles zerstört, was sich um uns herum befand."*

Stunden später sitzen die Stranglers im Gefängnis. Dave Greenfield, der einzige, dem die Polizei den Vorwurf des Aufrufs zur Gewalt nicht beweisen kann, verläßt Nizza, um die Arbeit am "Meninblack"-Album fortzusetzen. Nicht ganz eine Woche verbringt das zurückgebliebene Trio hinter Gittern, bevor man bis zur Verhandlung auf freien Fuß gesetzt wird. (Spätere Tiefschläge wie der labelinterne Wechsel von United Artists zu Liberty United, mit dem die Band alles andere als einverstanden ist, und der Diebstahl der gesamten, nicht versicherten Ausrüstung während der US-Tour im Oktober seien nur am Rande erwähnt.) Mit dem Urteilsspruch in Nizza (Bewährungsstrafen und Geldbuße) endet die Berg- und Talfahrt im Januar 1981.

## Golden Brown

Der erneute Einstieg in die Top Ten der britischen Charts (Platz 8) setzt die Erfolgsbilanz der Stranglers mit der Veröffentlichung von "The Gospel According To The Meninblack" nach außen hin zwar fort, tatsächlich verkauft aber werden "nur" rund 50.000 Exemplare. Ein für Stranglers-Verhältnisse miserables Ergebnis, aufgrund dessen die Plattenfirma das Budget drastisch streicht.

Bereits im September 1981 liegen die Aufnahmen zum siebten Album vor. "La Folie" zeigt die Band von ihrer poppigen Seite. Erneut ist es gelungen, etwas anderes als einen Nachfolger des Vorgängers abzuliefern. Nach nur drei Wochen aber fliegt die erste Single "Let Me Introduce You To The Family" aus den Charts, und auch die LP fällt nach ihrem Einstieg auf Platz 14 schnell zurück. Wer weiß, was ohne "Golden Brown" geschehen wäre. Radio Luxemburg setzt die Single stündlich ein, und mit über 600.000 verkauften Exemplaren in Großbritannien belegt "Golden Brown" Platz zwei in den britischen Charts. Top-Ten-Einstiege in Holland, Belgien, Frankreich, Italien und Australien folgen.

Ungeachtet dessen gelten die Bestrebungen der Stranglers dem Ausstieg aus dem Vertrag mit Liberty United, d.h. EMI. Im März 1982 unterschreibt das Quartett bei Epic Rec./CBS, auch wenn man nach wie vor bei EMI unter Vertrag steht. Außergerichtlich einigen sich Band und Plattenfirma auf eine weitere Single und ein "Best Of"-Album für EMI - der Wechsel ist perfekt. "Strange Little Girl" (Platz 7/August 1982) verhilft den Stranglers endgültig dazu, das stark schwankungsfähige Kapitel "1975-1982" auf dem

Höhepunkt ihrer Karriere zu beenden. Kapitel zwei beginnt dennoch im gleichen Jahr.

## League Of Unexpected Popsongs

Die zweite Ebene der New-Wave-Generation begibt sich in die Startlöcher, da ziehen die Stranglers das Ruder herum und segeln auf und davon. "Feline" ist der endgültige Sprung aus allen Schubladen, in denen man die Stranglers zuvor abgelegt hatte. Popmusik ist angesagt. Nicht in der Art, wie man sie von "La Folie" her kennt, sondern so, wie die Stranglers sie mit jeder Veröffentlichung auf ein Neues interpretieren.

1984 folgt "Aural Sculpture", ein Popalbum wie es besser nicht sein könnte. Die Stranglers haben es satt, sich mit den schlechten Songs anderer Musiker zu konfrontieren und verabschieden ein Manifest zur Rettung der Popmusik. Harte Töne werden auf der Schutzhülle des Albums angeschlagen. Man hat sich entschlossen, *"die Prostitution der um uns herum wuchernden Töne nicht mehr länger einfach hinnehmen zu können."* Selbst in Deutschland sorgt das Album für Aufsehen. "No Mercy" steigt in die hiesigen Charts ein, "Skin Deep" beschert der Band weitere Erfolge.

Zwei Jahre später betritt "Dreamtime" die Bühne. Thematisch auf das Schicksal der australischen Aborigines aufmerksam machend, liefern die Stranglers zehn Songs ab, darunter "Always The Sun", von denen jeder für sich den Charakter einer Singleauskoppelung besitzt. Hätte die Band sich an dieser Stelle darauf besonnen, ihre Fahrtrichtung ein weiteres Mal zu ändern, wer weiß, ob Hugh Cornwell die Stranglers jemals verlassen hätte.

Das 1988 veröffentlichte Livealbum "All Live And All Of The Night" als krönenden Abschluß verpassend, begibt man sich erneut auf die Suche nach dem ultimativen Popsong und kentert unerwartet kraß. Zwar bringt "Ten" den bekloppten Keyboardsound vergangener Tage zurück, Hugh Cornwell & Co. aber scheinen erstmalig unter einem Kreativitätstief zu leiden. Das Album kennt nur wenige gute Songs, darunter "Where I Live" und "Never To Look Back", und Hugh Cornwell scheint das Interesse an den Stranglers verloren zu haben. Dennoch trifft es Jet Black, Dave Greenfield und Jean-Jacques Burnel im August 1990 völlig unerwartet, als der Songwriter am Ende einer Europa-Tournee den Ausstieg erklärt.

"Hugh", sagt Jean-Jacques Burnel, *"hörte auf, an die Band zu glauben. Er wollte keine Risiken mehr eingehen und suchte den Erfolg. Für mich war das die größte Enttäuschung überhaupt."*

## Heaven Or Hell

Weiß man zumindest in Deutschland über lange Zeit hinweg kaum, wie es um die Stranglers steht, so touren sie im Sommer

## SCHALLPLATTEN & CD - BÖRSEN

DER TREFFPUNKT FÜR PLATTEN- UND MUSIKFANS

- 27. 8. OBERHAUSEN Music-Circus-Ruhr
- 3. 9. WATTENSCHIED Stadthalle
- 10. 9. MÜNSTER Jovel
- 17. 9. MÖNCHENGLADBACH Kaiser-F.-Halle
- 23. 9. MANNHEIM Stadthaus N 1
- 24. 9. STUTTGART Schleyer-Halle
- 1.10. GIESSEN Kongresshalle
- 1.10. GELSENKIRCHEN Hans-Sachs-Haus
- 3.10. FRANKFURT Bürgerhaus Bornheim
- 8.10. DÜSSELDORF WBZ am Hauptbahnhof
- 15.10. KÖLN Bürgerhaus Stollwerck
- 15.10. SOEST Stadthalle
- 15.10. WETZLAR Stadthalle
- 22.10. BOCHUM Ruhrlandhalle
- 29.10. WIESBADEN Tatter-Sall
- 29.10. RATINGEN Stadthalle
- 1.11. TRIER Europahalle
- 5.11. MÖNCHENGLADBACH Kaiser-F.-Halle
- 5.11. OBERHAUSEN Stadthalle
- 12.11. MÜNSTER Halle Münsterland
- 19.11. HEIDELBERG Stadthalle
- 19.11. FRIEDBERG Stadthalle
- 25.11. MANNHEIM Rosengarten
- 26.11. SAARBRÜCKEN Kongresshalle
- 3.12. SOLINGEN Theater der Stadt
- 10.12. FRANKFURT Bürgerhaus Bornheim
- 17.12. WATTENSCHIED Stadthalle
- 17.12. DÜSSELDORF WBZ am Hauptbahnhof
- 26.12. MÜNSTER Jovel

Öffnungszeiten jeweils 11-18 Uhr

Info: Agentur LAUBER

Kleiststrasse 7 · 57072 Siegen

Tel. 0271/2390133 · Fax 0271/2390135

1991 durch England und stellen neben der neuen Besetzung mit John Ellis (git) und Paul Roberts (voc) auch das bereits eingeprobte Songmaterial vor. Das 1992 veröffentlichte elfte Studio-Album "Stranglers In The Night" ist zwar kein Überflieger der Marke "The Raven" oder "Aural Sculpture", die Stranglers aber verstehen es, sich auch als Quintett und ohne Hugh Cornwell zu behaupten. Mittels des vor wenigen Monaten veröffentlichten Longplayers "About Time" hat sich die Band endgültig über alle Zweifel hinweggesetzt.

Jean-Jacques Burnel sagt dazu: *"Mit 'Aural Sculpture' begann die intensive Zeit im Studio. Die Produktion wurde wichtiger als die Band. Das gleiche gilt für 'Dreamtime', und 'Ten' war der Höhepunkt des Ganzen. Auf 'In The Night' habe ich keine einzige Baß-Note selbst gespielt. Das lief alles über Midi-Baß und Computer. Erst sehr spät wurde uns bewußt, daß diese Art der Arbeit nicht die Idee gewesen ist, aus der heraus wir die Band gegründet hatten. Für 'About Time' wurde daher alles Überflüssige abgeworfen. Die Songs sollten so klingen wie auf der Bühne. Nach ungefähr einem Jahr sind wir ins Studio gegangen und haben die Backing-Tracks innerhalb von drei Tagen aufgenommen."*

Genau wie früher, auch wenn die Stranglers 1995 nicht so klingen wie 1977. Wer das allerdings nicht nachvollziehen kann, der hat in den vergangenen zwanzig Jahren wahrlich etwas verpaßt.

Manfred Thomaser

# Lloyd Cole

"Swimming is easy when you're headed for the deep, all you have to do is crawl." ("Mainstream", 1987)

Mit "Love Story" erscheint Lloyd Coles nunmehr siebtes Album.

Nach dem kommerziellen Doppelbogy "Don't Get Weird On Me, Babe" und "Bad Vibes"

(er)findet sich der sympathische Wahl-New Yorker und Golfer aus Leidenschaft neu

und schafft mit diesem Schlag wieder einen Eagle. Ebenfalls zwei unter Par: Uwe Theissen und Robert Kril.

Nach den beiden letzten recht experimentell geratenen und zugleich kommerziell eher bescheidenen Alben zeigt "Love Story" einen (im positiven Sinne) erwachsenen und sicheren, ruhigen Cole, der sich auf sich selbst und seine alten bewährten Eigenschaften als Songwriter besonnen zu haben scheint. So haben die neuen Songs Qualitäten, wie sie in Zeiten mit den Commotions typisch waren: schöne schwingende und klare Popmelodien vor zumeist halbakustischer Instrumentierung, stets pendelnd zwischen süßer Melancholie, milder Verschrobenheit und faszinierender Leichtigkeit.

"Das neue Album ist insgesamt erheblich mehr mellow", meint Lloyd Cole. "Vielleicht bin auch ich inzwischen mehr mellow; und vielleicht auch ein wenig gereift. Als ich anfing, war ich 23, jetzt bin ich 34, und mit der Zeit reift man zwangsläufig ein wenig. 'Bad Vibes' war ein experimentelles Rock'n'Roll-Album, das davor wurde mit einem Orchester eingespielt. Beide entstanden aus einer Art Unsicherheit heraus; einer Unsicherheit, die dich denken läßt, daß es nicht genug ist, einfach nur Komponist und Sänger zu sein. Du denkst, du müßtest mehr tun. Aber vielleicht ist es besser, einfach nur das zu sein, was du bist. Es gibt verschiedene Sorten von Künstlern. Da sind Leute wie Elvis Costello oder David Bowie, bei denen jedes Album anders sein muß, und bspw. Van Morrison, der einfach nur Van-Morrison-Platten macht. Ich dachte, ich würde der ersten Kategorie angehören und müßte mich ständig verändern. Aber vielleicht hätte ich besser weiter Lloyd-Cole-Platten machen sollen. Die besten Elvis-Costello-Platten sind die ersten vier, auf denen er sich anhört wie Elvis Costello. Die Dinge liefen falsch, als er versuchte, nicht mehr Elvis Costello zu sein. Aber ich kann seinen Standpunkt verstehen. Ich dachte auch, wenn ich so weitermachen würde, wären die Leute irgendwann mal gelangweilt von Lloyd Cole."

Mit "Like Lovers Do" findet sich endlich wieder eine Single auf dem Album, die ähnliches Charts-Potential aufweist wie seinerzeit "Perfect Skin", "Rattlesnakes" oder "Lost Weekend". Angesprochen auf das Thema Radio, bleibt Cole allerdings skeptisch.

"Radio hat mir nie geholfen. Radio ist zwar ein großer Begriff, und es gibt verschiedene Arten davon. Aber ich war auf der ganzen Welt nicht im Mainstream-Radio. Nun, abgesehen vielleicht von zwei Ausnahmen: als wir populär waren in England Mitte der 80er und in Frankreich in den späten 80er Jahren. Aber ich war nie im Mainstream-Radio in Amerika oder Deutschland zu hören. Nach meiner Einschätzung von Erfolg oder Mißer-

folg verdienen es Leute nicht, Platten zu verkaufen, weil sie denken, es seien gute Platten. Ich finde es schön zu wissen, daß die Leute meine Platten erst gehört und dann entschieden haben, ob sie sie gut oder schlecht finden. Die Leute, die sich ihre Dire-Straits-Platten holen, haben meine Platten nie gehört. Ich finde das immer ein wenig frustrierend."

Nach drei Alben, den erfolgreichen "Rattlesnakes" und "Easy Pieces" aus den Jahren 1984/85 und "Mainstream", einem Meisterwerk in den Ohren der Kritiker, welches vom Publikum eher ignoriert wurde, waren Lloyd Cole & The Commotions sich nicht mehr



einig, welche Art von Band sie sein wollten. Für Cole war es Zeit für einen neuen Anfang. Er verließ die Band, ging nach New York, ließ die Dinge laufen, Haupt- und Barthaare wachsen, genoß das Nachtleben und entwickelte sich mit der Zeit wieder zu einem produktiven Songschreiber. Und die Dinge liefen besser als erwartet: Sein Solodebüt erreichte Gold in Frankreich... Dennoch zeigt sich Cole im nachhinein eher nüchtern.

"Wenn du mich fragst, ob es ein weiser Schritt war, nach Amerika zu gehen, hängt das davon ab, ob du Happiness oder Business meinst. Was meine Karriere angeht, so war es sicherlich kein guter Schritt, denn als ich England verließ, hieß es in den Medien, ich sei ein Abtrünniger und würde mich von meinen Wurzeln trennen. Es war ein bißchen schwierig damals. Ich denke, keiner sollte dem anderen erzählen, wie der sein Leben zu leben hat. In Bezug auf Happiness war es sehr gut. Ich bin sehr glücklich dort. Für meine Karriere war es nicht gut, aber meine Karriere kommt als zweites."

Denn an erster Stelle steht die Familie. 1989 traf Lloyd Cole Elisabeth Lewis, die er noch Ende desselben Jahres heiratete. Drei Jahre später wurde William Cole geboren. Wo lebt

man in New York, wenn man einen kleinen Sohn hat?

"Wir leben im West Village von New York. Ich fühle mich dort sehr zu Hause. Es gibt Teile von Brooklyn und der Bronx, wo es für ein Kind nicht sehr gut ist aufzuwachsen; besonders, wenn du weiß bist. Aber dort leben wir nicht. Wenn ich es mir nicht leisten könnte, in einer sicheren Umgebung zu leben, würde ich die Stadt verlassen. Wir leben gewissermaßen in einer Middle-Class-Area. In dem Gebiet gibt es sowohl teure als auch recht billige Wohnungen, und somit gibt es dort viele Menschen mit verschiedenen ethnischen Hintergründen und vielen verschiedenen Jobs. William hat viele verschiedene Freunde - schwarze Freunde, asiatische, arabische Freunde. Ich dachte damals, wenn ich in einen Vorort ziehen würde, in dem die Leute auf der gleichen Einkommensstufe stehen wie ich, wären in der Nachbarschaft nur Anwälte, Ärzte und Börsenmakler. Und alle Kinder wären weiß. Und ich dachte, es wäre nicht gut für William, in einer Umgebung aufzuwachsen, in der alle so sind wie er. Also bleiben wir dort, wo wir sind, so lange wir können."

Cole, für den hauptsächlich David Bowie und Marc Bolan, aber auch der Punk in England mit all seinen Clash, Buzzcocks, Magazines und Sex Pistols ("Kennst du 'Submission'? Fantastisch!") ausschlaggebend waren, es selbst als Musiker zu versuchen, hat neben Familie und Musik eine dritte Leidenschaft: Als Sohn von Eltern, die in ihren späteren Jahren die Verwaltung eines Golfplatzes übernahmen, lernte er früh die Welt des einst sogenannten weißen Sports kennen...

"Ich weiß, es ist eine Schande, nicht? Ich mag Golf. Es ist ein solch bourgeoises Spiel und hat ein solch schlechtes Image. Ein Grund, warum ich wirklich gerne Golfspiele, ist, daß ich auf dem Golfplatz nicht an Musik denke. Ich denke nur an den nächsten Schlag. Aber seitdem William geboren wurde, habe ich immer seltener gespielt und bin immer schlechter geworden. Ich habe nicht mehr die Zeit. Um ein guter Golfer zu sein, mußt du mindestens zweimal die Woche spielen. Inzwischen finde ich vielleicht einmal im Monat die Zeit... Es gibt einige Musiker, die Golf spielen. In Amerika ist es auch ein bißchen trendy geworden in den letzten Jahren. Alice Cooper hat, glaube ich, immer schon gespielt, und bis zum letzten Jahr wußte keiner, daß Iggy Pop Golf spielt. Er spielt auch schon längere Zeit. Und von wem habe ich zuletzt gehört? Nick Cave. Kannst du glauben, daß Nick Cave Golf spielt?"

Wir werden die Augen offen halten, falls die beiden sich mal auf dem Grün treffen sollten.

# LORI CARSON KENDRA SMITH

## Vereinfacht anders

Wie's der Zufall so will: An einem lauen Nachmittag treffen zwei amerikanische Singer/Songwriterinnen zwecks Interviewtermin am selben Ort ein, ohne sich dabei zu begegnen. Dabei fallen auf den zweiten Blick ungewollte Parallelen bzw. gemeinsame Lebenseinstellungen auf, was beide Frauen - fernab vom handelsüblichen Medienrummel - sympathisch anders wirken läßt.

Beide lieben eine eher spröde, vereinfachte musikalische Ausdrucksform, und beiden ist auch beileibe nicht am großen Erfolgserkill gelegen. Ihre Stärken liegen mehr in einer minimalistischen, dafür emotional um so intensiveren Darstellungsweise, was eine zusätzliche, fast bedingungslose Ehrlichkeit abverlangt. Dies fällt besonders im sogenannten angeregten Gespräch auf - von einem kalkulierbaren Interview möchte ich an dieser Stelle einmal nicht sprechen.

Beginnen wir mit **Lori Carson**: Ihre zweite Soloplatte "Where It Goes" lebt von feingestreuten Gefühlen, intensiver Poesie und recht sparsam strukturiertem Songaufbau. "Ich denke, er fühlt meine Musik in seiner Seele", sagt Lori über Produzent Anton Fier, ohne den sie wohl kaum in der Lage gewesen wäre, eine derartige Platte einzuspielen - sein Vertrauen und die familiäre Stimmung im Studio taten ihr übriges. O-Ton Lori: "Er hat eine Sensibilität und ein Talent für Arrangements, jede Wahl ist sehr präzise. Er weiß ganz genau, wie man den Charakter eines Songs herausarbeitet." Ihre Gedanken kreisen in ihren Liedern um Zeit, Träume, Pech, Glück, Liebe, Vertrauen und das Leben an sich, sie schreibt über das Verlangen nach etwas, das anders und wirklich ist, romantisch, spirituell und materiell. Das klingt jetzt auf den ersten Blick alles etwas nach Schöngeist und verklärter Weltanschauung, bei näherem Hinsehen bzw. -hören wird jedoch eine sehr private, intime Angelegenheit daraus, voller persönlicher Eindrücke und praller Emotionen.

"Ich fühle mich artverwandt zu Joni Mitchell und Bob Dylan. Ihre präzise Sprache und Ausdruckskraft sind unerreicht, und sie sind meine ganz großen Vorbilder. Schon damals, auf dem Rücksitz des Wagens meiner Eltern, wenn ihre Lieder im Radio liefen, spürte ich ihre Einmaligkeit. Oft nahmen mich Vater und Mutter mit auf längere Geschäftsreisen. Aus Langeweile sang ich alte Schlager. Bis ich allerdings zum ersten Mal auf einer Bühne stand, vergingen noch etliche Jahre. Ein kleiner namenloser Club wurde schließlich mein zweites Zuhause. Damals war ich noch sehr schüchtern, so daß ich nicht allzuoft auftrat. Mit einer festen Band spielte ich erst, als ich eine für mein Debütalbum für Geffen brauchte. Heute neige ich wieder mehr dazu, solo aufzutreten."

Über ihren ersten Plattenversuch ist sie im nachhinein nicht besonders glücklich. Damals, 1990, war sie noch viel zu unerfahren im Umgang mit Plattenfirmen, Studios und Produzenten. Nach ihrer Meinung klang

es viel zu überproduziert, das Resultat entspräche nicht ihren Vorstellungen. Außerdem



Lori Carson

Foto: Ulrich Müller

hätten zuviele Leute mitgemischt und hier mal einen Ratschlag und dort mal einen Tip gegeben, bis ihr die ganze Angelegenheit aus den Händen zu rutschen gedroht hätte. Mit Album zwei liegt sie um Klassen besser, und was die musikalischen Zutaten betrifft, ist in ihrem Falle weniger tatsächlich mehr. Akustische Instrumente sind Trumpf, ja sie leistete sich sogar einen klassischen Pianisten, immer unter kritischer Anleitung von Anton Fier, der sie auch dazu brachte, auf den letzten beiden Alben der Golden Palominos mitzusingen - eine sehr anstrengende, aber für beide Seiten sehr inspirierende Angelegenheit.

"Hier lernte ich viel für meine eigene Karriere, vor allem bekam ich genügend Selbstbewußtsein, meine Ideen auch durchzusetzen", erinnert sie sich. "Die Leute denken von mir immer, ich sei eine total depressive und selbstmordgefährdete Frau, welche ihren Kummer in ihren Texten ertränkt. Jeder von uns hat seine trüben Momente, in denen er denkt, ob alles noch einen Sinn hat. Was mich betrifft, helfen mir meine Texte über diesen Zustand hinweg, indem ich mich öffne und alles Negative aus mir rauslasse."

Alles Negative - das sind in ihrem Falle Enttäuschungen, Desillusionen und falsch verstandene Liebe, aber letztendlich setzt sich dann doch ihr angeborener Optimismus durch. Ja, sie widmete sogar ein Lied ihrem

Ex-Freund, "Christmas", und genau an diesem Tag präsentierte sie ihm das Stück, privat auf der Akustischen. Einfach nur so.

**Kendra Smith** ist Mitte 40 und lebt im Norden Kaliforniens, gut drei Autostunden von San Francisco entfernt. Dort bewirtschaftet sie eine eigene Farm, welche von Solarenergie gespeist, ökologisch und umweltfreundlich betrieben wird und ohne direkte Stromzufuhr auskommt. Man muß ihr schon schreiben oder selbst vorbeikommen, um sich ihr mitzuteilen; Telefon, Fax oder TV sind Fehlanzeige. Ihre erste Soloplatte heißt frei übersetzt "Wege abzuhauen" und ist nicht umsonst so benannt. Sie hat sich eine eigene musikalische Identität geschaffen, indem sie jeglichem Konsum und allem Profitstreben den Rücken kehrte.

"Für mich war es eigentlich ein ganz natürlicher Entwicklungsprozeß, der mich dann letztendlich zu meinem ersten Soloalbum geführt hat", erklärt sie den über dreijährigen Arbeitsprozeß. "Zusammen mit Phillip (Gitarrist und Freund Phillip Oberman; d.Verf.) konnte ich mir genügend Zeit lassen, ohne dabei meine Farm zu vernachlässigen." Ihre Farm ist Mittelpunkt ihres Lebens; ungern steigt sie in einen Flieger oder geht gar auf Tournee.

"Ich interessiere mich sehr für Schwingungen, Vibrations jeglicher Art und was sie beim Menschen auslösen. Daher war ich auch sehr happy, als ich eines Tages in einem alten Trödelladen eine verstaubte Orgel entdeckte - für mich das perfekte Instrument, weil es mit Schwingungen arbeitet. Es übt auf mich eine nicht näher zu erklärende Anziehungskraft aus, ein Überbleibsel aus längst vergangenen Epochen."

Lange zurück liegen auch die Zeiten, in denen Kendra Smith noch in einer Band sang und ein eher turbulentes Leben führte. Sie sang auf der ersten Dream-Syndicate-Platte "The Days Of Wine And Roses", war an der lockeren Musikervereinigung von Rainy Day beteiligt, nahm eine Single unter dem Pseudonym Clay Allison auf, gründete 1986 Opal ("Happy Nightmare Baby") und verließ die Gruppe wieder, als es Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und David Roback gab. Trotzdem sorgte sie noch für eine adäquate Nachfolgerin, Hope Sandoval, mit der Roback schließlich Mazzy Star gründete. Nach einer Zeit der Besinnung lernte sie die Musiker von Guild Of The Temporal Adventurer kennen, unter denen sich auch ihr jetziger Gitarrist befand. Sie merkte eine enge Sinnesverwandtschaft und wirkte auch auf



Kendra Smith

Foto: Ulrich Müller

Nachfolgerin, Hope Sandoval, mit der Roback schließlich Mazzy Star gründete. Nach einer Zeit der Besinnung lernte sie die Musiker von Guild Of The Temporal Adventurer kennen, unter denen sich auch ihr jetziger Gitarrist befand. Sie merkte eine enge Sinnesverwandtschaft und wirkte auch auf der ersten EP der Gruppe mit. Mittlerweile besteht nur noch ein loser Kon-

takt zum Rest der Band. Inspiriert sie das Leben auf dem Lande, dieses fernab von jeglicher High Technology gewählte alternative Country Life, frage ich sie.

"Nicht direkt, aber es gibt mir eine gewisse innere Ruhe, eine früher nicht gekannte Ausgeglichenheit, mit deren Hilfe ich zu mir finde, mir meine Gedanken mache und einige davon niederschreibe; Gedanken über unseren Planeten und die fortschreitende Umweltzerstörung, private Dinge, wobei ich Lovesongs ausklammere - zu kitschig, um darüber zu singen. Oftmals deute ich manche Dinge auch nur an, symbolisch, wie wenn man etwas zwischen den Zeilen liest. 'Drunken Boat' z.B. ist mir eingefallen, während ich eine Novelle von Rimbaud las. Daraus habe ich meine eigenen Ansichten transformiert und wieder in einen anderen Zusammenhang gebracht."

Das Album endet mit "Bold Marauder", dem einzigen Coversong. Bemerkenswert ist ihre ungewöhnlich große Auswahl an ganz unterschiedlichen Instrumenten: Türkische Trommeln, ein indisches Harmonium und orientalische Percussioninstrumente vermischen sich zu einer harmonischen Einheit aus zeitlosen Melodien. "Bold Marauder" stammt im Original von Joan Baez jüngerer Schwester, Mimi Farina. In den späten 60ern gehörte sie nicht zu jenen Happy Folkpeople, wie sie damals zuhauf die Hitparaden eroberten, sondern bevorzugte eine etwas düstere Form des Greenwich-Village-Folks.

"Ivo (4AD-Mastermind Ivo Watts-Russell;

d. Verf.) mochte es sofort, als er es zum ersten Mal hörte. Es ist extra für ihn auf dem Album. Ich weiß nicht, ob ich heute hier sitzen würde, hätte ich ihn nicht kennengelernt. Er hat mir nicht die geringsten Auflagen gemacht, als ich ihm von meiner Soloplatte erzählte. Er ist sehr spontan in solchen Dingen, unkompliziert und jemand, der noch Zeit hat - ein Novum in dieser Branche. Ich denke, all die unterschiedliche Musik bei 4AD basiert wohl auf der Tatsache, daß er selbst der größte Fan ist."

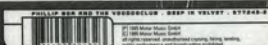
Rückblickend kann Kendra Smith auf ein bewegtes Musikerleben zwischen Paisley, Underground und Musikkommune verweisen, welches seinen vorläufigen Höhepunkt in einer sehr persönlich gehaltenen Soloplatte findet.

Reinhard Schielke,

## Diskographie

**Lori Carson:** *Shelter; Where It Goes;* mit den Golden Palominos: *Pure; This Is How It Feels*

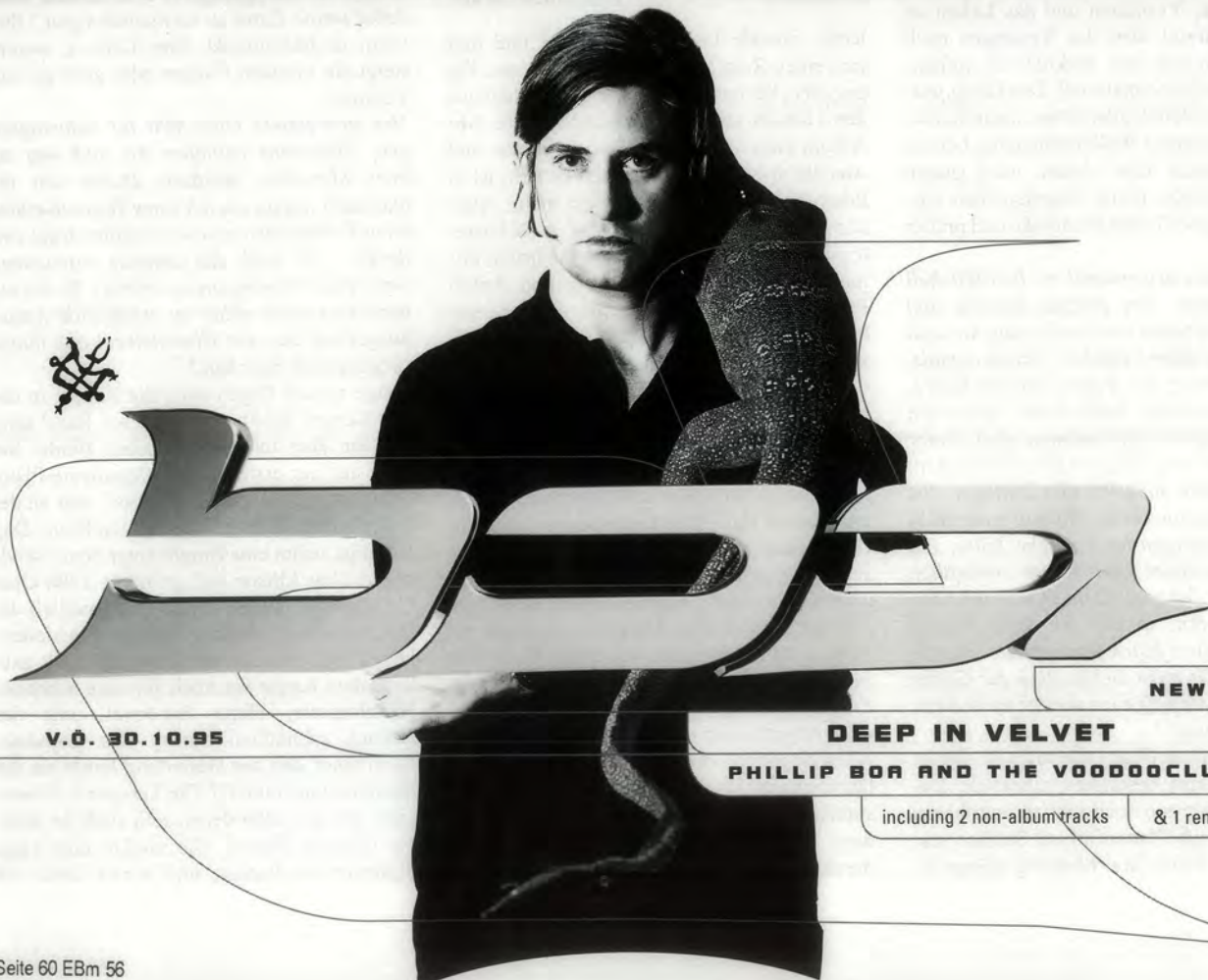
**Kendra Smith:** *Five Ways Of Disappearing;* mit The Dream Syndicate: *The Days Of Wine And Roses;* mit Opal: *Happy Nightmare Baby; Early Recordings;* als Clay Allison: *Clay Allison (7")*



NEW SINGLE: DEEP IN VELVET



for more information, please write to:  
motor music, c/o boa, po box 105160, 2035 hamburg



NEW SINGLE

V.O. 30.10.95

DEEP IN VELVET

PHILLIP BOA AND THE VOODOOCLUB

including 2 non-album tracks

& 1 remix by **LOCUST**

## ISABEL KREITZ

Ohne Peilung

48 Seiten, SC, s/w, DM 16,90

(Carlsen Verlag)

"Frauen vor" heißt es allemal, auch im EB musikmagazin. Klarer Strich und schlaue Geschichten gibt es viel zu wenige. Und gute Zeichner garantieren noch lange keine guten Geschichten. Die Hamburgerin Isabel Kreitz liefert sie. Jugendliche Abenteuer treffen alten Nazi. Und folgerichtig endet alles mit dem Tod. Traurig, aber (fast) wahr.

## BRIGITTE SCHROEDER

Faul und stinken

54 Seiten, geheftet, s/w, DM 7,80

(Dreieck Verlag)

Eine weitere Frau auf dem Weg zu neuen Dimensionen der Comicwelt. Harte Schwarzweiß-Zeichnungen mit straightem gesellschaftspolitischem Inhalt in Wort und Bild. Das Ganze ist zwar gewöhnungsbedürftig, nichts für zwischendurch in der Straßenbahn, eher etwas für konzentrierte Mußstunden. Und das soll hier als Kompliment verstanden werden. Wenn man bedenkt, daß Brigitte Schroeder gerade mal 27 Jahre alt ist, können wir auf weitere große Würfe hoffen.

## MINOU ZARIBAF & ANDREAS

MICHALKE

Artige Zeiten

36 Seiten, geheftet, s/w, DM 8,-

(Reprodukt)

Man entdeckt wieder das Heft. Die schicken Glanzalben der Großverlage schüren offenbar die Lust auf Experimente, die bezahlbar sind. Heft 5 des Duos Zaribaf/Michalke kann nun bewundert werden. Reprodukt bietet bereits eine Reihe anspruchsvoller Comics an, einige davon als preiswerte Hefte.

## ISABEL KREITZ

Ralf lebt

46 Seiten, SC, s/w, DM 8,-

## HAIMO KINZLER

Urwüttner

136 Seiten, SC, s/w, DM 19,80

(beide Zwerchfell Verlag)

Zweimal Fortsetzungen und genauso oft super Produkte. Nach der ersten Folge um den S-Bahn-Surfer Ralf und sein tragisches Ende folgt nun Isabel Kreitz' Fortsetzung. Ralf ist untergetaucht und das im wahren Sinne des Wortes. Nach dem schweren Surf-Unfall lebt er mit Schicksalskollegen in den Katakomben der Hansestadt Hamburg. Alles erschütternd wie spannend; überraschend und abgedreht schließlich das Ende.

Der bereits dritte Teil um den Theologiestudenten Wüttner (eigentlich ist es ein Ur-Wüttner). Der Württember-

ger Haimo Kinzler hat gut daran getan, seine Erfahrungen als Germanist und Philosoph fürs Comic einzubringen, als in irgendeinem Lehrkörper seine geistigen Kräfte zu verpulvern. Wüttner, eine Figur in der Tradition der Freak Brothers, aber mit der Erfahrung der 90er Jahre: zeitgemäß und intelligent. Wir wollen mehr Wüttner!

## RUTH DAELLENBACH (Hrsg.)

Fremd. Werkbuch gegen Rassismus

110 Seiten, SC, teilw. farbig, DM 38,-

## YVES & GABRIEL PACCALET

Elefanten. Kinder der Savanne

Pottwale. Kinder der Ozeane

48 Seiten, HC, farbig, DM 29,-

(beide Zytglogge)

Pädagogisch-Politisches als Comic muß nicht langweilig sein. Den Beweis liefert der Schweizer Zytglogge-Verlag. Dabei bietet er für jedes Alter etwas. "Fremd"-Herausgeberin Ruth Daellenbach arbeitet im Bereich Bildung, Flüchtlingsfragen und Nord-Südpolitik. Neben 15 Comicgeschichten verschiedener Schweizer AutorInnen gibt es "Textbausteine" für den Unterricht, mit denen Themenkreise wie "Die ganze Welt im Kühlschrank - Alltägliche Konsumgüter aus dem Ausland" oder "Menschen in unserer Nachbarschaft - Besuch im Zentrum für Asylsuchende" für den Schulunterricht aufbereitet wurden. Ein wichtiges Buch, da es den Blick für die Belange der Menschenwürde wie auch für Bilderwelten schärft. Ein Buch nicht allein für LehrerInnen.

Auch für die Kleinen hat Zytglogge etwas parat: In der Reihe Tierkinder sind zwei weitere Bände erschienen, nach "Delphine - Kinder der Wellen" nun "Pottwale - Kinder der Ozeane" und "Elefanten - Kinder der Savanne". Die fein gezeichneten Geschichten sind die Zusammenarbeit zweier Brüder, Wissenschaftler und Zeichner. Nichts von romantischer Verklärung der Tierwelt, gut recherchiert der Tieralltag. Auch die brutale Vernichtung ihrer Lebenswelten wird in Szene gesetzt. Mitherausgeber des Comics ist der WWF, der World Wildlife Fund.

## MORRIS & PEARCE

Lucky Kid. Am Fluß der rosa Biber

48 Seiten, SC, farbig, DM 14,80

(Ehapa Comic Collection)

Ein neuer Trend zeichnet sich seit einiger Zeit ab. Als wären sie reale Wesen, wird nun die Kindheit und Jugend unserer Comichelden entdeckt. Ob nun bei Corto Maltese (Hugo Pratt), Dagobert Duck (Don Rosa) oder Spirou (Tome & Janry), immer will (muß?) man die Vita kom-

pletieren. Offenbar ist etwas der Stoff ausgegangen. Jetzt kommt Lucky Luke als Kid. Alles mittelpträchtig witzig - Episodenkomik halt. Soll man Vergleiche ziehen? Ich möchte sagen: Nimmt man Corto Maltese heraus, bleibt wenig Substanz. Mehr etwas für Fans und Leute mit geringem Anspruch. Vielleicht kommt es demnächst noch besser. Hansrudi Wäscher zeichnet 92 Folgen mit Sigurd als "Gurti" von 0 bis 13! Das war doch noch mal ein Knaller...

## PAPAN

Die letzten Tage des Sauriers

64 Seiten, HC, farbig, DM 24,80

(Lappan Verlag)

Papan bei Lappan, manches ist eben Bestimmung. Oder doch Zufall? Jedenfalls handelt es sich bei diesem Band um eine kurzweilige Mixtur aus Cartoons und comicartigen Onepagern. Die Themen querebet, Menschen wie du und ich, oder Geschichten, die das Leben so schreibt: Männer, die endlich im Sitzen pinkeln können, Autobahnen für Nichtraucher oder der (nicht) alltägliche Rassismus. Mein Lieblingscartoon zum Thema Verhütung schüttet Wasser auf meine sämtlichen Mühlen: "Manche schwören auf die Pille, manche auf Kondom oder die Spirale, wir hingegen legen immer eine Platte von Frank Zappa auf." Und man sieht einen nackten Mann durchs Fenster flüchten, während Madam (ebenfalls nackt) auf dem (grünen) Sofa verweilt. Ich kann diesen Mann so gut verstehen...

## PETER PUCK

Keiner ist wie Rudi

48 Seiten, SC, s/w, DM 14,80

(Heinzelmännchen Verlag)

Über Rudi viel zu sagen, ist mittlerweile schwer. Seit Jahren wächst die Fangemeinde von Rudi, dem Frauenhelden und notorischen Ferkel. Dies ist bereits der vierte Band, und die Barks-Nähe der Zeichnungen von Peter Puck ist immer noch nicht langweilig geworden. Das Gegenteil ist eher der Fall. So wollen wir weitere Folgen mit Kurzgeschichten um die Canoiden mit der blanken (schwarzen) Nase sehen.

## MARIO RULLONI/PABLO ZWEIG

Video Star. Livingstone 3

60 Seiten, HC, farbig DM 29,80

(Screen Line)

Die bisherigen zwei Folgen waren beim untergegangenen Semmel Verlag veröffentlicht worden, was offenbar das falsche Umfeld für dieses hervorragend gezeichnete Comic der beiden Argentinier Rulloni (33) und Zweig (32) war. So erscheint nach längerer Pause Teil 3 der absurden Geschichte aus der Welt des Films, des Geldes, der Drogen und der Frauen bei Screen Line. Alles ist da und dazu noch gut in Szene gesetzt. Eine Comicserie, die bekannter werden muß.

Dieter Wolf

## ELBERN

kalt und elektrisch

(Sound Factory/RTD)

Die neue Mixed-Mode-CD von Thomas Elbern bietet neben den herkömmlichen Audio-Tracks auch eine multimediale Präsentation für jeden PC-Besitzer mit entsprechender Hardware. Wer mindestens einen 486ziger Rechner mit 8 MB RAM, Windows 3.1, Soundkarte, Grafikkarte mit 256 Farben und Double-Speed-CD-ROM-Laufwerk sein Eigen nennt, erhält Eintritt in die neue Welt der Klänge, Videoclips, Grafiken und interaktiven Games, mit der Elbern eine Menge Informationen über seine Arbeit und seinen Background liefert. Die Installation geht schnell und dürfte nur den blutigsten Anfängern Probleme bereiten. Unter Windows wird die Show dann abgefahren. Die ersten Animationen und Sounds lassen schon das Niveau der Produktion erkennen. Das Screendesign ist außerordentlich gut, die unterlegten Klänge gefallen und haben CD-Qualität. Das folgende Hauptmenü läßt zwei Auswahlmöglichkeiten:

Im Bereich "Elbern" wird die Musik des gleichnamigen Projekts durch Songs, Texte, Infos und das komplette Video zu "Der Wind hat mir ein Lied erzählt" präsentiert. Originell, aber gemein hierbei ist, daß man erst ein Paßwort erhält, wenn man ein Mosaik-Rätsel gelöst hat. Für alle, die das elbern finden, ein Tip: Das Paßwort ist der Name einer Frau, die ganz schlimm sein soll... Die andere Möglichkeit führt zur "Zoomstation", die auf den Background von Album und Musiker zoomt. Toll finde ich die Darstellung der Vergangenheit Thomas Elberns mit Escape With Romeo mit Videos, Songs und Discographie der Band. Ein Highlight ist weiterhin das "Mixing Desk", mit dem man einen Song des neuen Albums wie in einem eigenen kleinen Demostudio selbst abmischen kann.

Die Produktion der Multimedia-Show ist aufwendig und clever. Die akustische und visuelle Darbietung sind von guter Qualität, auch die Benutzerführung ist gut. Jedoch frage ich mich, ob die Darstellungsgröße der Videos immer so klein sein muß. Mit gewöhnlichen Videoclips können die der Computer jedenfalls noch nicht konkurrieren. Trotzdem eine tolle Sache, denn so kann das Potential eines CD-Alboms enorm erweitert werden.

Stefane Lamberts



# BÜCHER

## MUSIK

### GÜNTHER BUKTUS

Die Beatles und ich

216 Seiten mit 50 Abbildungen, DM 36,-

(Pendragon Verlag)

Verlagseigner und Herausgeber Buktus bat 33 zum Teil sehr namhafte Autoren um Texte zum Thema "Meine Geschichte und welchen Anteil haben die Beatles daran?" Und ob verflucht, ignoriert oder geliebt - an dieser Band und ihren Produkten scheint niemand vorbeigekommen zu sein, der jenseits der 40 ist. Kurzweilig zu lesende Begegnungen, Sehnsüchte, kleinste Winkelzüge des Schicksals, Erinnerungen, die es schwer haben, aus dem Schwärmen von damals (offen oder verdeckt) herauszubrechen. Mit dabei u.a. Handke, Wondratschek, Ingeborg Schöber (hatte eine gute Zeit bei "Sounds"), Thommy Bayer, Thomas C. Breuer (wohl allen WDR-Hörern bekannt) Harald Martin und Susan Sendker. Das richtige Buch für den Nachttisch.

Michael Zolondek

### HANS ROMBECK / WOLFGANG NEUMANN

Die Beatles

380 Seiten, Taschenbuch, DM 14,90

(Bastei-Lübke)

Es muß ja nicht immer Jim Morrison sein; zur Abwechslung wieder etwas über die Fab Four. In diesem Fall handelt es sich um die dritte überarbeitete Neuauflage der 77er Ausgabe. Heute nehmen in dem immer noch von dem gleichen Autorenteam betreuten Band die Solojahre sehr viel mehr Raum ein. Über den Band gibt's wenig zu meckern, alles ist berücksichtigt, alle Platten mit sämtlichen Titeln (vielleicht hätte man die Veröffentlichungsdaten noch ergänzen sollen) und ein umfangreiches Register. Man bekommt also viel für wenig Geld.

### GÜNTHER EHNERT

Hit Records: British Chart Singles 1950-1965

284 Seiten, Broschur, DM 39,-

(Taurus Press)

"Hit Records" ist ein reines Nachschlagewerk für Musikinteressierte und Fans. Gerade Musikjournalisten bietet dieser Band übersichtlich alles, was unser Gedächtnis oder das unserer Mütter und Väter nicht mehr hergibt. So stelle ich überrascht fest, daß Mary Catherine Isabel Bernadette O'Brien alias Dusty Springfield nur

sieben Songs (als Solosängerin) in den Top 20 hatte und nie die Nummer 1 belegte. Doris von Kappelhoff dagegen, besser bekannt als Doris Day, war gleich 25mal in den Charts und zweimal Nummer eins, wie z.B. am 30.6.1956 mit "Whatever Will Be Will Be". Insgesamt war die heute 71jährige mit "Que Sera, Sera" 22 Wochen in den Charts. Gut zu wissen!

### JOHANNES ULLMAIER

Pop Shoot Pop. Über Historisierung und Kanonbildung in der Popmusik

106 Seiten, Broschur, DM 7,-

(Verlag Frank Hoffmann)

Johannes Ullmeier packt in seinem schmalen Bändchen etwas an, was Menschen, die sich mit populären Kulturgenres beschäftigen, schon immer ein Anliegen war: Gibt es eine Entwicklungsgeschichte der Popmusik? Ullmeier vergleicht das mühsame Unterfangen mit dem Beginn der wissenschaftlichen Forschungsarbeit beispielsweise in der frühen Germanistik, die sich bemühte, durch Quellensammlung Entwicklungsgeschichte zu dokumentieren. Wie weit ist dies in der Popmusik möglich, und welche Rand- und Nebenlinien lassen das Ganze scheitern? Die Frage, was ein Sammler von Popscheiben bewirkt, scheint gleichbedeutend mit der Frage, welche Auswirkungen die deutsche Meisterschaft des 1. FC Köln 1978 auf die Entwicklung des Kanusports hat. Dennoch: Ullmeier stellt heraus, daß es schwer sei, das wirklich Wichtige vom Zeitgeistgetöse zu trennen. Hinzu kommt die leidige Spartenbildung verschiedener Stile. Leider befleißigt sich Ullmeier eines Phil-Fak-Wortgeklingels (Ullmeier, Jahrgang '68, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am deutschen Institut der Universität Mainz), so daß es schwer fällt, sich dem im Grunde einfach darstellbaren Thema zu widmen. Da aber hält Ullmeier programmatisch entgegen: "Die anti-intellektualistische Phobie gegenüber der Diskursivierung bestimmter Fragestellungen durch Popgeschichte ist in ihrer Zielrichtung insofern zweifelhaft, als von intellektualistischer Jungfräulichkeit in der Popkultur ohnehin keine Rede mehr sein kann." Na klar!

Dieter Wolf

### ELKE FLEING

Live is Life. Booking und Promotion von Konzerten und Tourneen

168 Seiten, HC, DM 39,90

(Musikverlage Hans Gerig)

Nun, eigentlich gehört dieses Buch ja eher in die Rubrik "Arbeitshilfen", auch wenn es sich wohl anders ver-

standen wissen möchte, als das unten aufgeführte Arbeitsmittel... Anyway - mit "Live is Life" ist hierzu-land also das erste Buch zum Thema Livemusik-Business erschienen. Die Autorin blickt auf eine ca. zehnjährige Erfahrung als Veranstalterin, Agentin und Musikverlegerin zurück und präsentiert hier ihr zusammengetragenes Wissen, um einen detaillierten Einblick in diese Branche zu bieten. Beleuchtet werden alle Etappen von der Vorbereitung eines Auftritts über dessen Durchführung bis hin zu seiner Nachbereitung. Die einzelnen Kapitel befassen sich mit sämtlichen Tätigkeitsfeldern des Geschäftes mit der Livemusik, der Bandorganisation, Adressenbeschaffung, Werbematerial, dem Buchen und Promoten von Gigs inklusive Tips für den richtigen Umgang mit dem Veranstalter und den Medien sowie dem Merchandising. Ein gesondertes Kapitel bietet Erläuterungen zu Gastspielvertrag und Bühnenanweisung, wobei dem Buch jeweils ein ausführliches Muster dieser Dokumente als Kopiervorlage beiliegt. In Aufbau und Layout ist "Live is Life" gehalten wie ein Schulbuch, der Leser wird in verständlicher Sprache direkt angesprochen, mit Begriffen aus dem Fachjargon konfrontiert und bekommt - bis hin zum Umgang mit dem Taschenrechner bei der Berechnung der Mehrwertsteuer - wirklich alles erklärt. Somit ist dieser Band eigentlich eher an den Nachwuchs gerichtet, der mit den neuen Bekanntschaften aus dem Business erst seine Erfahrungen machen muß. Durch die Fülle der Informationen kann es aber jedem als Nachschlagewerk dienen, der nicht alles im Kopf haben kann...

Rob Creel

## LITERATUR UND KUNST

### HOLDE-BARBARA ULRICH

Vergeudete Luste. Gedichte

112 Seiten, gebunden, DM 39,90

plus CD von Uschi Brüning und Angelika Neuschel

(Reiher Edition/Dietz Verlag Berlin)

Ein Gedichtband verlängert durch eine CD. Holde-Barbara Ulrich kam spät zum Schreiben. Erst mit 48 kam die heute 55jährige Journalistin zur Lyrik. Wie so oft kam der Schreibimpuls durch persönliche Erlebnisse in der späten DDR. Damals nicht linientreu genug, heute zu verstrickt in ihrer persönlichen DDR-Erinnerung. In der Tat erinnert vieles an den Sprachduktus der DDR-Lyrik, trotz der Themen, die das Individuelle betonen. Das allerdings muß respek-

tiert werden. Die Chancen in Westdeutschland sind dennoch gleich Null. Dieses Schicksal teilt sie mit vielen (nicht nur SED-nahen) SchriftstellerInnen in den "neuen Ländern". Gleiches gilt auch für die vertonten Gedichte auf der gleichnamigen CD "Vergeudete Luste", die streng in der Tradition des DDR-Chansons durch die ehemalige First Lady des DDR-Jazz, Uschi Brüning, interpretiert werden. Die Wirkung der spröden Songs wird durch die Liedform bzw. konventionelle Interpretation noch verstärkt. Die dritte Verstärkung dieser Produktion sind die Zeichnungen von Heidrun Hegewald, die sowohl Lyrikband als auch das Beiheft der CD prägen.

### MARKUS

Mein Leben unter braunen Clowns. Eine Jugend in Deutschland

352 Seiten, gebunden, DM 42,-

(Lappan Verlag)

Markus ist wohl den meisten durch seine Cartoons im "Stern" bekannt. Weniger bekannt dürfte er unter seinem Namen Jörg Mark-Ingraben von Morgen sein. Als ebensolcher versucht sich der (zeichnerische) Späßvogel Markus als Biograph des eigenen Lebens im Fluß der deutschen Geschichte. Machen wir es kurz: Das Buch ist eine Anhäufung erzählter Belanglosigkeiten garniert mit politischen Allgemeinplätzen, die "political correctness" verheißen sollen. Trotzdem ist das Buch angenehm zu lesen, so daß der dargestellte Familientatsch über die Großmutter mit den großbürgerlichen Ambitionen, die burschikos-unpolitische Mutter (Nazis waren eben zu vulgär) mit der Vorliebe für schöne Menschen und den Erzähler, den kleinen Naseweis Jörg, eine muntere und kurzweilige Lektüre ist.

## ARBEITSHILFEN

### DUDEN

Grammatik der deutschen Gegenwartssprache

864 Seiten, gebunden, DM 36,-

(Duden Verlag Mannheim)

Trotz aller Kritik: Am Duden kommt keiner so schnell vorbei. In Zeiten schnellster Kommunikation bedarf es ständig neuer Überlegungen zum Sprachgebrauch. Das bewährte Duden-Prinzip gilt auch für diese neu überarbeitete Ausgabe. Heißt es: "Gisela hat ins Museum gehen dürfen" oder "Gisela hat ins Museum gehen gedurft"? Die Antwort kennt nicht der Wind, sondern weiß der Duden.

Dieter Dudi Wolf

# CASSETTEN

## KRANK - 4-Track-Tape

(Guido Möbius, Konrad-Adenauer-Str. 24, 51149 Köln)

Wirkt es eigentlich antiquiert, wenn man eine Band wie Krank mit der Neuen Deutschen Welle vergleicht? Krank ist bei weitem keine Punkband, sondern erinnert vielmehr an Fee, Mob oder Nina Hagen und wurde fälschlicherweise auch schon mit Blumfeld verglichen. Na ja, ein bißchen 90er-Feeling sollte es dann doch noch sein, und dieser trashige Refrain bei "Rache", diese zum Schreien geile Melodieführung bei "Hochzeit ohne Braut" und und und (...) weisen doch etwas mehr als dezent darauf hin, daß Krank wesentlich bedeutender als nur ein überzeugendes Revival einstiger Nostalgiezeiten sind. Jetzt machen sie eine EP - ich bin gespannt...

## V.A. - Cities In Dust: Paris C46

(Echtzeit c/o Stefan Schwab, Hohe Warte, 91080 Spardorf)

Die von Echtzeit ins Leben gerufene Reihe von Städte-Samplern ist um ein Exemplar gewachsen. 11 Pariser (hihihi...) Bands haben musiziert und zeigen trotzdem nur einen kleinen Ausschnitt der dort ansässigen Musikszene. Da wäre z.B. Palo Alto mit seinen etwas abstrakten, aber doch melodisch-durchdachten Arrangements (inkl. Kontrabaß), oder Lament'e mit herrlichem Krachpop. Klar gehört auch Costes, der am ehesten als der französische G.G. Allin, nur ohne Scum Rock, zu umschreiben ist, auf einen Paris-Sampler. Was schrieb ich ihm einst? "Your voice makes my ears bleeding..." Nun ja. Am aufregendsten sind wohl die Flaming Demons mit ihrem nie vorher gehörten Free-Jazz-Core, am faszinierendsten und besten hat mir diesmal aber Brume gefallen, der inmitten von - wie ich finde - einigen Schwächeanfällen auch immer wieder solch grandiose Industrialwerke wie dieses hier produzieren kann. Dennoch: Etwas zu kellermäßig klingt er doch, dieser Sampler. Als Einblick trotzdem ziemlich informativ.

## V.A. - Mail Art Compilation

Vol. 1 C46

(Maljugin Musik c/o Stefan Barke, Auf der Burg 1, 37197 Hattorf)

Der bereits 1991 und ursprünglich von Irre-Tapes (Matthias Lang) gestartete Kettenbrief-Sampler wurde nun seiner Entsprechung gerecht. Jede Band steuerte einen Song bei und schickte die sich langsam füllende Cassette an eine nächste Band. Nur ich selbst brauchte mal wieder knapp über 2 Jahre, bis ich die MC hinter meiner Couch wiederfand, steuerte dafür aber gleich 2 Titel bei - einen von EBU und einen von meiner Ex-Band Top Of Pyramid. Nun ist sie da, und sie fängt elektronisch, experimentell und noisy an (Siegmar Fricke, Value Stress, Uwe Zahn), geht gitarrenbetont und songorientiert weiter (Femme Fatale, T.O.P., Cosmic Dance Society, EBU) und mündet schließlich in szenemäßigen Elektro-Techno (Zero Defects, PP?, E.C.M. - mein Fave auf

dem Tape übrigens, System der Dinge). Zwischendrin noch je ein Stück von Renald Lige und GFVK, die beide eher zu den Dilettanten zählen. Insgesamt genauso vielseitig, wie man sich das Ergebnis einer solchen Kettenbriefaktion erhofft, jedoch nicht immer von Highlights gekrönt.

## V.A. - Goldfish-Underground

Vol. 1 C60

(Fon/Fax: 0221/4302710)

Eher ein Werbe- denn ein Labelsampler. Das Goldfish-Tapes-Team kopiert nämlich Cassetten, ist für Layoutarbeiten zuständig und bietet auch CD-Herstellung an. Daß Harald Sack Ziegler auf einem solchen Sampler ist, verwundert zwar, unterstützt aber mal wieder den Lo-Fi-Gedanken. Ansonsten ist alles sehr lieb und nett produziert und bietet auch musikalisch allzuviel Normalität - um nicht zu sagen: Langeweile (selten so was Fürchterliches wie Dumb But Deluxe gehört). Doch auch hier beständigen Ausnahmen die Regel, als da wären: Elevator mit ihrem durchdachten 60s-Melodic-Beat, Don't Spook The Horse (da muß ich an Bob Geldof denken) und Tora Tora (im ungünstigen 3/4-Takt). Absolutes Highlight ist aber das Duo Helga Raurick/Katleen Günther - ob nun abgekupfert oder nicht, zu Schellackzeiten wären sie ganz große Stars geworden. 5 von 16 Punkten sind aber einfach zu wenig...

## LORD LITTER - On The Other Hand Part 1 C90

(KFR Germany c/o Lord Dittmar, Pariser Str. 63a, 10719 Berlin)

Wie man weiß, ist Lord Litter ja eher der Vertreter der handgemachten Musik und eine Institution in der Cassettenzene sowieso. Durch seine zahlreichen Aktivitäten gilt er heute als Pionier dieses Untergrunds. Eines Tages - es ist schon 5 Jahre her - sah er sich berufen, ein reines Noise/Industrial-Tape zu machen. "90 Minutes of muzak for the experimental audio cassette evolutionist...", eine Musik ohne Anfang und ohne Ende, aber auch ohne Plan? Klar geht einem so was meist auf die Nerven, doch genau so soll es in bestimmten Momenten auch sein. Und hört man genau hin, entdeckt man eben doch eine Gitarre, und so manche Soundeskapaden schwellen rhythmisch an und ab, was mich schmunzeln läßt. Litter läßt die Häuser wackeln.

Carsten Olbrich

## ELECTRONIC BOMB ATTACK - Except The Time/SOUND STEFFEN - Into Eternity

(no time music, 40239 Düsseldorf, Heinrichstr. 87)

Zweimal harter, rhythmischer EBM auf no time. Für Electronic Bomb Attack, zwei 20jährige Magdeburger, ist es bereits das dritte Album. Hinter dem Debutanten Sound Steffen, ebenfalls aus Magdeburg, verbirgt sich ein 19jähriger Schüler. Sachsen-Anhalt, wie haste Dir verändert...

Dr. Flashback

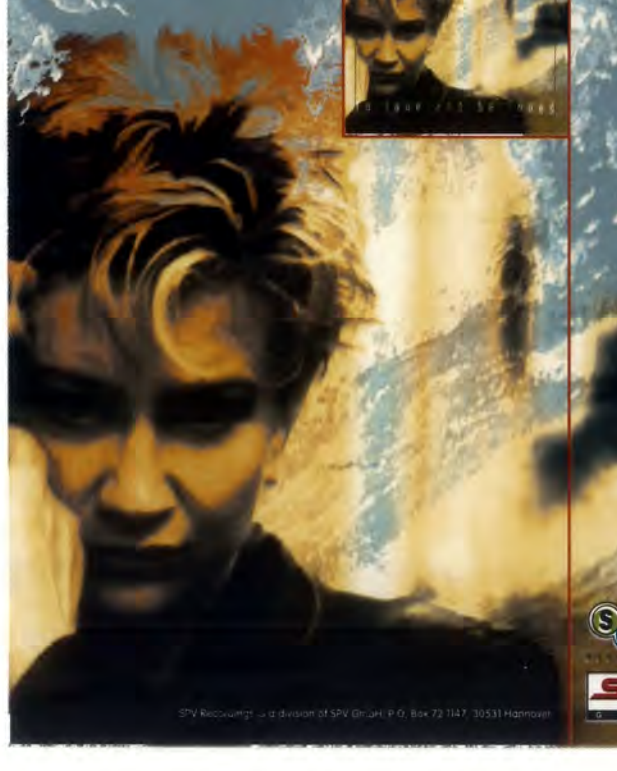
## Anne Clark

### To Love And Be Loved

Mit "To Love And Be Loved" legt die kongeniale britische Pop-Poetin nicht nur ihr 10tes Album vor, sondern damit auch ihr emotionalstes, gefühlpollstes, schönstes! Kein Wunder bei diesem Album-Titel, den Anne Clark selbst mit den Worten "...das größte Geschenk, das uns zuteil werden kann, ist zu lieben und geliebt zu werden..." kommentiert.

### On Tour

26.10. Braunschweig FBZ 27.10. Bremen Modernes 28.10. Salzwedel Kulturhaus 29.10. Hamburg Docks 31.10. Berlin Huxleys 1.11. Frankfurt / Oder Easy Dance 2.11. Halle Easy Schorre 3.11. Chemnitz Kraftwerk 4.11. Gotha Stadthalle 5.11. Göttingen Outpost 7.11. Bielefeld Hechelei 8.11. Köln Wartesaal 9.11. Mainz Kulturzentrum 10.11. Tübingen Mensa 11.11. Neu-Ulm Arts & Crafts 12.11. Erlangen E- Werk 14.11. Karlsruhe Festhalle Durlach 15.11. Friedrichshafen Bahnhof Fischbach 16.11. München Muffathalle ► telefonischer Kartenservice 040 418068, SCORPIO Konzert Produktionen GmbH ►



SPV Records ist eine Division von SPV GmbH, P.O. Box 72 1147, 30531 Hannover

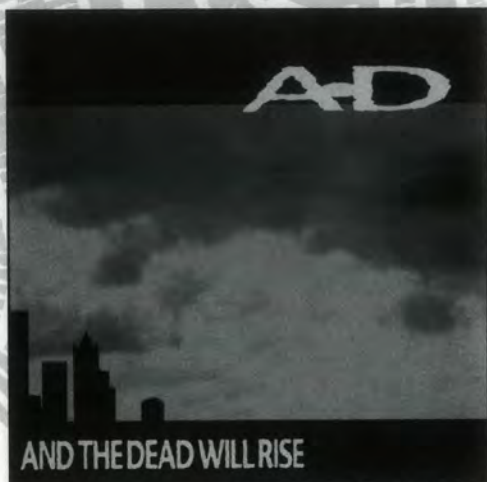
"BOOM  
BOOM  
BOOM" From Bad Boys MOvie!



# The Fine Art Of Crossing Over

The One And Only  
**COMPUTER**  
PUNX!

Words of  
**WisDom**  
Fueled By  
Cutting Edge  
Guitar  
CHOrdS!



## TOURDATEN

- |                           |                             |
|---------------------------|-----------------------------|
| 27.09. Hamburg•Markthalle |                             |
| 29.09. Berlin•Knaack      |                             |
| 30.09. Dresden•Starclub   |                             |
| 02.10. Nürnberg•Desi      | 15.10. CH-Basel•KWK         |
| 03.10. München•Strom      | 17.10. Trier•Exil           |
| 04.10. A-Wien•tbc         | 18.10. Karlsruhe•Subway     |
| 05.10. A-Graz•tbc         | 19.10. Stuttgart•Röhre      |
| 11.10. CH-Bern            | 20.10. Freiburg•Jazzhaus    |
| •Reitschule               | 21.10. Lindau•Vau de Ville  |
| 12.10. CH-Zürich          | 22.10. Staffelstein•Zebra   |
| •RoteFabrik               | 24.10. Frankfurt•Nachtleben |
| 13.10. CH-LaChaux deFonds |                             |
| •Bikini                   | 25.10. Köln•LMH             |
| 14.10. CH-Aarau•Kiff      | 26.10. Dortmund•FZW         |
|                           | 27.10. Enger•Forum          |

## TOURDATEN

- 13.09. Würzburg•AKW
- 14.09. CH-Zürich•Luv Club
- 15.09. CH-Basel•Kaserne
- 16.09. CH-Wil Remise
- 18.09. Saarbrücken•tbc
- 19.09. Köln•Rhenania
- 20.09. Essen•Zeche Karl
- 21.09. Rendsburg•Altes Kino
- 23.09. Lugau•Landei
- 26.09. Freiburg•Crash
- 27.09. Stuttgart•Röhre
- 28.09. Esterhofen•Ballroom
- 29.09. Leipzig•Konne Island
- 30.09. Hannover•Bad